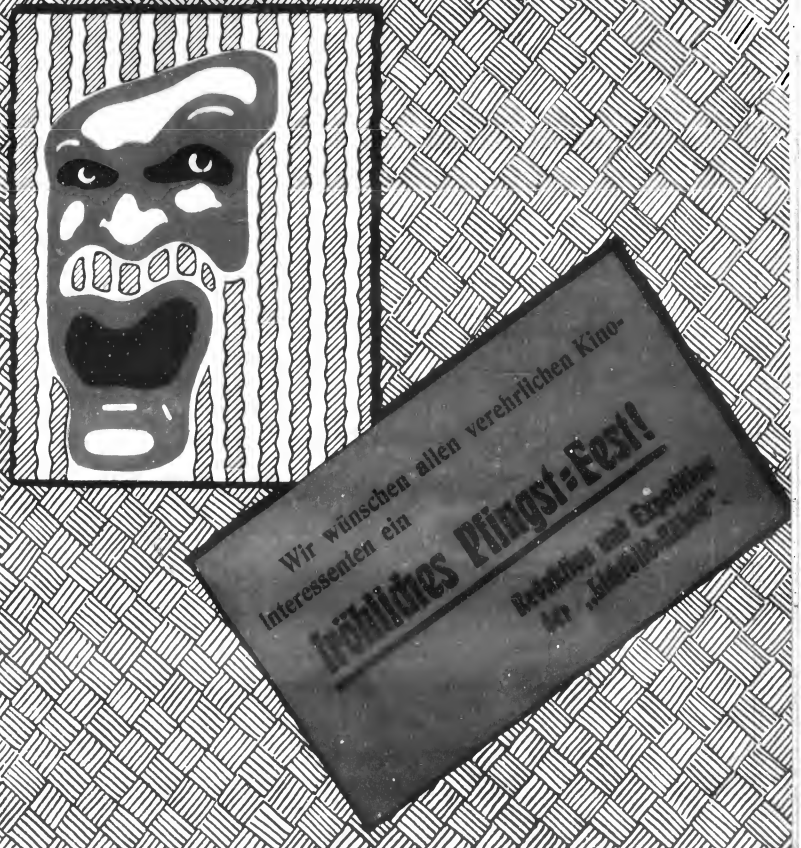
LICHTBILD BÜHNE



4. Jahrg. No. 22

Wer hat

? während der stillen Zeit

volle Häuser?

Nur wer

Nachtfalter

leiht, hat dieselben.

Wer verleiht dieses

dramatische Zugstück?

Akt.-Ges. für Kinematographie und Filmverleih

Straßburg i. Els.

4. Jahrgang 1911 Heft No. 22.

Der Abonnementsbetrag beträgt für Deutschland (durch das Postzeitungsamt)und Österreich-Ungarn vierteljährlich Mk. 1,60 bei freier Zustellung, für das Ausland Mk. 2,20. Einzelnummern 30 Pfg.

Verlag: Lichtbild-Bühne
Berlin SO. 16, Michaelkirchstrasse 17. Tel. IV, 11453.
Chefredakteur: Arthur Mellini

BERLIN, den 3. Juni 1911.

Der Insertionspreis beträgt 15 Pfg. pro 6gespaltene Zeile. 1/1 Seite 100,— Mk., 1/2 Seite 60.— Mk, 1/4 Seite 30,— Mk. 1/8 Seite 18,— Mk., 1/16 Seite 10,— Mk. Die Lichtbild-Bühne erscheint jeden Sonnabend.

Aus Verbänden und Vereinen.

Vereinigung der Kinematographen-Theater-Besitzer Gross-Berlins.

1. Vorsitzender: Otto Pritzkow, „Welt-Biograph-Theater", Münzstr. 16, Tel.: Amt 7, 760 und 10 803.
1. Schriftführer: Oskar Zill, „Bülow-Kino-Theater", Bülowstr. 45. Tel.: Amt 6, 7175.
1. Kassierer: Emil Crahé, Kinematograph „Vineta", Vinetaplatz 3. Tel.: Amt 3, 6296.

Einladung

zu der am Donnerstag, den 8. Juni, 2½ Uhr im Lehrervereinshaus, Alexanderplatz, stattfindenden **Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beschluß über die Abhaltung des Bundestages in Düsseldorf.
4. Besprechung betr. die Dampferpartie am Mittwoch, den 21. und Donnerstag 22. Juni, ebenfalls Karten-Ausgabe.
5. Verschiedenes.

Die nächste General-Versammlung mit der Neuwahl des Vorstands findet am Donnerstag, den 29. Juni im Vereinslokal statt.

Der Vorstand.

Voranzeige!

: **Mittwoch, den 21. Juni** und :
Donnerstag, den 22. Juni 1911

Große romantische

Dampfer-Mondscheinfahrt

der

Vereinigung der Kinematographen-Theater-Besitzer Gross-Berlins

nach dem idyllisch gelegenen

„Marienlust"
an der Oberspree.

Teilnehmerkarten: **2,00** Mark.
Kinder: **1,00** Mark.

Näheres siehe Inserat auf Seite 3.

Lokal-Verband der Kinematographen-Interessenten von Hamburg und Umgegend.

Geschäftsstelle: Hühnerposten 14.
Fernsprecher: Gruppe IV, 3419.

Am Mittwoch, den 24. Mai 1911 fand im Verbandslokale „Pilsener Hof" eine Extra-Versammlung statt und wurde von Herrn James Henschel geleitet.

Da der Referent Herr A. Schacht nach Langenschwalbach fahren mußte, so wurde das Referat von der Lustbarkeitssteuer von Herrn Heinr. Ad. Jensen übernommen und u. A. folgendes aufgeführt.

Die Steuerfindungskommision hat die Vorlage, welche von 6 Senatoren und 13 Bürgerschaftsmitgliedern ausgearbeitet wurde und sich mit der Lustbarkeitssteuer beschäftigt, zu den Sitzungen der Unterkommission, Oberbeamte der beteiligten Behörde herangezogen, aber die beteiligten Kreise und Interessenten-Gruppen sind von den einzelnen Mitgliedern nicht weiter gehört und auch nicht weiter zu den Beratungen herangezogen.

Weiter ist im Gesetzentwurf darauf Bezug genommen, daß die alten Theater seit 1838 von sämtlichen Abgaben befreit sind und das Schauspielhaus seit Bestehen, also seit 1902 durch Beschluß des Senats und der

Bürgerschaft ebenfalls zu keiner Steuer herangezogen worden ist. Der Zoologische Garten, welcher auch als Vergnügungslokal dient, wurde erst im Jahre 1910, nachdem es sich herausstellte, daß durch höhere Eintrittspreise keine Geschäfte zu machen sind, beschlossen, billigere Eintrittspreise zu nehmen und durch Unterstützung den Zoologischen Garten wieder lebensfähig zu gestalten.

Jetzt aber, weil andere Städte und Frankreich insbesondere Lustbarkeitsabgaben haben, so hat man sich von überall diesbezügliche Mitteilungen kommen lassen und kann im Gesetzentwurf immer nur die krassesten Fälle angeführt sehen. Infolgedessen glaubt dann auch die Kommission, durch eine Lustbarkeitssteuer in der vorgeschlagenen Form den Staatssäckel mehr zu füllen. Daß dadurch aber die beteiligten Kreise ganz bedeutend geschädigt werden und diese Steuer sich nicht auf das Publikum abwälzen läßt, darauf wird aber keine Rücksicht genommen, sondern es soll sogar dort, wo eine Kartensteuer, wie der Ausschuß meint, sich nicht einführen läßt, eine Raumsteuer erhoben werden, weil solche, wie im Ausschußbericht steht, sehr niedrig ist, und von den Veranstaltern getragen werden muß.

Diese Raumsteuer beträgt für einen kleinen Raum, wo ca. 100 Personen sitzen können, M. 2.— für jede einzelne Veranstaltung und die Raumsteuer steigt, je größer das Lokal, ob der Raum besetzt ist oder nicht.

Ferner besteht eine große Gefahr in der doppelten oder 3fachen Besteuerung, denn im Gesetz sollen nach

§ 1 Absatz 3 sämtliche kinematographischen Vorführungen,

§ 1 Absatz 4 die musikalischen Darbietungen,

§ 1 „ 5 die Deklamationen

versteuert werden.

Da von einer Freilassung dieser Veranstaltung nicht die Rede sein kann, weil dadurch der finanzielle Erfolg der Lustbarkeitssteuer in Frage gestellt werden würde, so liegt weiter die Gefahr nahe, daß das Kinematographentheater-Gewerbe bis zur Erdrosselung überlastet wird.

Weiter wurde auf die Schwierigkeiten mit der Kartensteuer und mit dem Abrechnungsverfahren hingewiesen und welche Folgen es nach sich zieht, wenn zufällig an einem Tage, sei es im Sommer durch schlechtes Wetter oder im Winter durch einen Zugfilm, der Besuch des Theaters ein extra starker ist und die gestempelten Karten nicht ausreichen, sodaß der Besitzer gezwungen ist, ungestempelte Karten zu verkaufen. Es würde dies zu einer Strafe bis zu M. 10000,— führen, welches einer Gefängnisstrafe von 6 Jahren entspricht. Dies sind Härten des Gesetzes, die kein anderer Staat kennt und in der Praxis gar nicht durchzuführen sind und zum vollständigen Ruin des Kinematographen-Theaterbesitzers führen würde.

Ferner seien in der Vorlage verschiedene Widersprüche und allseitig wurde anerkannt, daß für einzelne Veranstaltungen und zwar für Pferderennen, die angesetzten M. 50,— viel zu wenig seien und gar nicht zu den Unkosten, die die Polizeibehörde allein mit der Aufrechterhaltung der Ordnung hätte, im Verhältnis stehen. Hier sei wohl eine Erhöhung der Steuer berechtigt, denn diese Steuer träfe nicht den kleinen Mann.

Am Schluß wurde vom Referenten darauf aufmerksam gemacht, daß der geringe Verdienst, den ein Kinematographen-Theaterbesitzer hat, gar nicht im Verhältnis zu den gewaltigen Unkosten, die ein solches Unternehmen verschlingt, steht. Andere Gewerbe, welche nicht so viel Risiko haben, und weit weniger umsetzen, verdienen weit mehr.

Hieran schloß sich eine recht lebhafte Debatte und wurde dann einstimmig beantragt, den Ausschuß durch Herrn James Henschel zu vergrößern und eine weitere Petition auszuarbeiten. Hier den Behörden vor Augen zu führen, daß nur in entsprechenden Räumen, welche sehr viel Miete kosten und wo das Publikum vor jeder Panik geschützt ist, durch gutes Material, gute Einrichtungen und geschulte Angestellte heute die Unkosten schon ganz bedeutende sind und diese Unternehmen durch höhere Steuern nicht weiter zu belasten sind.

Diese Aufstellung soll enthalten:

1. Die Aufgabe der Mieten von sämtlichen Theatern,
2. Die Abgaben für Lustbarkeitssteuer von sämtlichen Theatern,
3. Die Ausgaben für Licht und Gas von sämtlichen Theatern,
4. Die Ausgaben für Löhne und Salair von sämtlichen Theatern.

Diese Aufstellung soll dem neuen Ausschuße, welcher sich mit der Lustbarkeitssteuer weiter beschäftigen wird überwiesen werden.

Schluß der Versammlung 2 Uhr 45 Minuten.

Der Vorstand
i. A.: Heinr. Ad. Jensen,
z. Zt. Schriftführer.

Das Pfingstfest.

Die Ausgießung des heiligen Geistes! — Für uns: „die Aussicht auf eilige Pleite!“

Es ist nicht etwa besonderer Sadismus, wenn man sich mit der schrecklichen Wahrheit beschäftigt: das Pfingstfest bringt uns die letzten Nickel.

Mit diesen heißen Tagen wird der menschenmöglichste Rekord auf niedrigste Kassen-Einnahmen erzielt und nach Pfingsten kann man jeden einzelnen Kino-Besucher als ein direktes Himmelsgeschenk betrachten, wenn er schwitzend seinen Obulus auf's Kassenbrett legt, um drin bei uns noch stärker weiter zu schwitzen, bezw. auf den 1. Parkettsitzen zu — transpirieren.

Goldener Sonnenschein und dunkle Kino-Theater passen nun mal nicht zusammen, und daher kommt mit dem schönen Pfingstfest gleichzeitig auch die Zeit, wo der verzweifelte Prinzipal mißmutig vor der Tür steht, seine Blicke nach rechts und links wandern läßt, ob nicht wenigstens Einer in's Theater geströmt kommt, und die Kassiererin zählt vor Langeweile den Billetblock durch, benutzt ihn als Orakel und lispelt: „Er kommt — er kommt nicht!“

Der Lichthunger und die Sommersehnsucht sind im Menschen so groß, daß selbst der längste Monopolfilm kaum noch imstande ist, aus dem kompletten Defizit wenigstens eine mittelmäßige Kasse zu machen und aus der trübseligsten Resignation einen matten Schimmer von beginnender Hoffnung auf bessere Zeiten.

Währenddessen, wo man vor leeren Bänken spielt, steht sich das Personal eintönig die Beine in den Leib, der Vorführer schwitzt nicht mehr, sondern kocht und das armselig zerstreute Publikum sitzt einsam und verlassen, und kann trotz aller Hitze nicht warm werden, weil die leeren Stühle keine Stimmung machen. Sonderbar, daß das schwitzende Publikum nicht warm wird, aber es ist so.

Auch uns selbst fehlt die Begeisterung, weil die täglichen Ausgaben immer flott weiter gehen: die Miete, das Licht, das Leihprogramm, die Löhne, die Reklame und all' die tausend Kleinigkeiten, die gerade jetzt im Sommer mit den Schwindsuchtskassen das Leben doppelt verbittern.

Der Kino ist und bleibt nun mal ein Saison-Geschäft, und wer im Winter so verdient, daß er gerade gut leben kann, der verdient zu wenig, denn er müßte nochmal so viel verdienen, da man ja auch im Sommer atmen muß.

„Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen — — “. Die Dichter mit ihrer Weltfremdheit haben ja keine Ahnung von der Prosa das Leben, keine Ahnung von der Kino-Praxis. Da tröstet man sich in direkt verbrecherischem Optimismus beim schlechten Ostergeschäft damit, daß die Pfingstfeiertage die gefüllten Kassen bringen werden, und nach der Pfingst-Enttäuschung werden auf die fetten Weihnachten gewartet und be-

denkt dabei garnicht, daß man bis dahin unter Garantie pleite ist.

Diese ewige Pendeln von der einen Fest-Enttäuschung zur anderen ist weiter nichts als eine ewige Reihe von Selbst-Enttäuschungen. Wir wattieren uns mit bewundernswerter blühender Phantasie nicht nur das Parkett mit begeisterungstrunkenem Publikum gepfropft voll, sondern täuschen uns selbst hohe Kassen vor, indem wir abends um 11 Uhr beim Anblick der paar armseligen Nickel sagen: na heute, bei dem Wetter, da konnte ja auch nicht mehr kommen! — Wenn's nun morgen regnet, also schlechtes Wetter ist (bezw. gutes Wetter für uns), dann ist die Kasse genau so leer, und wir haben dann gleich die Verlegenheitstäuschung zur Selbstberuhigung zur Hand: „Na bei dem nassen Wetter, da kann ja auch nicht mehr kommen". — Und so lügen wir uns das ganze Jahr hindurch und merken es garnicht, daß wir dabei vergessen, Millionär zu werden.

Außerdem sind wir nach Pfingsten auch noch schlechte Prognostiker; täglich sagen wir: na heute war aber die schlechteste Kasse vom ganzen Jahr. Morgen ist sie bestimmt noch schlechter.

Das Pfingstfest ist aus dem Grunde schon ein sehr schlechtes Geschäft für uns, weil die Filmfabriken nicht einmal Pfingstbilder herausbringen. Und die haben eine feine Nase. Sie produzierten sonst feste für die Feste. Statt dessen füllen sie die Scheuern für den Winter. Sie benutzen die Lichtspenderin Sonne und schaffen Negative für die Wintersaison. Außerdem benutzen sie aber auch gleichzeitig den geschäftsstillen Sommer dazu, um die Außenstände des letzten Winters einzutreiben; und wenn es mit Gewalt sein soll. Da reden die Dichter noch von Frühlingslust und Sommerfreude. Keine Ahnung von der Praxis. Als ob die Filmfabriken nicht Rücksicht nehmen und im Winter einkassieren könnten, was im vorigen Winter — natürlich wegen Zeitmangel — an Filmrechnungen nicht bezahlt wurde.

Ueberhaupt wird man beim Bezahlen das Geld los, das wissen besonders die Kino-Inhaber, die jetzt als Publikum fast nur Lieferanten haben, die als Freibillettschnorrer kommen und außerdem vor dem Weggehen immer noch irgend eine Rechnung präsentieren.

Wenn man einen Rechtsanwalt fragt: „Wie geht es Ihnen?" und er antwortet: „Ich kann nicht klagen", so gibt diese Antwort genau so zweideutig zu denken, als wenn man einen Kino-Besitzer zu Pfingsten fragt: „Wie sind Sie mit dem Wetter zufrieden?", und er antwortet: „Schlecht, denn es ist gut!"

Genau so zweideutig ist es, wenn wir unser Publikum beim Rausgehen fragen: „Wie hat Ihnen das Pfingst-Programm gefallen?", und man bekommt die Antwort: „So etwas habe ich überhaupt noch nicht gesehen!" — Da weiß man wirklich nicht, ob man sich über die Antwort freuen oder ärgern soll.

Ueberhaupt bekommen wir jetzt die hangende, bangende Pein zwischen Aerger und Freude. Denn jetzt nach Pfingsten muß eigentlich das Geschäft offiziell bestimmt schlecht gehen, ohne daß man die Berechtigung hat, von Schicksalsschlägen oder schlechter Programmzusammenstellung sprechen zu dürfen. Jetzt kommt die Zeit, wo man eigentlich zwischen Zumachen und weiterem Offenhalten schwankt. Die liebe Konkurrenz sorgt eigentlich dafür, daß nicht zu früh zugemacht wird, denn Keiner will sein teures Stammpublikum verlieren, damit es zu dem Anderen läuft, der durchzuspielen gedenkt. Da müßte eigentlich jeweils der Lokal-Verband in Aktion treten und in der Form einer kollegialen Vermittelung diplomatisch die Arrangements, treffen, damit durch gleichzeitiges Schließen der Konkurrenztheater nicht einer den andern schädigt. So aber spielt oft Jeder den Sommer über durch, und das Fazit ist ein erschreckendes Defizit. Der Kino ist nun mal ein Saison-Geschäft und es entspricht vielmehr der Würde eines Theaters, wenn es im Hochsommer geschlossen hat und am, sagen wir 16. August regulär in den Beginn der Winter-Saison eintritt. Selbst die größten Schauspiel-Häuser, auch Königlichen Theater, schließen im Sommer, und wir denken, daß dies nicht der Würde unseres Instituts entspricht. Der Einnahme-Ausfall durch sommerliches Schließen ist oft viel geringer als das Defizit beim Durchspielen, und darum soll man den geschäftlich klugen Blick und die vernünftige Konkurrenz besitzen, um ohne Schaden mit theatralischer Eleganz zu schließen.

Es klingt sehr prätentiös, wenn man plakatieren kann: „Am 3. Pfingstfeiertag Schluß der erfolgreichen Saison. — Nach durchgreifender Renovierung festliche Wiedereröffnung zur Winter-Saison 1911/12 am 16. August cr."

Wenn die Geschäfte lukrativ genug bewirtschaftet werden, dann müßte der Direktor seinem Personal, daß fast das ganze Jahr hindurch in dunklen Räumen zu arbeiten hatte, die Gelegenheit geben, daß es ein wenig in die Sommerferien gehen kann, damit es bei fortlaufendem Gehalt, den entbehrten Sonnenschein in vollen Zügen genießen kann. Dann kehrt auch Jeder neu gestärkt und arbeitsfreudig in die Tretmühle der Arbeit zurück. So aber wird meist bei dem oft allzu notwendigen Schließen des Geschäfts im Hochsommer von dem Recht der Kündigung Gebrauch gemacht und die Sommerfreude und Ferienlust wird illusorisch gemacht durch die bittere soziale Not, Verdienst- und Arbeitslosigkeit.

Es ist hart, in Zeiten des schlechtesten Geschäftsganges noch von sozialer Fürsorge zu sprechen, denn wir wissen leider nur allzu gut, daß die Kino-Geschäftslage im allgemeinen so ungünstig liegt, daß sie nicht nur richtiges soziales

Voranzeige!! Vereinigung der Kinematographen-Theater-Besitzer Groß-Berlins.

In der Nacht vom Mittwoch, den 21. zum Donnerstag, den 22. Juni findet ein großes

Italienisches Wasserfest verbunden mit **Mondscheinfahrt**

auf dem größten Salon-Dampfer der „Stern"-Gesellschaft „Werner von Siemens" nach dem idyllisch gelegenen „Marienlust" am Fuße der Müggelberge und des Müggelturmes statt. :: Es finden ganz bedeutende Arrangements statt:

2 große Musikcorps — Italienische Mandolinenkapelle — Serenadengesänge — 40 Mann starkes Blas-Orchester — Naturtheater — Bengalische Feuer — Sonnenwendfeier - Scheinwerfer-Effekte - Große kinematographische Aufnahme, ausgeführt von der „Komet-Film-Compagnie" — Riesen-Gruppen Aufnahmen — Tanz Gesang — Waldspiele — Preisschießen — Motorwettfahrten — Nautische Spiele — Wasser Pantomimen — Dampfer-Rundfahrten — Wasser-Corso — Fackel-Polonaise — Sommer-Cabaret — Gemeinschaftliche Mittags-Tafel Besteigung des Müggelturmes - Besichtigung der Wasserwerke mit technischen Erläuterungen Ausflug nach „Schmetterlingshorst" und „Bismarkturm" — Wettangeln — Preiskegeln — Große Riesen-Tombola — Humpelrock-Konkurrenz Freibad — usw. usw.

Abfahrt nachts 12½ Uhr. Zurückkehr nachmittags 5 Uhr. Jannowitzbrücke, Dampfer-Anlegestelle „Stern".

Teilnehmerkarte 2 M.

Zu haben in den nächsten Tagen bei den Vorstandsmitgliedern, dem Festausschuß, den Vereinsmitgliedern, in der Redaktion der „Lichtbild-Bühne" und bei den Film-Fabriken und Film-Verleih-Instituten.

Der Festausschuß.

Handeln als unmöglichen Luxus stempelt, sondern selbst im Winter sogar kaum ihren Mann ernährt.

Der Hochsommer, wie die Praxis bisher immer gelehrt hat, ist die Hochsaison des Dalles, und in der Hinsicht ist das Pfingstfest ein allzu zuverlässiger Termin als dazu entsprechender Saisonbeginn.

Mitten in die Pfingstfreude hinein klingt die Binsenweisheit, daß dicht hinterher ein monatelanger grauer Aschermittwoch folgt; eine Sauregurkenzeit, die uns bitter aufstoßen läßt, wenn wir nur daran denken. Wer diese magere Zeit in den vergangenen Jahren bereits mitgemacht hat, ist glänzend trainiert und wundert sich nicht; wer aber Neuling ist, und seinen ersten Sommer-Kummer dies Jahr erlebt, der begreift nicht, daß man den Sommer als die schönste Zeit des Jahres charakterisiert.

Es ist ja traurig, im Angesicht der Pfingstfreude so bittere Scherze im Ernst zu machen, aber sich selbst ein sommerlich täglich ausverkauftes Haus in die Tasche hineinzulügen, hat ja auch keinen praktischen Zweck.

Die magere Zeit beginnt und das Pfingstfest ist da — trotz Ventilator, Ausgießung des heiligen Geistes und glänzender Monopolfilms.

Was nützt es alles: das Pfingstfest kann man nicht aus dem Jahresfilm herausschneiden, und da man die Feste feste feiern soll, wie sie fallen und uns gefallen, so wünschen wir auch die dazu passende Fröhlichkeit je nach der Individualität.

A. M.

Die Machtbefugnisse der Polizei.

In No. 21 unserer Zeitschrift haben wir von neuen Maßnahmen berichtet, die die Berliner Polizeibehörden zur Durchführung der Polizeiverordnung betr. das Kinderverbot neuerdings anwendet. Wir haben schon bei dieser Notiz unserem Bedenken Ausdruck gegeben, ob die Polizeibehörde überhaupt das Recht hat, in der Weise einer bisher in Bezug auf ihre Rechtsgültigkeit noch sehr zweifelhafte Verordnung Nachdruck zu verleihen, indem sie durch Schutzleute die nach 9 Uhr noch im Theaterraum befindlichen Kinder entfernen läßt.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die diese Frage für die Theaterbesitzer nicht allein in Berlin sondern auch in der Provinz hat, haben wir uns an unseren juristischen Mitarbeiter gewandt, der uns über die Machtbefugnisse der Polizei und insbesondere über die neuerlichen Maßnahmen derselben folgendes mitteilt:

„Die Polizeiverordnung betr. das Kinderverbot hält die Polizeibehörde z. Zt. unbedingt für zurecht bestehend, während der Theaterbesitzer den gegenteiligen Standpunkt einnimmt. Durch die letzthin ergangene Entscheidung eines Berliner Schöffengerichts ist zwar den Theaterbesitzern recht gegeben, doch bleibt bis zur endgültigen Entscheidung des Kammergerichts es der Behörde unbenommen, wegen Uebertretungen Polizeistrafen festzusetzen. Gegen diese muß immer wieder in der gesetzlichen Frist auf richterliche Entscheidung angetragen werden. Will ein Theaterbesitzer sich dieser Scherereien entziehen, so muß er der Polizeiverordnung entsprechend die Kinder um 9 Uhr aus dem Theater verweisen. Wenn diese nun — ob in Begleitung der Eltern oder nicht, kann hier unerörtert bleiben — dieser Aufforderung nicht Folge geben und der im Lokal anwesende Schutzmann dieser Aufforderung des Besitzers Nachdruck verleiht, so unterstützt er damit lediglich die Maßnahmen des Besitzers zur Durchführung der Verordnung. In solchen Fällen dürfte der Theaterbesitzer kaum protestieren können, weil er dadurch seine eignen Maßnahmen wieder aufheben würde.

Anders liegt der Fall, wenn der Theaterbesitzer die Verordnung nicht zur Durchführung bringen will, weil er sie für ungültig hält. Fordert er die Kinder nicht zum Verlassen des Theaters auf, so macht er sich zwar der Uebertretung der Polizeiverordnung schuldig. Der Schutzmann kann resp. muß diese Uebertretung feststellen und der Theaterbesitzer erhält ein Strafmandat, gegen das er richterliche Entscheidung beantragen kann. Der Schutzmann aber ist nicht berechtigt hier die Hausrechte des Theaterbesitzers an sich zu reißen und die Kinder einfach aus dem Theater zu entfernen. Zu welchen Konsequenzen würde das auch führen. Der Theaterbesitzer als Hausherr und Gewerbetreibender verkauft dem Kinde einen Platz; der Schutzmann setzt das Kind heraus und zivilrechtlich müßte der Besitzer das Geld herauszahlen!

Bei dieser Gelegenheit möchte ich gleich eine andere für die Theaterbesitzer ebenso wichtige Frage, die Ueberfüllung der Theater, erörtern. Aus Gründen der allgemeinen Sicherheit kann die Polizei Anordnungen erlassen um einer Ueberfüllung des Theaters vorzubeugen resp. für Freihaltung der Gänge Sorge zu tragen. Kommt der Theaterbesitzer dieser Aufforderung der Polizei nicht nach, kann die Behörde durch Verfügung eine Geldstrafe festsetzen und ev. auch das Theater zeitweise sperren. Zur Inhibierung des ganzen Gewerbebetriebes halte ich die Behörde nicht für berechtigt. Die gesetzliche Grundlage zu derartigen Verfügungen der Polizei ist in dem Gesetz vom 11. März 1850 begründet. Hält der Besitzer eine solche Verfügung der Polizei für ungerecht, steht ihm das Recht zu im Wege

Wenn Sie Wert auf einwandfreie Qualität legen

so fordern Sie bemusterte Offerte in

NPG Kino-Blank-Films NPG

der **Neuen Photographischen Gesellschaft A.-G. in Steglitz 107.** Der Versuch wird sich lohnen und die Vorteile einer dauernden Verarbeitung dieser Marke werden durch die erzielten Resultate klar zu Tage treten.

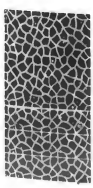
Billetts mit beliebigem Firma-Aufdruck in Heften zu 500 Stck. (1 Blatt 5 Billetts) und in Blocks zu 100 Stück, nummeriert, tadellose Perforation, festes Papier in 10 verschiedenen Farben, sauberste Druckausführung, liefert die

Berliner **Billettdruck**-Centrale
Buch- und Kunstdruckerei
Berlin-Rummelsburg, Neue Bahnhofstrasse 34.
Fernsprecher Amt 7, No. 814.
Muster und Preisliste zu Diensten. Kürzeste Lieferfrist.
Billets ohne Firma stets am Lager.

SCHWABE & CO.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
BERLIN S. 14, Märkischer Platz 1.
Telegramm-Adresse: Lichtreflex.
Spez.: Elektr. Kohlen für Projektionslampen.
Fabrikat Gebr. Siemens & Co.
Scheinwerfer in jeder Größe eigener Konstruktion.
Notbeleuchtungs-Apparate für Kinotheater.

∴ Film-Verleih-Institut ∴
A. Meyer
BERLIN SO. 16, Rungestrasse 12.
Fernsprecher; Amt IV, No. 11905.
Verleihe:
2 × 1500 Meter Mk. 30.–
2 × 1500 „ „ 50.–
auch Sonntagsprogramme.

Marius Christensen, G. m. b. H.
Berlin N. 65. Reinickendorferstr. 47. Tel.: Amt Nb., 7023.

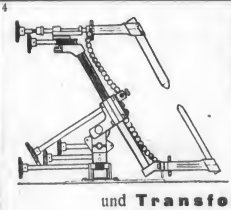


Das frequentierteste ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴
Film-Verleih-Institut
Die grösste Auswahl von ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴
effektvollen Tonbildern.
∴ Verkauf von neuen und gebrauchten ∴
billigen Kino-Apparaten.
∴ ∴ Uebernahme der Einrichtung ∴ ∴
: : : : kompletter Kino-Theater. : : : :

Mit meinem z. D. R. P. angemeldeten
Kohlen-Verlängerung
erzielen Sie **45% Kohlenersparnis**
Anschaffungspreis **Mk. 6,–** franco p. Nachn. Bei Bestellungen erbitte Angabe der Kohlenstärke. **C. Stiller, Berlin SO. 16, Köpenickerstr. 30a**

Bestellen Sie um wirklich volle Häuser zu erzielen nur fachmännisch zusammengestellte
Programme
worin ohne Extra-Zahlung
die größten Schlager
enthalten sind. Ca. 2000 m von 25 M. an Sonntags-Programm 20 M.
Wöchentlicher Einkauf ca. 5000 Meter.
Sie erhalten zu jedem Bilde die polizeilich gestempelte Zensurkarte.
Lassen Sie sich sofort Programm-Aufstellung senden.
Ca. 300 000 Meter ältere Films sofort abzugeben, von 10 Pfennig an pro Meter.
Sofort frei die größten Schlager zu billigen Leihpreisen:
Versuchungen der Großstadt
Das gefährliche Alter
Eine tolle Nacht
Max Hoffer, Berlin O., Kopernikusstr. 28 I
Elektra-Theater.
Verein der Kinematographen-Theaterbesitzer „Deutschland".

C. Conradty, Nürnberg
Fabrik elektrischer und galvanischer Kohlen.
Spezialität:
Kohlenstifte für Projektionsapparate und Scheinwerfer.
Für Effektbeleuchtung:
„Noris-Excello" „Noris-Axis 1050" „Noris-Chromo"
Kohlenbürsten und Schleifkontakte von
:: unübertroffener Beschaffenheit. ::



Bogenlampen
Widerstände
und Transformatoren für
: Kinematographen. :
Bogenlampenfabrik Stralsund.

des Verwaltungsstreitverfahren zu klagen d. h. Kreis-Ausschuß (in Berlin Stadt-Ausschuß), Bezirks-Ausschuß und als Revisions-Instanz das Oberverwaltungsgericht. Es dürfte aber zweifellos im Interesse der Theaterbesitzer selbst liegen, hier die Verfügungen der Polizei scharf zu beachten, da sie bei Eintritt einer Panik nicht allein zivilrechtlich haftbar gemacht werden, sondern auch strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden können, wenn infolge Nichterfüllung der polizeilicherseits angeordneten Maßnahmen bei einem Unglücksfall Schäden an Gesundheit der Theater besucher eintreten."

Auf Grund der obigen Rechtsausführungen unseres juristischen Mitarbeiters möchten wir den Theaterbesitzern unbedingte Vorsicht gerade in Bezug auf den letzten Fall anraten.

Die Projektionsfläche für das Kino-Bild.

In Deutschland ist meist die weiße Leinwand die Projektionsfläche für das Kino-Bild, und der Theater-Inhaber betrachtet speziell die nahtlose Leinwand als am idealsten für Kinozwecke, und doch ist dieses in Hinsicht auf die im Ausland gemachten Erfahrungen falsch.

Es ist bekannt, daß eine Wand aus Leinen oder anderem Zeug den größten Teil des Lichtes, das auf sie geworfen wird, durch das Gewebe durchläßt, so daß sehr viel Licht verloren geht. In einzelnen Lichtbild-Theatern ist der Zuschauerraum zweiteilig, die Leinwand hängt in der Mitte und der eine Teil des Publikums hat die Vorderansicht, das Bild, das auf die Wand geworfen wird, der andere Teil aber die Rückansicht, d. i. das Licht, das durch die Leinwand durchdringt, von Schatten unterbrochen, wodurch das Bild entsteht. Neuerlich werden Versuche angestellt, den Schatten auf die Wand zu werfen, bis aber erfolgreiche Resultate damit allgemein erzielt werden, muß man dem Lichte die größte Aufmerksamkeit widmen.

Und da fällt es eigentümlich auf, daß man auch in Theatern, wo das durch die Leinwand durchdringende Licht für alle Weit verloren geht, dennoch bei der Leinwand verbleibt. Man ist einfach auf die Idee verfallen, die Leinwand zu präparieren, daß sie möglichst kein Licht durchläßt. Während die einen sich damit bescheiden, daß die gegen Feuersgefahr imprägnierte Leinwand oder eine Asbestwand diesen Zwecken genügt. Es gibt auch speziell im Geheimverfahren für Projektionen getränkte oder getünchte Wände, andere helfen sich damit, daß sie richtige Bühnenvorhänge um und an die mit Schlemmkreide oder Kalklösung bestrichene Leinwand hängen, neuerdings werden sogar Spiegelwände verwendet oder man versucht es mit dem Aluminium-Anstrich.

Auf dem einzig richtigen Wege, aber in falscher Anwendung, waren jene, die eine Bretterwand, weiß gestrichen, verwenden wollten. Das Holz war nicht haltbar, bekam Sprünge, Risse oder Fugen und — man kehrte wieder zur Leinwand zurück. Bis heute ist es nicht gelungen, eine Schwierigkeit zu überwinden, über weiche aber die meisten gleichgültig hinweggehen, es ist die Farbe oder Präparationsmasse haarscharf gleichmäßig auf die Leinwand zu verteilen, denn schon die kleinste für das menschliche Auge nicht sichtbare Unebenheit beeinträchtigt das projizierte Bild, dessen Unschärfe dann auf das Auge schon störend wirken kann. Die Präparierung oder Uebertünchung der Leinwand muß öfters erneuert werden, was die Reflektions-Eigenschaft beeinträchtigt. Aus diesem Grunde tun jene gut daran, die ihre Leinwand nach dem Gebrauche wieder aufrollen, was die Haltbarkeit der Reflektionsschicht sehr fördert, nur darf hierbei nicht übersehen werden, daß der herabgelasse Vorhang sehr gut gespannt sein muß und daß diese Spannung nicht durch Befestigung einzelner Punkte sondern durch gleichmäßige Erschwerung des unteren Leinwandrandes geschehen muß.

Das beste ist, man projiziert Lichtbilder auf eine Mauerfläche. Es hilft schon viel, wenn dicht hinter der Leinwand die Mauerfläche steht oder die Leinwand auf die Mauer gespannt wird. Doch bedarf es keiner Präparierung oder Uebertünchung der Leinwand in letzterem Falle, bei einer glatt und gut getünchten weißen Mauerwand genügt ein einziges Hilfsmittel, das nirgends zu missen wäre: gutes Licht. Warum benutzt man im Auslande soviel die Mauern als Bildfläche? Weil man dort das längst weiß, was bei uns jeder Einzelne immer wieder an sich selbst erfahren muß: man wechselt so lange mit allen möglichen Arten von Leinwand, bis man schließlich der harten Mauer den Vorzug gibt. Die Bildfläche erhält erst braunen Ton als Untergrund, wobei auf spiegelglatte Fläche geachtet werden muß, ist der Ton zwei Drittel trocken, kommt der weiße Anstrich zur Anwendung, der zu harter gleichmäßiger Oberfläche verrieben und bürstet, dann geglättet werden muß. Darum wird dem weißen Anstrich gewöhnlich Marmorstaub beigemengt, der die nötige Härte gibt. Wird die Bildfläche schmutzig, so muß nur der weiße Anstrich erneuert werden. Dabei darf nie vergessen werden, eine bläulich-weiße Farbe zur Bildfläche zu verwenden, das gelbliche Weiß wirkt tot.

Man hat Flächen aus dünnem Blattmetall versucht. Es entspricht dem Zwecke weniger, wie eine Mauerwand, doch bei gutem Lichte wird man damit gute Bilder zeigen, wenn die Metallfläche so fest sitzt, daß sie sich nicht biegen oder werfen kann und wenn sie eine gute bläulich-weiße Farbe erhält. Sehr zweckmäßig ist es, der Farbe gekochtes Oel oder Terpentin beizumengen. Dagegen muß bei Metall das gebräuchliche Kaisomin unbedingt vermieden werden.

Wer eine Leinwand hat und sie nicht entfernen will, um die Mauer als Bildfläche zu benutzen, tut am besten, die Leinwand fest an der Wand, mit Sandpapier abzureiben und dann bläulich-weiß zu streichen. Wer aber vernünftigerweise die Wand selbst als Bildfläche benutzt, kann den Effekt haben, wenn er die Fläche derart umrahmt, daß der dunkle Rahmen seitlich von der Wand derart absteht, daß die Rahmenteile am Bilderrande aufliegen, entgegengesetzt je nach dem Zuschauerraum bis zu 30 cm von der Wand entfernt sind. In allen Fällen aber sorge man für — eine tadellose Lichtquelle.

Man wird immer wieder finden, daß man als tüchtiger Theaterleiter selbst den scheinbar unwichtigsten Dingen die größte Aufmerksamkeit widmen muß, wenn das Theater sowohl künstlerisch wie auch technisch und kaufmännisch einwandfrei geführt werden soll. Gerade eine technisch richtige Projektionsfläche dient ja nicht nur zur Erzielung eines bestmöglichsten Bildes sondern gleichzeitig auch zur Stromersparnis, und wie viele Theater mußten nicht schon trotz günstigster Geschäftslage und bester Programme ihre Pforten schließen, weil die allmonatliche Stromrechnung eine zu hohe war. Und wie oft war die technisch falsche Projektionsfläche die Ursache des Zusammenbruchs einer hoffnungsvoll begonnenen Kino-Existenz.

Kleine Anzeigen werden nur aufgenommen, sofern der Betrag vorher entrichtet wird.

Kleine Anzeigen.

Der Insertionspreis beträgt 15 Pfg. pro 6 gespaltene Nonpareille-Zeile. Für Stellen-Anzeigen wird die Zeile mit 10 Pfg. berechnet.

11 Nahtlosen 11

Projektions-Shirting

für

Kinematographen-Vorhänge

in allen Breiten von 1 bis ca. 5 Meter.

Chr. George, Berlin C. 2,

Breite Straße 25/26.

Verleihe von heute ab speziell nur

Sensationsfilms

› Schlagerprogramme ‹

Verlangen Sie in ihrem eigenen Interesse Off. über Schlagerhlms.

OSKAR LANGE

BERLIN

Friedrichstr. 247.

Billige Kino-Gegenstände

sind zu folgenden Gelegenheitspreisen abzugeben:

1	Filmprogramm von 1000 Metern	M. 150,
1	Ruberus Mechanismus	M. 95,—
1	Pathé Mechanismus	M. 125,—
1	Stachow Kino komplett	M. 300,—
1	Bioskop Kino komplett	M. 200,
1	Paar Feuerschutztrommeln	M. 30,—
1	Paar Filmtransport-Zahnrollen	M. 16,—
1	Umumw dreimaschine	M. 16,—
1	Regulierwiderstand 220 Volt 40 Amp.	M. 80,—
1	Projektionsbogenlampe (Stralsund)	M. 68,—
1	Pathé Lampenhaus mit Pathé Lampe	M 85,—
1	Dtzd engl. harte Kalkkegel	M. 3,60
1	Fl. bester Filmkitt „Durol“	M. 1,
1	Umformer 440 65 Volt 30 Amp	M. 300,—
10	Film Reklameplakate	M. 5,—
10	prachtv. kolorierte Lichtbilder	M 7,—
1	Kino Objektivsatz 6fach	M. 35,—
1	Elektromotor 220 Volt	M. 45,—
1	Kino Objektiv	M. 12.—
1	eiserner Kinobock	M. 25,—

Moll Deutsch, Leipzig, Dörrienstraße 3

Telephon 19841.

Zu kaufen gesucht!

1000 gebrauchte, aber gut erhaltene Fauteuils (Klappsitze) für ein Kinematographentheater **gegen Kasse.** Offerten zu richten an **Architekturbureau Wagner & Cie., Duisburg.**

Wichtig für Kinobesitzer!

Versäumen Sie ja nicht, sich meinen neuen

Kino-Spar-Umformer

zuzulegen, durch den Sie **70% und mehr Stromersparnis** erzielen, auch auf **Miete bezw. Teilzahlung.** Verlangen Sie Offerte.

F. W. Feldscher, Hagen i. W. Kampstr. 4.

Bruno Nadolny

Film-Verleih-Institut

Berlin-Rixdorf, Erkstraße 21

(Telefon Rixdorf 1465.)

Bequeme Verbindung von allen Stadtteilen.

Klappsitze

für stehende

Kinematographen

in Bankform zu 2, 3 und 5 Sitzen liefern prompt und billig.

L. Stromeyer & Cie.

Konstanz.

Verleihe

Nur Schlagerprogramme

: 2000 m 2 mal Wechsel :

50 Mk.

Norddeutsche Film-Centrale

Berlin N., Maxetr. 13 e.

Kino-Theater-Räume

Im Hause Gartenstr. 6 dicht an der Elsasserstr. also in frequentiertester Gegend ist ein Theatersaal mit Empore, 340 Personen fassend, für Kino-Theaterzwecke vorzüglich geeignet, per sofort oder später zu vermieten. — Mit dem Saal in Verbindung steht ein Restaurationsgeschäft mit mehreren Sälen für Hochzeiten, Vereinszimmer etc. Dieses Geschäft könnte evtl. mietgemietet werden, ist aber nicht Bedingung. — Solvente Zuverlässige Reflektanten, die eine Kaution von mindestens Mk. 2000.— stellen können, mögen sich melden beim Eigentümer des Hauses **Oscar Garbe, Berlin, Frankfurter Allee 161/62**

Ia Erklärer,

mit gutem Deutsch, welcher auch die Stelle des Chefs vertreten kann, bei M. 200. Gehalt gesucht.

Offerten unter **O. P.** an die Expedition der „Lichtbild-Bühne“ erbeten.

Ohne Kosten gewinnbringend für jeden

Kino-Besitzer und Filmverleiher

welche ihre Adresse bis 15. Juni unter Chiffre **L. J. 3272** an **Rudolf Mosse, Leipzig** einsenden.

Gebrauchter, aber gut erhalener

Dynamo,

110 Volt, 75 Ampére

Fabr. A. E. G. sehr billig zu verkaufen.

Theodor & Co.,

Königsberg i. Pr., Hundrieserstr. 3.

M. 1,60

kostet das

Abonnement

pro Quartal

auf die

L. B. B.

Ich

vermittle den Verkauf :: von Kino-Theater ::

Ich

beschaffe jed. Reflektanten ein gutes Kino- :: :: :: Theater :: :: ::

Wer

Kino-Theater kaufen oder verkaufen will, wende sich vertrau- :: :: ensvoll an mich :: ::

J. Oppenheimer,

Essen/Ruhr, Markgrafenstr. 22.

Textbeschreibungen zum Schlager-Film

„Das befreite Jerusalem“

liefern pro einzelnes Tausend für M. 12,50; bei Mehrabnahme billiger. Dazugehörige Plakate à Stück 10 Pfg.

Buchdruckerei Vogel & Vogel

Leipzig, Gerberstr. 48/50

Tel. 4075.

Wer

mit den Intendanten, Direktoren oder Mitgliedern der Opern-, Operetten- und Schauspielbühnen Fühlung sucht oder Geschäfte machen will, liest u. inseriert im

Theater-Courier

Probenummern auf Verlangen gratis und franko von der Administration des

„Theater-Courier“, Berlin O. 27.

Behördliches.

Neues aus Wismar.

Der Rat der Stadt Wismar wollte eine neue verschärfte Verordnung für Kino-Theater durchbringen, der Bürgerausschuß erteilte aber keine Genehmigung dazu.

Petersburger Kinderverbot.

Echt russisch ist folgender neuer Ukas: Der Besuch der Kinematographen nach 6 Uhr abends ist auf Verfügung des Kurators des Petersburger Lehrbezirks den Zöglingen aller Mittelschulen der Residenz untersagt.

Allerlei

Feuer.

In dem Vorführungs- und Apparateraum des Kinematographen-Theaters „Metropol" in Dessau, Franzstraße, entstand am Sonnabend gegen 10¾ Uhr abends während der Vorführung auf bisher nicht aufgeklärte Weise Feuer, das die sämtlichen vorhandenen Films vernichtete und den Apparat beschädigte. Der Brand konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. Unfälle sind nicht vorgekommen. Der dem Besitzer erwachsene Schaden ist beträchtlich.

Wilhelmshaven. Im Zentral-Kinotheater entstand bei der Bedienung des Motors eine kleine Flamme, die sich sofort dem 300 m langen Film mitteilte, der in kurzer Zeit aufbrannte. Das Feuer konnte sofort gelöscht werden.

Eröffnung der Sommer-Kinotheater.

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit werden in größeren Etablissements im Garten Sommer-Kinos eingerichtet, die größtenteils an Stelle der früheren Spezialitäten-Vorstellungen treten. So werden im Garten von Kellers Festsälen, Köpenickerstr., im Garten der Berliner Bockbrauerei, Chausseestr. etc. Kinovorstellungen gegeben, leider zum Schaden der bestehenden ständigen Theater.

Arbeitsnachweis für Kinotheater.

Die Angestellten der Kinematographen-Theater in Dresden erstreben einen Anschluß an den dort bestehenden Zentral-Arbeitsnachweis und haben ihre Arbeitsvermittlung bereits dorthin verlegt. Die Geschäftsstelle befindet sich in Dresden, Schießgasse 14.

Lichtspielpalast in Remscheid.

Im früheren Englischen Hof in der Stachelhauserstr. wird ein neuer Lichtspielpalast errichtet. Der Bau geht seiner Vollendung entgegen und läßt erkennen, daß es sich um ein erstklassiges Unternehmen handelt. Der Theatersaal, welcher etwa 500 Personen faßt, soll in jeder Beziehung fein und angenehm eingerichtet werden und allen An orderungen des verwöhntesten Theaterbesuchers entsprechen, sodaß der Aufenthalt selbst in den größten Kinematographen der Großstadt nicht angenehmer sein kann. Auf vorzügliche Ventilation, bequemste Sitzgelegenheit und Feuersicherheit wird besonders Wert gelegt, auch soll der Betrieb nach den neuesten Erfahrungen auf technischem Gebiete eingerichtet werden. Die Eröffnung des Lichtspielpalastes wird voraussichtlich Ende dieses Monats erfolgen.

Dessau. Hier entstand im Tonbildtheater Metropol abends während der Vorstellung Feuer in dem Vorführungsraum durch Kurzschluß in der elektrischen Stromzuführung. Der Apparat und viele Films wurden vernichtet. Der Brand konnte mit den Löscheinrichtungen des Theaters bekämpft werden, sodaß die alarmierte Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Der dem Besitzer entstandene Schaden ist groß, da nichts versichert war.

Japan macht Schule!

Die Minister des Innern und der Justiz führten eine Zensur für die kinemato-

Hupfeld

Grosses Repertoir!
Stets neue Schlager!
Konzert-Rollen!
Tanz-Rollen!

Helios-Orchestrions

Note preise erstaunlich billig!

Zur Messe erschienen wieder einige neue Modelle, die durch vornehme Ausstattung und künstlerische Musik von sich reden machen. Wir pflegen besonders das Genre der aufs feinste schattierten Musik, die unsern Orchestrions auch in kleineren Räumen Eingang verschafft.
Abbildungen bereitwilligst.

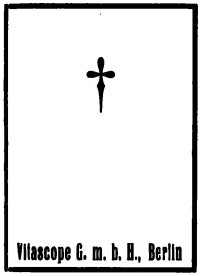
Ludwig Hupfeld A.-G., Leipzig.

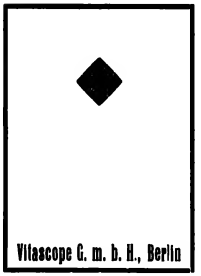
Europas größte Fabrik und ältester Großbetrieb in Klavierspielinstrumenten
Petersstrasse 4. Hupfeld-Haus.

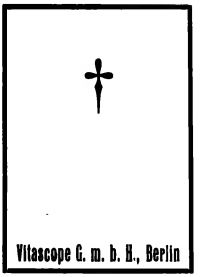
Filiale Hamburg: Gr. Bleichen 21, Hupfeld-Haus. Generalvertr. Berlin: Karl Braun, Friedrichstr. 16, Passage.

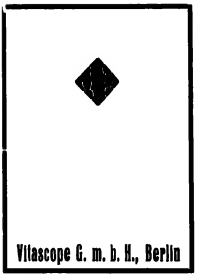
Kein
Monopolfilm!

Unser Trumpf









zum 24. Juni!

Die weiße Sklavin III.

Länge: ca. **900** m.

Keine Nachahmung ::: Kein Nachhinken ::: Keine Effekthascherei

eine Fortsetzung früherer Teile des gleichnamigen Bildes.

Ein Originalfilm nach den Ideen und dem Manuskript des **Originalverfassers** der **„Weissen Sklavin"** (II), von uns käuflich erworben!

Deutsches Erzeugnis. ..... Von deutschen Künstlern verkörpert.

Es gibt kein Programm

Zum **24.** Juni.

ohne

Die weiße Sklavin III.

Haben Sie unsere Circulare bekommen??

Wenn nicht –

Dann senden Sie uns Ihre Adresse ein und wir werden Sie stets über unsere Neuheiten auf dem laufenden halten.

Vitascope

G. m. b. H., BERLIN SW. 48.

graphischen Vorstellungen ein, welche weiche von den Präfekten ausgeübt werden muß. In dem Erlaß an die Präfekten heißt es, es dürften nicht nur keine unsittlichen Vorführungen, sondern auch keine Bilder erlaubt werden, die Gehorsam gegen Eltern und Vorgesetzte in Frage stellen oder Roheiten und unschönes Verhalten vorführen. Für die Jugend werden überhaupt nur biologische und sonstige naturwissenschaftliche Films zugelassen.

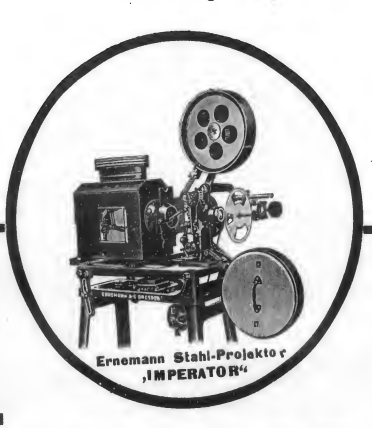
Medizinischer Unterricht mit Films.

Was man kaum auszudenken wagte, ist zur Wahrheit geworden: bei der medizinischen Wissenschaft dienen Films als Lehrmittel. In allen Fällen, in denen Auge und Hand gelehrt und geübt werden sollen, erweisen sich die Films als die besten Behelfe. Es wird nicht nur das medizinische Unterrichtsthema im Bilde, nach dem Leben vorgeführt, das bisher stets nur den spärlich bemessenen Augenzeugen zugängig war, sondern auch den nicht direkt Medizin Studierenden, den heute bereits zahlreichen Personen, die sich dem Berufe der Krankenpflege, dem Krankentransporte, der medicotechnischen Industrie etc. etc. widmen, ad oculus demonstriert. Aus dem Unterhaltungsmittel, dem Zeitvertreiber ist ein nicht zu unterschätzender Assistent des Professors geworden. Die gezeigte wissenschaftliche Materie, die manuelle Handhabung kann jederzeit und beliebig oft wiederholt werden und kann als Beispiel dienen, dem der Schüler haarscharf folgen, das er genau nachmachen soll. In allen Fällen, wo vom Arzt eine exakte und besonders schwierige Manupulation verlangt wird, ist der Vorführende, das Film, von unermeßlichem Werte, der sich immer gleich bleibende Lehrer, der nicht ermüdet, nicht abgelenkt wird, von Nichts beeinflußt werden kann.

Viel mehr Hörer können dem lebenden Bilde folgen, als dem gesprochenen Worte, das nur auf gewisse Instanz deutlich vernehmbar ins Ohr dringt, das Geschehene bleibt besser im Gedächtnis haften, wie das Gehörte und Sprachenunterschiede beschränken nicht die Anzahl der Wißbegierigen. Der Unterrichtende, mag er nun Eigenes oder Fremdes lehren, kann klarer und deutlicher den Stoff behandeln und der Druck wird von ihm schwinden, der ihn unwillkürlich bei Wiederholungen seines Vortrages belastet. Nicht jeder Studierende kann dem Vortrage der anerkanntesten Professoren heute folgen, wie viele wohnen abseits von dessen Domizile, im Film aber kann er überall der größten Autorität auf dem Gebiete einer Operation folgen; diese kann beliebig oft an den verschiedensten Orten wiederholt werden.

Dazu kommen die „seltenen Fälle", die der Oeffentlichkeit nicht zugänglich sind oder nur vor kleinem Auditorium behandelt werden. Diese werden zwar weiter gegeben, sogar oft „ausgeschlachtet", aber der Kinematograph trägt sie selbst allerwärts hin und Arm und Reich wie Städter und Provinzler profitieren durch ihn in gleichem Maße.

Hinzu kommt der Umstand öffentlicher Vorführungen solcher medizinischer Aufnahmen, daß dadurch viel von der bestehenden Furcht vor operativen Eingriffen verschwinden muß, die sichtbare Genauigkeit und scheinbare Leichtigkeit der einzelnen Behandlungen, die Ruhe des Operierenden und seiner oft bis in das kleinste Detail mit militärischer Genauigkeit geschulten Assistenten wird allseitig Vertrauen und Sicherheit einflößen. Umsomehr als jedermann weiß, daß das Gesehene Photographien sind, also eine treue Wiedergabe der Vorgänge und aller ihrer Details im Operationsraume.



Ernemann

Stahl - Projektor

„IMPERATOR"

Unstreitbar der vollkommenste Theaterapparat der Gegenwart! Kettenlos! Unverwüstlich! Ia Filmschoner! :: Präzisionsmaschine ersten :: Ranges! Verlangen Sie Preisliste! ::

Heinr. Ernemann A.-G., Paris und Dresden 195.

Gerichtliches

Der Begriff „Offene Verkaufsstelle".

Hierüber hat sich das Oberlandesgericht wie folgt ausgesprochen. H. hat in seinem Theater lebender Photographien den Wirtschaftsbetrieb an den Restaurateur N. verpachtet. N. betreibt in einem vom Theatersaale zugänglichen Restaurant eine Wirtschaft, für die er Konzession hat. Außerdem verkauft er durch sieben im Theatersaale aufgestellte Automaten Bonbon und Schokolade, und seine Schwiegermutter D. verkauft für seine Rechnung von einem Büfett im Theatersaale Zuckerwaren. Sie erhält von den Einnahmen 20 Proz. Der Verkauf durch die Automaten und vom Büfett erfolgte auch zu Zeiten, in denen Sonntagsruhe herrschte und an denen an Wochentagen die Geschäfte bereits geschlossen sein mußten. Zwischen den genannten Personen und der Anklagebehörde ist die Streitfrage entstanden, ob die Automaten und das Büfett als „offene Verkaufsstellen" im Sinne § 41a G.-O. anzusehen sind. Schöffengericht und Landgericht haben die Frage verneint. Darauf hat die Staatsanwaltschaft Revision beim Oberlandesgerichte eingelegt, und diese Instanz hat die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen, denn nach seiner Ansicht haben die Vorinstanzen die Schuldfrage zu Unrecht verneint. Es heißt in den Gründen: Mit Recht nimmt das Landgericht nur dann das Vorhandensein einer „offenen Verkaufsstelle" an, wenn ein Warenverkauf von einer festen, für jedermann zugänglichen Stelle aus betrieben wird. Es meint aber, eine Verkaufsstelle, zu der man, wie hier, nur nach Zahlung eines Eintrittsgeldes gelangen könne, sei keine offene, nicht jedermann zugängliche Verkaufsstelle. Jedermann zugänglich sei sie vielmehr nur dann, wenn jeder unbehindert und ohne Eingehung und Erfüllung von Verbindlichkeiten Kaufverhandlungen einzuleiten in der Lage sei. Dem kann nicht beigetreten werden. Die Ausführungen stehen im Widerspruch mit der Feststellung, daß der Theatersaal ein öffentlicher Ort sei, sie stehen aber auch im Widerspruche mit dem Sinn und Zweck des Gesetzes. Der Zweck des Gesetzes ist, den Geschäftsinhabern und ihren

!! An die Kinematographentheaterbesitzer Deutschlands !!

In eigener Sache.

Bekanntmachung.

Es wird Ihnen jedenfalls noch nicht bekannt sein, daß sich am 27. Mai a. cr. in Frankfurt am Main die

Internationale Films-Vertrieb-Gesellschaft

mit dem Hauptsitz in Wien, Zweigniederlassung in Frankfurt am Main gegründet hat, und daß es dieser Gesellschaft gelungen ist die Fortuna der Kinokunst

Fräulein Asta Nielsen,

nebst dem beliebtesten Kino-Schriftsteller

Herrn Urban Gad

zu verpflichten.

Wollen Sie also in der Saison 1911/12 Ihr Theater

täglich ausverkauft

haben, dann schließen Sie Monopolfilms

nicht früher

ab, bis Sie der Vertreter der

Internationalen Films-Vertrieb-Gesellschaft

in der kürzesten Zeit besucht hat.

Eventuelle Anfragen werden schon von jetzt ab für Deutschland durch die

Projektions-Aktiengesellschaft „Union" Frankfurt am Main

Kaiserstraße 64 · Telephon Nr. 12494

für Oesterreich-Ungarn durch die

Oesterreich-Ungarische Kino-Industrie G. m. b. H in Wien 7

Neubauergasse 33 · Telephon Nr. 11325

bereitwilligst beantwortet.

Angestellten eine gewisse Ruhezeit zu sichern. Diese Ruhezeit muß auch im Theatersaal eintreten. Die Rechtsprechung ist sich nach anfänglichem Schwanken jetzt darin einig, daß auch Automaten, wenn sie jedermann zugänglich sind, offene Verkaufsstellen bilden. Offen ist eine Verkaufsstelle dann, wenn sie dem Publikum im allgemeinen offen steht. Ob sie sich unmittelbar an einer öffentlichen Straße oder in einem Theatersaale befindet, ist gleichgültig. Gleichgültig ist auch, wenn der Zutritt von gewissen Bedingungen, insbesondere von Zahlung eines Eintrittsgeldes abhängig gemacht ist, wenn nur dadurch der Zutritt des Publikums im allgemeinen nicht gehindert wird. Daß einzelne Personen die Bedingungen nicht zu erfüllen in der Lage sind, zum Beispiel das Eintrittsgeld nicht bezahlen können, nimmt einer Verkaufsstelle nicht die Eigenschaft einer offenen. Wäre die Ansicht des Landgerichts richtig, dann wäre es ein leichtes, die Bestimmungen über die Ruhezeiten in Geschäften durch Verlangen eines Eintrittsgeldes zu umgehen. Ob dieses Eintrittsgeld nur für die Verkaufsstelle oder, wie hier, für den Zutritt zum Theater bezahlt wird, ist nicht entscheidend.

Neu-Eröffnungen und Eintragungen.

Berlin. Im Hause Münzstraße 10 ist ein neues Kino-Theater eröffnet worden. Dadurch entwickelt sich diese Straße immer mehr zu einer typischen Kinematographenstraße.

Deutsch - Piekar. Herr Leopold Janotte in Gleiwitz hat hier das Welt-Kino neu eröffnet.

Hamburg. In dem Garten des früheren Konzerthauses „Hamburg", jetzigen Deutschen Operetten-Theaters, wird demnächst ein Kinematographen - Theater großen Stils errichtet. Damit wird der letzte noch freie Platz dieses einst so prächtigen Konzertgartens bebaut. Das Theater soll sich vor dem einstigen Wintergarten erheben, darf aber aus feuerpolizeilichen Gründen keine Verbindung mit dem Gebäude des Deutschen Operetten-Theaters erhalten. Vorgesehen sind 1200 Sitzplätze. Mit dem Neubau soll im Juni begonnen werden und die Eröffnung im Herbst dieses Jahres erfolgen. Pächter ist Herr H. Böckmann, jetziger Inhaber des Kinematographen - Theaters Spielbudenplatz 21.

Hamburg. Die Millerntor-Theater-G. m. b. H. erbaut im Garten des früheren Konzerthauses hierselbst ein Kino-Theater.

Krummhübel. Herr Knevels vom Hirschberger Apollo-Theater eröffnete am 21. Mai sein Kino-Theater in der großen Halle des Hotels „Deutscher Hof" unter großem Andrang und Beifall des Publikums.

Lehe. Hier wurde ein Theater lebender Photographien unter der Firma „Zum Kino-Onkel" eröffnet.

Mülheim a. Ruhr. Der Inhaber des Thalia - Theaters mietete den Kaisersaal um nach entsprechender Renovierung dort ein Kino - Theater zu eröffnen. Herr Meyer wird beide Theater selbst leiten.

Wirkungsvolle
Plakat-Entwürfe
Originalarbeiten erster Künstler
empfiehlt
Gebr. Wolffsohn G. m. b. H.
BERLIN S.O., Michaelkirchstraße 17.

Neuwied. Eine von hiesigen Herren gegründete Gesellschaft m. b. H. erwarb die Häuser Mittelstraße 58 und 59, um daselbst nach Niederlegung der Häuser ein modernes Lichtbildtheater zu errichten.

Stuttgart. Calwerstr. 26 wurde das Stuttgarter Lichtspielhaus eröffnet.

Spandau. Im „Roten Adler" Potsdamerstraße 6 wurde ein Garten - Kino eröffnet.

Schwarzenberg (Erzgeb.) Otto Loffhagen hat hier ein ständiges Kinematographentheater unter dem Namen Elektro-Biograph eröffnet.

Wilhelmshaven - Rüstringen. In nächster Zeit werden hier noch zwei Kinematographen-Theater eröffnet, nämlich in Schmidts Garten am Kanal und in dem Lübberschen Neubau an der Marktstraße.

Zabrze, O.-Schles. St. Knopp hat Kronprinzenstr. 124, eine Film-Verleih-Anstalt verbunden mit Reparatur-Werkstatt eröffnet.

Der Filmeinkäufer.

Messters Projektion G. m. b. H. Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 16.

Am **24. Juni** erscheint **„Bobby und seine Wirtin"** (111 m) Ein humorvolles Bild, in welchem uns der Trik von Bobby vorgeführt wird, mit dessen Hilfe er sich von seiner Wirtin Geld leiht, um sich mit seinem Freunde zu amüsieren. – Der Film **„Zu späte Reue"** (262 m) behandelt ein Drama aus dem alltäglichen Leben. Seelenvolle Handlung und glänzende Szenerie bringen einen hochdramatischen Effekt; dem Motiv selbst konnte man fast einen literarischen Wert zusprechen. – Zum **1. Juli** gelangt **„Der Schatzgräber"** (154 m) zur Ausgabe. Jochen, der Knecht eines Großbauern, liebt dessen Tochter. Darob soll er das Haus verlassen. Während er seines Weges geht, kommen zwei Vagabunden zu dem Bauern und verstehen es, ihm zu erzählen, daß in seinem Keller ein Schatz vergraben sei. Während nun der Bauer in urdrolligster Situation im Keller festgehalten wird, plündern die Vagabunden die Räume des Bauern. Jochen, der diese beobachtet, verschafft mit den übrigen Knechten dem Bauern wieder sein Geld und erhält zur Belohnung dessen Tochter zur Frau. – Noch ein weiteres Sujet bringt Messter zum gleichen Tage auf den Markt. **„Zur rechten Zeit"** (210 m). Die Tochter einer braven Handwerkerfamilie, die verlobt ist, fällt auf einer Landpartie einem vornehmen Herrn auf. Dieser versteht es sich mit dem jungen Mädchen ein Stelldichein zu verabreden und als Resultat, das Mädchen zu veranlassen, ihm nach seiner Wohnung zu folgen. Zur rechten Zeit macht der Bräutigam die Eltern aufmerksam und vor der Wohnung wird das Mädchen den Verführungen des Lebemannes entzogen. –

Pathé Frères, Berlin W. 8, Friedrichstr. 191.

Das Programm vom **17. Juni** bringt eine wunderbare Naturaufnahme **„Das** malerische **Ungarn"** und zeigt uns die schönsten Gegenden in hohen Tatra, Bilder des Landlebens in seiner malerischen Entfaltung, sowie die tiefen Täler mit den reichen Weide-Plätzen. – Eine ethnographische Studie erhalten wir in der Aufnahme **„Expedition in Albanesien"** ein coloriertes Bild von einer Forschungsreise. – Nicht minder glänzend sind die colorierten Aufnahmen **„Die Strafe des Troubadours"**, eine Szene aus den altfranzösischen Heldengeschichten, sowie die Aufnahme **„Der getäuschte Gegner"**, eine Liebesgeschichte zweier Rivalen. – Von den dramatischen Szenen ist auf **„Romain Kalbris"**, in welcher die Geschichte zweier Kinder, die in die Hände einer Komödianten-Truppe gefallen sind, geschildert wird, die Aufnahme **„Der Indianer als Retter"** ist besonders erwähnenswert. Von Anfang an setzt die Handlung sehr spannend ein und bringt

Amerikanische Films

Senden Sie uns gefl. Ihre Adresse und wir werden Ihnen Näheres über unsere Ausgaben mitteilen, sowie Filmkalender übersenden.

Muster von Buntdruckplakaten erhalten Theaterbesitzer kostenfrei.

M. Oppenheimer, BERLIN SW. 68 Friedrichstr. 35

Telegr.-Adr.: Bioseligs. Telef.: Amt IV, 11908.

Goldene Medaille 1908.

Otto & Zimmermann

Gegründet 1883. **Waldheim Sa.** Gegründet 1883.

Fernspr. 194. Telegr.-Adresse: Zimmermann, Stuhlfabrik.

Musterläger:

Berlin
Charlottenburg
Frankfurt a. M.
Flensburg
Hamburg

Hannover
Düsseldorf
Dresden
Basel
Brüssel

Ges. geschützt.

Spezialfabrik für Theater-Klappstühle

mit eingelegten Metallleisten.

Kostenanschläge und illustr. Katalog kostenlos.

„Kanzler"

macht 20 Durchschläge auf einmal und 16 Durchschläge von Postkarte

8 Goldene Lorbeeren
1 Grand Prix

Kanzler Schreibmaschinen A.-G.

Berlin W. 6.

Kinematographen-Besitzer!
Vorsicht vor Nachahmungen!

Nur unsere

Projektionsflächen

sind

patentiert!

Technisches Büro für Projektion.
Pankow-Berlin, Schmidt-Straße 21.

Tages-Abrechnungen

für

Kino-Theater

in Büchern zum Durchschreiben empfiehlt

Buchdruckerei Gebr. Wolffsohn, G. m. b. H.

Berlin SO. 16. Michaelkirchstraße 17.
:: Fernsprecher Amt IV, No. 11453. ::

bis zum Schluß interessante Momente. – Auch die komischen Szenen sind im vorliegenden Programm durch die folgenden Aufnahmen gut vertreten: **„Little Hans liebt Rosalie“, „Das häusliche Glück“, „Das wertvolle Gemälde“, „Onkel Slips Vermächtnis“, „Moritz ist abergläubisch“, „Der patentierte Ventilator“.** Sämtlich besitzen humorvolle Pointen und dürften daher für jedes Programm begehrt sein. Zum Schluß sei noch das Bild **„Die kleinen Unartigen“**, erwähnt, mit dem vierbeinigen Kinokünstler, durch dessen Hilfe die Rettung eines Kindes ermöglicht wird.

Max Oppenheimer, Berlin SW. 68 Friedrichstrasse 35.

Zum **11. Juli** kommen wieder einige packende Sujets auf den Markt. **„Ein Ritter der Landstraße“** zeigt uns die Liebesgeschichte eines musikalischen Landstreichers, der um seiner Liebe willen seinen Komplizen von einem Ueberfall, der auf eine Farm, die dem Vater seiner Liebe gehört, abrät und als seine Worte nicht halfen, die Tat vereitelt. – **Die erneute Ausgabe von „Jones und seine neuen Nachbarn“** (140 m) bringt uns humorvolle Szenen, die auf dem Beschauer nicht ohne Lacherfolg bleiben können. – Ein ernsteres Motiv hat **„Die Medizinflasche“** (145 m) der A.-B.-Film-Comp.; wo gerade wie durch ein Wunder eine Kranke vom Tode gerettet wird, der durch eine Verwechselung der Medizin unbedingt hätte herbeigeführt werden müssen. — Der Film **„Madame Rex“** (319 m), dessen Erscheinungstag auf den **15. Juli** festbesetzt ist, schildert uns die Liebe eines französischen Edelmannes zu einer Witwe, deren Tochter unbewußt den Mann für sich gewinnt. Schlußeffekt der Verzicht der Mutter zu Gunsten der Tochter. Ein Bild in glänzender Szenerie. – Der **18. Juli** bringt uns den Film **„Der Sheriff und der Mann“** (316 m) sowie **„Eine Episode aus dem mexikanischen Aufstande“** (314 m), Letzterer besonders ist ein Film mit hoch dramatischem Motive und ein Beweis kinematographischer Darstellungskunst. – Zum **22. Juli** erscheinen **„Der Wildfang“** (318 m), **„Der falsche Prinz“** (313 m) und **„Die Braut des Navajo“** (283 m). Drei Liebesgeschichten mit verschiedenen Motiven, die Wert sind, in jedem Programm einen Platz zu finden. –

Geschäftliches.

General-Versammlungen.

Eine ordentliche Generalversammlung der Akt.-Ges. für Kinematographie und Filmverleih in Straßburg findet am 13. Juni statt. In derselben soll u. a. über eine Erhöhung des Aktienkapitals sowie über einen Immobilienerwerb Beschluß gefaßt werden. — Ferner beabsichtigt die Projektions-Akt.-Ges. „Union“ in Frankfurt a. M. in einer außerordentlichen General-Versammlung das Kapital um 250 000 Mk. auf 750 000 Mk. zu erhöhen. Wie die N. Bad. L.-Ztg. hört steht die Kapitalserhöhung in Verbindung mit der geplanten Errichtung weiterer Lichtbilder-Theater durch die Gesellschaft. Die neuen Aktien werden von der Bankfirma M. Hohenemser in Frankfurt a. M. mit 145 pCt. übernommen und den Aktionären im Verhältnis von 2 zu 1 mit 155 pCt. angeboten.

Muron-Film-Werke in Bremen.

Die Ehefrau des Kaufmanns Hermann Meyer hat das kürzlich übernommene Geschäft unter obiger Firma in eine G. m. b. H. mit einem Kapital von 20 000 Mk. umgewandelt. Auf diese Stammeinlage wird das bestehende Geschäft mit 19 500 Mk. verrechnet.

Neue Monopol-Films.

Am 27. Mai ist in Frankfurt a. M. die Internationale Films-Vertrieb-Ges. m. b. H. mit dem Hauptsitz in Wien und der Zweigniederlassung in Frankfurt a. M. gegründet worden. Der Firma ist es gelungen, die bekannte Kino-Darstellerin Fräulein Asta Nielsen, die schon für verschiedene Monopolschlager agiert hat zu verpflichten und ebenso den bekannten Kinoschriftsteller Herrn Urban Gad für ihr Unternehmen zu gewinnen.

Nach den uns zugegangenen Mitteilungen dürften für die kommende Saison große Filmschlager zu erwarten sein.

Von der Turiner Ausstellung.

Als am 1. d. M. der König und die Königin von Italien auf der Internationalen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Turin die deutsche Industriehalle besucht hatten, besagte der offizielle Bericht und auch der „Reichsanzeiger“ schrieb in dieser Weise, daß „den Beschluß des königlichen Besuchs ein Gang durch den Musiksaal gebildet hätte, wo musikalische Vorträge stattfanden“. Die deutsche Industriehalle enthält einen offiziellen Musiksaal nicht, es ist in den offiziellen Berichten vielmehr der Musiksaal der Firma Ludwig Hupfeld A.-G. Leipzig gemeint. In diesem Musiksaal fand vor den italienischen Majestäten nebst Gefolge ein kurzes Konzert statt, durch den stellvertretenden Direktor, Herrn Hiemann, wurden Violina und Dea vorgeführt. Die Majestäten nebst Gefolge lauschten dem Vortrage mit lebhaftem Interesse und beide Majestäten hielten mit dem Ausdruck der vollen Bewunderung nicht zurück. — Soeben berichtet der Telegraph aus Turin, daß I. Kgl. Hoh. die Prinzessin Lätitia die deutsche Industriehalle und auch eingehend die hervorragende Ausstellung deutscher Musikinstrumente besichtigt habe. Es handelt sich auch hier wiederum um den Musiksaal der Firma Hupfeld. Die Prinzessin Lätitia drückte ihre höchste Bewunderung über die selbstspielende Geige und über Dea aus, nachdem sie längere Zeit in dem Konzertsaal verweilt und den Vorträgen gefolgt war.

„Prana“ Gesellschaft für Tageslicht-Projektion mit beschränkter Haftung.

Richard Morea George Vallette, Diplomingenieur, zu Hamburg ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt worden. Die Prokura des R. M. G. Vallette ist erloschen.

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Mißstände im Plakatwesen.

In der letzten Nummer Ihres geschätzten Fachblattes nehmen Sie in ausführlicher Weise Stellung, gegen die unschickliche und grammatisch fehlerhafte Front-Reklame mancher Kinematographentheater, und zwar sehr mit Recht. Jeder der im Kinofach tätig ist, direkt oder indirekt, wird wissen, wie leichtfertig und gewissenlos sogar viele Theaterinhaber mit unserer guten deutschen Sprache bei Abfassung ihrer Reklame-Schilder umzugehen pflegen, und er wird daher Ihnen unbedingt Recht geben müssen, wenn Sie sagen, daß „derartige Reklame-Auswüchse unsere Theater in den Augen der geschmackssicheren Passantenwelt degradieren.“ Ich bin in der Lage, Ihnen ein krasses Beispiel hierfür aus der sächsischen Kunst- und Residenzstadt Dresden mitzuteilen. In einer der verkehrsreichsten Straßen Dresdens, besteht ein Kino-Theater, an dessen Vorderfront man nun schon seit mehr als einem Jahre folgendes stilistisch kuriose Plakat lesen kann: Films pro Meter 5 und 10 Pf. hier zu haben. Für jede Aperat basse! Ein Plakat mit solchen unglaublichen grammatischen Fehlern an einem Kinematographen-Theater, das sich noch obendrein Kunstinstitut nennt, zu lesen, ist wahrlich ein Skandal für die gesamte Kinematographenbranche und man muß sich erstaunt fragen, wie so etwas überhaupt möglich ist. Hat denn der betreffende Herr Kinodirektor keine Schule besucht, daß er nicht einmal die einfachsten Wörter seiner Muttersprache richtig zu schreiben vermag?! Es scheint so. Was sagt nun aber der gebildete Mann, wenn er an einem solchen „Kunstinstitut“ ein derartig fehlerhaft abgefaßtes Schild zu lesen die Freude hat, und wie wird er da über die vielbesprochene pädagogische Bedeutung der Kinematographen-Theater denken?! Er wird nicht wissen, ob er dazu lachen oder weinen soll. Notabene habe ich es im Interesse des Ansehens der Kinos für meine Pflicht gehalten, den betreffenden Herrn Kino-Besitzer um Entfernung dieses skandalösen Plakates zu ersuchen, und zwar ist dies vor nunmehr rund einem Jahre geschehen. Nichtsdestoweniger befindet sich dieses Schild unverbessert und am selben Platze noch heute. Was meinen Sie dazu? Vielleicht dürften vorstehende Zeilen bei Veröffentlichung einiges zur Entfernung des Plakates beitragen.

Th. M. G.

HABEN SIE IN FRANKREICH
EIN PATENT ANZUMELDEN,
EIN WARENZEICHEN EINZUTRAGEN,
EIN MUSTER ZU SCHÜTZEN,
EINEN PROZESS ZU FÜHREN:
dann wenden Sie sich an das

CABINET AASBLEAU
B. BLOCH & A. HAAS
PATENTANWÄLTE
PARIS (9e) DROUOT STR. 25
Telephon N° 263-83.
Telegr. Adr.: BREVABLO. PARIS.

RAT UND AUSKUNFT KOSTENLOS.
Korrespondenz in DEUTSCH, ENGLISCH *und* FRANZÖSISCH.
MÄSSIGE PREISE.

Sensationen
sind meine Schlagerprogramme
1500 m 2 × Wechsel **25-50 M.**
Tagesprogramme von 10 M. an
Bernhard Taun, Kinobedarf, Berlin-Rixdorf
Sanderstrasse 18 ;; Amt Rixdorf No. 9287

Vorführungs-Apparat
seltener Gelegenheitskauf
äußerst preiswert zu verkaufen.

UNSERE
HAUSZENTRALEN
liefern Ihnen
elektr. Strom billiger wie jedes Elektrizitätswerk
für nur 4 bis 8 Pfg. die K.-W.-Std.
Verlangen Sie Offerte unter Angabe Ihres Strombedarfes
Spar Motor Ges. Berlin B. 39.

Klappsitze für Kinematographen.
Prompte Lieferung! Prima Qualität!
Prüfer & Co., Zeitz.

Achtung!
Verkaufe um mein Lager zu räumen: **Projektions-Lampenkasten** mit Asbest ausgefüttert und Lichtbildvorrichtung à St. Mk. 20,— **Filmspulenscheiben**, 32 cm, für 450 bis 500 m Film à St. 0,40. **Filmspulen** von 0,85 an, **Pathé Filmspulen** von M. 1.— an. **Kondensatorfassungen** à St. 1.25. **Blechdosen** à St. 1,25.
Th. Siebert, Neheim a. d. Ruhr, Schulplatz 5, Tel. 214.

Klappsitz-Stühle liefere als Spezialität von gewöhnlichster bis zur feinsten gediegenen Ausführung zu wesentlich billigen Preisen. Muster und Preise stehen sofort zu Diensten kostenlos. Kann jederzeit mit Ia. Referenzen dienen.
Telephon 125. **M. Richter, Waldheim i. S.**

Gebrauchte, jedoch gut erhaltene
FILMS
auch in kurzen Streifen
kaufen regelmäßig.
G. CARETTE & Co., Nürnberg.

Kino-Billets

mit Aufdruck

Theater lebender Photographien

jeder Platz vorrätig

in **Heften** à 500 Stück, 2 fach numeriert von 1–500 10000 Stück Mk. **4,50**
25000 Stück Mk. **11,–**, 50000 Stück Mk. **20,–**.

in **Rollen** à 500 Stück fortlaufend numeriert von 1–10000. Größe 4×6 cm.
10000 Stück Mk. **4,50**, 25000 Stück Mk. **10,–**, 50000 Stück Mk. **16,–**.

Mit Firmenaufdruck:

in Heften à 500 Stück, numeriert entweder 2 fach von 1–500 od. 3 fach fortlaufend.

10000 Stück Mk. **8,–** 25000 Stück Mk. **13,–**
50000 „ „ **24,–** 100000 „ „ **45,–**

Abonnementshefte — Vorzugskarten — Programme — Reklame-Wurfkarten etc.

Billet-Fabrik A. Brand G. m. b. H., Hamburg 23
Haeselbrocketraese 126.

Verlangen Sie unsere neue Liste.

Kino-Einrichtungen von 240–1400 Mark
Schlager-Programme von 10–265 Mark
Klappstühle von 2,50–10,50 Mark

Ankauf · Verkauf · Tausch. :: A. F. Döring · Hamburg 33,
Schwelbenst. 35 • Telephon Gruppe I, 6165.

Neuheiten!

Der Margarittentag in Dresden (Festspiele im Zwinger)
Sport im Meer (Sportspiele in der Int.-Hyg.-Ausstellung)
Krönung in London (von Pathé Frères)
Das Unglück beim Fernflug Paris billigst bei

Georg Hamann · Dresden-A. · Scheffelstr. 21
Film-Verleihinstitut : Reparaturanstelt : Kinoeinrichtungen.

Glasdiapositive

$8^1/_2 \times 8^1/_2$, schwarz und colorierl, Mk. 1,50 per Stück.
Reklame-Diapositive mit Photographie resp. Schrift
tadellose Ausführung Mk. 5,00 per Stück.
60 Dessins. Offerte gern zu Diensten. 60 Dessins.

Film-Verleih-Institut A. MEYER
Berlin SO. 16, Rungestr. 12. Telephon Amt IV, 11905.

Ich verleihe nur selbstgeführte erstklassige **Programme** bei ein- und zweimal wöchentlichem Wechsel, zu denkbar günstigsten Bedingungen.
Reelle, prompte Bedienung. — — Tagesprogramme.

Film-Verleih-Centrale
Th. Scherff, Leipzig-Lindenau
Angerstrasse 1. — **Telephon 12369.**

General-Vertreter
der Fabrik kinematographischer Apparate **System „Saxonia"** für Provinz und Königreich Sachsen-Altenburg u. Thüringen.

Uebernahme sämtlicher in das Fach einschlagenden Arbeiten.

Theater-Klappsitzbänke

von den einfachsten bis zu den elegantesten Formen. Lieferung auch der größten Aufträge in wenigen Tagen. **Prospekt kostenlos.**

Beißbarth & Hoffmann A.-G.
Kunstgewerbliche Werkstätten, Rheinau - Mannheim.

Kassen-Kontrolle!

Uebersicht Ihrer täglichen Einnahmen!
Uebersicht Ihrer täglichen Ausgaben!
Kontrolle Ihrer Billets! ∴ ∴ ∴ ∴

erzielen Sie bei Gebrauch unserer bewährten **„Tagesabrechnungsbücher"** Preis Mk. 4.50. Musterbogen gratis.

Gebr. Wolffsohn G. m. b. H., Berlin S.O. 16, Michaelkirchstr. 17.

Zu verleihen folgende Schlager:

Der Stationsvorsteher von Einsiedel
ab Erscheinungstag 7. Juni

Geldheirat ab Erscheinungstag 24. Juni

Der Courier von Lyon frei ab 7. Juni

Das gefährliche Alter frei ab 3. Juni

Versuchungen der Grossstadt ab sofort

Weiße Sklavin (II. Teil) ab sofort

Seelen, die sich in der Nacht begegnen
ab sofort

Jedes in mehreren Exemplaren. Billigste Leihpreise.

Wilhelm Feindt · Filmverleih-Institut
Berlin O. 112, Voigtstr. 6, Tel.: Amt VII, 10346

Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Mellini. Verlag: Union-Verlag G. m. b. H. Druck: Buchdruckerei W. Wolffsohn, sämtlich in Berlin.

Auf höchster Stufe

technischer Vollendung

steht die

Theater-Maschine

der
Projektions-Aktien-Gesellschaft
„Union“
Frankfurt a. M. :: Kaiserstr. 64
Filiale: Cöln a. Rh., Hohestr. 132

Stets vom Besten das Beste!

Für Schlesien und Posen die

Bezugsquelle. vorteilhafteste

Wollen Sie in Ihrem gute Einer- im Sommer Theater nahmen zielen,

Kulante Abfertigung. Solide Preise.

Erste Ostdeutsche

Film-Zentrale

Breslau. G. m. b. H. Breslau.
Kätzel Ohle 5/7, Ohlauerstr. 59.
Dort erhalten Sie:
Schlager-Programme
?

Billige Tages- und Sonntags-Programme.

dann Sie bitte Nummer Breslau, rufen die Telef.-5744, an.

Stets vom Besten das Beste!

Messters Projektion G. m. b. H.

Telegr.-Adr.: „Kinesis.“ **BERLIN SW. 48, Friedrichstrasse 16.** Telephon: Amt IV, 9153.

Der humoristische Schlager zum 10. Juni heisst

Der Nebenbuhler

Verlangen Sie ihn für Ihr Programm

Achtung! Achtung!

Zum 17. bringen wir ein Drama aus dem Walde

Das Geständnis des Wilddiebes

Lge. ca. 295 Meter Mit Plakat!

Pathé frères

BERLIN W., Friedrichstraße No. 191

Eingang Kronenstr. 14

Fernsprecher: Amt I, 9749 :: Tel.-Adr.: Pathéfilms

Neuheiten für den 24. Juni 1911

Dramen

Jacintha, die schöne Wirtin (S.C.A.G.L.)	260 m	Vir. Mk. 4,–
Treu bis in den Tod	185 m	
Im Geldschrank eingeschlossen (American Kinema)	130 m	

Komische Bilder

Die Rechnung der Wäscherin (S.C.A.G.L.)	155 m	
Fatale Verwechselung	160 m	
Die sittsame Schwiegermutter (American Kinema)	150 m	
Herrn Meyers Gardinen (Nizza)	85 m	
Ein ulkiges Stiergefecht	125 m	
Der Uhrenreiniger	170 m	

Naturaufnahmen

Die Truppe Kromat (Variété-Nummer)	85 m	
Japanische Landschaften (Imperium-Film)	115 m	Vir. 10,– M.

Farbenkinematographie

Der Maskenball, Kunstfilm (F.A.I.) (S.A.P.F.) 305 m
Preis M. 305,– Kol. M. 75,– netto

Abaka Industrie auf der Insel Cebu 135 m Kol. M. 33,–

Pathé-Journal Auflage 114 A und B.

Verlangen Sie bitte unseren neuesten Apparate-Katalog, der auf Wunsch jedem Interessenten kostenlos zugesandt wird.

LICHTBILD BÜHNE

4. Jahrg. No. 23.

Auf höchster Stufe

technischer Vollendung

steht die

Theater-Maschine

der
Projektions-Aktien-Gesellschaft
„Union“
Frankfurt a. M. :: Kaiserstr. 64
Filiale: Cöln a. Rh., Hohestr. 132

Unentbehrlich für Kinotheater!

Elektrische Pianos „Pneuma“
Spezialität: Xylophon-Pianos, Geigen-Pianos.
Alleinige Fabrikanten:
KUHL & KLATT, Berlin SO. 16
Wusterhausener-Strasse 17.
Verlangen Sie illustrierten Katalog **L.**

Telegr.-Adr.: „Kinesis“

Telephon: Amt 4, 9153.

Messter's Projektion G.m.b.H.

BERLIN SW. 48, Friedrichstrasse 16.

Am 24. Juni erscheint bei uns:

Zu späte Reue

Länge: ca. **282** Meter. ✻ Virage: Mk. **21,–**

Künstlerisch aufgebautes Drama! Unerreichtes Spiel! Fräulein Henny Porten in der Hauptrolle.

Grosse farbige Plakate! **Grosse farbige Plakate!**

Am selben Tage erscheint: **Bobby und seine Wirtin.** Länge ca. 111 Meter.

4. Jahrgang 1911 Heft No. 23.

Der Abonnementsbetrag beträgt für Deutschland (durch das Postzeitungsamt)und Österreich-Ungarn vierteljährlich Mk. 1,60 bei freier Zustellung, für das Ausland Mk. 2,20. Einzelnummern 30 Pfg.

Verlag: Lichtbild-Bühne
Berlin SO. 16, Michaelkirchstrasse 17. Tel. IV, 11453.
Chefredakteur: Arthur Mellini

BERLIN, den 10. Juni 1911.

Der Insertionspreis beträgt 15 Pfg. pro 6 gespaltene Zeile. 1/1 Seite 100,— Mk., 1/2 Seite 60,— Mk., 1/4 Seite 30,— Mk. 1/8 Seite 18,— Mk., 1/16 Seite 10,— Mk. Die Lichtbild-Bühne erscheint jeden Sonnabend.

Aus Verbänden und Vereinen.

Vereinigung der Kinematographen-Theater-Besitzer Gross-Berlins.

1. Vorsitzender: Otto Pritzkow, „Welt-Biograph-Theater", Münzstr. 16, Tel.: Amt 7, 760 und 10 809.
1. Schriftführer: Oskar Zill, „Bülow-Kino-Theater", Bülowstr. 45. Tel.: Amt 6, 7175.
1. Kassierer: Emil Crahé, Kinematograph „Vineta", Vinetaplatz 3. Tel.: Amt 3, 6290.

Protokoll

der am Donnerstag, den 8. Juni, im Lehrervereinshaus, Alexanderplatz, stattgefundenen Versammlung.

Der Vorsitzende, Herr **Otto Pritzkow**, eröffnete um 3½ Uhr die mittelmäßig besuchte Versammlung und verlas nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste die Tages-Ordnung:

1. Verlesung des Protokolls.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag der Gesellschaft für Hauszentralen.
4. Beschluß über die Abhaltung des Bundestages in Düsseldorf.
5. Besprechung betr. die Dampferpartie am Mittwoch, den 21. und Donnerstag 22. Juni, ebenfalls Kartenausgabe.
6. Verschiedenes.

Der Schriftführer, Herr **Zill**, verlas die beiden Protokolle der letzten Sitzungen; diese wurden widerspruchslos angenommen.

BERLIN.

: Mittwoch, den 21. Juni und :
Donnerstag, den 22. Juni 1911
Großes romantisches
Italienisches Wasser-Fest
Ein Tag am Golf von Neapel
der
Vereinigung der Kinematographen-Theater-Besitzer Gross-Berlins.
Dampferfahrt nach dem idyllisch gelegenen „Marienlust" an der Oberspree.

Teilnehmerkarten: 2,00 Mark
sind bei der Expedition der „Lichtbild-Bühne" und bei den Mitgliedern zu haben.

Als 99. Mitglied wurde aufgenommen Herr **Wunsch**, Stromstr. 40 und als 100. Mitglied Herr **August Stoll**, „Volks-Kino", Brunnenstr. 111a. Aus Anlaß dieser Jubiläumsziffer wurde dem Letztgenannten feierlich-humoristisch ein Kranz überreicht.

Herr **Rosenthal** als Vertreter der „B. E. W." machte interessante Mitteilungen zur Frage der Stromverbilligung, verbreitete sich über Stromkonsum, Reklamebeleuchtung etc. und sprach sich über die so sehr erhoffte Ermäßigung der Stromlieferung für die Projektionslampe im übrigen sehr skeptisch aus.

Daran anschließend hielt Herr **Goedicke**, der Vertreter der Spar-Motor-Ges. in Berlin einen sehr instruktiven Vortrag über den wirtschaftlichen Wert von eigenen Hausanlagen und erläuterte in hochinteressanten Ausführungen Konstruktion und Anlage von Sparmotoren. Daran anschließend entspann sich eine äußerst anregende Debatte, deren allgemeines Schlußergebnis war, daß eine eigene Anlage lukrativ und empfehlenswert sei.

Der „Beschluß über die Abhaltung des Bundestages" gab Gelegenheit, bekanntzumachen, daß jetzt die ersten Gelder in die Bundeskasse geflossen sind, und bei der darauf folgenden Abstimmung wurde der Antrag, als Ort des zweiten Bundestages Düsseldorf zu wählen, einstimmig angenommen.

Als Mitglied der Vergnügungskommission erstattete Herr **Mellini** Bericht über die Vorbereitungen für das kommende „Italiensche Wasserfest". Die Arrangements lassen jetzt schon erkennen, daß dieses Sommervergnügen einen glänzenden Verlauf nehmen wird. Daran anschließend wurden lebhaft Teilnehmerkarten gekauft.

Nach Erledigung verschiedener Punkte unter „Verschiedenes" schloß der Vorsitzende Herr **Pritzkow** die sehr angeregt verlaufene Sitzung um 6¼ Uhr.

Der schönste Tag des Lebens.

Ein Phantasiebild.

Die glutheiße Juni-Sonne versendet ihre letzten Strahlen. Wie ein erlöschender Feuerball versinkt sie in farbenstrotzenden Abendwolken und will am fernen Horizont verschwinden. Die Millionenstadt Berlin erzittert noch unter ihrer ausgesandten Tagesglut. Der arme Mensch mit der Last seiner Arbeit, im täglichen Frohndienst eines harten Muß, schleicht apathisch durch die dumpfen Straßen. Kein Lüftchen regt sich. Die elektrischen Lichter flammen auf. Es will gar nicht so recht dunkel werden, denn es ist heut der längste Tag, die kürzeste Nacht — die Sonnenwende.

Träg windet sich das Wasser der Spree durch ihr Bett. Die Passanten auf den Brücken schauen sehnsüchtig hinunter in dieses geheimnisvolle Halbdunkel, wo Kühlung winkt. Ganz leichte, zarte Wellen von der ersten schwachen Abendbrise plissieren die spiegelglatte Fläche.

Wer da so Kultur, Weltstadt und Paragraphenmacht vergessen könnte und sich hinein stürzen könnte in diese Wasserkühle, um den kochenden Leib zu erfrischen.

Was ist da an der Jannowitzbrücke? — Ein prächtiger großer, weißer Salondampfer liegt am Ufer und ist unter Dampf gestellt. Alles ist pantastisch geschmückt. Wie das alles lockt und schmeichelt zum Mitfahren, zum Entrinnen von der glutheißen Asphaltstadt Berlin mit ihrer lähmenden Hitze. Kaum, daß die gewaltigen Maschinen im Schiffsrumpf noch ihre Kraft bändigen können, so erzittert der Boden auf dem Dampfer, der sich immer mehr mit lachenden, fröhlichen, heiteren, vergnügten, sorglosen Menschen füllt. Es winkt ja ein Tag der ungebändigten Freiheit, ein Zurücklassen des kleinlichen Tagessorgen und der Frohn des Steinmeeres Berlin. Ein Hunger nach Licht, Luft, Sonne, Romantik, Freude und Vergessen geht durch all' die hunderte von Menschen.

Farbenreich ist das ganze Bild und vergnügt schaut jeder drein. Festordner eilen hin und her, zwängen sich mit Geschick und Delikatesse zwischen all' die Menschen, haben für diesen und jenen ein liebenswürdiges Wort und man kann das Gefühl nicht los werden, als ob Alle eine große Familie sind. Und doch sind sie nur zusammengeschmiedet durch freundschaftlich-kollegiale Bande, durch den gleichen Gedanken, von vollem Herzen einmal so recht unbändig vergnügt zu sein.

Immer bunter wird das Bild, trotzdem durch all' die Farben ein gewisser Grundton geht: die Zusammenwirkung von grün und weiß und rot. Man fühlt sich beinahe nach Italien versetzt und lügt sich hinein in die kühne Phantasie, auf dem Markusplatz in Venedig zu sein und einen Nationalfeiertag zu erleben. Jetzt haben sogar die echt deutschen Mägdelein und Männlein ihre Nationalität abgelegt und markieren mit Geschick bezw. Grandezza Original waschechte Italianos. Um die Hüften der Männer schlingt sich prächtig in grün-weiß-rot die italienische Schärpe, die entzückenden Berlinerinnen lächeln südländisch verführerisch, unten schaukeln sich italienische Gondeln und oben an der Brücke stehen neugierige Eingeborene und beobachten mit Staunen die deutsch-italienische Allianz, die sich auf der Spree so einfach-diplomatisch arrangieren ließ.

Plötzlich arbeitet die Maschine, der Dampfer bewegt sich, mächtige Wellen werden aufgewühlt, die Taue eingezogen und nun rauscht majestätisch und prächtig der festlich illuminierte und dekorierte Dampfer durch die stillen, träumerischen Fluten. Ein mächtiger Scheinwerfer beleuchtet die dunkle Wasserfläche; in seinem Lichterschein werden die kleinen Gondeln wie mit Silber überflossen, und eigenartig schön und romantisch macht sich der Gondoliere, der sich grandios in den Hüften hält und glänzend posiert. Da erschallt von unten Serenadengesang, schmelzende, sinnliche Guitarrentöne durchzittern die Luft, und die Romantik wird absolut nicht zerstört, weil man oben in gut deutsch vom Brückengeländer aus „Hurrah" schreit.

Der schönste Tag des Lebens! Man sieht keinen italienischen Schmutz, keine Betteljungen, keinen Bädeker, keinen Rohrplattenkoffer, kein falsches Geld, hat keinen Zollärger, war eben noch an der Jannowitzbrücke und doch ist man jetzt schon mitten drin in echt italienischer Romantik und Glut, denn da küssen sich sogar schon zwei und denken, sie sind allein und müssen sich akklimatisieren.

Es ist schwer, die satte Stimmung in Worten festzuhalten: Hinter sich hat man die Stadt Berlin, viel Bösen und viel Deutschland, um sich hat man das geheimnisvoll plätschernde Wasser, die Ufer gleiten wie dunkle Wände lautlos zurück, der sternenlose Himmel wölbt sich wie ein unendlicher Dom über unser Haupt, schmelzende, girrende italienische Liebeslieder klingen von unten an unser Ohr, Melodienklänge dazwischen, und wir schwimmen auf dem riesigen Lichtpalast der neuen Heimat, dem Paradies entgegen: Golf von Neapel.

Der schönste Tag des Lebens! Wir halten ein Mädchen im Arm, das als echte Evastochter mit den Augen schon „Ja" sagt, aber mit dem Mund noch nein, — „Wenn wir im Golf von Neapel sind, dann sagst Du ja, und wenn's in deutscher Sprache ist; ich versteh Dich heut sogar in Volapük, wenn ich nur Deinen guten Willen seh', mit mir den schönsten Tag des Lebens verleben zu wollen.

Jetzt erschallt mitten in diese schwüle, träumerische Nachtstille hinein das große Musik-Orchester an Bord. Gewaltig durchdringen die Töne die Luft. Selbst die Fische im Wasser kriegen einen Schreck, daß ihnen die Haare zu Berge stehen. Ja, auf der deutsch-italienischen Grenze kann man Wunder erleben. Drüben liegt Köpenick. Gespensterhaft sehen wir weiße Schatten; ein Zeichen deutschen Frauenfleißes: da hängt Wäsche, die gewaschen ist. Dazwischen streicht italienischer lockender Gesang, man hört das klassisch schöne Lied: „Immer an die Wand lang", Maccaroni werden gegessen und Polenta, er sagt: „Bella mia", sie lispelt: „Je wech von mir", und wohltätig schaut liebevoll verzeihend ein preußisch blauer Himmel auf die italienische schwimmende Kolonie, als ob's Sachsengänger sind, die nach Italien ziehen.

Es ist der schönste Tag des Lebens, der als Nacht jetzt schon zu Ende ist, denn schon winkt das Endziel: „Marienlust" (zu deutsch: „Golf von Neapel").

Die Nacht war kurz, zu kurz, am kürzesten, denn es ist die Sonnenwende. Der Mond hatte ihr kaum zugerufen: „Billet No. 17 ist abgelaufen!", da war sie schon wieder da.

Selige Stunden verflogen wie himmlische Minuten. Alles ist noch wie im weltvergessenen Traum; da muß man schon wieder raus aus dem Paradies, um an's ländliche Eldorado zu steigen. Liebespaare, die sich gewaltsam einbildeten, sie machen eine Hochzeitsreise durch Italien, trennen sich auf 10 Zentimeter Distanz und werden so gut wie's geht wieder streng konventionell, indem sie versuchen, sich gleichzeitig zu siezen. Er sucht den Golf, sie Neapel, und beide treffen sich dann wieder.

Schlanke Pinien in deutscher Manier stehen beinahe bis zum Himmel. Wegen der sprachlichen Schwierigkeiten verständigt man sich durch ewiges sinnloses Lachen in sämtlichen Variationen.

Lebendige Photographen kommen und kurbeln bis zur Erschöpfung. Man läßt sich wahrsagen und zwar so wahr, bis es schließlich ein Wirrwar war.

Wenn man Weltvergessenheit sucht, dann muß man jetzt an zwanzig Punkten gleichzeitig sein, um überall dabei zu sein. Drinnen im Tanzsaal wird mit deutscher Gründlichkeit, spanischer Verve

und italienischer Glut getanzt, geschwooft und gescherbelt. In der Lichtung des Waldes sind die Spiele, die man spielend erledigt. Im Wald mit Bäumen sind die Gefühlsatleten.

Humpelrock - Konkurrenz! — Wer hundert Meter vorwärts kommt ohne zu fallen, erhält ein Pioanoforte-Klavier mit Musik. Die meisten Damen werden fallen, weil sie ein Pianoforte-Klavier zu niedrig einschätzen. In einer anderen italienischen Kolonie wird die erste deutsche Kegelbahn eingeweiht.

Ein großer Trupp geht nach den Wasserwerken und sieht zu, wie Wasser engros gemacht wird. Nachdem man weiß, wie's gemacht wird, klettert man rauf nach dem Müggelturm und überschaut, wie groß eigentlich Italien ist. Es reicht weiter, wie die größte Landkarte.

Am Ufer steht die Volksmenge und seht sich nasse Schauspieler an, die im Wasser den „Oedipus" und „Viel Lärm um Nichts„ mit Badehosen nach Maaß spielen. — Dann macht man Gondelfahrten mit Fackelpolonaise, verliert in der Tombola, schießt beim Preisschießen Löcher in die Natur, trinkt italienischen Landwein aus Weißbierkrukken und schaukelt sich matt in Hängematten. Zwischendurch wird ernsthaft gelacht, gekichert und gejuchzt. Alles ist italienisch infiziert. Manche gehen zum Freibad und wollen unbedingt Schmetterlinge sehen, dann ist wohltätiger Apfelsinentag (jeder bekommt eine große Apfelsine ins Knopfloch), Photographen kodaken, alles trinkt und lacht, flirtet und wonnevollt, und als der Dampfer die Gesellschaft wieder aus diesem italienischen Paradies herausreißt, da muß man tieftraurig zurück ins dumpfe steinerne Berlin mit all' dem täglichen Jammer und mit all' der harten Arbeitslast.

Wer ins Paradies zurück will, wer wissen möchte, ob es wirklich so ist, wie hier prophetisch erträumt, der komme mit.

Der Fest-Ausschuß
für das italienische Wasserfest
der Berliner Kinematographen - Besitzer.

Die Zensur vor dem Verwaltungsgericht.

Ueber die Schwierigkeiten, die die Fabrikanten, Verleiher und insbesondere die Theaterbesitzer durch die verschiedenen Anschauungen der Zensoren haben, ist wiederholt referiert worden. Die Zustände sind unhaltbar und leider sind die Bestrebungen nach einheitlicher Zensur bisher ohne Erfolg geblieben. Mehr Erfolg haben leider die Gegner der Kinotheater bisher gehabt, deren Endziel es ist, einen gewissen Einfluß auf die Ausübung der Zensur zu gewinnen resp. diese selbst mehr und mehr zu verschärfen. Unter diesem die ganze Branche schädigenden Einfluß werden auch in neuerer Zeit Bilder von der Zensur verboten, die zu zensieren die Behörde unzweifelhaft verpflichtet ist. Der Zensor hat hier kurzer Hand aus eigener Macht seine Befugnisse erweitert und überläßt es jeweils dem Kinointeressenten sein Recht im Verwaltungsstreitverfahren zu suchen.

Die Umständlichkeit dieses Apparates, die damit eventuell verbundenen Kosten und Scherereien und nicht zum geringen Teil der Umstand, daß der verbotene Film während des Verfahrens veraltet, bringt es mit sich, daß man sich allgemein bei der Entscheidung des Zensors beruhigt. Von obigen Gesichtspunkten aus läßt sich diese Maßnahme sehr wohl verstehen, doch gerechtfertigt ist sie nimmer. Denn es ist unbedingt Aufgabe eines jeden im Mittelpunkt der Branche stehenden Interessenten die Uebergriffe der Zensurbehörde zurückzuweisen. In dieser Richtung ist Herr Kasper in Karlsruhe mit gutem Beispiel vorangegangen. Nach dem bekannten Werke „Dantes Göttliche Komödie" ist ein Film hergestellt worden, der dem Zensor in Karlsruhe nicht behagte. Er verbot die Vorführung des Films. Gegen dieses Verbot ist geklagt worden und jetzt hat das Großherzoglich Badische Verwaltungsgericht die nachstehende interessante Entscheidnng getroffen, die uns in liebenswürdiger Weise von Herrn O. Kasper in Karlsruhe überlassen wurde. In dem Urteil heißt es:

Die Verfügung des Bezirksamts Karlsruhe vom 8. März 1911 wird unter Verfällung der Staatskasse in die Kosten des Rechtsstreits aufgehoben.

Tatbestand und Entscheidungsgründe.

Das Bezirksamt Karlsruhe untersagte mit Verfügung vom 8. März 1911 die Vorführung des Films „Dante Alighieris Göttliche Komödie", „da er Vorgänge zur Darstellung bringt, die geeignet sind, auf die Zuschauer verrohend und entsittlichend zu wirken." Der Kläger erhob hiergegen rechtzeitig die gegenwärtige Klage mit dem Antrag, diese Verfügung aufzuheben, hilfsweise: sie lediglich insoweit aufrechtzuerhalten, als der Film bestimmte vom Gerichtshof zu bezeichnende Vorgänge darstelle. Die angefochtene Verfügung verletze den Kläger in seinen Rechten. Sie sei sachlich gänzlich ungerechtfertigt. Zum Beweis wurde ein Augenschein, sowie die Erhebung eines Sachverständigengutachtens beantragt. Der vom Gr. Ministerium des Innern bevollmächtigte Vertreter des Staatsinteresses stellte den Antrag, die Klage als unbegründet abzuweisen. Wegen der Begründung des beiderseitigen Standpunkts im einzelnen wird auf die eingereichten Schriftsätze verwiesen.

Vereinigung der Kinematographen-Theater-Besitzer Groß-Berlins.

!!S!!

In der Nacht vom Mittwoch, den 21. zum Donnerstag, den 22. Juni: Große

Italienisches Wasserfest verbunden mit Mondscheinfahrt

auf dem größten Salon-Dampfer der „Stern"-Gesellschaft „Werner von Siemens" nach dem idyllisch gelegenen „Marienlust" am Fuße der Müggelberge und des Müggelturmes. :: Es finden ganz bedeutende Arrangements statt:

2 große Musikcorps — Italienische Mandolinenkapelle — Serenadengesänge — 40 Mann starkes Blas-Orchester — Naturtheater — Bengalische Feuer — Sonnenwendfeier — Scheinwerfer-Effekte — Große kinematographische Aufnahme, ausgeführt von der „Kosmos-Film-Compagnie" — Riesen-Gruppen-Aufnahmen — Tanz Gesang — Waldspiele — Preisschießen — Motorwettfahrten — Nautische Spiele — Wasser Pantomimen — Dampfer-Rundfahrten — Wasser-Corso — Fackel-Polonaise — Sommer-Cabaret — Gemeinschaftliche Mittags-Tafel Besteigung des Müggelturmes - Besichtigung der Wasserwerke mit technischen Erläuterungen Ausflug nach „Schmetterlingshorst" und „Bismarckturm" — Wettangeln — Preiskegeln — Große Riesen-Tombola — Humpelrock-Konkurrenz — Freibad — usw. usw.

Abfahrt nachts 12½ Uhr. Zurückkehr nachmittags 5 Uhr. Jannowitzbrücke, Dampfer-Anlegestelle „Stern". **Der Festausschuß.**

Da die Beteiligung eine äußerst starke zu werden verspricht, empfiehlt es sich, schon jetzt **Teilnehmerkarten (pro Person 2,00 Mark)** zu entnehmen.

Der schönste Tag des Lebens.

Ein Phantasiebild.

Die gluthheiße Juni-Sonne versendet ihre letzten Strahlen. Wie ein erlöschender Feuerball versinkt sie in farbenstrotzenden Abendwolken und will am fernen Horizont verschwinden. Die Millionenstadt Berlin erzittert noch unter ihrer ausgesandten Tagesglut. Der arme Mensch mit der Last seiner Arbeit, im täglichen Frohndienst eines harten Muß, schleicht apathisch durch die dumpfen Straßen. Kein Lüftchen regt sich. Die elektrischen Lichter flammen auf. Es will gar nicht so recht dunkel werden, denn es ist heut der längste Tag, die kürzeste Nacht — die Sonnenwende.

Träg windet sich das Wasser der Spree durch ihr Bett. Die Passanten auf den Brücken schauen sehnsüchtig hinunter in dieses geheimnisvolle Halbdunkel, wo Kühlung winkt. Ganz leichte, zarte Wellen von der ersten schwachen Abendbrise plissieren die spiegelglatte Fläche.

Wer da so Kultur, Weltstadt und Paragraphenmacht vergessen könnte und sich hinein stürzen könnte in diese Wasserkühle, um den kochenden Leib zu erfrischen.

Was ist da an der Jannowitzbrücke? — Ein prächtiger großer, weißer Salondampfer liegt am Ufer und ist unter Dampf gestellt. Alles ist phantastisch geschmückt. Wie das alles lockt und schmeichelt zum Mitfahren, zum Entrinnen von der glutheißen Asphaltstadt Berlin mit ihrer lähmenden Hitze. Kaum, daß die gewaltigen Maschinen im Schiffsrumpf noch ihre Kraft bändigen können, so erzittert der Boden auf dem Dampfer, der sich immer mehr mit lachenden, fröhlichen, heiteren, vergnügten, sorglosen Menschen füllt. Es winkt ja ein Tag der ungebändigten Freiheit, ein Zurücklassen der kleinlichen Tagessorgen und der Prosa des Steinmeeres Berlin. Ein Hunger nach Licht, Luft, Sonne, Romantik, Freude und Vergessen geht durch all' die hunderte von Menschen.

Farbenreich ist das ganze Bild und vergnügt schaut Jeder dem Festordner eilen hin und her, zwängen sich mit Geschick und Delikatesse zwischen all' die Menschen, haben für diesen und jenen ein liebenswürdiges Wort und man kann das Gefühl nicht los werden, als ob Alle eine große Familie sind. Und doch sind sie nur zusammengeschmiedet durch freundschaftlich-kollegiale Bande, durch den gleichen Gedanken, von vollem Herzen einmal so recht unbändig vergnügt zu sein.

Immer bunter wird das Bild, trotzdem durch all' die Farben ein gewisser Grundton geht: die Zusammenwirkung von grün und weiß und rot. Man fühlt sich beinahe nach Italien versetzt und lügt sich hinein in die kühne Phantasie, auf dem Markusplatz in Venedig zu sein und einen Nationalfeiertag zu erleben. Jetzt haben sogar die echt deutschen Mägdelein und Männlein ihre Nationalität abgelegt und markieren mit Geschick bezw. Grandezza Original waschechte Italianos. Um die Hüften der Männer schlingt sich prächtig in grün-weiß-rot die italienische Schärpe, die entzückenden Berlinerinnen lächeln südländisch verführerisch, unten schaukeln sich italienische Gondeln und oben an der Brücke stehen neugierige Eingeborene und beobachten mit Staunen die deutsch-italienische Alliance, die sich auf der Spree so einfach-diplomatisch arrangieren ließ.

Plötzlich arbeitet die Maschine, der Dampfer bewegt sich, mächtige Wellen werden aufgewühlt, die Taue eingezogen und nun rauscht majestätisch und prächtig der festlich illuminierte und dekorierte Dampfer durch die stillen, träumerischen Fluten. Ein mächtiger Scheinwerfer beleuchtet die dunkle Wasserfläche; in seinem Lichterschein werden die kleinen Gondeln wie mit Silber überflossen, und eigenartig schön und romantisch macht sich der Gondoliere, der sich grandios in den Hüften hält und glänzend posiert. Da erschallt von unten Serenadengesang, schmelzende, sinnliche Guitarrentöne durchzittern die Luft, und die Romantik wird absolut nicht zerstört, weil man oben in gut deutsch vom Brückengeländer aus „Hurrah" schreit.

Der schönste Tag des Lebens! Man sieht keinen italienischen Schmutz, keine Betteljungen, keinen Bädeker, keinen Rohrplattenkoffer, kein falsches Geld, hat keinen Zollärger, war eben noch an der Jannowitzbrücke und doch ist man jetzt schon mitten drin in echt italienischer Romantik und Glut, denn da küssen sich sogar schon zwei und denken, sie sind allein und müssen sich akklimatisieren.

Es ist schwer, die satte Stimmung in Worten festzuhalten: Hinter sich hat man die Stadt Berlin, viel Böses und viel Deutschland, um sich hat man das geheimnisvoll plätschernde Wasser, die Ufer gleiten wie dunkle Wände lautlos zurück, der sternenlose Himmel wölbt sich wie ein unendlicher Dom über unser Haupt, schmelzende, girrende italienische Liebeslieder klingen von unten an unser Ohr, Melodienklänge dazwischen, und wir schwimmen auf dem riesigen Lichtpalast der neuen Heimat, dem Paradies entgegen: Golf von Neapel.

Der schönste Tag des Lebens! Wir halten ein Mädchen im Arm, das als echte Evastochter mit den Augen schon „ja" sagt, aber mit dem Mund noch nein. — „Wenn wir im Golf von Neapel sind, dann sagst Du ja, und wenn's in deutscher Sprache ist; ich versteh Dich heut sogar in Volapük, wenn ich nur Deinen guten Willen seh', mit mir den schönsten Tag des Lebens verleben zu wollen.

Jetzt erschallt mitten in diese schwüle, träumerische Nachtstille hinein das große Musik-Orchester an Bord. Gewaltig durchdringen die Töne die Luft. Selbst die Fische im Wasser kriegen einen Schreck, daß ihnen die Haare zu Berge stehen. Ja, auf der deutsch-italienischen Grenze kann man Wunder erleben. Drüben liegt Köpenick. Gespensterhaft sehen wir weiße Schatten; ein Zeichen deutschen Frauenfleißes: da hängt Wäsche, die gewaschen ist. Dazwischen streicht italienischer lockender Gesang, man hört das klassisch schöne Lied: „Immer an die Wand lang", Maccaroni werden gegessen und Polenta, er sagt: „Bella mia", sie lispelt: „Je wech von mir", und wohltätig schaut liebevoll ververzeihend ein preußisch blauer Himmel auf die italienische schwimmende Kolonie, als ob's Sachsengänger sind, die nach Italien ziehen.

Es ist der schönste Tag des Lebens, der als Nacht jetzt schon zu Ende ist, denn schon winkt das Endziel: „Marienlust" (zu deutsch: „Golf von Neapel").

Die Nacht war kurz, zu kurz, am kürzesten, denn es ist die Sonnenwende. Der Mond hatte ihr kaum zugerufen: „Billet No. 17 ist abgelaufen!", da war sie schon wieder da.

Selige Stunden verflogen wie himmlische Minuten. Alles ist noch wie im weltvergessenen Traum; da muß man schon wieder raus aus dem Paradies, um an's ländliche Eldorado zu steigen. Liebespaare, die sich gewaltsam einbildeten, sie machen eine Hochzeitsreise durch Italien, trennen sich auf 10 Zentimeter Distanz und werden so gut wie's geht wieder streng konventionell, indem sie versuchen, sich gleichzeitig zu siezen. Er sucht den Golf, sie Neapel, und beide treffen sich dann wieder.

Schlanke Pinien in deutscher Manier stehen beinahe bis zum Himmel. Wegen der sprachlichen Schwierigkeiten verständigt man sich durch ewiges sinnloses Lachen in sämtlichen Variationen.

Lebendige Photographen kommen und kurbeln bis zur Erschöpfung. Man läßt sich wahrsagen und zwar so wahr, bis es schließlich ein Wirrwar war.

Wenn man Weltvergessenheit sucht, dann muß man jetzt an zwanzig Punkten gleichzeitig sein, um überall dabei zu sein. Drinnen im Tanzsaal wird mit deutscher Gründlichkeit, spanischer Verve

und italienischer Glut getanzt, geschwooft und gescherbelt. In der Lichtung des Waldes sind die Spiele, die man spielend erledigt. Im Wald mit Bäumen sind die Gefühlsatleten.

Humpelrock - Konkurrenz! — Wer hundert Meter vorwärts kommt ohne zu fallen, erhält ein Pioanoforte-Klavier mit Musik. Die meisten Damen werden fallen, weil sie ein Pianoforte-Klavier zu niedrig einschätzen. In einer anderen italienischen Kolonie wird die erste deutsche Kegelbahn eingeweiht.

Ein großer Trupp geht nach den Wasserwerken und sieht zu, wie Wasser engros gemacht wird. Nachdem man weiß, wie's gemacht wird, klettert man rauf nach dem Müggelturm und überschaut, wie groß eigentlich Italien ist. Es reicht weiter, wie die größte Landkarte.

Am Ufer steht die Volksmenge und seht sich nasse Schauspieler an, die im Wasser den „Oedipus" und „Viel Lärm um Nichts„ mit Badehosen nach Maaß spielen. — Dann macht man Gondelfahrten mit Fackelpolonaise, verliert in der Tombola, schießt beim Preisschießen Löcher in die Natur, trinkt italienischen Landwein aus' Weißbierkrukken und schaukelt sich matt in Hängematten. Zwischendurch wird ernsthaft gelacht, gekichert und gejuchzt. Alles ist italienisch infiziert. Manche gehen zum Freibad und wollen unbedingt Schmetterlinge sehen, dann ist wohltätiger Apfelsinentag (jeder bekommt eine große Apfelsine ins Knopfloch), Photographen kodaken, alles trinkt und lacht, flüstet und wonnevollt, und als der Dampfer die Gesellschaft wieder aus diesem italienischen Paradies herausreißt, da muß man fieftraurig zurück ins dumpfe steinerne Berlin mit all' dem täglichen Jammer und mit all' der harten Arbeitslast.

Wer ins Paradies zurück will, wer wissen möchte, ob es wirklich so ist, wie hier prophetisch erträumt, der komme mit.

Der Fest-Ausschuß
für das italienische Wasserfest
der Berliner Kinematographen - Besitzer.

Die Zensur vor dem Verwaltungsgericht.

Ueber die Schwierigkeiten, die die Fabrikanten, Verleiher und insbesondere die Theaterbesitzer durch die verschiedenen Anschauungen der Zensoren haben, ist wiederholt referiert worden. Die Zustände sind unhaltbar und leider sind die Bestrebungen nach einheitlicher Zensur bisher ohne Erfolg geblieben. Mehr Erfolg haben leider die Gegner der Kinotheater bisher gehabt, deren Endziel es ist, einen gewissen Einfluß auf die Ausübung der Zensur zu gewinnen resp. diese selbst mehr und mehr zu verschärfen. Unter diesem die ganze Branche schädigenden Einfluß werden auch in neuerer Zeit Bilder von der Zensur verboten, die zu zensieren die Behörde unzweifelhaft verpflichtet ist. Der Zensor hat hier kurzer Hand aus eigener Macht seine Befugnisse erweitert und überläßt es jeweils dem Kinointeressenten sein Recht im Verwaltungsstreitverfahren zu suchen.

Die Umständlichkeit dieses Apparates, die damit eventuell verbundenen Kosten und Scherereien und nicht zum geringen Teil der Umstand, daß der verbotene Film während des Verfahrens veraltet, bringt es mit sich, daß man sich allgemein bei der Entscheidung des Zensors beruhigt. Von obigen Gesichtspunkten aus läßt sich diese Maßnahme sehr wohl verstehen, doch gerechtfertigt ist sie nimmer. Denn es ist unbedingt Aufgabe eines jeden im Mittelpunkt der Branche stehenden Interessenten die Uebergriffe der Zensurbehörde zurückzuweisen. In dieser Richtung ist Herr Kasper in Karlsruhe mit gutem Beispiel vorangegangen. Nach dem bekannten Werke „Dantes Göttliche Komödie" ist ein Film hergestellt worden, der dem Zensor in Karlsruhe nicht behagte. Er verbot die Vorführung des Films. Gegen dieses Verbot ist geklagt worden und jetzt hat das Großherzoglich Badische Verwaltungsgericht die nachstehende interessante Entscheidnng getroffen, die uns in liebenswürdiger Weise von Herrn O. Kasper in Karlsruhe überlassen wurde: In dem Urteil heißt es:

Die Verfügung des Bezirksamts Karlsruhe vom 8. März 1911 wird unter Verfällung der Staatskasse in die Kosten des Rechtsstreits aufgehoben.

Tatbestand und Entscheidungsgründe.

Das Bezirksamt Karlsruhe untersagte mit Verfügung vom 8. März 1911 die Vorführung des Films „Dante Alighieris Göttliche Komödie", „da er Vorgänge zur Darstellung bringt, die geeignet sind, auf die Zuschauer verrohend und entsittlichend zu wirken." Der Kläger erhob hiergegen rechtzeitig die gegenwärtige Klage mit dem Antrag, diese Verfügung aufzuheben, hilfsweise: sie lediglich insoweit aufrechtzuerhalten, als der Film bestimmte vom Gerichtshof zu bezeichnende Vorgänge darstelle. Die angefochtene Verfügung verletze den Kläger in seinen Rechten. Sie sei sachlich gänzlich ungerechtfertigt. Zum Beweis wurde ein Augenschein, sowie die Erhebung eines Sachverständigengutachtens beantragt. Der vom Gr. Ministerium des Innern bevollmächtigte Vertreter des Staatsinteresses stellte den Antrag, die Klage als unbegründet abzuweisen. Wegen der Begründung des beiderseitigen Standpunkts im einzelnen wird auf die eingereichten Schriftsätze verwiesen.

Vereinigung der Kinematographen-Theater-Besitzer Groß-Berlins.

In der Nacht vom Mittwoch, den 21. zum Donnerstag, den 22. Juni: Großes

Italienisches Wasserfest mit Mondscheinfahrt

auf dem größten Salon-Dampfer der „Stern"-Gesellschaft „Werner von Siemens" nach dem idyllisch gelegenen „Marienlust" am Fuße der Müggelberge und des Müggelturmes. = Es finden ganz bedeutende Arrangements statt:

2 große Musikcorps — Italienische Mandolinenkapelle — Serenadengesänge — 40 Mann starkes Blas-Orchester — Naturtheater — Bengalische Feuer — Sonnenwendfeier — Scheinwerfer-Effekte — Große kinematographische Aufnahme, ausgeführt von der „Komet-Film-Compagnie" — Riesen-Gruppen-Aufnahmen — Tanz Gesang — Waldspiele — Preisschießen — Motorwettfahrten — Nautische Späße — Wasser Pantomimen — Dampfer-Rundfahrten — Wasser-Corso — Fackel-Polonaise — Sommer-Cabaret — Gemeinschaftliche Mittags-Tafel Besteigung des Müggelturmes — Besichtigung der Wasserwerke mit technischen Erläuterungen Ausflug nach „Schmetterlingshorst" und „Bismarckturm" — Wettangeln — Preiskegeln — Große Riesen-Tombola — Humpelrock-Konkurrenz — Freibad — usw. usw.

Abfahrt nachts 12½ Uhr. Zurückkehr nachmittags 5 Uhr. Jannowitzbrücke, Dampfer-Anlegestelle „Stern". **Der Festausschuß.**

Da die Beteiligung eine äußerst starke zu werden verspricht, empfiehlt es sich, schon jetzt **Teilnehmerkarten (pro Person 2,00 Mark)** zu entnehmen.

Am 5. April 1911 teilte das Bezirksamt dem Kläger mit, daß gegen die Vorführung des beanstandeten Films polizeilicherseits dann nichts einzuwenden sei, wenn diejenigen Bilder weggelassen würden, welche die Schilderung des Hungertodes des Grafen Ugolino und seiner Söhne und seiner Qualen in der Hölle und die Darstellung des den Judas auffressenden Lucifer enthalten. Bevor aber eine endgültige „Erlaubnis" erteilt werde, sehe das Bezirksamt einer Aeusserung entgegen, ob die bezeichnete Weglassung technisch ausführbar sei, und ob unter der bezeichneten Bedingung der Film vorgeführt werden solle. Der Kläger lehnte es ab, die an ihn gestellten Fragen zu beantworten, wie sein Vertreter im heutigen Termin bemerkte, weil er befürchtete, durch eine Einlassung unter Umständen die beantragte gerichtliche Entscheidung ungünstig zu beeinflussen. Das Bezirksamt gab, wohl infolgedessen seiner Anregung keine weitere Folge. Dagegen erließ es, wie der Kläger im heutigen Termin durch Vorlage der betreffenden Ausfertigung nachwies, am 24. April 1911 an den Inhaber des Kaiserkinematographen, Theophil Wirnser dahier, eine Verfügung des Inhalts, daß gegen die Vorführung des Films „Göttliche Komödie" polizeilicherseits nichts eingewendet werde, wenn die in der Verfügung vom 5. April 1911 bezeichneten Bilder weggelassen würden.

Durch die beiden letzterwähnten Verfügungen, womit von den 21 Bildern des beanstandeten Films 19 zur Vorführung freigegeben wurden, hat das Bezirksamt sachlich das dem Kläger gegenüber erlassene Verbot in der Hauptsache selbst preisgegeben. Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß hinsichtlich aller Bilder des Films ein hinreichender gesetzlicher Grund zur Verbietung ihrer Vorführung nicht vorliegt. Die „Vorgänge", welche der Film darstellt, und die das Bezirksamt beanstandet, sind einer der bedeutendsten Dichtungen aller Zeiten, Dantes Göttlicher Komödie, und zwar dem ersten Teil der Dichtung, der Hölle, entnommen. Sie stellen in ihrer überwiegenden Mehrzahl die Qualen dar, denen die „nackten Seelen" der Sünder in der Hölle, „am Orte der gequälten Brut", „Wo ewiges Dunkel, Glut und Frostes Qual", ausgesetzt sind. Es liegt in der Natur der Sache, daß die mit einer ungeheuren Phantasie geschauten, mit kühnem Realismus ausgemalten Schilderungen der unaufhörlichen Reihe unsagbarer Qualen mit ihren furchtbaren Einzelheiten, welche den Hauptgegenstand des Inferno ausmachen, Entsetzen und Grauen hervorrufen müssen. Diese Bemerkung trifft in gleicher Weise auf die Dichtung wie auf die der Dichtung entlehnten Wandelbilder des Films zu. Eine verrohende oder entsittlichende Wirkung läßt aber weder das Eine noch das Andere aufkommen. Dies verhindere zwei Reihen von Vorstellungen, welche in der Seele des Lesers der Dichtung wie des Beschauers der Wandelbilder des Films mit psychologischer Notwendigkeit gleichermaßen zugleich wirksam werden. Einmal die Vorstellung, daß es sich bei den dargestellten Qualen nicht um Vorgänge einer sichtbaren Wirklichkeit handelt, sondern um Vorgänge in der Hölle, also eines unsichtbaren Jenseits, in das die geniale Kunst des phantasiebegabten Dichters einen Blick tun läßt. Sodann die Vorstellung, daß hinter den geschilderten und dargestellten, an sich gewiß grauenvollen, entsetzlichen Vorgängen die „Allgerechtigkeit" steht, die Idee der göttlichen Vergeltung in einem Jenseits, also ein großes sittliches Prinzip. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Zusammenhänge, welche den geschilderten und dargestellten Bildern eine sie über sich selbst hinaushebende Bedeutung geben, in der Dichtung eindringlicher zum Bewußtsein gebracht werden wie in der kinematographischen Wiedergabe. Jedoch ist die Vorstellung, welche man sich im Sinne der vom Dichter vertretenen Weltanschauung von der Hölle und ihren Schrecken und den Höllenstrafen zu machen hat, auch im Bewußtsein des großen Publikums, das die Kinematographentheater besucht, deutlich genug, um jene vorhin besprochene versöhnende Wirkung auch bei der Betrachtung der der Dichtung entlehnten Wandelbilder des Films zu verbürgen. Unter dem Gesichtspunkt dieser Betrachtungsweise liegt aber dann kein genügender Grund mehr vor, in der Beurteilung der dargestellten Bilder, wie es das Bezirksamt in seinen neuesten Verfügungen tut, einen Unterschied zu machen.

Der beanstandete Film stellt den Versuch dar, eine bedeutende Dichtung, für welche sich bisher in der Hauptsache aus naheliegenden Gründen nur die Gebildeten interessierten, mit Hilfe des Kinematographen dem großen Publikum zugänglich zu machen. Es mag sein, daß dieser Versuch, weil mit unzulänglichen Mitteln unternommen, heute noch nicht geglückt ist. Es mag sein, daß der Kinematograph überhaupt kein geeignetes Mittel ist, der Größe der Dante'schen Dichtung auch nur einigermaßen gerecht zu werden. Es mag endlich sein, daß die Vorführungen so, wie sie zur Zeit, und auch vom Kläger, dargeboten werden, vom Standpunkt des guten Geschmacks wirklich zu beanstanden sind. Der Gerichtshof hat hierüber kein Urteil abzugeben. Einen Grund zum Verbot der Vorführungen könnte die Polizeibehörde hieraus jedoch in keinem Falle ableiten. Wie der Gerichtshof in seinem Urteil vom 5. Mai 1909 (Zeitschr. 1910 S. 15) ausgesprochen hat, **ist das Verbietungsrecht,** das § 63 Pol.-StGB. der Polizeibehörde einräumt, **kein unbedingtes. Es ist vielmehr auf die Fälle beschränkt, in denen das Interesse der öffentlichen Ordnung, Sicherheit und Sittlichkeit ein polizeiliches Einschreiten verlangt.** Dies ist jedoch dann sicher nicht der Fall, wenn durch die Darstellung, um die es sich handelt, allein der gute Geschmack verletzt wird.

Man kann über den Wert eines Films verschiedener Ansicht sein. Für uns hat die Entscheidung des Gerichts, daß der Film „Dantes Göttliche Komödie" freigegeben ist weniger Interesse als die Tatsache, daß die obersten Gerichte frei von allen Einflüssen der Kinogegner lediglich den Zensoren die Rechte zubilligen, die ihnen von Gesetzeswegen zukommen. Und darin allein schon liegt der Verdienst des Klägers vorliegender Streitsache.

Die Aufgabe der Zensur besteht nach den gesetzlichen Grundlagen lediglich darin, die Vorführung von Bildern in den Fällen zu verbieten, in denen ein Einschreiten im Interesse der **öffentlichen Ordnung, Sicherheit** und **Sittlichkeit** notwendig erscheint. Nun sind diese Begriffe an sich schon sehr dehnbar. Wenn aber die Zensur auch noch ihr Verbietungsrecht auf Films erweitern will, die dem guten Geschmack zuwider sein könnten, so werden die Verhältnisse innerhalb unserer Film-Produktion noch unsicherer. Die Geschmacksrichtung ist überall verschieden und daher niemals in irgend eine gesetzliche Bestimmung festzulegen. Schließlich aber ist es nicht Aufgabe der Zensur nach dieser Richtung ihren Einfluß auf das große Publikum zur Geltung zu bringen. Die ästhetische Auffassung von Bildermotiven und Darstellung wandelt sich je nach den Zeitverhältnissen. Wollte man also in das Getriebe einer derartigen Strömung hineingreifen wollen, so hieße dies dem ganzen Zeitalter gewaltsam einen persönlichen Stempel aufdrücken. Daß dies aber nicht möglich ist, beweist die Entwicklung des sozialen und politischen Fortschrittes. Hier kann nur die Zeit selbst die Schäden ausmerzen. Und daß die Richtung in Bezug auf die Qualität der Filmen-Sujets gegen früher besser geworden ist, kann kein Kenner der Kinematographie im Ernst bestreiten. Die Branche mausert sich daher von selbst und fügt sich allen den ästhetischen Ansprüchen des Zeitalters an. Aus diesen Gründen muß man auf jede Bevormundung seitens des Zensors in Hinsicht des Geschmacks nicht nur verzichten, sondern mit allergrößter Energie dagegen protestieren, weil die Fabrikation selbst am besten ermessen kann, was der Geschmacksrichtung der Zeit entspricht.

Schöneberger Steuerschraubel

Der Magistrat in Schöneberg hat dem Beispiel Berlins folgend einen Entwurf für eine Steuerordnung ausgearbeitet, indem die Kinematographen-Theater ganz besonders stark in Anspruch genommen werden sollen. Der Vater dieses Entwurfes kann über die Verhältnisse der Kinotheater überhaupt nicht orientiert sein, sonst könnte er unmöglich derartig exorbitant hohe Steuersätze in Vorschlag bringen. So sollen für **100 Plätze** (ganz gleich ob Steh- oder Sitzplätze) **8 Mk.,** bis 250 Plätze **15. Mk.,** bei mehr als **250 Plätzen, 24 Mk. für jeden Tag** erhoben werden. Ein Theater mit 300 Plätzen, die doch in der Mehrzahl vorhanden sind, hätte nach dieser Steuerordnung zirka **8600 Mk.** Steuer aufzubringen. Jeder Kenner der Kinematographie aber muß sich sagen, daß dies eine Unmöglichkeit ist. **Die Steuer bedeutet daher den Ruin der Theater in Schöneberg und fordert daher den allerstärksten Protest heraus.**

Soweit wir uns orientiert haben, ist der Vorstand des Vereins der Kinematographen-Besitzer Groß-Berlins im Interesse der Schöneberger Kollegen bereit den Protest gegen diese Erdrosselungssteuer zu leiten. Es dürfte sich daher empfehlen, wenn die Schöneberger Theaterbesitzer sich baldigst mit dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Otto Pritzkow, Berlin, Münzstr. 16, Telephon Amt VII, 760, in Verbindung setzen würden, um mit diesen die Maßnahmen zu besprechen.

Billetts mit beliebigem Firma-Aufdruck in Heften zu 500 Stck. (1 Blatt 5 Billetts) und in Blocks zu 100 Stück, nummeriert, tadellose Perforation, festes Papier in 10 verschiedenen Farben, sauberste Druckausführung, liefert die

Berliner Billettdruck-Centrale

Buch- und Kunstdruckerei

Berlin-Rummelsburg, Neue Bahnhofstrasse 34.

Fernsprecher Amt 7, No. 514.

Muster und Preisliste zu Diensten. Kürzeste Lieferfrist.

Billets ohne Firma stets am Lager.

SCHWABE & CO.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

BERLIN S. 14, Märkischer Platz 1.

Telegramm-Adresse: Lichtreflex.

Spez.: Elektr. Kohlen für Projektionslampen.

Fabrikat Gebr. Siemens & Co.

Scheinwerfer in jeder Größe eigener Konstruktion.

Notbeleuchtungs-Apparate für Kinotheater.

∴ Film-Verleih-Institut ∴

A. Meyer

BERLIN SO. 16, Rungestrasse 12.

Fernsprecher: Amt IV, No. 11905.

Verleihe:

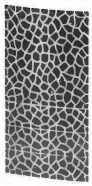
2 × 1500 Meter Mk. 30.–

2 × 1500 „ „ 50.–

auch Sonntagsprogramme.

Marius Christensen, G. m. b. H.

Berlin N. 65. Reinickendorferstr. 47. Tel.: Amt Nb., 7023.



Das frequentierteste ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴

Film-Verleih-Institut

Die grösste Auswahl von ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴

effektvollen Tonbildern.

∴ Verkauf von neuen und gebrauchten ∴

billigen Kino-Apparaten.

∴ ∴ Uebernahme der Einrichtung ∴ ∴

: : : : kompletter Kino-Theater. : : : :

Mit meinem z. D. R. P. angemeldeten

Kohlen-Verlängerung

erzielen Sie **45% Kohlenersparnis**

Anschaffungspreis **Mk. 6,–** franco p. Nachn. Bei Bestellungen erbitte Angabe der Kohlenstärke. **C. Stiller, Berlin SO. 16, Köpenickerstr. 30a**

Bestellen Sie um wirklich volle Häuserzu erzielen nur fachmännisch zusammengestellte

Programme

worin **ohne Extra-Zahlung**

die größten Schlager

enthalten sind. Ca. 2000 m von **25 M.** an. Sonntags-Programm 20 M.

Wöchentlicher Einkauf ca. 5000 Meter.

Sie erhalten zu jedem Bilde die polizeilich gestempelte Zensurkarte.

Lassen Sie sich sofort **Programm-Aufstellung** senden.

Ca. 300 000 Meter ältere Films sofort abzugeben, von **10 Pfennig** an pro Meter.

Sofort frei die größten Schlager zu billigen Leihpreisen:

Versuchungen der Großstadt

Das gefährliche Alter

Eine tolle Nacht

Max Hoffer, Berlin O., Kopernikusstr. 28 I

Elektra-Theater.

Verein der Kinematographen-Theaterbesitzer „Deutschland".

C. Conradty, Nürnberg

Fabrik elektrischer und galvanischer Kohlen.

Spezialität:

Kohlenstifte für Projektionsapparate und Scheinwerfer.

Für Effektbeleuchtung:

„Noris-Excello" „Noris-Axis 1050" „Noris-Chromo"

Kohlenbürsten und Schleifkontakte von :: unübertroffener Beschaffenheit. ::

3

Reklame-Flammenbogenlampen

Kinolampen aller Art

Bogenlampen-Fabrik

Stralsund.

Das Kinofieber.

Nerwas sind wir Alle, wir haben aber auch das Kinofieber, die modernste aller Krankheiten. Nur daß deren Symptome sich verschieden äußern. Die Kinotheater wachsen fieberhaft an. Sobald ein Geschäft halbwegs floriert, wird ein bis dahin Unbeteiligter vom Fieber kaum erfaßt und das Fieber ist solange im Steigen begriffen, bis auch er ein solches Theater sein eigen nennt.

Wo kämen wir hin, wenn das Fieber, den Kino zu besuchen, nicht noch mehr grassieren würde? Leute, die einst Gegner waren, sind jetzt treue Stammgäste geworden, und das beste Publikum ist die liebe Jugend, die man mit Paragraphen und Vorschriften vor Infektion bewahren will. Vergebens, wie Beispiele täglich lehren. Kino bedeutet heute Wissen und dafür ist die Jugend das eigentliche Feld. Wohl aber der Jugend, auf die Romantik oder Humor der Bilder zu wirken vermag. Freilich darf dies nicht ausarten, wie bei dem 11jährigen Jean Cassiere, der — nach dem Daily Express — von der Pariser Polizei frierend und hungernd aufgegriffen wurde. Er gestand, er sei seinen Eltern, die nach der Provinz verzogen seien, zum sechsten Male durchgebrannt, denn in der Provinz hätten sie kein „Kino", ohne daß er nicht leben könne.

Fieberhaft ist auch die Furcht vor und in dem Kino. Die Furcht vor dem Kino (damit meinen wir nicht den Konkurrenzneid anderer Unternehmungen) hat zu Vorschriften geführt, durch deren Labyrinth man einen Führer benötigt. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, wer aber der Vater ist, weiß man nicht und daher mag es kommen, daß man aus lauter Vorsicht hier gestattet, was dort verboten ist, (von der Bilderzensur gar nicht zu sprechen, die in Cannstadt genehmigt, was in Stuttgart nicht gezeigt werden darf, so daß die Stuttgarter einfach über die Brücke nach Cannstadt gehen).

Das gefährlichste aber ist das Fieber im Kinematographen-Theater, denn bei wirklicher Gefahr oder bei einer Panik infolge blinden Alarms, rächt sich der krankhafte Zustand am Publikum selbst. Gegen dieses Fieber müßten alle Angestellten des Kinematographen-Theaters ohne Ausnahme geschult werden. Die Musiker inbegriffen, müßte das ganze Personal (ohne Ausnahme, wiederholen wir) darauf gedrillt werden, was jeder Einzelne zu tun, wie er sich zu benehmen hat, wenn die Gefahr da sein oder nur an die Wand gemalt sein sollte.

Allein noch notwendiger ist es, daß in jedem Kino durch Lichtbilder das Fieber des Publikums zum Teil behoben oder abgeschwächt werden sollte. Kurze Verhaltungsvorschriften immer und immer wieder auf die Leinwand geworfen, prägen sich bald im Publikum ein. Dann werden Vorfälle wie der jüngst in Middlesborough tunlichst vermieden werden. Im dortigen Hippodrome-Picture-Palace brach ohne jede Ursache eine Panik aus, die Zuschauer drängten über Frauen und Kinder ins Freie, die 4jährige Louise Manning und die 15jährige Margarete Elliot wurden hierbei totgedrückt, acht Personen wurden mehr oder weniger verletzt. Die Angestellten taten, wie festgestellt wurde, ihre Pflicht, jeder war auf seinem Posten, bei Ausbruch der Panik wurde es im Theater hell, die Musik spielte, aber die Menge war nicht zu halten und das Unglück war geschehen. Dennoch: von dem Personal handelte jeder nach eigenem Ermessen, keiner war auf einen solchen Ansturm geschult oder eingearbeitet, die Menge glaubte sich in Gefahr, war nicht vorbereitet und instruiert, und so konnten zwei junge Menschenleben zum Opfer fallen.

Schließlich wollen wir noch einer Abart des Kinofiebers gedenken. Das ist die Epidemie der Ideen für kinematographische Aufnahmen; fast ohne Ausnahme hat jeder Theaterbesucher „grandiose" Ideen zur Aufnahme, ohne eine Ahnung zu haben, ob die Idee durchführbar ist, ob sie kinematographisch auch wirkt. Schreiber dieser Zeilen hat nach dreimonatlichem Studium etwa 100 Sujets für eine Filmfabrik ausgearbeitet, hiervon kamen nur etwa 25 zur Ausführung, davon waren etwa 10 Aufnahmen in jeder Beziehung gelungen, nur 4 fanden wirklich lohnenden Absatz und im Ganzen 2 erwiesen sich als „Schlager". -x.

Behördliches.

Kinderverbot und Kammergericht.

Das Schicksal der Polizeiverordnung betr. das Kinderverbot ist entgültig besiegelt. **Das Kammergericht hat die Revision in der Strafsache Cahlen zurückgewiesen. Es hat angenommen, daß die Polizeiverordnung rechtsgültig sei und daß eine bloße Aufforderung zum Verlassen des Lokals nicht genüge.**

Die Bestrebungen des Vereins der Kinematographen-Besitzer Groß-Berlin die Polizeiverordnung zu Fall zu bringen, sind daher leider ohne Erfolg gewesen. Wir kommen auf das Urteil noch zurück.

Die Polizei in Karlsruhe schreibt an die Kino-Besitzer.

„Das Großherzogliche Ministerium des Innern hat uns ermächtigt, in den Fällen, in denen die Kinematographen-Unternehmer mit der Anmeldung des Programms für die einzelnen Programmnummern den Nachweis der Genehmigung des Königl. Polizeipräsidiums Berlin durch Vorlage der von diesem ausgestellten Bescheinigungen erbringen von einer polizeilichen Besichtigung dieser Programmnummern Umgang zu nehmen.

Wir geben Ihnen demnach anheim, jeweils spätestens mit der Anmeldung des Programms zu den einzelnen Nummern die entsprechenden in Ihrem Besitz befindlichen Bescheinigungen des Königl. Polizeipräsidiums Berlin vorzulegen. Das Programm ist jeweils bis 8 Uhr vormittags einzusenden, damit noch eine Prüfung durch die Polizeibehörde möglich ist.

Diejenigen Nummern des Programms, zu denen Bescheinigungen des Königl. Polizeipräsidiums Berlin vorgelegt werden, gelten als ohne Weiteres zugelassen, sofern nicht bis spätestens 12 Uhr vormittags eine Untersagung durch die Polizeibehörde auf Grund ihrer Prüfung eventuell einer Besichtigung erfolgt."

Osnabrück. Für den Umfang des Bezirks hat der Regierungspräsident eine Polizeiverordnung erlassen, die mit dem 15. d. M. in Kraft tritt, und nach der kinematographische Vorstellungen von Kindern unter 16 Jahren nur in Begleitung Erwachsener besucht werden dürfen. Vorstellungen für die Jugend müssen als solche besonders gekennzeichnet werden. Der Spielplan unterliegt einer polizeilichen Zensur. Eine ähnliche Verfügung besteht bereits für die Stadt Osnabrück. (Es handelt sich also um die jetzt überall zur Durchführung gebrachte Verordnung, die jetzt vom Kammergericht als gültig anerkannt wurde).

Kleine Anzeigen werden nur aufgenommen, sofern der Betrag vorher entrichtet wird.

Kleine Anzeigen.

Der Insertionspreis beträgt 15 Pfg. pro 6 gespaltene Nonpareille-Zeile. Für Stellen-Anzeigen wird die Zeile mit 10 Pfg. berechnet.

!! Nahtlosen !!

Projektions-Shirting

für

Kinematographen-Vorhänge

in allen Breiten von 1 bis ca. 5 Meter.

Chr. George, Berlin C. 2,

Breite Straße 25/26.

Verleihe von heute ab speziell nur

Sensationsfilms

› Schlagerprogramme ‹

Verlangen Sie in ihrem eigenen Interesse Off. über Schlagerfilms.

OSKAR LANGE

BERLIN

Friedrichstr. 247.

Billettbücher in Heften à 500 Billetts, äußerst starkes Papier, brillant perforiert, dreifach nummeriert, alle gangbaren Plätze vorrätig: 10 Hefte 3,50 M., 20 Hefte 6.— M., 50 Hefte 14,50 M.

Garderobenmarken

in Blocks von 1—200, 200—400, 400—600 600—800 und 800—1000 à Block 25 Pf.

Expedition des

„Theater-Courier", Berlin O. 27

Afflandstr. 8 (Unmittelbar in der Nähe des Schillertheater O. u. des Residenztheaters).

Telefon Amt VII, 3033.

Geschäftsstunden 9—6 Uhr. Sonntags nur 12—1 Uhr.

Arthur Michaelis

BERLIN S. 42

Prinzen-Str. 90.

Spezial-Fabrik für

:: Plakate ::

I. Kinematographen-Theater.

SCHILDER,

Kassatafeln mit auswechselbaren Preisen, Orientierungs-Schilder, auswechselbare Programm-Schilder usw.

Ausführung in jeder Stylart, Glas, Metall, :: Karton usw. :: Ueber 500 Theater bereits eingerichtet. —

Lieferant der grössten Etablissements, u. A, :: sämtlicher „Union-Theater" Berlin usw.

Wichtig für Kinobesitzer!

Versäumen Sie ja nicht, sich meinen neuen

Kino-Spar-Umformer

zuzulegen, durch den Sie 70% und mehr Stromersparnis erzielen, auch auf Miete bezw. Teilzahlung. Verlangen Sie Offerte.

F. W. Feldscher, Hagen i. W. Kampstr. 4.

Bruno Nadolny

Film-Verleih-Institut

Berlin-Rixdorf, Erkstraße 21

(Telefon Rixdorf 1465.)

Bequeme Verbindung von allen Stadtteilen.

Klappsitze

für stehende

Kinematographen

in Bankform zu 2, 3 und 5 Sitzen liefern prompt und billig.

L. Stromeyer & Cie.

Konstanz.

Verleihe

Nur Schlagerprogramme

: 2000 m 2 mal Wechsel :

50 Mk.

Norddeutsche Film-Centrale

Berlin N., Maxstr. 13 e.

Kino-Theater-Räume

Im Hause Gartenstr. 6 dicht an der Elsasserstr. also in frequentiertester Gegend ist ein Theatersaal mit Empore, 340 Personen fassend, für Kino-Theaterzwecke vorzüglich geeignet, per sofort oder später zu vermieten. — Mit dem Saal in Verbindung steht ein Restaurationsgeschäft mit mehreren Sälen für Hochzeiten, Vereinszimmer etc. Dieses Geschäft könnte evtl. mietgemietet werden, ist aber nicht Bedingung. — Solvente Zuverlässige Reflektanten, die eine Kaution von mindestens Mk. 2000.— stellen können, mögen sich melden beim Eigentümer des Hauses **Oscar Garbe, Berlin, Frankfurter Allee 161/62**

Ia Erklärer,

mit gutem Deutsch, welcher auch die Stelle des Chefs vertreten kann, bei M. 200.— Gehalt gesucht.

Offerten unter O. P. an die Expedition der „Lichtbild-Bühne" erbeten.

Rezitator

welcher Dramas, sowie Humor. Bilder gut erklärt und in Reklame gut bewandert, bei sofortig. Antritt gesucht.

Union-Theater, Liegnitz.

Für rasch entschl. zahlungsfähige Käufer rentables

Kino-Theater

sehr billig in östl. Großstadt. Offert. unter J. G. 5159 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ich vermittle den Verkauf :: von Kino-Theater ::

Ich beschaffe jed. Reflektanten ein gutes Kino- :: :: :: Theater :: :: ::

Wer Kino-Theater kaufen oder verkaufen will, wende sich vertrau- :: :: ensvoll an mich :: ::

J. Oppenheimer, Essen/Ruhr, Markgrafenstr. 22.

M. 1,60

kostet das

Abonnement

pro Quartal

auf die

L. B. B.

Textbeschreibungen zum Schlager-Film

„Das beireite Jerusalem"

liefern pro einzelnes Tausend für M. 12,50; bei Mehrabnahme billiger. Dazugehörige Plakate à Stück 10 Pfg.

Buchdruckerei Vogel & Vogel

Leipzig, Gerberstr. 48/50

Tel. 4075.

Tüchtiger Monteur

zur Aufstellung einer

Licht-Maschine

mit Akkumulatoren sofort gesucht.

Gebauer, Rummelsburg bei Berlin, Alt-Boxhagen 53.

Allerlei

Vom Schuldkonto der riesigen Damenhüte.

Die großen Hüte unserer Damen haben einen Kinematographen-Besitzer in Berlin große Ungelegenheiten bereitet, denn mit Berufung auf die Ungetüme, die die Damen auf den Köpfen tragen, ist ihm die Konzession für sein neueingerichtetes Kino-Theater versagt worden. Der Kreisausschuß hatte einen Ortstermin abgehalten, und daraufhin wäre dem Antrag auf Erteilung der Schankkonzession auch Folge gegeben worden, wenn nicht in letzter Linie der Vertreter der entsprechenden Behörde die großen Hüte ins Feld geführt hätte. Bei besetzten Bänken, so meinte er, namentlich wenn Damen mit großen Hüten auf ihnen sitzen, würde der Raum zwischen den Bänken sich als zu eng für den Kellner erweisen, der dann nicht zu den hinteren Plätzen gelangen könnte. Der Kreisausschuß hielt diesen Einwand für durchschlagend und wies schließlich die Klage ab. So gegeschehen in der Sitzung des Kreisausschusses für den Kreis Teltow bei Berlin.

Sozialistenbekämpfung im Kino.

Eine etwas plumpe Spekulation auf die Dummen hat in Laurahütte ein Kinematographenbesitzer versucht. Der politische Geschäftsmann, den wir dem Reichswahrheitsverband zur Ehrenmitgliedschaft vorschlagen, ließ vor einigen Tagen in seinem Theater ein Bild mit der Ueberschrift „Die letzte Stimme“ vorführen. Dieses Bild stellt vor, wie die Sozialdemokraten Wahlbeeinflussung treiben. Sie versuchen dies bei einem gut patriotischem Arbeiter, von dem sie abgewiesen werden, worauf sie die Krankheit von Frau und Kindern ausnützen, den Arzt bestechen, und gemeinschaftlich mit diesem den gut patriotischen Mann zur Stimmabgabe für die Sozialdemokraten zu gewinnen versuchen. Der Rezitator, der mit einer bombastischen Stimme all diesen Blödsinn ausbrüllte, war nicht wenig erstaunt, als ein Herr, der offenbar der besseren Gesellschaft angehörte, aufstand und dem Mann folgendes sagte: „Erzählen Sie doch nicht einen solchen Blödsinn und nicht solch' eine Dummheit! Denken Sie denn, die Sozialdemokraten sind so blöd' wie Sie oder wie der, der das Bild angefertigt hat? Sie nehmen den Leuten das Geld doch nur ab, um ihnen einen Blödsinn zu erzählen, das Geld ist direkt weggeworfen, das merken Sie sich ein für allemal!“ Wie versichert wird, soll der staatserhaltende Kinomann nach dieser Zurechtweisung ein Gesicht gemacht haben, das wert wäre, durch den Film wiedergegeben zu werden. Die im Stile des Reichsverbandes gehaltene „nationale Wahlpropaganda“ hatte übrigens die Wirkung, daß das anwesende Publikum dankend auf das blöde Zeug verzichtete und den Mann mit seinen Bildern allein ließ.

Ein neuer Kino-Tempel in Berlin.

Am 2. Juni haben wir einen hochinteressanten Abend verlebt: die festliche Eröffnung der „Pariser Lichtspiele“ in der Rosenthalerstraße. Die Première war nicht nur absolut musterhaft, sondern exakt und künstlerisch in hervorragendster Weise, so daß es selbst dem kritischsten Fachmann eine aufrichtige Freude war. Aus diesem Grunde sagen wir den tüchtigen Theaterleitern Dank im Namen der Branche. Dieses neue Theaterchen wird uns eine neue Kunststätte sein, die praktisch hilft, emporzukommen. — Christensen lieferte das äußerst sorgfältig zusammengestellte Programm; auch die gewählte Reihenfolge war ohne Tadel. Alles ist nett und hübsch. Auch die neuen Stühle der „Rixdorfer Metallwaren-Werke“ gefallen uns. Die Projektion war bewundernswert schön. Die Rezitatoren, Dialogsprecher und die Musik wirkten im Verein mit den Films so außerordentlich, daß sich Jeder diese vollendete Kunstgattung ansehen und anhören sollte. — Vorführer Heider bediente den Pathé-Apparat sehr korrekt. – Wir müssen auf dem gedruckten Programm die angewandten Abkürzungen und ihre Erklärung: H = humoristisch, Dr. = Drama usw. bemängeln. — Das ganze Arrangement aber und auch das Theater hat uns so außerordentlich gut gefallen, daß wir freiwillig öfter hingehen, wenn wir einen Abend geschmackvoll verbringen wollen.

Feuer.

In dem kinematographischen Theater von Holländer, Grünbergerstraße 13 in Boxhagen-Rummelsburg, geriet abends während der Vorstellung ein Film in Brand; das Feuer konnte jedoch gleich gelöscht werden. — In Gleiwitz brannte infolge einer Filmexplosion auf dem Schützenfest ein Kinematographen-Theater nieder. Die Besucher wurden gerettet. Es wurde niemand verletzt.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kinematographenbesitzers Josef Szkrobka wohnhaft in Zabrze-Süd, gewerbliche Niederlassung in Biskupitz, ist am 2. Juni 1911, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Carl Heintze in Zabrze-Süd. Anmeldefrist sowie offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 26. Juni 1911. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 5. Juli 1911, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 39.

Eine Komödie im Kino.

Eines von den kleinen Lustspielen des Lebens, die oft unterhaltsamer sind als die der Bühne, wird, wie wir der Deutsch. Tageszeitung entnehmen, aus Paris berichtet:

Georges Clermont war seit kurzem glücklich verheiratet, als vor einigen Tagen seine Frau durch ein Telegramm an das Krankenlager ihrer Mutter gerufen wurde. Er hatte die Gattin zur Bahn geleitet, ging nun seines Weges und war in Betrachtungen darüber vertieft, wie er mit seinem kleinen Gehalt jetzt bedeutend besser auskäme, als früher, da er als Junggeselle für sich allein zu sorgen hatte, und wie überhaupt die Ehe eine ganz herrliche Einrichtung wäre, und seine Frau so lieb, daß er schon jetzt den Augenblick sehnsüchtig erwartete, da sie zurückkehren würde. Um sich die Zeit zu vertreiben, folgte er der freundlichen Einladung eines Kinematographentheaters und wollte nun halb gelangweilt die Bilder an sich vorüberziehen lassen. Plötzlich aber fuhr er aus seinem Dahindämmern auf; er glaubte zu träumen, aber er überzeugte sich, daß es wahr war: vor ihm auf der Bildfläche sah er eilig seine Frau herankommen, in ein Postamt gehen und einen postlagernden Brief abheben, Sie öffnete, las, sah nach der Uhr und stand lächelnd da, als eilig ein Mann herbeikam, sie in die Arme nahm und küßte. „Wer ist das?“ schrie Georges Clermont laut auf, und aller Augen wandten sich zu ihm hin. Der Unglückliche aber dachte an nichts mehr, sondern stürzte hinaus, eilte nach Hause und wühlte alle Schränke und Kästen durch, um weitere Beweise von der Treulosigkeit seiner Frau zu finden. Am Morgen nach durchwachter Nacht empfing er ein Telegramm, das ihm die frühere Rückkehr seiner Frau mitteilte. Er wußte jetzt, was er zu tun hatte. Er ging hin, kaufte einen Revolver, lud ihn und kehrte zurück. Am Abend kam die Frau. „Aber warum warst Du nicht an der Station, was ist denn los, Du siehst ja ganz krank aus, was fehlt Dir denn?“ Wie sie nun anscheinend ahnungslos und ganz vergnügt zu ihm trat, vorlor Georges Clermont die Fassung. Er schrie ihr ins Gesicht, was er im Bilde gesehen. Sie sah ihn nur groß an und hauchte: „Georges . . .“ und ein leichtes Lächeln spielte um ihre Lippen. Georges übermannte die Wut, er zog den Revolver und schoß. Die Kugel ging durch die offene Tür und zerschmetterte mit lautem Krachen die Flurlampe. Die Leute im Hause stürzten herbei. Georges Clermont, der nach der Tat erschöpft auf einen Stuhl gesunken war, wurde zur Polizei gebracht. Als er dort seine Geschichte erzählte, bat Mme. Clermont um eine kurze Unterredung unter vier Augen mit dem Polizeikommissar. Am nächsten Morgen wurde der Attentäter unter polizeilicher Bedeckung mit seiner Frau zusammen nach Vincennes hinausgebracht.

Film-Verleih-Zentrale „Colosseum" H. J. Fey, Leipzig, Roßplatz 12/14

Telegrammadresse: Colosseum Leipzig – Fernruf: 13840

Wochenprogramme

bei zweimaligem Wechsel einschließlich einem Tonbild schon von **Mark 60,–** pro Woche an.

Verlangen Sie bitte umgehend Offerte.

Ein Versuch führt zu dauernder Geschäftsverbindung.

Tagesprogramme

in nur dezenter und fachmännischer Zustellung von **Mk. 10,–** bis **Mk. 20,–**

Leinwandtransparente, Buntdruckplakate, Beschreibungen, Photos etc. werden kostenlos mitgeliehen.

Schlagerabteilung

Jeder Schlager wie z. B.

Heißes Blut,	860
Das gefährliche Alter,	740
Trojas Fall,	730
Versuchungen der Großstadt,	900
Dr. Pellie der Bankräuber,	270
Locusta, die Giftmischerin Kaiser Neros (herrlich coloriert.)	420

wird auch einzeln tage- oder wochenweise zu den billigsten Preisen verliehen.

Leipzig's größtes Film-Verleih-Institut. Wöchentlicher Einkauf von ca. 5000 bis 6000 Meter der auf dem Weltmarkt erscheinenden Neuheiten.

Film-Neuheiten

Per 1. Juli 1911

Kineto Ltd., London
Pflanzenkrankheiten und ihre Ursachen.
135 m. M. 147,–. Wissensch.

Kineto Ltd., London
Tierleben auf dem Lande
100 m. M. 100,–. Natur.

Cricks & Martin Ltd., London
Kraftbrot
135 m. M. 135,–. Humor.

Clarendon Film Co., London
Fritzchen und der Regenschirm
130 m. M. 138,–. Humor.

Per 8. Juli 1911

Selig-Film, Chicago
Die Adoptivväter (Schlager)
320 m. M. 325,–. Drama.

Kineto Ltd., London
Von der Knospe zur Blume (II. Serie)
75 m. M. 90,–. Wissensch.

Cricks & Martin Ltd., London
Tollpatsch als Rennfahrer
110 m. M. 110,–. Humor.

Britisch & Colonial-Kinematograph Co., London
Flick und Flock als Cowboys
140 m. M. 145,–. Humor.

Per 15. Juli 1911

Selig-Film, Chicago
Apachen-Aufstand (Schlager)
315 m. M. 320,–. Drama.

Selig-Film, Chicago
Das Geheimnis des alten Gasthauses
(Hervorragender Schlager.) 185 m. M. 190,–. Drama.

Die Ordres für „Adoptivväter" müssen bis zum 10. Juni, die für „Apachen-Aufstand" und „Geheimnis des alten Gasthauses" bis zum 17. Juni 1911 gegeben sein.

Henri Adolph Müller, Hamburg, Eckerthaus

Fernspr.: Gruppe I, 4950 **(Fuhlentwiete 51-53)** Telegr.-Adresse: Hamüller

wo man ihn in eine Art großes Atelier führte. Es waren viele Leute da, die Mme. Clermont freundschaftlich begrüßten. Ein kleiner dicker Mann rief sie: „Madame, Sie sind an der Reihe, und Sie, Jean, kommen Sie schnell her.“ Georges Clermont staunte: daß war der Mann, der seine Frau vor dem Postamt geküßt hatte! Die beiden Polizisten hielten ihn fest an der Hand. „Nun bitte,“ sagte der kleine Mann, und Clermont sah gemalt ein Café und davor Tisch und Stühle, auf denen Mme. Clermont und der junge Mann Platz nahmen, und eine neue Szene begann. Jetzt begriff Georges. „Der Kinematograph hat unser Einkommen in den letzten drei Monaten verdoppelt,“ sagte Mme. Clermont sanft zu ihrem Manne. Anklage wegen Bedrohung ihres Lebens erhob sie nicht, und so konnten beide Arm in Arm wieder nach Hause gehen, Georges — mit Tränen der Rührung in den Augen . . .

Kinematograph und Fremden-Verkehr.

Wir behaupten, daß überall, wo für den Fremdenverkehr etwas getan wird oder doch werden sollte, das beste Mittel bisher außer Acht gelassen wurde: die Kinematographie.

In Berlin versucht ein Komité, das zur Hebung des Fremdenverkehrs gegründet ist, alles Mögliche, verfiel aber bisher noch nicht auf die Idee, die ihm jetzt in der Reiseausstellung in den Zoo-Hallen praktisch verwertet gewiesen wird. Ob Stadt oder Dorf, der Lokalpatriotismus floriert überall, man ist voll des Lobes über die Schönheiten von Plätzen, Gebäuden oder auch der Umgebung. Gemeindeverwaltungen, Handelskammern, Klubs-, Geschäfts- oder Interessenten-Vereinigungen, oft auch nur Mitglieder eines Stammtisches sind alle an der gemeinsamen Arbeit beteiligt, der Mitwelt diese Schönheiten bekannt zu geben und sie alle huldigen, oft unbewußt, dem Wahlspruche eines Komités zur Hebung des Fremdenverkehres: „Kommet zu uns und weilet bei uns!“ Badeorte, Länder mit „schönen Gegenden“ singen das gleiche Lied, das die Touristen heranlocken soll. Und durch die Konkurrenz, die demnach allseitig entsteht, ging man zu übertreibenden Anpreisungen über, oder zu gleichen Lobeshymnen, so daß der Zweck derselben dadurch verloren ging, daß sie ihre Wirkung einbüßten. Das Publikum ward mißtrauisch und nun kamen die Prospekte, Plakate, Abbildungen, denn schließlich, was man sah, durfte man doch glauben. So entwickelte sich der Grundsatz „Zeige mir, was Du mir bietest“, auch auf diesem Gebiete und man will zwischen dem Guten und dem so Scheinenden selbst unterscheiden. Angebot und Nachfrage treffen sich mit ihren Interessen in derartigen „Bekanntmachungen“ (im des Wortes richtigem Sinn), die wirklich das zusagen, was vorhanden ist.

Dazu bedient man sich am besten der Photographie, am allerbesten der lebenden Photographie. „Zeiget mir“ genau ohne jede weitere Anpreisung oder Erklärung, auch ohne Lob, ohne Worte packend, was Ihr habt, das zwingt alle zum Kinematographen. Man wird durch ihn aufmerksam gemacht, gewinnt Interesse, es entsteht Sehnsucht und man handelt. Sieht man im lebendem Bilde die Punkte von allgemeinem Interesse, die Schönheiten der Anlagen, die großen Vorteile einer Gemeinschaft, das industrielle Leben, die Verkehrs-, Handels-, Fabrikationsverhältnisse, so merkt man sich sie und will, wenn möglich, den Ort aufsuchen. Schon manches Reiseziel wurde auf Grund geschauter Films gewählt. Wer den Fremden heranziehen will, zeige ihm daher im lebenden Bilde, das ihn überall und daheim erreichen kann, was ihm geboten werden soll. Speziell Berlin kann seine Schönheiten, seine Umgebung, seine Eigenarten nicht besser vor deren Besichtigung anpreisen, als durch kinematographische Aufnahmen, die aber Jedermanns Interesse umfassen müssen.

Hier ist eins der wichtigsten Betätigungsgebiete des Kinematographen, denn kein Prospekt, kein Plakat und kein Vortragender, nicht einmal die lebenswahre, aber doch immerhin tote Photographie kann so beredt und wahrheitsgetreu schildern, wie die Naturaufnahme des Kino-Apparates.

Zur Hebung Ihrer Einnahmen

benötigen Sie einer geschickten Reklame. — Benutzen Sie daher für die Insertion in den Lokalzeitungen unsere

Original-Klischees (Preis pro Stck. 3 Mk.)

und für die Frontreklame **Plakate** nach Entwürfen erster Künster. Verlangen Sie **gratis** Klischeebogen u. Preisofferte für Plakate vom

Verlag der „LICHTBILD-BÜHNE“

Berlin, Michaelkirch-Str. 17.

» » » Fernsprecher: Amt IV, No. 11453. « « «

Gerichtliches

Kammergericht und Zensur.

Nach den Polizeiverordnungen über die Zensur kinematographischer Vorführungen ist derjenige zu bestrafen, der einen Film ohne zensurpolizeiliche Erlaubnis vorführt. Nach einer Entscheidung des Kammergerichts vom 29. September v. Js. tritt diese Bestrafung auch schon dann ein, wenn ein Film, der nur mit einer bestimmten Einschränkung zur öffentlichen Vorführung zugelassen ist, ohne Einhaltung dieser Schranke vorgeführt wird. Im vorliegenden Falle hatte der Angeklagte in seinem kinematographischen Theater ein Bild in Anwesenheit von Kindern vorgeführt, obwohl ihm die zensurpolizeiliche Erlaubnis zur öffentlichen Vorführung dieses Bildes nur für den Fall des Ausschlusses von Kindern erteilt worden war. Ob diese Bedingung zur Erreichung des polizeilichen Zwecks erforderlich war, durfte das Gericht nicht nachprüfen. Es stand eine Verfügung der Verwaltungsbehörde in Frage, deren Zulässigkeit und Zweckmässigkeit lediglich in das Ermessen der Verwaltungsbehörde gestellt ist, die also der richterlichen Nachprüfung nicht unterliegt; es kam also nicht darauf an, ob die Vorführung des Films mit der erwähnten Einschränkung überhaupt noch möglich war oder nicht.

Die Ungültigkeit der Polizeiverordnung betr. das Kinderverbot.

Das Schöffengericht in Bielefeld hatte sich in diesen Tagen mit der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Westfalen vom 26. November 1910 betr. den Betrieb und Besuch von Kinematographentheatern zu befassen. Das Schöffengericht erklärte die Polizeiverordnung für ungültig, weil sie über den Rahmen des Gesetzes von 1850 hinausgehe und sprach den Angeklagten frei. Der Gerichtshof begründete seine Entscheidung damit, daß die in der Verordnung vorgesehene Altersgrenze — für Kinder bis zu 16 Jahren — zu hoch gegriffen sei. Nebenbei wurde ausgeführt, daß auch der Begriff „in Begleitung Erwachsener“ in Betreff des Verhältnisses dieser Erwachsenen zu den Kindern einer näheren Präzisierung bedürfe.

Gestohlene Elektrizität.

Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte den früheren Teilhaber eines Kinematographentheater Friedrich Beck, der an vier Sonntagen in seinem Betrieb

Elektrizität benutzte, die er unter Umgehung des Zählers der Leitung entnommen hatte, wegen Vergehens gegen das Gesetz über die Entziehung elektrischer Arbeit vom 9. April 1900 zu 400 M. Geldstrafe.

Das Kinderverbot in Breslau.

Der Breslauer Polizeipräsident hat am 25. Januar 1911 eine Verordnung erlassen, wonach in den Kinematographentheatern nur solche Bilder vorgeführt werden dürfen, die von der Polizeibehörde vorher genehmigt worden sind. Bei Veröffentlichung dieser, vom Regierungspräsidenten erlassenen Bestimmungen, fügte der Polizeipräsident am Schluß noch eine besondere Bekanntmachung hinzu. Diese besagt, daß Kinder unter 16 Jahren, die nicht von Erwachsenen begleitet sind, nur dann zu den Vorführungen zugelassen werden dürfen, wenn sie als Kinder- oder Schülervorstellungen ausdrücklich genehmigt sind. Wegen Uebertretung dieser angehängten Bekanntmachung hatte der Kinematographen-Besitzer Friedrich Jeltsch von hier einen polizeilichen Strafbefehl über 15 Mark erhalten. Auf seinen Einspruch hin beschäftigte sich nun das Breslauer Schöffengericht am Sonnabend mit der Sache. Der Verteidiger des Angeklagten bestritt die Rechtsgiltigkeit der Bekanntmachung des Polizeipräsidenten. Er führte aus, daß nur der Regierungspräsident unter Zustimmung des Bezirksausschusses solche Bestimmungen zu erlassen befugt sei. Auch sei es unentschieden, meinte der Rechtsanwalt, ob der Polizeipräsident überhaupt das Recht habe, eine Verordnung des Regierungspräsidenten so auszulegen, wie dies im vorliegenden Falle geschehen sei. Der Amtsanwalt hielt die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten für rechtsgiltig und beantragte die in dem Strafbefehl gegen Jeltsch festgesetzte Strafe. Dagegen hielt es das Gericht mindestens für fraglich, ob das vom Polizeipräsidenten angeordnete Kinderbesuchsverbot gesetzlich und rechtsgiltig sei. Der Kinematographenbesitzer wurde deshalb freigesprochen. Wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung bemerkte, wird wohl jetzt der Regierungspräsident das in Frage kommende Verbot erlassen, so daß also der Polizeipräsident sein Ziel doch erreichen wird.

Technisches.

Kinovorführungen in hellem Saal.

Abermals schwindet ein Umstand dahin, der bisher zur Anfeindung der Kinematographie benutzt wurde. Man braucht die Lichtbildtheater zu den Vorführungen nicht mehr zu verdunkeln.

Die Lampen des Zuschauerraumes brennen weiter und der Kinematograph oder das Scioptikon treten trotzdem in Tätigkeit. Der Deutsche Herbert ist der Erfinder dieses Systems, bei dem im Zuschauerraum eine Helligkeit herrscht, daß man bequem seine Zeitung oder das Programm lesen kann. Die Bilder sind zwar nicht so hell, wie in einem dunklen Raume, was selbstverständlich ist, aber das Projektionslicht kann beliebig verstärkt werden, wenn man die Kosten nicht scheut.

Das System ist einfach. Neben dem Apparat steht noch ein besonderer Lampenkasten, in dessen Diapositivrahmen eine Platte steckt, die nur einen durchscheinenden Rand hat, während die innere Fläche (entsprechend der Filmbildgröße auf der Leinwandkiste) schwarz bestrichen ist. Dadurch wird auf der Leinwand ein weißer Lichtrand und für das zu projizierende Bild eine dunkle Fläche erscheinen. Auf dieser ist das lebende oder tote Bild sichtbar, während der helle Rand den Widerschein der Saalbeleuchtung absorbiert, so daß diese den Effekt der Vorführung nicht stört.

Wissenschaftliches

Der Flug der Insekten.

Prof. Wilhelm Stirling hat vor kurzem in London einen wissenschaftlichen Vortrag über „Biologie und der Kinematograph" gehalten, in welchem er u. a. ausführte, daß die Kinematographie nur in ihrem Anfangsstadium Anfeindungen ausgesetzt war, heute ist sie das beste Hilfsmittel der Wissenschaft, insbesondere zur Lösung so mancher dunklen Phänomene des tierischen Mechanismus. Dank des Kinematographen sind zahlreiche physiologische und biologische Versuche, die sonst nur in der Abgeschlossenheit verblieben wären, der Oeffentlichkeit zugängig gemacht worden. Den besten Beweis für den unausdenkbaren Vorteil des Kinematographen auf wissenschaftlichem Gebiete ergibt die Feststellung von rapiden Bewegungen bei Kleintieren, (wie z. B. der Flug), die durch die anderen Mittel bisher überhaupt nicht oder auf keinen Fall in jenem Maße analysiert werden konnten, wie es heute durch die Filmbilder möglich wird.

Der Pionier auf diesem Gebiete der Nutzbarmachung des Kinematographen war der verstorbene Professor Marcy vom Collége de France in Paris. Er hatte einen Apparat zur Verfügung der 100 Aufnahmen in der Sekunde machen und wiedergeben konnte. Gewöhnlich wurden für seine gebräuchlichen Zwecke 10 Aufnahmen in der Sekunde gemacht. Schon so kostete ihm ein Film von ungefähr 10 Minuten Spieldauer etwa 600 Mark, also ca. 60 Mark pro Minute. Die Firma Gaumont ist heute führend in Films solch wissenschaftlicher Natur. Lucien Bull benutzt Films zum Studium des Fluges der Insekten. Bei der gewöhnlichen Fliege verursachen die Flügelbewegungen 330 Vibrationen in der Sekunde. Bei der Biene sind deren 190, bei der Wespe 110, bei der Schmeißfliege 18, nach Ueberwindung von großen technischen Schwierigkeiten auf diese Weise festgestellt worden. Herr Bull hat aber noch einen größeren Erfolg erzielt, denn mit seinem Elektro-Stereo-Chronophotographen konnte er bei einzelnen ganz kleinen Insekten bei sehr sensiblem Film 2000 Bewegungen in der Sekunde und u. a. auch das Durchfliegen einer Seifenblase auf dem Bilde festhalten.

Von besonderem Interesse sind die Films über die Lungentätigkeit einzelner Tiere und der Vergleich zwischen der Lunge von lebenden und toten Tieren, das rythmische Füllen und teilweise Entleeren der Lungen bei künstlicher Atmung, das Anschwellen von Futter, dem Bismouth-Substrate beigemengt wurden (dieser Vorgang konnte nur mit Zuhilfenahme von X-Strahlen aufgenommen werden) das Eindringen der Nahrung in Magen und dann in die Gedärme und die Wirkung von Chloroform auf ein totes Tierherz.

Alle diese Aufnahmen wurden den Coryphäen der Wissenschaft bei dieser Vorlesung vorgeführt und keiner unter ihnen schied, ohne daß er nunmehr ein aufrichtiger Freund des Kinematographen geworden wäre.

Betrachtet man solche kinematographische Aufnahmen fachmännisch näher, so wird man Bewegungsphasen bei Tieren gewahr werden, deren Möglichkeit wir bezweifeln müßten, auch wenn das menschliche Auge sie wahrnehmen könnte. So aber stehen wir vor einer neuen, fast unfaßbaren Welt. Selbst bei dem galoppierenden Pferde erscheint es uns unglaublich, wie es die Knie an den Körper herangezogen hat und die Tiermaler lernen hier Situationen kennen, die ihr Auge bisher noch nicht geschaut hat. Der lichtempfindliche Film hält fest, was unser Geist nicht wahrnimmt. Man denke doch, an 2000 Aufnahmen in einer Sekunde. Der Motor läuft hierbei mit einer Geschwindigkeit von 150 Kilometer pro Stunde, er macht also eine Drehung in einer vierzigstel Sekunde, jeder Drehung entsprechen 50 Filmverschiebungen vor dem Fenster, wobei die Bewegung des Filmwechsels tausendfach soviel Zeit beansprucht, als jede einzelne Belichtung. Der Verschluß (auf und zu) arbeitet demnach 2000 mal in der Sekunde.

Zur Belichtung des Films dient die Art, wie Helmholtz mit seinem Myograph dies Problem löste, nur daß die Oeffnung des photographischen Verschlußes bei Bull vom — Insekt selbst im richtigen Moment bewerkstelligt wurde. Dieses befand sich in einer geschwärzten Glasröhre, die durch eine leicht schwingbare Hülle am Ende verschlossen war, die den elektrischen Strom erzeugte. Denn die Tiere streben nach dem Lichte, sie wollen aus der dunklen Tube heraus, öffnen die schwingende Tür und der Motor arbeitet, wobei der Verschluß auch gleich automatisch geöffnet und geschlossen wird. In einer Entfernung von etwa 1 Fuß passiert nun das Insekt die stereoskopische Kammer, wobei 2000 seiner Bewegungen pro Sekunde verewigt werden.

Neu-Eröffnungen und Eintragungen.

Berlin. Der bekannte Kino-Inhaber Herr Rudolph hat den „Bülow-Kino" des Herrn Crahé (früher Zill) ab 10 Juni übernommen.

Berlin. Am 2. Juni sind von den Herren Adolf Kandeler und Albert Melcher in der Rosenthalerstr. Nr. 4 die „Pariser Lichtspiele" eröffnet worden.

Berlin. Neu eingetragen wurde die Firma Film-Verleih-Centrale Engelke & Co. G. m. b. H. Das Stammkapital beträgt 20000 Mk. Geschäftsführer sind die Kaufleute Willy Heß hier, und Hans Engelke in Rixdorf.

Essen a. Ruhr. In dem neu zu errichtenden „Hansahaus" soll nach Fertigstellung ein Kinematographen-Theater eingerichtet werden. Die Besitzerin des Hauses ist die Gesellschaft „General-Unternehmung", die den ganzen Complex zwischen Bachstraße, Kettwigerstraße, Akazienallee und einer neuen Verbindungsstraße zur Zeichstraße erworben hat.

Esslingen. In der Calwerstraße 26 wurde am 26. Mai vor geladenem Publikum das Stuttgarter Lichtspielhaus eröffnet.

Hagen i. W. Am 1. Juli d. Js. wird unsere Stadt um eine Sehenswürdigkeit reicher werden, nämlich durch die Eröffnung des Alabastra-Theaters. Direkt auf der Althagener Brücke erhebt sich der stattliche Neubau. Die gesamte künstlerische und technische Leitung übernimmt der in kinematographischen Kreisen sehr geschätzte Direktor E. v. Bastineller, welcher s. Z. das Biophon-Theater hier, zu einem Muster-Theater für Westphalen gemacht hat und auch kurze Zeit das Urania-Theater leitete. Dieser Name des Leiters bürgt dafür, daß wir ein Kunstinstitut 1. Ranges mehr in unserer Stadt begrüßen können, welches das Ziel vieler Besucher werden wird.

Hamm i. W. Im Reck'schen Saale ist am 28. Mai ein Kinotheater eröffnet worden.

Luzern. Herr Dr. Troller baut ein neues Kinotheater an der Stadthofstraße.

St. Ingbert. Unter dem neuen Lichtspielhaus wird im Café Becker ein Kinematograph eingerichtet.

Saarbrücken. Ein neues Kinematographen-Theater, Passage-Kinema genannt, öffnete vor einem geladenen Publikum, am 30. Mai, seine Pforte. Das Unternehmen hat die Räume des früheren Passage-Theaters, das bekanntlich eingegangen ist, umgewandelt und ein Kino daraus gemacht.

Wien II, Wolmuthstraße 8. Neu eingetragen wurde die Firma Victor Seibert & Co, Handel mit allen in die Projektionsbranche fallenden Artikeln. Gesellschafter sind Kaufmann Herr Victor Seibert und Mathilde Seibert. Vertretungsbefugt ist jeder Gesellschafter selbständig.

Zwickau. Die Stadtvertretung genehmigte das Gesuch des Herrn Gustav Kaiser um Schankkonzession und Einrichtung eines Kinematographen-Theaters.

Der Filmeinkäufer.

Pathé Frères, Berlin W. 8, Friedrichstr. 191.

Das Programm vom **24. Juni** enthält unter den Naturaufnahmen den Film **„Japanische Landschaften"**, die uns ein treffliches Bild von den Naturschönheiten Japans geben. Aus der Serie der Farbenkinematographie ist besonders **„Der Maskenball"** hervorzuheben. Eine Tragödie von Ugo Falemer, die sich durch den außerordentlich spannenden Inhalt der Handlung sowie durch die farbenprächtige Darbietung auszeichnet. Der Film **„Abaka-Industrie auf der Insel Cebu"** aus der gleichen Serie macht uns mit einem eigenartigen Industriezweig einer der vielen Inseln des ostindischen Archipels bekannt. Wir lernen die Gewinnung des Rohmaterials und die Verarbeitung des Abakahanfes kennen und bekommen eine Anschauung über die primitiven Fabrikationsmethoden der Eingeborenen. — Die akrobatische Aufnahme **„Die Truppe Kromat"** bringt uns im Programm eine regelrechte Varieténummer und führt uns die wunderbaren Leistungen der Truppe vor Augen. — Von den dramatischen Szenen lebt in dem Film **„Jacintha, die schöne Wirtin"** ein Stück Räuberromantik auf. Die Zusammenkunft im Wirtshaus, die jäh aufflammende Liebe des Banditenhäuptlings zur schönen Wirtin, der Ueberfall des Gasthauses, die Entführung der schönen Frau, die gewaltsame Trauung unter der grünen Baumkuppel des Walddickichts, die Flucht der wider Willen Vermählten aus des Räubers Behausung, die Entdeckung der Flucht, die Verfolgung, das Entsetzen der Frau, als sie das wahre Handwerk ihres Gatten kennen lernt, und die schließliche rechtzeitige Rettung der bedauernswerten Flüchtigen durch ihre treuen Freunde, die eine glückliche Verkettung von Nebenumständen auf ihre Spur gebracht hat, bilden zusammen eine Filmgeschichte, die den Vorgängen mit größter Aufmerksamkeit und mit höchstem Interesse zu folgen nötigt. — Ebenso spannend sind noch die Films **„Im Geldschrank eingeschlossen"** sowie **„Treu bis in den Tod"**. Letzteres besonders ist ein Schauspiel, in dem ein vierbeiniger Künstler, der gut dressierte Hund Monstache, seine Rolle meisterhaft durchführt. — Von den komischen Szenen sind im vorliegenden Programm wiederum gute Schlager. So **„Die Rechnung der Wäscherin"**, **„Ein ulkiges Stiergefecht"**, **„Herrn Meyers Gardinen"**, **„Der Uhrenreiniger"**, **„Fatale Verwechslung"**, **„Die sittsame Schwiegermutter"**, die sämtlich zur Erheiterung des Theaterpublikums beitragen und für jedes Programm gern begehrt sein dürften.

Max Oppenheimer, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 35.

Zum **22. Juli** erscheinen: **„Der Kerchet"** (210 m). Ein alter spanischer Edelmann schuldet einem reichen Besitzer Monellos einen größeren Betrag. Dieser drängt auf Rückzahlung, und als er das Geld nicht bald ernalten kann, fordert er den Edelmann auf, ihm seine Tochter zur Frau zu geben. Damit würde er die Schuld als getilgt erachten. Das junge Mädchen liebt einen Arbeiter des Dorfes, und nur um den Vater zu retten, will sie dem Wunsche des Vaters folgen. Als der reiche Besitzer jedoch durch eine halbgeöffnete Tür den Abschied der Liebenden von einander mit ansieht, nimmt er von seinem Plane Abstand und übergibt der Tochter die Schuldscheine ihres Vaters. — **„Das Halstuch"** (312 m). Das Erbstück der Mutter, ein Halstuch und damit die Erinnerung an diese bringt den Bruder wieder zu seiner Pflicht zurück. Er, der ob verschmähter Liebe seinen eigenen Bruder erschießen wollte, läßt durch einen Blick auf das Erbstück an seine Mutter erinnert, von seinem frevelhaften Plan ab.

Zum **25. Juli** gelangt zur Ausgabe: **„Der unpünktliche Bräutigam"** (314 m). Durch Verkettung vieler Umstände kommt Carl Bridgeton zu spät zu seiner Braut. Diese hatte inzwischen schon den Brautführer geheiratet. Von allen Seiten befeindet, heiratet Bridgeton die Brautjungfer, so ist bald Ersatz gefunden. Der Film bringt humoristische Szenen. — Von der Kalem-Co. kommt am gleichen Tage ein sehr schöner Film **„Die Schiffbrüchigen"** heraus. Gelegentlich einer Vergnügungsreise auf dem Mittelmeer verliebte sich der Matrose Larsen in die amerikanische Millionenerbin Helene Moyburg. Das Schiff geht bei einem plötzlich hereinbrechenden Sturm unter und nur Larsen und Helene können sich auf eine einsame Insel retten. Von den Menschen getrennt, lernt Helene den Wert des Matrosen kennen und bedauert, ihn früher abgewiesen zu haben. Nach längerer Zeit finden sich beide wieder. — **„Ein Tag und eine Nacht"** (315 m). Die Gattin verläßt, um dem Mann ihre Unentbehrlichkeit zu zeigen, die Wohnung und versteckt sich auf dem Boden. Der Gatte läßt zur Führung seines Haushaltes seine Mutter kommen und so geht alles seinen gewohnten Weg. Die Frau von Hunger getrieben, begiebt sich nach dem Keller. In dem Glauben, daß sich Diebe in diesem befinden, wurden die Türen versteilt und so wird die Gattin bald entlarvt.

Geschäftliches.

Vorzüge der Cudell-Motore.

Ueber die praktischen Vorzüge der Cudell-Motore geben die nachstehenden Zeugnisse den besten Beweis:

Amerikanische Films

Senden Sie uns gefl. Ihre Adresse und wir werden Ihnen Näheres über unsere Ausgaben mitteilen, sowie Filmkalender übersenden.

Muster von Buntdruckplakaten erhalten Theaterbesitzer kostenfrei.

M. Oppenheimer, BERLIN SW. 68 Friedrichstr. 35

Telegr.-Adr.: Bioseligs. Telef.: Amt IV, 11988.

1. Woche sofort frei!

Erste Ostdeutsche Film-Zentrale
G. m. b. H.
Breslau, Kätzel Ohle 5/7, Olauer-Strasse 59.
Telegr.-Adr.: „Ostfilm" Telephon 5744.

Kinematographen-Theater-Besitzer!

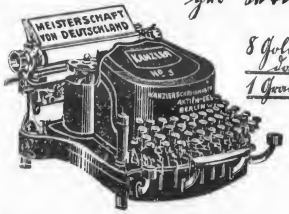
1000 Mk. Belohnung. Entführungsaffäre?? Aufklärung!

Nachdem dieselben schon lange Zeit vergeblich nach einem passenden Programm herumgesucht, fanden sie das seit 6 Jahren bestehende, leistungsfähigste Filmverleihinstitut, welches infolge seiner Riesenauswahl in der Lage ist, tadellose Wochen-Programme schon von 30 Mk. an zu verleihen. Außerdem mache ich besonders auf meine **neusten Schlager** aufmerksam, welche in keinem Programm fehlen dürfen.

Franz Glowalla, Filmverleih-Institut
Telephon: Amt 7, 1669. Berlin O. 27, Jannowitzbrücke 4.

„Kanzler"

macht 20 Durchschläge auf einmal und 16 Anschläge pro Minute



8 Goldene Medaillen 1 Grand Prix!

Kanzler Schreibmaschinen A.-G.
Berlin W. 6.

Kinematographen-Besitzer!
Vorsicht vor Nachahmungen!

Nur unsere

Projektionsflächen

sind

patentiert!

Technisches Büro für Projektion.
Pankow-Berlin, Schmidt-Straße 21.

Tages-Abrechnungen

für

Kino-Theater

in Büchern zum Durchschreiben empfiehlt

Buchdruckerei Gebr. Wolffsohn, G. m. b. H.
Berlin SO. 16. Michaelkirchstraße 17.
:: Fernsprecher Amt IV, No. 11453. ::

Berlin, den 10. Januar 1911.

Ich bestätige Ihnen gern, daß ich mit dem gelieferten Carousselmotor ebenso wie mit dem Lichtwagen durchaus zufrieden bin. Das Caroussel habe ich seit 1/2 Jahr fast täglich in Betrieb gehabt, zuletzt auf dem Hamburger Dom. Den Beleuchtungswagen benutze ich in derselben Weise seit ungefähr 4 Monaten. Das Licht, das er erzeugt, ist schwankungsfrei und fest. Die Wartung der Motore habe ich ohne weiteres erlernt und der Verbrauch ist gering.

Arthur Möbius.

Gotha, den 11. Juni 1910.

Nachdem ich schon eine Anzahl Motore von Ihnen bezogen habe, kann ich Ihnen bestätigen, daß ich damit sehr zufrieden bin. Die Motore sind einfach in ihrer Konstruktion und auch in ihrer Handhabung, der Betrieb ist sicher und billig, Kühlung, Zündung und Oelung funktionieren gut.

Ich betrachte es für den Betrieb von Caroussels, wozu ich Ihre Motore beziehe, als einen besonderen Vorteil, daß solche leicht aufzustellen und leicht zu warten sind. Durch meinen erneuten Abschluß habe ich Ihnen ja auch schon meine Zufriedenheit mit Ihren Lieferungen zum Ausdruck gebracht.

Fritz Bothmann, Carousselfabrik.

Waldkirch, den 30. Januar 1911.

Für die Ueberlassung eines Motors zum Betriebe unserer aufgestellten großen Orgel sagen wir Ihnen unseren besten Dank. Der Motor hat sehr gut funktioniert und wir werden nicht ermangeln, Ihre Orgelmotore unseren Kunden zu empfehlen.

Wilh. Bruder Söhne.

Die Cudell - Motor - G. m. b. H., Berlin N. 65 steht mit weiteren Aufklärungen gern zur Verfügung.

Johann Poralla in Zabrze.

Seine sämtlichen in Oberschlesien befindlichen Kinematographentheater nebst seinem großen, mehrere tausend Nummern umfassenden Filmlager hat Herr Poralla an ein Berliner Konsortium für 120 000 Mark verkauft, welches das Unternehmen in eine G. m. b. H. umwandeln will.

Hannover. Firma Buderus Kinematographenwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 29. Mai 1911 aufgelöst. Der Landmesser Heinrich Köthe in Hannover ist zum Liquidator bestellt.

Berlin. Eine Generalvesammlung der Internationalen Kinematographen und Lichteffekt G. m. b. H. in Berlin soll über Sanierung oder etwaige Aenderung der Gesellschaft beschließen.

Patentliste.

Mitgeteilt von **B. Bloch & A. Haas, Patentanwälte, Paris, 25, Rue Drouot.**
(Gedruckte Patentschrift Mk. 1,20 exkl. Porto.)

No. 12519. Kinematograph mit gleichmäßigem Gange und dauernder Projektion.

No. 416292. Kinematograph und Film.

No. 416638. Kinematographensystem.

No. 416755. Verschluß zum Verhüten des Flimmerns in der Projektion von lebenden Bildern.

No. 12688. Mehrfacher Kinematographenfilm und Verfahren zur Herstellung desselben.

No. 416964. Kinematographenapparat für Dramen, Operetten und Episoden mit sichtbarer Beschreibung und hörbarer Wiedergabe des Textes.

No. 417100. Vorrichtung zum Verhüten des Flimmerns bei der Vorführung lebender Bilder.

No. 417857. Vorrichtung zur Ermöglichung, die Bilder auch bei Tageslicht vorführen zu können.

No. 2837. Kinematographenapparat für Dramen, Operetten und Episoden mit sichtbarer Beschreibung und hörbarer Wiedergabe des Textes.

Die weisse Sklavin III.

Dramatische Schilderungen aus den Niederungen des Lebens.

900 Meter lang. **Virage Mk. 60,—.**

Die weisse Sklavin
(III. Teil)

Dieser schließt sich würdig dem Vorangegangenem an und vervollständigt durch einen logisch und zufriedenstellenden Schluß diese sensationelle Trilogie, ist also in jeder Hinsicht bestens zu empfehlen.

Dir. H. CARLOS DUCHOW
Schriftsteller und Oberregisseur.

Demnächst Neuerscheinungen.

Zum 17. Juni
Zahn um Zahn.

Zum 24. Juni:
Die weisse Sklavin III.
Das Testament des Junggesellen.
Sehr komisch.
206 Meter. Virage Mk. 20,—

Zum 1. Juli:
Herz und Ehre.
und
Ihr Jugendfreund.

Zum 8. Juli:
Die Braut des Freundes.
232 Meter. Virage Mk. 5,—

Vitascope

G. m. b. H., BERLIN SW. 48.

Film-Compagnie
Paulus & Unger

Film - Fabrik
Berlin SW.
Friedrichstraße
No. 228.
Film - Fabrik

Film - Fabrik
Telephon:
Amt VI, 16620
Telegramme:
„Filmco" Berlin
Film - Fabrik

Das Ende des Kunstreiters
Aus dem Leben
Länge ca. **85** m. Virage Mk. **6,80**

17 17

Ein Stündchen in Heringsdorf.
Natur.
Länge **110** m. Virage Mk. **8,80.**

Schlager!

24 **Der Doppelgänger** 24
Humoristisch.
Länge ca. **180** m. Virage Mk. **14,40.**

Schlager!

Sensationen

sind meine Schlagerprogramme

1500 m 2 × Wechsel **25-50 M.**

Tagesprogramme von 10 M. an

Bernhard Tann, Kinobedarf, Berlin-Rixdorf

Sanderstrasse 18 ;; Amt Rixdorf No. 9287

Vorführungs-Apparat

seltener Gelegenheitskauf äußerst preiswert zu verkaufen.

Wirkungsvolle

Plakat-Entwürfe

Originalarbeiten erster Künstler

empfiehlt

Gebr. Wolffsohn G. m. b. H.
BERLIN S.O., Michaelkirchstrasse 17.

HABEN SIE IN FRANKREICH
EIN PATENT ANZUMELDEN,
EIN WARENZEICHEN EINZUTRAGEN,
EIN MUSTER ZU SCHÜTZEN,
EINEN PROZESS ZU FÜHREN:
dann wenden Sie sich an das

CABINET AASBLEAU
B. BLOCH & A. HAAS
PATENTANWÄLTE
PARIS (9e) Telephon N° 263-63.
DROUOT STR. 25 Telegr. Adr: BREVABLO, PARIS.

RAT UND AUSKUNFT KOSTENLOS.
Korrespondenz in DEUTSCH, ENGLISCH und FRANZÖSISCH.
MÄSSIGE PREISE.

Klappsitz-Stühle liefere als Spezialität von gewöhnlichster bis zur feinsten gediegenen Ausführung zu wesentlich billigen Preisen. Muster und Preise stehen sofort zu Diensten kostenlos. Kann jederzeit mit Ia. Referenzen dienen.
Telephon 125. **M. Richter, Waldheim i. S.**

Abonnements

werden jederzeit entgegengenommen und bisher erschienene Nummern :: nachgeliefert. ::

Kino-Billets

mit Aufdruck

Theater lebender Photographien

jeder Platz vorrätig

in **Heften** à 50) Stück, 2fach numeriert von 1–500 10000 Stück Mk, **4,50** 25000 Stück Mk. **11,–**, 50000 Stück Mk. **20,–**.

in **Rollen** à 500 Stück fortlaufend numeriert von 1–10000. Größe 4×6 cm. 10000 Stück Mk. **4,50**, 25000 Stück Mk. **10,–**, 50000 Stück Mk. **18,–**.

Mit Firmenaufdruck:

in Heften à 500 Stück, numeriert entweder 2fach von 1–500 od. 3fach fortlaufend.

10000 Stück Mk. **6,–** 25000 Stück Mk. **13,–**
50000 „ „ **24,–** 100000 „ „ **45,–**

Abonnementshefte — Vorzugskarten — Programme — Reklame-Wurfkarten etc.

Billet-Fabrik R. Brand G. m. b. H., Hamburg 23
Hanselbrookstrasse 126.

Verlangen Sie unsere neue Liste.

Kino-Einrichtungen von 240–1400 Mark
Schlager-Programme von 10–265 Mark
Klappstühle von 2,50–10,50 Mark

Ankauf · Verkauf · Tausch. :: R. E. Döring · Hamburg 33,
Schwalbenstr. 35 • Telephon Gruppe I, 6165.

Neuheiten!

Der Margarittentag in Dresden (Festspiele im Zwinger)
Sport im Meer (Sportspiele in der Int.-Hyg.-Ausstellung)
Krönung in London (von Pathé Frères)
Das Unglück beim Fernflug Paris billigst bei

Georg Hamann · Dresden-A. · Scheffelstr. 21
Film-Verleihinstitut : Reparaturanstalt : Kinoeinrichtungen.

Glasdiapositive

$8^1/_2 \times 8^1/_2$, schwarz und colorlert, Mk. 1,50 per Stück.
Reklame-Diapositive mit Photographie resp. Schrift tadellose Ausführung Mk. **5,00** per Stück.
60 Dessins. Offerte gern zu Diensten. 60 Dessins.

Film-Verleih-Institut A. MEYER
Berlin SO. 16, Rungestr. 12. Telephon Amt IV, 11905.

Ich verleihe nur selbstgeführte erstklassige **Programme** bei ein- und zweimal wöchentlichem Wechsel, zu denkbar günstigsten Bedingungen.
Reelle, prompte Bedienung. – – Tagesprogramme.

Film-Verleih-Centrale
Th. Scherff, Leipzig-Lindenau
Angerstrasse 1. Telephon 12369.

General-Vertreter
der Fabrik kinematographischer Apparate **System „Saxonia"** für Provinz und Königreich Sachsen-Altenburg u. Thüringen.

Uebernahme sämtlicher in das Fach einschlagenden Arbeiten.

OTTO RAABE, BERLIN N. 54
Fernspr.: Amt III, 2668. **Brunnen-Strasse 16.** Fernspr.: Amt III, 2668.

Plakat-Malerei
Karrikaturen. Lackschrift.
Preistafeln von einfachster bis elegantester Ausführung.
Uebernahme von Malereien im Abonnement.

Kassen-Kontrolle!

Uebersicht Ihrer täglichen Einnahmen!
Uebersicht Ihrer täglichen Ausgaben!
Kontrolle Ihrer Billets! ∴ ∴ ∴ ∴

erzielen Sie bei Gebrauch unserer bewährten **„Tagesabrechnungsbücher"** Preis Mk. 4.50. Musterbogen gratis.

Gebr. Wolffsohn G. m. b. H., Berlin S.O. 16, Michaelkirchstr. 17.

Für Schlesien und Posen die

Stets vom Besten das Beste!

Wollen Sie in Ihrem gute Einer- im Sommer Theater nahmen zielen,

Kulante Bedienung. Solide Preise.

Erste Ostdeutsche Film-Zentrale

Breslau. G. m. b. H. Breslau.
Kätzel Ohle 5/7, Ohlauerstr. 59.
Dort erhalten Sie:
Schlager-Programme
?

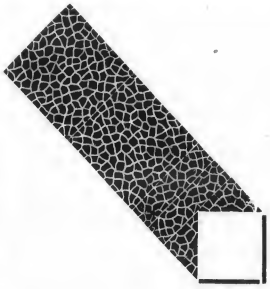
Billige Tages- und Sonntags-Programme.

dann Sie bitte Nummer **Breslau,** rufen die Telef.-**5744,** an.

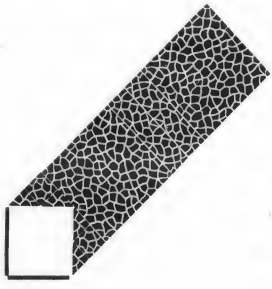
Stets vom Besten das Beste!

Bezugsquelle. vorteilhafteste

Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Mellini. Verlag: Union-Verlag G. m. b. H. Druck: Buchdruckerei W. Wolffsohn, sämtlich in Berlin.



Neu eröffnet!



Filmverleih-Centrale

G. m. b. H. **Engelke & Co.** G. m. b. H.

Berlin SO. 26. Kottbuserstraße 6[I.]

Fernsprecher: Amt IV, 3504 an der Hochbahnstation

Verleihung nur erstklassiger Programme

bei fachmännischer Zusammenstellung und billigsten Preisen

Verlangen Sie sofort Offerten! **Verlangen Sie sofort Offerten!**

Folgende Programme frei:
eine 2. Woche
eine 4. Woche
zwei 5. Woche
eine 6. Woche
drei 7. Woche

Wochenprogramme von **30 M.** an, Sonntagsprogramme von **15 M.** an.

Neu eröffnet!

Zu verleihen folgende Schlager:

Der Stationsvorsteher von Einsiedel
ab Erscheinungstag 7. Juni

Geldheirat ab Erscheinungstag 24. Juni

Der Courier von Lyon frei ab 7. Juni

Das gefährliche Alter frei ab 3. Juni

Versuchungen der Großstadt ab sofort

Weiße Sklavin (II. Teil) ab sofort

Seelen, die sich in der Nacht begegnen
ab sofort

Jedes in mehreren Exemplaren. Billigste Leihpreise.

Wilhelm Feindt · Filmverleih-Institut
Berlin O. 112, Voigtstr. 6, Tel.: Amt VII, 10346

Il Purgatorio

Der 2. Teil
des Gedichtes:

Die göttliche Komödie

von

Dante Alighieri

erscheint
demnächst.

Vorbemerkungen zu richten an

Av. Giuseppe Barattolo in Rom (Ital.)
Portici Esedra Termini, Num. 48-52

Goldene Medaille 1906.

Otto & Zimmermann

Gegründet 1869. **Waldheim Sa.** Gegründet 1869.

Fernspr. 194. Telegr.-Adresse: Zimmermann, Stuhlfabrik.

Musterlager:

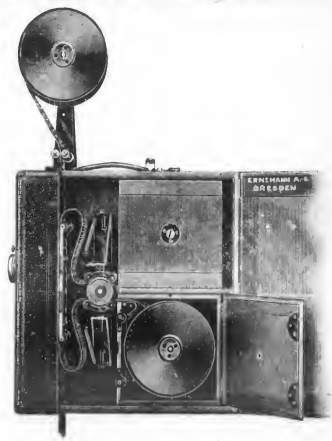
Berlin
Charlottenburg
Frankfurt a. M.
Flensburg
Hamburg

Hannover
Düsseldorf
Dresden
Basel
Brüssel

Ges. geschützt.

Spezialfabrik für Theater-Klappstühle
mit eingelegten Metalleisten.

Kostenanschläge und illustr. Katalog kostenlos.



Ernemann-Aufnahme-Kino

Für jedes Kino-Theater bedeuten Eigen-Kino-Aufnahmen von lokalem Interesse ein vollbesetztes Haus und großen Gewinn. Unser Normal-Aufnahme-Kino, Modell A (Preis nur 400 M.k) ist speziell für diese Zwecke konstruiert und denkbar einfach in der Bedienung. Preisl. kostenlos.

Heinr. Ernemann A.-G., Paris und Dresden 195.

Wer hat

? während der stillen Zeit

volle Häuser?

Nur wer

Nachtfalter

leiht, hat dieselben.

Wer verleiht dieses

dramatische Zugstück?

Akt.-Ges. für Kinematographie und Filmverleih

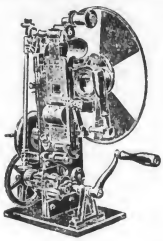
Straßburg i. Els.

Leo Stachow

Maschinen- und Apparate-Bauanstalt

Berlin C. 25, Münzstr. 4. Gegründet 1884.

Gold. Medaille Mailand 1909.



Modell 1911
Goldene Medaille Mailand 1907.

Mein neues

Modell 1911

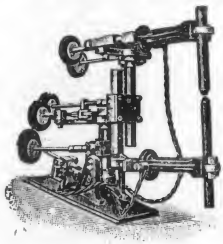
ist ausgestattet mit allen Vorzügen einer erstklassigen Präzisionsmaschine, wie Stahlachsen und -Lager, Malteserkreuzölkapselung. Bewährte Fensterbildeinstellung. Bremsnachwickelung etc. etc.

Spezialität:

Einrichtung kompl. Kinematographen-Theater

von der einfachsten bis zur modernsten Aufmachung, kaufmännische sowie fachmännische Anweisung

Technisches und künstlerisches Zusammenwirken



Modell 1911
bis 100 Amp. jeder Stromart

Meine

Projektionslampe

mit **sechs** Reguliervorrichtungen wird von allen Kinobesitzern und Operateuen bevorzugt. Im In- und Auslande **zahlreich** im Gebrauch.

Eigene Klappstuhlfabrik

Innendekorationen. Günstige Zahlungsbedingungen.
Ia. Referenzen. Man verlange Listen u. Kostenanschläge. Reelle Bedienung.

LICHTBILD BÜHNE

4. Jahrg. No. 24.

Auf höchster Stufe

technischer Vollendung

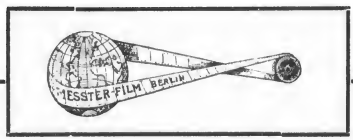
steht die

Theater-Maschine

der
Projektions-Aktien-Gesellschaft
„Union“
Frankfurt a. M. :: Kaiserstr. 64
Filiale: **Cöln a. Rh., Hohestr. 132**

Unentbehrlich für Kinotheater!

Elektrische Pianos „Pneuma“
Spezialität: Xylophon-Pianos, Geigen-Pianos.
Alleinige Fabrikanten:
KUHL & KLATT, Berlin SO. 16
Wusterhausener-Strasse 17.
Verlangen Sie illustrierten Katalog **L.**



Telegr.-Adr.: „Kinesis“ *Telephon: Amt 4, 9153.*

Messter's Projektion G. m. b. H.

BERLIN SW. 48, Friedrichstrasse 16.

Zu rechter Zeit!
Länge 210 Meter! Ueberwältigendes Lebensbild, schildert die Gefahren, welchen ein junges Mädchen ausgesetzt ist!

2 Perlen der Programme für 1. Juli!

Der Schatzgräber!
Länge 154 Meter. Eine ulkige Episode aus dem Bauernleben! ! Glänzend!

Unsere bekannte Spezialität: Tonbilder!!! Erstklassige Kinematographen!!!

4. Jahrgang 1911 Heft No. 24.

Der Abonnementsbetrag beträgt für Deutschland (durch das Postzeitungsamt)und Österreich-Ungarn vierteljährlich Mk. 1,60 bei freier Zustellung, für das Ausland Mk. 2,20. Einzelnummern 30 Pfg.

Verlag: Lichtbild-Bühne
Berlin SO. 16, Michaelkirchstrasse 17. Tel. IV, 11453.
Chefredakteur: Arthur Mellini

BERLIN, den 17. Juni 1911.

Der Insertionspreis beträgt 15 Pfg. pro 6gespaltene Zeile, 1/1 Seite 100,— Mk., 1/2 Seite 60,— Mk., 1/4 Seite 30,— Mk. 1/8 Seite 18,— Mk., 1/16 Seite 10,— Mk. Die Lichtbild-Bühne erscheint jeden Sonnabend.

Aus Verbänden und Vereinen.

Vereinigung der Kinematographen-Theater-Besitzer Gross-Berlins.

1. Vorsitzender: Otto Pritzkow, „Welt-Biograph-Theater", Münzstr. 16, Tel.: Amt 7, 760 und 10 803.
2. Schriftführer: Oskar Zill, „Bülow-Kino-Theater", Bülowstr. 45. Tel.: Amt 6, 7175.
3. Kassierer: Emil Crahé, Kinematograph „Vineta", Vinetaplatz 3. Tel.: Amt 3, 6299.

Einladung

zu der

am **29. Juni, 2½ Uhr,**

im Lehrervereinshaus, Alexanderplatz,

stattfindenden

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Geschäftsjahre.
4. Kassenbericht.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Bericht über die Dampferpartie.
7. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen der verehrlichen Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Lokal-Verband der Kinematographen-Interessenten von Hamburg und Umgegend.

Geschäftsstelle: Hühnerposten 14.
Fernsprecher: Gruppe IV, 3419.

Einladung

zu der

29. Mitglieder-Versammlung

am

Mittwoch den 21. Juni 1911,

präzise 11 Uhr vorm.

im oberen Saale des Restaurants „Pilsener Hof"

Gänsemarkt No. 42.

Tages-Ordnung:

1. Verlesung des Protokolls,
2. Mitteilungen des Vorstandes,
3. Aufnahme neuer Mitglieder,
4. Berichterstattung der Lustbarkeitssteuer-Kommission. Referent: Herr James Henschel,
5. Berichterstattung der Versicherungs-Kommission. Referent: Herr H. Böckmann,
6. Antrag des Vorstandes: Die Einladungen mit Tagesordnung und die Verhandlungsberichte der Bundes-Vorstandssitzungen durch die Fachorgane jedesmal zu veröffentlichen. Referent: Herr Heinr. Ad. Jensen.
7. Anträge des Herrn Theodor Potenberg:
   a) Ich beantrage zur Hebung des Deutschen Kinematographenbundes die umliegenden Ortschaften und Provinzen, wie z. B. Lübeck, Bremen, Oldenburg, Kiel, Flensburg, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, etc. als Wirkungskreis zur Anwerbung von neuen Mitgliedern mit aufzunehmen.
   b) Wahl einer Sonderkommission, welche schnellstens veranlaßt, daß der Polizeirat der Abteilung III (Gewerbepolizei) hierselbst bis zum 1. Juli d. Js. Unterlagen und Material erhält, worin sich der Lokal-Verband der Kinematographen-Interessenten von Hamburg und Umgegend für die Einführung der einheitlichen Filmcensur für ganz Deutschland ausspricht.
   c) Wie bekämpfen wir die Filmmonopolisierungsgelüste der verschiedenen Film-Fabrikanten, Filmverleiher und Filmvertreter?
   d) Stellungnahme zu den unhaltbaren Zuständen in Bezug auf die diversen Polizeiverfügungen betr. Kinderverbot.
8. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten,

Der Vorstand
i. A.: Heinr. Ad. Jensen
z. Zt. Schriftführer.

Ein Rundgang durch die deutschen Apparate-Fabriken.

I.

Vorwort.

Gleichen Schritt mit der Höher-Entwickiung der Kinematographie in bezug auf die Filmfabrikation und die künstlerische und architektonische, auch räumliche Verbesserung der Kinematographen - Theater hat die deutsche Apparate - Fabrikation gehalten.

Es hat sich da im Laufe der Jahre im Verhältnis zu den Anfangszeiten der Kinematographie vieles geändert. Während man früher nur einige Apparate - Fabrikanten hatte, die infolge des überaus großen Bedarfs kaum imstande waren, den Ansprüchen in bezug auf quantitative Lieferung genügen zu können, haben sich die Verhältnisse ganz bedeutend verändert. Die Zahl der Apparate - Fabrikanten ist um über das Dreifache gestiegen und damit gleichzeitig auch die Zahl der verschiedenen Systeme.

Aber auch die Ansprüche, die der heutige gewissenhafte und technisch durchgebildete Theaterleiter in bezug auf Qualität an den Kino-Apparat stellt, sind viel größere geworden.

Das Publikum hat inzwischen gelernt, gut und schlecht vorgeführte Bilder unterscheiden zu können, und darum gilt als oberstes Theatergesetz in unserer Branche, daß die Kino-Projektion eine absolut technisch ganz vollkommene sein muß, wenn man hoffen will, Geschäfte zu machen.

Wie viele Theater haben aus dem Grunde ihre Pforten schließen müssen, weil das Publikum infolge der mangelhaften Projektion nicht die Erwartungen erfüllt sah, die es schlechterdings zu stellen berechtigt war. Es zeigt sich immer und immer wieder zur Evidenz, daß selbst das schönste Theater, selbst die beste Geschäftslage, selbst die größte Konkurrenzlosigkeit und beste Filmprogramme nicht in der Lage sind, die Theaterbesucher dauernd zu fesseln und sie zu Stammgästen zu erziehen, wenn der Projektions-Apparat nicht vollkommen und der Vorführer nicht imstande oder willens ist, technisch absolut einwandfrei seine Arbeit auszuüben.

Man kann mit vollem Recht behaupten, daß der Kino - Apparat die Seele des ganzen Geschäfts ist, die Grundlage, auf der überhaupt erst Geld verdient werden kann, und höchst bedauerlich ist es deshalb, daß es auch heute noch trotz der technisch so gesteigerten Ansprüche, Kino-Inhaber gibt, die mehr Interesse für das Büffet als für den Vorführungsraum und den Apparat haben. Gibt es doch sogar Theaterleiter, die überhaupt nicht den Vorführungsraum betreten, auch nicht imstande sind, Mängel bei der Vorführung überhaupt zu bemerken.

Wenn man überlegt, daß ein Kino-Apparat im Theaterbetriebe täglich eine durchschnittliche Dauerleistung von 6—8 Stunden zu bewältigen hat, und diese sehr hohe Anforderungen an den exakten Konstruktionsbau und Mechanismus stellt, so ist es eigentlich verwunderlich, daß die Kino-Apparate überhaupt diese quantitativ kolossale Leistung ohne Schaden bewältigen. Man darf dabei nicht vergessen, daß der Filmstreifen pro Sekunde in 16 Etappen durch den Mechanismus läuft und daß der Transport schnellmöglichst geschehen muß, um einesteils ein möglichst langes Stehen des Einzelbildchens auf der Projektionswand, andernteils eine möglichst kurze Verdunkelungszeit zu erzielen. Und gerade der äußerst schnelle Transport des Filmstreifens zwischen dem Stehen der einzelnen Bilder ist die hauptsächlichste Veranlassung der Abnutzung einzelner Teile am Mechanismus. In den allerersten Jahren der Kinematographie begnügte man sich mit einem verhältnismässig langsamen Bildwechsel, um aber das dadurch naturgemäß starke Flimmern zu vermeiden, weil die jeweilige Verdunkelungszeit zu lange ist, hat man das Tempo immer mehr verschärft. Natürlich wird dadurch aber auch der Film selbst sehr stark in Mitleidenschaft gezogen, denn man muß berücksichtigen, daß z. B. bei einem Tempo 1 : 10 der Film bei jedem Bildwechsel innerhalb $^1/_{160}$ Sekunde weitergezogen werden muß und daß ist ein ganz gehöriger Ruck. Außerdem sollte man aber auch nicht vergessen, daß bei einer Vorführung, die eine Stunde dauert, der Apparat 60000 mal einen solchen Ruck auf den Film auszuüben hat, das macht also im Kino-Theater bei einem normalen Spieltage 360000 bis 480000 mal. Man bedenke die außerordentiich hohe Leistung, die eine Theatermaschine an einem einzigen Tage zu voilbringen hat, und wird es nicht verstehen, daß es Kino-Besitzer gibt, die bei ihrer Maschine nach einer zweijährigen ununterbrochenen Tätigkeit sagen, daß sie schlecht konstruiert ist, weil das Bild vielleicht nicht mehr ruhig genug an der Wand steht.

Im Gegenteil: Die Apparate-Fabrikation steht jetzt auf einer solch' hohen technischen Stufe, daß die deutsche Kno-Interessenwelt stolz darauf sein kann. Trotzdem die Anforderungen größer geworden sind, ist die Art der Arbeitsleistung ebenfalls verbessert. Nicht etwa nur wegen der Höherentwickelung der Filmindustrie und nicht etwa nur wegen der räumlich und architektonisch besseren Ausgestaitung der Theater haben wir uns im Laufe der Jahre die Sympathien des gesamten Publikums auf der ganzen Linie, aller Gesellschaftsklassen, Altersstufen und Nationalitäten errungen, so daß unsere tägliche Besucherziffer insgesamt nach vielen Millionen zählt — nein, die Hauptursache ist die technische Verbesserung unserer Projektion. Stillstehen des Bildes und Flimmerfreiheit sind die beiden Haupterfordernisse, die das heutige Publikum an uns stellt, und in der Hinsicht sollte man beim Apparatebau sein Hauptaugenmerk darauf verwenden. Erst in zweiter Linie kommt für den Theaterleiter die Betrachtung der Blende, ob sie ein Lichtfresser ist oder nicht.

Jahrelang herrschte bekanntlich bei den Apparate-Interessenten ein Kampf um das System. Der Eine schwörte auf den Schläger - Apparat, während der Andere im Nocken - System das allein seligmachende Prinzip erkannte. Zum Ueberfluß hatten wir auch noch Verfechter für den Greifer - Transport und geslegt hat das Malteserkreuz, während das Greifer-System bei den Aufnahme-Apparaten beliebt blieb.

Es ist schwer für den Etablierungs-Lustigen, der seine Ersparnisse in ein Kinematographen - Theater stecken will, als Laie keinen Mißgriff zu tun und den richtigen Apparat zu kaufen, wo doch selbst in unseren Fachkreisen die Meinungen über die Güte der einzelnen Apparate - Systeme stark auseinandergehen. Immerhin haben sich die Verhältnisse gegen die ersten Jahre der Kinematographie stark verbessert, denn man baute früher auf die allgemeine Unkenntnis über das Wesen der Kino-Technik und lieferte und expo:tierte Apparate, die in keiner Weise eine reelle und gewissenhafte Baúart und Konstruktion aufwiesen. Der damalige Massen - Bedarf ließ eine Dutzendware entstehen, die uns im allgemeinen wegen der schlechten Projektionswirkung beim Publikum viel Feinde schaffte. Heutzutage kann man wohl mit Recht sagen, daß bei der äußerst scharfen Konkurrenz und der zunehmenden Fachkenntnis in Laienkreisen es überhaupt nicht mehr möglich ist, einen direckt schlechten Apparat verkaufen zu können.

Das Gebiet der Apparate-Fabrikation und Konstruktionsart ist aber für unsere Branche ein so wichtiges, daß es uns notwendig erscheint, in einer ganzen Artikel-Serie wahllos die einzelnen Fabrikate Revue passieren zu lassen. Wir werden dabei in strengster Objektivität die Vorzüge und Nachteile der einzelnen Konstruktionen durchsprechen und schließen daran die Hoffnung, daß die Theaterinhaber der Materie das allergrößte Interesse entgegenbringen, denn der Vorführungsraum ist der Ort, von wo aus die Ware geliefert wird, die das Publikum im Vertrauen auf die gewissenhafte Leitung des Theaters schon im Voraus an der Kasse bezahlt. (Fortsetzung folgt.)

Unsere inneren Feinde.

Die mannigfachen Wandlungen, die die Vereinsbestrebungen innerhalb unserer Interessenbranche durchmachen mußte, haben jetzt in der Form eines allgemeinen deutschen Kinematographenbundes etwas Bestimmtes angenommen. Die einzelnen Vereine besitzen innerlich den festen Willen, zum Bunde zu halten, damit durch die numerische Stärke Ersprießliches geleistet werden kann.

Wenn auch der Bund seit der kurzen Zeit seines Bestehens bis jetzt noch nichts direkt Praktisches schaffen konnte, so könnte man dadurch aber durchaus nicht die Schlüsse ziehen, daß seine Existenz eine unnütze ist, denn der Wille, durch Einigkeit Ersprießliches zu leisten, ist vorhanden, und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Ein absoluter Beweis aber, wie wichtig der neugegründete Bund ist, erhellt am besten aus der Tatsache, daß er seine inneren Feinde besitzt, und nicht mit Unrecht sagt: „Die schlechten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen!"

Diese inneren Feinde sind kräftig an der Arbeit und zählen zu jenen Dunkelmännern, die zu ihren lichtscheuen Manipulationen in unehrlicher Diplomatie kein Mittel als zu schlecht empfinden, um es nicht anzuwenden. Wir alle wissen, daß sich durch unsere Vereinigungsbestrebungen stets und ständig wie ein roter Faden schon jahrelang Widersacher hindurchschlängeln, die aus Eintracht Zwietracht machen, die selbst vom Organisationsbazillus ergriffen sind, und nur das für gut empfinden, wofür sie selbst an der Spitze stehen. — Der Bund hat u. a. auf sein Panier geschrieben, daß er sich vornehmlich frei von allen Sonderinteressen halten wird. Das ist nicht nur richtig, sondern sogar selbstverständlich. Und doch verfolgen unsere Feinde innerhalb des Bundes so offensichtlich ihre Sonderinteressen daß es jetzt eigentlich hohe Zeit für die Bundesleitung wäre, jenen Dunkelmännen als unsere Feinde die heuchlerische Maske vom Gesicht zu reißen, und sie nicht als würdig zu erachten, daß sie noch fernerhin Mitglied des Bundes sind.

Der Bund ist trotz seiner kurzen Wirkungszeit schon so stark, daß er sogar für die Feinde den Anreiz bietet, sich als Wolf unter dem Schafspelz darin festzunisten.

Wenn nun diese falschen Pharisäer nicht auf ihren schamlosen geraden Wegen das Ziel ihrer Sonderinteressen erreichen, dann wählen sie indirekte Wege, und so ist jetzt schon für alle Eingeweihten die Zeit gekommen, wo man mißtrauisch sein muß gegen alle Reformbestrebungen, die von außen kommen und unsere Branche retten wollen.

So erhalten wir jetzt ein längeres Elaborat unter dem Titel:

„Schutz der Kinematographen-Branche",

wo man nicht weiß, ob es ehrlich oder falsch gemeint ist. Als verantwortlich zeichnet ein vorbereitendes Komité, das von einflußreichen Förderern des Kinematographenwesens gebildet wurde, und in dessen Auftrage ein Herr Alfred Leopold, der Maneger des Herrn Winter, seinen Namen in die Wagschale wirft.

Wir veröffentlichen dieses Schreiben nicht, sondern rufen vorerst: **„Mit Namen heraus!"** — Wir wollen erst wissen, wer die „einflußreichen Förderer des Kinematographenwesens" sind, denn bei uns bedeutet jeder Name ein Programm, und gibt uns die Möglichkeit, zur Evidenz im Moment erkennen zu können, ob man es gut und ehrlich, oder hinterlistig und eigennützig meint. Unsere Feinde sind trotz ihrer Vorsicht und Routine im Verbergen so durchsichtig in ihren bisherigen Plänen gewesen, daß sie mit ihrer ganzen Seele wie seziert vor uns stehen. Wir wissen, vor welchen Personen wir uns in Acht nehmen müssen, von wo keine ehrliche Reform-Bestrebung kommen kann, und aus dem Grunde rufen wir nochmals vorerst den „einflußreichen Förderern des Kinematographenwesens", aus dem sich das vorbereitende Komité zusammensetzt, die unnachsichtliche Mahnung zu: **„Mit dem Namen heraus"**, dann haben sie auch gleichzeitig Farbe bekannt. Dann wissen wir auch, ob wir ihnen gern und freudig die Arme öffnen, oder sie an den Pranger stellen, weil sie zu ihren bisherigen Unreellitäten noch eine weitere Großtat hinzufügen wollten.

A. M.

Der sprechende Kinematograph.

Nach einem Bericht der französischen Zeitschrift „L'Illustration".

Seit einem Jahrzehnt suchte eine Anzahl von Erfindern die vollkommene gleichzeitige Uebereinstimmung des kinematographischen Bildes mit dem Ton der Sprechmaschine zu erzielen, dergestalt, daß die gesprochenen Worte genau zu den Gesten der durch den Kinematographen auf die Projektionsleinwand geworfenen Persönlichkeiten passen. Die Frage scheint endlich gelöst, und zwar durch einen Franzosen. Eine der letzten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften hat uns tatsächlich die noch nicht dagewesene Vorführung einer Vorlesung durch den von Gaumont neuerfundenen Apparat gebracht, und zwar als Ersatz für den Vortragenden, Professor d'Arsonval, der dabei ruhig in seinem Sessel saß und sich sprechen hörte und sein eigenes Ich dabei sah.

Das Problem bietet so viele Schwierigkeiten, daß selbst die Amerikaner nur ein sehr geringes Vertrauen zu den diesbezüglichen Versuchen Edisons haben. Kürzlich gab auch dieser berühmte Erfinder, bei Gelegenheit der Vorführung seiner neuesten Erfindungen vor geladenen Vertretern der Presse, einem der bedeutendsten Blätter der Vereinigten Staaten, nämlich der „Tribüne", seine Ansicht darüber folgendermaßen kund:

„Während der letzten fünf Jahre", so schreibt die „Tribüne", „hat Edison mehrere Male versucht, seinen Lieblingsplan zu verwirklichen. Mehrmals hat er seine Arbeiten unterbrochen. Er hat indessen jetzt die Versuche wieder aufgenommen und gezeigt, was er erreicht hat. Er hält es jedoch für nötig, sich wegen der frühzeitigen Veröffentlichung zu entschuldigen und erklärte, daß er garnicht an einen endgiltigen Erfolg in absehbarer Zeit denkt. Um zu dem gesuchten Resultat zu kommen, muß der Erfinder zwei Schwierigkeiten lösen. Zuerst muß er die Sprechmaschine so vervollkommnen, daß sie absolut naturgetreu Stimme und Musik wiedergibt, andererseits muß er ein Mittel finden, daß ein minutiöses Zusammenarbeiten der Sprechmaschine mit dem Kinematographen sichert. Nach unserer Ansicht bleibt noch zu beweisen, daß ein merkbarer Fortschritt auf diesem Wege sich verwirklichen läßt. Bei dieser Gelegenheit sei an eine berühmte Anekdote erinnert. Als Karl V. abgedankt hatte, suchte er zur Zerstreuung drei Kirchturm-Uhren genau übereinstimmend gehend zu machen. Als ihm dies nicht gelang, sagte er sich eines Tages, daß es sehr töricht von ihm gewesen sei, die verschiedenen Völker seines Reiches unter einen Hut bringen zu wollen, da es ihm nicht einmal gelinge, drei einfache Mechanismen zusammenzubringen."

Unser Kollege bemerkte boshaft: „Herr Edison kann seine alten Tage nicht besser

ausfüllen, als mit der Verwirklichung seines Ideals bezüglich dieser beiden Erfindungen. Wenn ihm das nicht gelingen sollte, kann er sich wenigstens schmeicheln, doch etwas entdeckt zu haben, nämlich einen harmlosen Zeitvertreib."

Betrachten wir die Grundlage des Problems, das die „Tribüne" für unlösbar hält. Es sind im ganzen drei Punkte, die Gaumont zu verwirklichen hatte:

1. den absoluten Synchronismus des Kinematographen mit der Sprechmaschine,
2. das Registrieren der Töne auf eine genügend weite Entfernung, und zwar so, daß man gleichzeitig das Registrieren des Bildes bewerkstelligen kann, ohne daß die Sprechmaschine sich im Gesichtsfeld des Objektivs befindet,
3. eine Verstärkung des Tones.

Der Synchronismus war relativ leicht zu erlangen.

Wenn es sich um durch einen großen Raum getrennte Apparate handelt, besonders wenn diese Apparate jeder durch verschiedene Kräfte in Bewegung gesetzt werden, ist ein vollkommener Synchronismus praktisch unausführbar. Es macht sich immer zwischen den beiden Bewegungen eine Abweichung in der Schnelligkeit bemerkbar, die zwar mehr oder wenig unwichtig ist, die aber doch den Untersuchenden nötigt, die Abweichungen zu verhindern. Professor Korn hat ja auch bei seinem Apparat zur Fern-Photographie für jede Umdrehung des Zylinders den Synchronismus zwischen Aufgabe- und Empfangsstelle hergestellt.

Hier liegt der Fall einfacher, denn die Dynamos, die den Kinematographen und die Sprechmaschine in Bewegung setzen, sind von ein und demselben Strom gespeist. Eine Reihe von Schwierigkeiten bestehen aber trotzdem. Die Notwendigkeit, die reproduzierende Sprechmaschine dicht an der Leinwand aufzustellen, von welcher der Projektionsapparat entfernt steht, macht die Genauigkeit der Bewegungen komplizierter. Andererseits muß die Sprechmaschine bei der Wiedergabe eine bestimmte gleichmäßige Schnelligkeit bewahren, damit die Höhe des wiederzugebenden Tones genau so hoch wie der ursprüngliche Ton bei der Aufnahme ist. Es mußte also die Bewegung des Kinematographen abhängig derjenigen der Sprechmaschine gemacht werden.

Durch ein besonderes Verbindungssystem ist es Gaumont gelungen, den beiden Dynamos eine ziemlich genaue Schnelligkeit zu geben; es genügt, den elektrischen Strom einzuschalten und damit das gleichzeitige Losgehen zu veranlassen. Wenn sich zufällig eine Unregelmäßigkeit zeigt, so genügt eine ganz geringe Bewegung mit der Hand, den Synchronismus wieder herzustellen und den Film, der stets der phonographischen Platte untergeordnet sein muß, schneller oder langsamer gehen zu lassen.

Von vornherein scheint es notwendig, die beiden Apparate mit verschiedener Schnelligkeit sich drehen zu lassen, entsprechend der verschiedenen Fortpfanzungs-Schnelligkeit der Licht- und Tonwellen. Man weiß, daß das Licht ungefähr mit einer Schnelligkeit von 80 km in der Sekunde läuft und daß der Ton nur 340 m zurückgelegt.

Stellen wir uns nun irgend eine durch das Chronophon registrierte Szene vor, die in einer Entfernung von 10 m aufgenommen wurde, so wird die Bewegung der Lippen auf die photographische Platte in demselben Augenblick einwirken, in dem die Bewegung hervorgebracht wurde. Andererseits wird der Lauf die Membrane der Sprechmaschine erst nach $^1/_{34}$ Sekunde erreichen, d. h. also theoretisch in dem Augenblick, wo das Objektiv schon die nächste Bewegung der Lippen annimmt.

Um diese Unzulänglichkeit aufzuheben, genügt es, die Sprechmaschine um $^1/_{34}$ Sekunde früher als den Kinematographen laufen zu lassen. In der Praxis ist dieser Unterschied bei kleinen Entfernungen so unwichtig, daß sich die Sache ohne Mühe bewerkstelligen läßt.

Der Kinematograph macht im allgemeinen 16 Aufnahmen in der Sekunde. Zwischen zwei aufeinander folgenden Bildern läßt er keine Aufnahme zu. Die phonographische Membrane dagegen schwingt ohne jede Unterbrechung, ausgenommen natürlich, wenn kein Ton erzeugt wird. Man kann also annehmen, daß der Ton aufgenommen wird, ohne daß der Kinematograph etwas davon registriert. Und da die kinematographische Erscheinung beharrlich auf unsere Netzhaut wirkt, kann man sich leicht vorstellen, daß wir das Empfinden haben, als wenn wir das gesprochene Wort in demselben Augenblick, wo die Bewegung sie begleitet, wahrnehmen. Wir sind hier, wie im wirklichen Leben, das Opfer einer Täuschung, oder, wenn man lieber sagen will, einer Anpassung der Sinne. Wem von uns ist es noch nicht passiert, daß er im Theater ein Wort erst hört, wenn der Schauspieler schon das folgende Wort spricht.

Das Problem der phonographischen Aufzeichnungen auf Entfernungen war schwieriger zu lösen als der Synchronismus.

Bisher gaben die Membranen, die ja das wesentlichste Moment der Sprechapparate sind, eine immerhin ziemlich schwache Tonwiedergabe. Die Töne eines Orchesters können wohl auf mehrere Meter Entfernungen aufgenommen werden, aber man erhält kaum eine gute Aufnahme einer Stimme bei 50 cm Entfernung. Außerdem gibt die Membrane die Töne um die Hälfte schwächer wieder, als sie in Wirklichkeit erklingen.

Nebenbei sei bemerkt, daß die Sprechmaschine nicht mit dem Theatrophon, jener Art von Telephon zum Anhören von Opern-Aufführungen zu vergleichen

Vereinigung der Kinematographen-Theater-Besitzer Groß-Berlins.

In der Nacht vom Mittwoch, den 21. zum Donnerstag, den 22. Juni: Großes

Italienisches Wasserfest verbunden mit **Mondscheinfahrt**

auf dem größten Salon-Dampfer der „Stern"-Gesellschaft „Werner von Siemens" nach dem idyllisch gelegenen „Marienlust" am Fuße der Müggelberge und des Müggelturmes. :: Es finden ganz bedeutende Arrangements statt:

2 große Musikcorps — Italienische Mandolinenkapelle — Serenadengesänge — 40 Mann starkes Blas-Orchester — Naturtheater — Bengalische Feuer — Sonnenwendfeier — Scheinwerfer-Effekte — Große kinematographische Aufnahme, ausgeführt von der „Komet-Film-Compagnie" — Riesen-Gruppen-Aufnahmen — Tanz Gesang — Waldspiele — Preisschießen — Motorwettfahrten — Nautische Spiele — Wasser Pantomimen — Dampfer-Rundfahrten — Wasser-Corso — Fackel-Polonaise — Sommer-Cabaret — Gemeinschaftliche Mittags-Tafel Besteigung des Müggelturmes — Besichtigung der Wasserwerke mit technischen Erläuterungen Ausflug nach „Schmetterlingshorst" und „Bismarkturm" — Wettangeln — Preiskegeln — Große Riesen-Tombola — Humpelrock-Konkurrenz — Freibad — usw. usw.

Abfahrt nachts 12½ Uhr. Zurückkehr nachmittags 5 Uhr. Jannowitzbrücke, Dampfer-Anlegestelle „Stern". **Der Festausschuß.**

Karten à 2,00 Mk. beim Fest-Ausschuß (Amt I, 7370), bei den Mitgliedern, in der Expedition der „L. B. B. (Amt 4, 11453) und am Festabend an Bord zu haben. ∴ ∴ ∴

Billetts mit beliebigem Firma-Aufdruck **in Heften zu 500 Stck.** (1 Blatt 5 Billetts) und in **Blocks zu 100 Stück,** nummeriert, tadellose Perforation, festes Papier in 10 verschiedenen Farben, sauberste Druckausführung, liefert die

Berliner Billettdruck-Centrale

Buch- und Kunstdruckerei

Berlin-Rummelsburg, Neue Bahnhofstrasse 34.

Fernsprecher Amt 7, No. 514.

Muster und Preisliste zu Diensten. Kürzeste Lieferfrist.

Billets ohne Firma stets am Lager.

Mit meinem z. D. R. P. angemeldeten

Kohlen-Verlängerung

erzielen Sie **45% Kohlenersparnis**

Anschaffungspreis **Mk. 6,–** franco p. Nachn. Bei Bestellungen erbitte Angabe der Kohlenstärke. **C. Stiller, Berlin SO. 16, Köpenickerstr. 30a**

SCHWABE & CO.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

BERLIN S. 14, Märkischer Platz 1.

Telegramm-Adresse: Lichtreflex.

Spez.: Elektr. Kohlen für Projektionslampen.

Fabrikat Gebr. Siemens & Co.

Scheinwerfer in jeder Größe eigener Konstruktion.

Notbeleuchtungs-Apparate für Kinotheater.

Bestellen Sie um wirklich volle Häuserzu erzielen nur fachmännisch zusammengestellte

Programme

worin **ohne Extra-Zahlung**

die größten Schlager

enthalten sind. Ca. 2000 m von **25 M.** an. Sonntags-Programm 20 M.

Wöchentlicher Einkauf ca. 5000 Meter.

Sie erhalten zu jedem Bilde die polizeilich gestempelte Zensurkarte. Lassen Sie sich sofort **Programm-Aufstellung** senden.

Ca. 300 000 Meter ältere Films sofort abzugeben, von **10 Pfennig** an pro Meter.

Sofort frei die größten Schlager zu billigen Leihpreisen:

Versuchungen der Großstadt
Das gefährliche Alter
Eine tolle Nacht

Max Hoffer, Berlin O., Kopernikusstr. 28 I
Elektra-Theater.

Verein der Kinematographen-Theaterbesitzer „Deutschland".

∴ Film-Verleih-Institut ∴

A. Meyer

BERLIN SO. 16, Rungestrasse 12.

Fernsprecher: Amt IV, No. 11905.

Verleihe:

2 × 1500 Meter Mk. 30.–
2 × 1500 „ „ 50.–

auch Sonntagsprogramme.

C. Conradty, Nürnberg

Fabrik elektrischer und galvanischer Kohlen.

Spezialität:

Kohlenstifte für Projektionsapparate und Scheinwerfer.

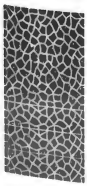
Für Effektbeleuchtung:

„Noris-Excello" „Noris-Axis 1050" „Noris-Chromo"

Kohlenbürsten und Schleifkontakte von unübertroffener Beschaffenheit.

Marius Christensen, G. m. b. H.

Berlin N. 65. Reinickendorferstr. 47. Tel.: Amt Nb., 7023.



Das frequentierteste ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴

Film-Verleih-Institut

Die grösste Auswahl von ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴

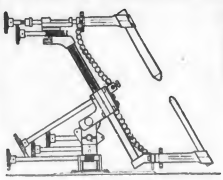
effektvollen Tonbildern.

∴ Verkauf von neuen und gebrauchten ∴

billigen Kino-Apparaten.

∴ ∴ Uebernahme der Einrichtung ∴ ∴

: : : : kompletter Kino-Theater. : : : :



Bogenlampen

Widerstände

und **Transformatoren** für

: Kinematographen. :

Bogenlampenfabrik Stralsund.

ist. Dieses letztere besteht wie das Telephon aus einem Mikrophon, d. h. aus einer vibrierenden Platte, deren äußerst schwache Bewegungen diesen außerordentlich empfindlichen Apparat beeinflussen. Der Strom läßt derartige Bewegungen entstehen und erzeugt so schwache Tonwellen, daß es, um sie wahrzunehmen notwendig ist, daß Ohr dicht an die Membrane zu legen.

An der Unmöglichkeit, Töne auf Entfernungen aufzunehmen, liegt es auch, daß man die Sprechmaschine zwischen dem Kinematographen und dem zu photographierenden Gegenstand aufstellen muß, da es sonst unmöglich ist, das gewünschte Resultat zu erhalten. Herr Gaumont, der schon 1903 das Problem des Synchronismus gelöst hatte, verstand es nun, die Schwierigkeiten in sehr sinnreicher Art und Weise zu umgehen.

Er nahm zuerst die Stimme auf. Dann ließ er den Phonographen, den er dicht an dem kinematographischen Apparat aufstellte, sprechen, und zwar während der Kinematograph nach und nach die Bilder des Sängers, der Bewegungen zu seiner eigenen aus der Sprechmaschine ertönenden Stimme und zu seinem Gesange machte, aufnahm. Es genügte dann, die beiden Apparate gleichzeitig gehen zu lassen, um die gesungene resp. gesprochene Szene zu reproduzieren.

Man erhielt also eine gewisse Uebereinstimmung. Aber das Verfahren gab sehr ungleiche Resultate. Es war nämlich nur möglich, das Verfahren bei Gesangvorträgen und auch nur bei bewegteren Stücken anzuwenden. Denn man hatte es bald heraus, daß es für den Darsteller besonders schwierig war, das zweite Mal genau mit derselben Schnelligkeit und überhaupt so wie bei der ersten Aufnahme zu sprechen. Es war also um so schwieriger, dieser Unvollkommenheit abzuhelfen, als ja die Konstruktion dieses wunderbaren Apparates ausschließlich auf Erfahrungen beruht.

Gaumont, dem ja die Sprechmaschinen so manche wertvolle Verbesserung verdanken, wünscht das Geheimnis seiner Erfindung gewahrt. Er hat sich deshalb seine Erfindung auch nicht patentieren lasssen, sondern er hat sich darauf beschränkt, sich dadurch die Priorität zu schützen, daß er bei der Akademie der Wissenschaften über seine Erfindung Aufzeichnungen in versiegeltem Kouvert niederlegte.

In der oben erwähnten Sitzung der Akademie erhielten die Mitglieder Kenntnis von der Gaumontschen Erfindung, und dann führte dieser selbst den Apparat vor. Auf der Projektionsleinwand erschien das Bild des Herrn von Arsonval, vollkommen naturgetreu nachgebildet, und seine Gesten und die Bewegung seiner Lippen stimmten absolut mit den durch den Sprechapparat klar wiedergegebenen Worten überein. Die Vorführung war außerordentlich lebenswahr, und die Wirkung solcher sprechenden Photographien wird erst erstaunlich und vollkommen von dem sicherlich nicht mehr weit entfernt liegenden Tage an, wo die Bilder in natürlichen Farben erscheinen werden.

Schon jetzt nimmt Gaumonts Apparat gleichzeitig Bild und Ton auf eine Entfernung von mehreren Metern auf. Wir haben also die Versicherung, daß die Nachwelt die berühmten Menschen unserer Zeit ebenso gut kennen lernen werden wie wir.

Die ersten kinematographischen Bilder wurden von den Brüdern Lumière hergestellt. Herrn Gaumont ist es nach zehn Jahren langen Versuchen gelungen, den Synchronismus des Kinematographen zu finden. Das sichert ihm einen Ehrenplatz unter den Erfindern aller Zeit.

Behördliches.

Aus dem schwarzen Regensburg.

Zu dem mißbräuchlichen Vergleich der Wirkung des Kinematographen mit der Schundliteratur erhalten wir folgende Zuschrift, die die schwere Erwerbsmöglichkeit der Regensburger Kinematographentheater schildert:

Sehr verehrliche Redaktion!

Ersuche Sie freundlichst um Aufnahme beiliegender neuen Verordnungen für die hiesigen Kinematographen der Stadt Regensburg in der Fachzeitung „Lichtbild - Bühne". Zugleich möchte ich erwähnen, daß hier schon bei einem Eintrittspreis von 10 Pf. fünf Pfg. Steuer bezahlt werden muß. Zum Beispiel halbe Preise für Militär III. Platz 10 Pfg., fünf Pfg. Steuer = 15 Pfg.

Soviel mir bekannt ist, zahlen fast alle Städte, in welchen die Kartensteuer bereits eingeführt ist, erst von einem Eintrittspreis ab 30 Pfg. Steuer. Somit hat uns der hiesige Magistrat mit der Kartensteuer sehr gut bedacht.

Das schönste an der ganzen Lustbarkeitssteuer ist aber, daß das Stadttheater hier erst von einem Eintrittspreis von Mk. 1,51 bis Mk. 3,00 fünf Pfennig Steuer bezahlt. Bei einem solchen Eintrittspreis würden uns schon 20 Pfg. Steuer treffen.

Mit welchen Mitteln der hiesige Stadtmagistrat bestrebt ist, die Kinematographentheater zu unterdrücken, geht aus diesen Zeilen deutlich hervor. Sowie auch der „Regensburger Anzeiger" bestrebt ist, seinen Teil dazu beizutragen, in dem er in einem Artikel vom 13. 5. 1911 den Kinematographen mit der Schundliteratur auf eine Stufe stellt.

Sie nochmals freundl. ersuchend diese Zeilen in der Lichtbild - Bühne zu veröffentlichen zeichnet

Hochachtungsvoll

Apollo-Theater, Regensburg.

* * *

Regensburg, 27. Mai 1911.

Gemäß Art. 32 des Polizei-Strafgesetzbuches und § 8 Abs. II der K. V. O. vom 3. Juli 1868, die Schau- und „Vorstellungen betreffend, ergehen im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sitte mit Wirkung ab 1. Juni d. J. nach stehende Anordnungen:

1. Schülern und Schülerinnen unter 16 Jahren darf der Zutritt zu den kinematographischen Vorstellungen unter keinen Umständen gewährt werden und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sich diese Personen in Begleitung ihrer Eltern oder sonstiger erwachsener Angehöriger befinden oder nicht.

2. Kinder- oder Jugend-Vorstellungen finden nicht mehr statt.

3. Sämtliche Ankündigungs - Anschläge, Programme und Zeitungsinserate müssen den Zusatz erhalten: „Schüler und Schülerinnen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt;" desgleichen ist in der Nähe der Kasse an deutlich sichtbarer Stelle ein Anschlag mit großer Druckschrift in vorerwähntem Sinne anzubringen.

4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen, deren Vollzug strenge überwacht werden wird, haben unnachsichtliche Strafeinschreitung und im Wiederholungsfalle polizeiliche Einstellung des Unternehmens gemäß Art. 32 Abs. I und II des Pol. Str. G. B. zur Folge.

* * *

Regensburg, den 2. Juni 1911.

Wir sehen uns neuerlich veranlaßt, auf die Regierungs - Bekanntmachung vom 14. August 1909 hinzuweisen, inhaltlich welcher Films, die Ehebruchs-

Kleine Anzeigen werden nur aufgenommen, sofern der Betrag vorher entrichtet wird.

Kleine Anzeigen.

Der Insertionspreis beträgt 15 Pfg. pro 6 gespaltene Nonpareille-Zeile. Für Stellen-Anzeigen wird die Zeile mit 10 Pfg. berechnet.

!! Nahtlosen !!
Projektions-Shirting
für
Kinematographen-Vorhänge
in allen Breiten von 1 bis ca. 5 Meter.
Chr. George, Berlin C. 2,
Breite Straße 25/26.

Verleihe von heute ab speziell nur
Sensationsfilms
› Schlagerprogramme ‹
Verlangen Sie in ihrem eigenen Interesse Off. über Schlagerfilms.
OSKAR LANGE
BERLIN
Friedrichstr. 247.

Schlagerprogramme
— 2 mal Wechsel Mk. 40. pro Woche —
Versuchungen der Großstadt Mk. 20. pro Woche
Gefährliches Alter Mk. 20. pro Woche
Der Russische Löwe Mk. 10. pro Woche
Geheimnisvoller Koffer Mk. 10. pro Woche
Norddeutsche Filmzentrale
Berlin N. 65, Mexstr. 13E.

Arthur Michaelis
BERLIN S. 42
Prinzen-Str. 90.
Spezial-Fabrik für
:: Plakate ::
f. Kinematographen-Theater.

SCHILDER,
Kassatafeln mit auswechselbaren Preisen, Orientierungs-Schilder, auswechselbare Programm-Schilder usw.
Ausführung in jeder Stylart, Glas, Metall, :: Karton usw. ::
Ueber 500 Theater bereits eingerichtet. —
Lieferant der größten Etablissements, u. A. :: sämtlicher „Union-Theater" Berlin usw.

Wichtig für Kinobesitzer!

Versäumen Sie ja nicht, sich meinen neuen
Kino-Spar-Umformer
zuzulegen, durch den Sie 70% und mehr Stromersparnis erzielen, auch auf Miete bezw. Teilzahlung. Verlangen Sie Offerte.
F. W. Feldscher, Hagen i. W. Kampstr. 4.

Bruno Nadolny
Film-Verleih-Institut
Berlin-Rixdorf, Erkstraße 21
(Telefon Rixdorf 1465.)
Bequeme Verbindung von allen Stadtteilen.

Klappsitze
für stehende
Kinematographen
in Bankform zu 2, 3 und 5 Sitzen liefern prompt und billig.
L. Stromeyer & Cie.
Konstanz.

Wer
mit den Intendanten, Direktoren oder Mitgliedern der Opern-, Operetten- und Schauspielbühnen Fühlung sucht oder Geschäfte machen will, ließt u. inseriert im
Theater-Courier
Probenummern auf Verlangen gratis und franko von der Administration des
„Theater-Courier", Berlin O. 27.

Kino-Theater-Räume

Im Hause Gartenstr. 6 dicht an der Elsasserstr. also in frequentiertester Gegend ist ein Theatersaal mit Empore, 340 Personen fassend, für Kino-Theaterzwecke vorzüglich geeignet, per sofort oder später zu vermieten. — Mit dem Saal in Verbindung steht ein Restaurationsgeschäft mit mehreren Sälen für Hochzeiten, Vereinszimmer etc. Dieses Geschäft könnte evtl. mietgemietet werden, ist aber nicht Bedingung. — Solvente Zuverlässige Reflektanten, die eine Kaution von mindestens Mk. 2000.— stellen können, mögen sich melden beim Eigentümer des Hauses **Oscar Garbe, Berlin, Frankfurter Allee 161/62**

Achtung!

Verkaufe um mein Lager zu räumen: **Projektions-Lampenkasten** mit Asbest ausgefüttert und Lichtbildvorrichtung à St. Mk. 20,— **Filmspulenscheiben,** 32 cm, für 450 bis 500 m Film à St. 0,40. **Filmspulen** von 0,85 an, **Pathé Filmspulen** von M. 1.— an. **Kondensatorfassungen** à St. 1.25. **Blechdosen** à St. 1,25.
Th. Siebert, Neheim a. d. Ruhr, Schulplatz 5, Tel. 214.

„Tüchtiger, gewandt. Geschäftsführer für ein im Bau begriffenes größeres Kino-Theater (600 Sitzplätze) in einer größeren Industriestadt des Rheinlandes **zum 15. Juli gesucht. Kaution erforderlich, welche sichergestellt wird.** Daselbst **findet** auch eine **Kassiererin** und ein **Operateur Stellung.** Off. mit Zeugnissen u. Gehaltsanspr. sind an die Exped. der Lichtbild-Bühne unt. **W. D.** zu richten."

Projektions-Apparat,
gebraucht, gut erhalten, evtl. mit Lampenhaus, Lampe und Gestell **zu kaufen gesucht.** Offerten mit billigster Preisangabe an
Elektrische Lichtbühne Bruchsal-B.

M. 1,60
kostet das
Abonnement
pro Quartal
auf die
L. B. B.

Tüchtiger Monteur
zur Aufstellung einer
Licht-Maschine
mit Akkumulatoren sofort gesucht.
Gebauer, Rummelsburg bei Berlin, Alt-Boxhagen 53.

Eifersuchts-, Trunkenheits-, Rache- und Rohheits - Szenen, Verbrechertricks, Mord, Brandstiftung, Einbruchsdiebstahl und ähnliche der Verbrecherwelt entlehnte Handlungen darstellen, zur Vorführung in den Kinematographen n i c h t zugelassen werden sollen.

Zur Vereinfachung der Prüfung der Films haben Sie künftig jeden Film bei der Prüfung g e t r e n n t vorzuführen und zur Vorführung nur solche Films zu wählen, welche die aufgezählten Darstellungen nicht enthalten.

Der Breslauer Polizei-Präsident.

Das bekannte Kinderverbotsgesetz wird neuerlich wieder in Erinnerung gebracht. Die Veröffentlichung der Verordnung enthält noch den Zusatz: „Werden zu den Bildern noch besondere Erläuterungen gegeben, so bedürfen auch diese der polizeilichen Genehmigung. In den zu den Vorführungen benutzten Räumen darf nicht geraucht werden."

Die Berliner Zensur für Preußen.

Der Minister des Innern macht bekannt, daß die Ortspolizeibehörden befugt sind, in öffentlichen kinematographischen Schaustellungen die Vorführung solcher Bilder zu gestatten, für die eine Erlaubniskarte des Berliner Polizeipräsidiums beigebracht werden kann, während sie mangels einer solchen Erlaubnis selbständig zu entscheiden haben. Vielfach versuchten nun die Kinematographenfirmen die Erlaubnis zur Bildervorführung in der Provinz dadurch zu erreichen, daß sie das in Berlin bereits erfolgte Verbot verheimlichen. Um daher die Ortspolizeibehörden in den Stand zu setzen, sich Gewißheit zu verschaffen, ob ein Verbot vorliegt, wird in Zukunft zweimal wöchentlich im Preußischen Zentralpolizeiblatt ein Verzeichnis der in Berlin vollständig oder für Kinder verbotenen Bilder veröffentlicht werden.

Vollständiges Kinderverbot.

Den Schulkindern in Bütow bei Stettin ist der Besuch von Kinematographen-Theatern vollständig verboten worden. Ein gleiches Verbot für den ganzen Kreis steht bevor. Zum Herbst sollen für die Schulkinder unter Leitung einer Kommission besondere Kino - Vorstellungen veranstaltet werden. Am Orte sind zwei Kinematographen.

Marienburg. (Westpr.) Die Lustbarkeitssteuerordnung wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung dahin abgeändert, daß die hiesigen Besitzer der Lichtbild-Theater eine Steuer von 6 Mark täglich, wenn sie Vorstellungen geben, zu zahlen haben.

Allerlei

Feuer.

Velbert (Rhpr.) In dem Operationsraume des Salamander-Kinematographen brach Feuer aus. Die Films sind vollständig verbrannt. Der Schaden ist sehr erheblich.

Mitteilung der Handelskammer.

Das Gesuch der „N. P. G." in Steglitz um Genehmigung eines Veredelungsverkehrs mit ausländischen geschliffenen Zellhornblättern zur Herstellung von Films konnte keine Befürwortung finden, da

Unseren werten Abonnenten

zur Nachricht, daß wir den Abonnements - Betrag für das 2. Quartal per **Nachnahme** erheben werden. Wir bitten um prompte Einlösung, damit wir die Ueberweisung unserer Zeitung **rechtzeitig** erledigen können.

die hiesigen Zelluloidfabriken selbst in der Lage sind, solche Erzeugnisse herzustellen.

Ein Kino - Schwindel.

Durch die „Allgemeine deutsche Kino-Zentrale in Berlin" sind in den letzten Wochen zahlreiche in den Kino-Theatern beschäftigte Kräfte geschädigt worden. Diese „Kino - Zentrale" suchte durch Inserate Rezitatoren, Operateure, Aufsichtsherren, Portiers usw., machte aber die Vermittlung dieser Stellen nach altem Rezept von der Gewährung eines Provisionsvorschusses abhängig. Der Erfolg war natürlich negativ, die Allgemeine deutsche Kino - Zentrale als solche existierte vielleicht auf dem Monde, aber nicht in Berlin. Die Bureaus sollten sich in der Alten Schönhauser Straße 20 befinden; als Direktor zeichnete ein Herr W. Eisleben. Von den Geschädigten ist jetzt der Königlichen Staatsanwaltschaft Mitteilung über den schwindelhaften Geschäftsbetrieb gemacht worden. — (Wir haben bereits vor einigen Wochen unter „Eingesandt" die Warnung eines Geschädigten veröffentlicht. — Die Red.)

Ein Archiv für das gesprochene Wort

wurde in der Pariser Sorbonne durch den französischen Unterrichtsminister Steeg feierlich eröffnet. Das Archiv soll phonographische Platten von philologischem oder künstlerischem Interesse vereinigen.

Kino - Feuer in Gleiwitz.

Am zweiten Pfingst - Feiertag abends brach auf dem Schützenfestplatz in dem zu einem Kinematographentheater gehörenden Wagen, der die Maschinerie enthielt, Feuer aus. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß im Zeitraume einer Viertelstunde die ganze Zeltanlage mit samt dem Maschinenwagen in Trümmern und Asche dalag. Der Wohnwagen ist nur zum Teil angebrannt. Daß Menschenleben nicht zu beklagen sind, trotzdem der Brand sich zu einer Zeit ereignete, als der Zuschauerraum dicht gefüllt war, ist dem Umstande zu danken, daß die Seitenleinwand sofort von beherzten Leuten durchgeschnitten und so Ausgang geschafft wurde. Die Feuerwehr, welche in sehr kurzer Zeit erschien, hatte nichts weiter zu tun, als die schwelenden Trümmer und Fetzen abzulöschen. Der Brand ist auf Kurzschluß zurückzuführen.

Kino - Feuer in Kattowitz.

In dem Theater „Weltspiegel" in der Sedanstraße ist ein Schadenfeuer entstanden, wobei mehrere Films verbrannten; dasselbe wurde alsbald von der Berufsfeuerwehr gelöscht. Die Ursache ist nicht genau ermittelt; ein Funke soll von der Kohle nach dem Film übergesprungen sein. Das Publikum verließ ruhig den Zuschauerraum.

Das „Affenhaus" in Münster i. W.

Ein Freund unseres Blattes schreibt uns:

Verehrte Redaktion!

Wir können nicht umhin Ihnen mitzuteilen, daß das Lichtspielhaus hier eine ganz sonderbare Reklame macht. Es ist vorn im Eingang ein großer Affenkasten aufgestellt in welchem sich vier Affen befinden. Der Besitzer dieses Theaters ist Herr Christian Winter aus Düsseldorf. Es ist uns unverständlich wie der angeblich vorbildliche Mann zu dieser Reklame übergehen kann. Im Kindermund heißt das Theater jetzt schon nicht mehr Lichtspielhaus sondern „A f f e n h a u s". Hoffentlich wird dies wohl keine Nachahmung finden, da solches doch unsern ganzen Stand ins Lächerliche bringt."

Commentar überflüssig! Es ist nur erfreulich, daß es nicht viel von diesen „F ö r d e r e r n d e r K i n e m a t o g r a p h i e" giebt! (Die Red.).

Theater gegen Kino.

Aus Schweden wird uns berichtet: In zwei Städten unseres Landes haben einige Theater einen energischen Kampf gegen die Konkurrenz der Kinematographen aufgenommen, in dem sie nicht schlecht abzuschneiden scheinen. In Malmö hat ein Theaterdirektor den Anfang gemacht, indem er dem Publikum das Gleiche bot, was es in den Kinos findet: kurze Stücke zu billigem Preise. Er führt nämlich drei kurze Einakter ernster Art, die insgesamt nicht länger als anderthalb Stunden währen, zu Eintrittspreisen von 20 bis 50 Pfg. auf. Dieser Einakter-Zyklus wird an Samstagen dreimal, an Sonntagen fünfmal gegeben, und zwar mit ungewöhnlichem Erfolge. Das Theater ist fast immer voll besetzt, während die Kinematographentheater an diesen Tagen eine stark reduzierte Besucherzahl aufweisen. In Stockholm ist nun ein Theater diesem Beispiel gefolgt, und zwar mit angeblich demselben ausgezeichneten Ergebnis.

Realistische Films.

Es ist schwer zu bestimmen, ob ein Film gefällt oder nicht. Was dem einen paßt, mißfällt dem andern. Jeder Film hat seine Anhänger, zumindest — sein Fabrikant wird ihn loben. Aber höchste Bewunderung und innere Zufriedenheit ward noch wenigem Abrollbaren zu Teil. So viele Zuschauer, ebensoviele Meinungen oder Kritiker. Dem einen gefällt das Antlitz der Heldin, dem andern nicht, dem einen die „Geschichte" (Handlung), dem andern nicht, den entzückt die Szenerie, jener findet sie zu „gemacht", welches Hallo, wenn der Held den Bösewicht niederringt, während es in Wirklichkeit brutal ist, die Maid weint Tränen bei dem Herzenskummer manchen Liebespaares, der Student lacht über solche Liebesaffären, der liebt räuberische Ueberfälle, jener drastische Komik etc. etc. Aber gewöhnlich finden jene Films allgemeinen Beifall, die patriotischen, sozialen oder wissenschaftlichen Inhalts sind. Gewöhnlich wird das Urteil nach einem einzigen Gefühl gefällt; wem das Antlitz der Heldin gefällt, der lobt das Bild, wem es mißfällt, hat für das Ganze kein Interesse. Von einem Standpunkte aus wird alles für gut oder schlecht erklärt.

Kleinigkeiten entscheiden oft bei einem Bilde: Wenn der Soldat mit der verkehrten Hand salutiert, wenn ein „ländliches" Sujet erkennbar in Berlin aufgenommen ist, wenn eine Henne bei einem Nachtbilde fliegt; noch mehr, wenn bei historischen Bildern Kostüme, Requisiten und Dekors nicht dem Zeitalter der Handlung entsprechen, man sucht eben in Allem Wahrheit, Realismus.

Wie ist es denn Meister Rubens mit einer seiner Landschaften ergangen? Dies Meisterwerk fand allseitige Bewunderung, bis eines Tages an dem gemalten Schatten von Bäumen konstatiert wurde, daß folgerichtig das Tageslicht von zwei Seiten auf die Bäume fallen mußte. Während eine Partei über diesen Fehler zeterte, lobte die andere Partei, daß die Wirklichkeit des Effektes wegen verdreht worden war.

Details sollten demnach bei Films nie entscheidend sein, denn bei jedem wird ein scharfes Auge etwas zu Bemängelndes finden können. Der Fabrikant ist kein allmächtiger und unfehlbarer Schöpfer einer neuen, tadellosen Welt, er kann nur alte Formen in neue Wege leiten, wobei Ungenauigkeiten sich ergeben können. Er soll nicht Reales bieten, sondern nur Illusion des Realen erwecken. Realistische Details sollen die Imagination nur erleichtern. Bei einem idealen Drama wird die Realistik jede Szenerie ersetzen können. Das gemalte Fabrikzeichen im Bilde stört den Gedankenkreis des Beschauers, der vor der Phantasie in die Wirklichkeit zurückgerissen wird. Es nützt wenig, wenn ein Bild in den Details korrekt ist, nicht aber im bedeutendsten Erfordernis, in der Handlung. Wahrheit verdrängt oft Schönheit. Der Charakterkonflickt, die Moral stehen höher, wie die Aeußerlichkeiten.

Da ist es z. B. bei einer Aufnahme passiert, daß im Freilicht der Operateur, die Sonne hinter dem Rücken, auf dem Bilde ganz deutlich bei der Aufnahme den Apparat kurbelnd, sichtbar ist. Allerdings nur der Schatten des Vorganges. Da kann man nun genau den Effekt von Schein und Wirklichkeit, von Idealem und Realismus beobachten. Jener folgt dem dargestellten Bilde, ohne den Zwischenfall auch nur zu bemerken, dieser wendet seine ganze Aufmerksamkeit dem Zufalls-Schattenspiele zu, das übrige am Film existiert für ihn überhaupt nicht mehr. Warum will man den Menschen ihren Idealismus verkürzen oder ganz und gar nehmen?

Unsere Beilage.

Von dem bekannten Film **„Die weiße Sklavin"** hat die **Vitascope G. m. b. H. in Berlin, Friedrichstraße 22** den dritten Teil inszeniert und bringt denselben am 24. Juni auf den Markt. Unsere Leser finden in einem der heutigen Nummer beigefügten Prospekt eine genaue Beschreibung und Bilder aus dem Film. „Die weiße Sklavin III" fügt sich inhaltlich den von anderen Fabriken edierten zwei Teilen an und bildet einen glänzenden, effektvollen Abschluß. So ist mit dieser Ausgabe der Vitascope das erste mehraktige kinematographische Schauspiel geschaffen worden, das unbedingt einen Wendepunkt in der Entwicklungsgeschichte der Kinematographie bedeutet.

Frontreklame.

In längeren Artikeln haben wir schon öfters Gelegenheit genommen, gegen die bisher übliche Frontreklame Stellung zu nehmen! Die Entwicklung der Kinematographie und die künstlerische Regie, die die Vorführungen jetzt erfordern, verlangen auch eine künstlerische Auffassung für die Frontreklame. Die Firma **Otto Raabe in Berlin, Brunnenstr. 16** hat eine Spezialabteilung für Plakat-Malerei eingerichtet. Hier sollen die billigsten und teuersten **Plakate für Kinotheater in künstlerischer** Weise hergestellt werden. Die Firma übernimmt die Herstellung der Plakate für die Außenfronten im **Abonnement.** Eine Neuordnung auf diesem Gebiete, die im Interesse der Theaterbesitzer zu begrüßen ist.

Gerichtliches

Haftung mehrerer Arbeitgeber bei Lohnforderungen.

Die bei einem Kinematographen-Theater bis zum 28. März gegen einen vereinbarten Wochenlohn von 15 Mark tätig gewesene Kassiererin hatte an rückständigem Lohn noch 28,60 Mark zu fordern. Sie war deshalb gegen die beiden Inhaber des Kinos vor dem Hamburger Gewerbegericht klagbar geworden. Im Verhandlungstermin zog sie die Klage gegen den einen Inhaber zurück. Der andere Beklagte erklärte: Die Klageforderung ist an sich richtig. Ich halte mich aber nicht zur Zahlung verpflichtet, weil der Mitinhaber, mit dem ich gemeinschaftlich das fragliche Kinematographen-Theater betrieben habe und der also ebenfalls Arbeitgeber der Klägerin gewesen ist, sich der Zahlung entzieht und auch seine Verpflichtungen mir gegenüber nicht erfüllt hat. Ich halte mich nicht für verpflichtet alles allein zu bezahlen. — Der Beklagte wurde zur Zahlung des geforderten Betrages unter folgender Begründung verurteilt: Auch wenn das Vorbringen des Beklagten, daß er das Kinematographen-Theater gemeinschaftlich mit einem anderen betrieben habe, dieser sich der Zahlung entziehe und ihm (dem Beklagten) gegenüber seine Verpflichtungen nicht erfüllt habe, richtig sein sollte, würde dies den Beklagten nicht befreien. Auch dann würde er — als Gesamtschuldner mit dem anderen — für die ganze Schuld aufzukommen haben. Der Beklagte haftet unter allen Umständen auf den vollen Betrag von 28,60 Mark und kann Einwendungen daraus, daß der Mitinhaber nicht zahlen wolle oder ihm selbt gegenüber vertragswidrig handle, nicht herleiten. Da er die Klageforderung im übrigen nicht bestreitet, ist er ohne weiteres dem Klageantrage entsprechend zu verurteilen.

Technisches.

Der „Fernphonograph".

In der Pariser Akademie der Wissenschaften hat jüngst D'Arsonval Phonogramme vorgeführt, die telephonisch aus großer Entfernung aufgenommen worden waren. Die Einrichtung des Aufnahme-Apparates ist gemeinsame Erfindung der drei Erfinder Lioret, Ducretet und Roger. Ueber die Einrichtung des Apparates ist bisher nichts Näheres bekannt, wohl aber über seine Leistung; mit einer gewöhnlichen Telephonleitung wird aus beliebiger Entfernung Sprache, Gesang, Musik dem Phongraphen zugeführt, und die Wiedergabe der Töne durch den Phonographen soll genau so deutlich sein, als wären sie in unmittelbarer Nähe aufgenommen.

Filmbreite, Trennungslinie und ihre Einheitlichkeit.

In England scheint sich eine Reform in der Filmfabrikation, was das Material betrifft, vorzubereiten. Gangbar sind 2 Breiten von Films, 24,8 und 25 mm, die letzteren allgemein üblich. Man will nun durchsetzen, daß überall nur eine Weite fabriziert werde. Noch mehr aber wird die Frage erörtert, wie sollen die einzelnen Bilder auf den Films stehen. Die Firma Pathé frères hat es eingeführt, daß die Trennungslinie zwischen den einzelnen Bildern genau auf eine Perforationsöffnung falle, andere Films haben die Trennungslinie zwischen zwei Perforationspunkten. Das Pathésche allgemeine System hat sich nun beim Filmkleben nicht bewährt. Denn hierbei muß immer die Gelatineschicht etwas abgelöst werden. Fällt nun die Trennungslinie in die Perforierung hinein, wie bei Pathé, so wird bei der Gelatineablösung diesseits und jenseits der Perforation hinausgegangen. Zwischen zwei Perforationslöchern die Gelatineschicht abzulösen, ergibt den Nachteil, daß die Klebestelle zu klein wird und daher nicht hält. In jedem Falle ergibt diese Prozedur kleine Unstimmigkeiten, die beim Negativ sogar sichtbar werden, beim Positiv das Bild stören. Darum sind die Interessenten dafür, daß die Grenzlinien der einzelnen Bilder, nicht wie bei Pathé, auf eine Perforation, sondern zwischen 2 Perforierungen in die Nütte fallen müssen. Denn auch von solchen Kleinigkeiten hängt eine gute Vorführung ab. —x.

Das Moore-Licht in amerikanischen Kinemas.

Sowohl an der Front, als im Innern vieler amerikanischer Kinematographentheater sieht man keine andere Beleuchtung, wie hellstrahlende dünne Röhren. Abgesehen davon, daß ein solches Rohrnetz zu jeder Ornamentik paßt, bildet es selbst im Lichteffekte eine wundervolle Verzierung, die sich jetzt auch bei uns einzubürgern beginnt.

Man nennt dieses Röhrenlicht das Moorelicht, das, durch deutsches Reichspatent geschützt, so viele Vorteile hat, daß wir uns näher damit befassen müssen. Diese Vorteile sind kurz zusammengefaßt: Weder Bedienung, Ersatzteile, Leitungsdrähte oder Abblendung sind nötig. Dieses Licht ist ein elektrisches Vakuumröhrenlicht, dadurch besonders gekennzeichnet, daß eine leuchtende Röhre

Nur eine Meinung

herrscht in Fachkreisen über die Zugkraft unserer **Original - Klischees** für Inserate in den Lokalzeitungen. Mit Hilfe unserer Klischees können Sie den Wert Ihrer Inserate bedeutend erhöhen. - Verlangen Sie **kostenlos** Prospekt von dem Verlag der

Lichtbild-Bühne, Berlin S.O.16

in Längen von 20—150 Meter in beliebiger Form ringsum oder quer durch den zu erleuchtenden Raum geführt werden kann. Es sind dies auf dem Prinzipe der Geißlerschen Röhren beruhende gasförmige Leiter, die bei sehr geringem Druck in einer Vakuumröhre zum Leuchten gebracht werden.

Das Vakuumröhrenlicht ist schon lange als das einfachste und schönste Licht bekannt, es fand aber keine praktische Verwendung, weil man unter der Einwirkung elektrischer Ströme kein gleichmäßiges Vakuum erhalten konnte; die Röhren wurden vielmehr binnen kurzem hart. Der Amerikaner Moore schaltete nun zwischen die Röhren ein einfaches, aber dabei betriebssicheres Ventil, jetzt ebenfalls durch deutsches Reichspatent geschützt, das je nach der Spannung der Röhre ein geringes Quantum Gas oder Luft einsaugt, sobald das Vakuum die gebotene Grenze übersteigt. Hierdurch wird ein konstantes Vakuum erzielt. In Amerika hat das Moore-Licht die anderen Leuchtquellen mit deren unvollkommenen Wirkungen verdrängt. Die technischen Vorteile dieses Lichtes sind vor allem die gleichmäßige Verteilung des Lichtes (Diffusität), denn es werden keine festen Körper zum Glühen gebracht, sondern die ganze Röhre leuchtet in ihrer Gesamtausdehnung gleichmäßig, sehr intensiv und fast ohne Schatten, so daß man den Eindruck des natürlichen Tageslichts gewinnt. Das Licht strahlt gleichmäßig mild und weich, eine Blendung, wie bei anderen Lichtarten ist ausgeschlossen. Und darum eignet sich dieses Moorelicht für die Kinematographentheater ganz besonders, denn das Publikum sitzt zumeist im Dunkeln und soll durch das plötzlich aufflammende Licht nicht geblendet werden. Für Außen- und Reklame-Beleuchtung ist ein Abblenden z. B. durch Milchglas nicht nötig und man gewinnt so noch das Licht, das durch diese Abblendung verloren geht.

Professor Dr. Wedding in Charlottenburg hat über die Wirtschaftlichkeit des Moorelichts eingehende Untersuchungen angestellt, es stellte sich in der Kerzenstärke ergiebiger, in der Durchschnitts-Flächenhelligkeit überragender, wie andere Beleuchtungsarten heraus. Bedienung und Unterhaltung dieses Lichts verursachen fast gar keine Kosten. Man braucht keine Lampen ein- und auszuschrauben, alte nicht durch neue zu ersetzen, was selbst bei den Metallfadenlampen von Zeit zu Zeit nötig ist.

Auf einen Raum von etwa 100 – 140 qm braucht man ca. 30 m Rohr, es wird eine große Lichtmenge erzeugt, die aber nicht greil leuchtet, sondern mild wirkt.

Das Licht ist ruhig und selbst bei bedeutenden Schwankungen in der Spannung fällt das bei anderem Lichte so störende und unangenehme Zucken fort. Die Rohre lassen sich kürzer oder länger verlegen, so daß man jederzeit mehr oder weniger Licht haben kann. Für unsere Theater kommt nur das gelbrosa (sonnenfarbige) Moorelicht in Betracht, es sei denn, daß man für die Fassade das weiße Atelierlicht wählt, dem gegenüber Bogenlampen z. B. grau erscheinen.

Die Röhren von ca. 44 mm Durchmesser werden 20 – 100 cm unter der Decke oder neben den Wänden angebracht und quer durch oder um den Raum geführt. Jedes Rohr ist etwa 2½ m lang, größere Längen werden an Ort und Stelle zusammengeschweißt und evakuiert, was jeder Monteur machen kann. Man hat also weder unter dem Putz noch über den Wänden Leitungen zu legen, der Anschluß erfolgt direkt am Stromnetz, die Rohre können beliebig besonders geschaltet werden. Wie lange

noch und in jedem Lichtbildtheater findet man statt Bogenlampen und Glühbirnen nur Röhrenbeleuchtung!

Schlechte Negative.

Wenn in den Negativen die Kontraste fehlen, wenn sie nicht entsprechend scharf sind, so hat hieran oft die Unreinlichkeit der Oberfläche der photographischen Linsen schuld. Etwas Staub, ein kaum bemerkbarer feuchter Niederschlag bringt das Licht ungleichmäßig in das Objektivrohr und auf das empfindliche Film. Daher erscheinen dann die projizierten Bilder neblig. Bei manchem Sujet mag dies nicht stören, nützen tut es bei keinem Bilde und soll daher stets vermieden werden.

Wie oft hält man dieserhalb das Negativ beim Entwickeln für überexyoniert, man entwickelt daher mehr als nötig und der Mißerfolg stellt sich ein. Ein guter Photograph wird zwar dem Negativ abhelfen, die Copie, das Positiv wird aber nie so werden, wie von einem tadellosen Negativ.

Eine andere Ursache schlechter und ersichtlich überexyonierter Negative ist das Verabsäumen irgend eines Mittels, um die Linsen vor Seitenlicht zu schützen. Besonders vor Oberlicht, denn viele dieser Lichtstrahlen, die nicht direkt auf die Linse fallen, werden von dem Objektivrohr reflektiert, sodaß man streng darauf achten sollte, nur jene Strahlen in das Objektiv zu lassen, die dazu dienen, das Bild wiederzugeben. Die Objektivröhren sind geschwärzt, damit indirekte Bestrahlung absorbiert werde, erfolgt diese in zu großem Maße, so werden die Strahlen nicht „verzehrt", sondern zurückgeworfen. Zudem gibt es keine Schwärze, die alle derartige Strahlen tötet. Man kann daher zwar Draphragmen anbringen, die solche Strahlen vom Film abwenden oder verhindern, daß solche Lichtstrahlen in die Objektivröhre eindringen.

Darum dürfen auch direkte Sonnenstrahlen bei dem Photographieren nicht auf die Front der Objektivlinse fallen. Der Apparat muß 90° im Winkel zu den Strahlen stehen, wenn es auch oft nötig ist, einen kleineren Winkel zu wählen. Es gibt sogar Gelegenheiten, wo es unmöglich ist, die Sonne im Rücken des Apparates zu haben. Gerade in solchen Fällen ist größte Vorsicht geboten oder man erhält ein sehr trauriges Negativ. Je mehr im Halbkreis zum Objektiv die Sonne steht, um so besser werden die Aufnahmen gelingen. Viele Objektive haben Verlängerungsrohre, dennoch kann bei deren Benutzung das Negativ neblig werden. Am besten ist, wenn vor dem Objektiv ein rechteckiges Rohr im Verhältnis von 3:4 angebracht wird, dessen Durchmesser doppelt so groß ist, wie die Oberfläche der Frontlinse. Ist diese Röhre zu lang, so wird allerdings etwas vom Rande des aufgenommenen Bildes in Wegfall kommen. Man muß daher Versuche machen, um das Richtige zu finden. Gewöhnlich wird dies bei 1½maliger Größe des Durchmessers der rechtwinkligen Röhre zutreffen. Natürlich müssen die längeren Seiten der Verlängerungsröhre beim Anbringen horizontal liegen. Um eine solche Röhre schnell bei der Hand zu haben, bedarf man braunen Packpapiers, einer Scheere und zweier Gummibänder. Man schneidet das Papier, knifft und faltet es und die Bänder halten die eckige Röhre zusammen. Mit dem vorgehaltenen Finger sieht man dann an dem Schatten, wie die Lichtstrahlen fallen, am Ende des Schattens schneide man die Röhren ab, dann fallen die Strahlen nicht mehr auf das Papier, sondern direkt auf das Objektivglas.

Folgende Regeln sind stets zu beachten: Die Linse nie mit dem Finger berühren, nicht mit dem angeblich reinen Taschentuch putzen auch nicht mit Papier, selbst nicht mit Seidenpapier, sondern stets einen eingewickelt gehaltenen Wollappen bei der Hand haben, der natürlich rein sein muß.

Eine reine Linse bedarf wenig Wartung. Innen im Objektiv bleibt sie rein, die Außenseite soll stets vor dem Gebrauch einfach übergewischt werden. Anhauchen, Abreiben ist unnötig! Am besten ist eine reingehaltene Kameelhaarbürste. Nebel und feuchte Luft verursachen einen Niederschlag auf dem Glase, der mit reinem, vom Drogisten bezogenen Alkohol (in gestöpselter Flasche zu transportieren) zu reinigen ist.

Neu-Eröffnungen und Eintragungen.

Alsfeld (Hess.) Unter dem Namen „Kolosseum" etablierte sich hier ein ständiges Kinematographentheater. Unternehmer ist Herr Malermeister Ludwig Martin.

Berlin. Am gestrigen Freitag, den 16. Juni wurde im „Admirals-Palast", der großen Eis-Arena in der Friedrichstraße, das hochelegante Kino-Etablissement „Admirals-Theater" in der Form einer offiziellen festlichen Eröffnungs-Vorstellung nur vor geladenen Gästen, eröffnet. Für das öffentliche Publikum beginnen die Vorstellungen am heutigen Tage. — Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

Berlin. Die Firma: Neue Kunst-Filmvertriebs- und Kinematographen-Theater-Gesellschaft Empire mit beschränkter Haftung ist aufgelöst. Liquidator ist der Bücherrevisor Karl Czemper in Berlin.

Bockenheim bei Frankfurt. Im Rheingauer Hof ist ein Kino-Sommertheater eröffnet worden.

Cöln a. Rh. In das Handelsregister wurde die Firma „Cölner Automaten- und Kinematographengesellschaft m. b. H." eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist Errichtung und Betrieb automatischer Restaurants und Kinematographen. Geschäftsführer: Eduard Gühmann in Cöln.

Eberswalde. Das Kinematographentheater des Hermann Stolze, Breitestr. 19 ging in den Besitz des Kaufmanns Otto Stolze über.

Gleiwitz. Herr Paul Bausmann hat den Grand-Kinematograph erworben.

Greifswald. Das Zentraltheater ist ebenso wie die Lichtbildbühne seit kurzem Eigentum des Herrn Vieweg der zuletzt in Elbing mehrere Kinematographentheater besessen und geleitet hat und demnächst in der Knopfstrasse ein drittes Theater eröffnen will.

Nürnberg. Sulzbacherstr. 56 wird im Herbst ein Kino eröffnet.

Reichenbach i. Vogtld. Herr Arno Seifert hat den Kino-Salon von Herrn A. Münch übernommen.

Der Filmeinkäufer.

Messters Projektion G. m. b. H.
Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 16.

Auf die am 24. Juni erscheinenden Novitäten möchten wir nochmals ganz besonders hinweisen. Wer im Programm für die fragliche Woche noch etwas frei hat, sollte unbedingt den Film „Zu späte Reue" mit aufnehmen. Es handelt sich hier um ein literarisch wertvolles Sujet, das bei dem Beschauer Interesse erwecken und Beifall ernten muß. Das Bild behandelt ein Drama aus dem alltäglichen Leben. Ein Mädchen heiratet gegen ihren Willen einen ungeliebten Mann, während sie ihrer Jugendliebe entsagen muß. Während der Ehe lernt sie ihren Mann schätzen, doch ihre Jugendliebe konnte sie nicht vergessen. Der Mann wird krank und von dem Jugendfreunde behandelt. Da bemerkte der Kranke am Rock des Arztes ein Haar. Ein Verdacht steigt ihm auf! Während seine Frau vom Hause fort ist, um mit ihrer Jugendfreunde endgültig zu brechen, stirbt der Gatte durch einen Brief seine Vermutung bestätigt. In der Aufregung faßt er den Entschluß sich durch Morphium zu vergiften. Als die Frau von ihrem Wege zurückkehrt, findet sie den Mann tot. Ihre Reue kam zu spät. — Am gleichen Tage kommt noch, wie wir bereits in Nummer 22 gemeldet haben, der Film „Bobby und seine Wirtin" auf den Markt. — Der 1. Juli bringt ebenfalls zwei Novitäten „Zu rechter Zeit" und „Der Schatzgräber". Wir haben diese Filme bereits näher beschrieben, wollten aber hier nochmals darauf hinweisen, weil es sich um wunderbar gelungene Aufnahmen handelt.

M. Oppenheimer, Friedrichstr. 35.

Die Puppenfee. Eine Neuheit auf kinematographischem Gebiet. Unter den Kalem Sujets, die demnächst zur Ausgabe gelangen, bildet dieser Film eine große Abweichung von dem, was bisher kinematographisch geboten wurde. In diesem Bilde spielen, von der Eröffnungs- und Schluß-Szene abgesehen, keine lebenden Personen, sondern Puppen. Bilder dieser Art verursachen immense Ausdauer und Arbeit, wenn man bedenkt, daß zu diesem Bilde 123 000 verschiedene Bewegungen und 18000 einzelne Exponierungen nötig waren um diesen Film hervorzubringen. Der Photograph arbeitete an diesem Bilde annähernd drei Monate und sollten diese Angaben eigentlich schon genügen, um für diesen Film ein größeres Interesse wachzurufen. In der nächsten Nummer dieses Blattes werden wir eine genaue Beschreibung dieses Films folgen lassen.

Vitascope G.m.b.H. Berlin, Friedrichstr. 22.

Der **24. Juni** bringt uns außer dem Schlager **„Weiße Sklavin III“** noch die Komödie **„Das Testament des Junggesellen“** (206 m). Der Erbonkel feiert seinen Geburtstag, und von nah und fern kommen die liebevollen Verwandten, um ihm Glück zu wünschen und ihm ihre Geschenke zu übermitteln. Doch Onkel August traut dem Frieden nicht recht! Die alizuüberschwengliche Liebe erscheint ihm nicht echt. Er vertraut seinen Argwohn seinem einzigen Freunde an und um festzustellen, wer ihn wirklich liebt, beschließt er, sich einer List zu bedienen. Er stellt sich tot. Trauerbriefe werden verschickt und bald sehen wir die Verwandten, einen nach dem andern, mit trauriger Miene ihren Kondolenzbesuch machen. Wie tief die Trauer ihrem Herzen, zeigt uns das Bild, nnd nun überzeugt sich auch der Onkel, daß nur seine Nichte und der Neffe die einzigen sind, die ihn aufrichtig lieben und betrauern würden. Somit sollen diese beiden auch diejenigen sein, denen er sein ganzes Vermögen vermacht, und er freut sich schon jetzt des Glückes des jungen Paares. Doch die Erbschleicher sollen auch noch ihren Lohn haben. Onkel August erscheint ihnen als Gespenst verkleidet, und zu Tode erschrocken flüchten die Hinterlistigen aus dem Hause des leider nun doch noch lebenden und für sie auf ewig verlorenen — — Erbonkels. — Zum **1. Juli** gelangt ein sensationeller Zugfilm **„Herz und Ehre“** (240 m) auf den Markt. Das Bild führt uns in die Wohnnng eines jungen Ehepaares. Der Gatte ist gerade im Begriff, eine Reise anzutreten, nnd nach zärtilchem Abschied von seiner entzückenden kleinen Frau verläßt er das Haus. Der Ahnungslose weiß nicht, daß Erna nur auf sein Gehen gewartet, um ihrem Geliebten ein Zeichen zu geben, daß sie allein sei und ihn erwarte. Schon nach wenigen Minuten tritt der Liebhaber ein. Doch horch, was ist das? Ein Geräusch. Sollte der Gatte zurückgekehrt sein? Entsetzt fahren beide auf, und der Liebhaber verläßt über das Baikonzimmer die Wohnung. Die junge Frau ist in ihr Schlafzimmer geflüchtet, wo sie den Eintritt des Gatten erwartet. Doch nicht dieser war es, sondern ein Einbrecher hatte sich in die Wohnung geschlichen. Als er die junge Frau gewahrt, fürchtet er Verrat. Er verfolgt sie bis in den Salon, wo er sie zu Boden wirft und erdrosselt. Indessen hat der Mann der Ermordeten den Bahnhof erreicht; doch er kommt zu spät: Er kehrt nnn nach Hause zurück und trifft vor dem Hause zwei Polizisten im Gespräch mit dem Liebhaber. Unheil ahnend, begeben sich alle ins Haus und nun wird die furchtbare Tat entdeckt. Der Liebhaber nimmt, um die Frau nicht zu kompromitieren, die Schuid auf sich, doch der Mörder wird im Schlafzimmer, wo er sich verborgen hatte, entdeckt, und nun erfährt der junge Gatte zu seinem Schmerze auch noch, daß die Frau, der er vertraute, ihn betrogen hat. Niedergeschmettert bricht er auf einem Sessel zusammen, während die andern die Wohnung verlassen.

Film-Companie Paulus & Unger, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 228.

Der **24. Juni** bringt unter dem Titel **„Der Doppelgänger“** (180 m) ein humoristisches Bild. Leutnant Kurt v. Falsen geht, entgegen der Anordnung in Zivil aus und wird darob von seinem General gestellt. Kurzer Hand entschlossen, gibt sich Falsen als seinen Zwillingsbruder an und zeigt auch dem General von diesem eine Karte vor. Der General traut der Sache nicht und fährt schnell entschlossen in die Wohnung des Leutnants. Dieser jedoch hat den Plan durchschant. Mit schnellstem Auto fährt er seiner Wohnung zu und kommt vor dem General an. Dieser ist trotzdem nicht von der Identität überzeugt. Jetzt fährt er in die Wohnnng des Zwillingsbruders. Der Leutenant hat aber inzwischen die Absicht durchschaut und sich in die Wohnung seines Bruders begeben. Jetzt konnte der Generai allerdings nichts mehr tun. Abends trifft er jedoch beide Brüder und stellt so fest, daß er düpiert wurde. Da er selbst aber Zivil trug, war die Freundschaft bald wieder hergestellt. — Ein weiteres humoristisches Bild bringt die Film-Companie unter dem Titel **„Amor in Nöten“** (110 m) heraus Gott Amor der lose Scheim hat sich wieder 2 neue Opfer auserkoren. Doch schon nach einem Jahre ist die Wirkung des Pfeiles verflogen und wir sehen das nunmehrige Ehepaar mit ihrem Baby an derselben Parkstelie, wo sie sich gefunden. Zank und Streit herrscht jetzt, der sogar so weit geht, daß beide ihrer Wege gehen und das kleine Kindlein hilflos allein liegen lassen. Gott Amor, der diesen Vorgang wieder beobachtet, will sich nun halb totlachen, doch da erscheint plötzlich St. Petrus, der Hüter der Himmelsordnung. Er nimmt unseren Scheim beim Ohr und führt ihn zu dem kleinen Kindlein hin. Da nun niemand da ist, der für das Kindlein sorgt, so muß auf Anordnung St. Petrus der kleine Amor Mutterstelle an dem Kinde vertreten. Er legt ihm dasselbe in den Arm, gibt ihm eine Saugflasche dazu und verschwindet und Gott Amor weint bittere Tränen.

Wer ein Geschäft kaufen oder verkaufen will,

Wer eine Stelle sucht, oder zu vergeben hat,

Wer einen Teilhaber oder Vertreter sucht,

Wer Apparate, Films etc. kaufen oder verkaufen will

inseriere

in dem über ganz Deutschland weit verbreiteten und daher erfolgreichstem Organ

Lichtbild-Bühne.

Pathé Frères, Berlin W. 8, Friedrichstr. 191.

Aus dem Programm vom **1. Juli** fällt von der Dramen-Serie der Film **„Die Sünderin“** besonders auf. Der Inhalt des mit außerordentlichem Geschick entworfenen Sujets ist in seinen Details so vorzüglich wiedergegeben, daß der Zuschauer ganz unter dem Eindruck steht, einen Roman ans dem Leben zu sehen. — Rührend ist auch das zweite Dramenbild **„Der Liebesbettler“**. Ein armer, häßlicher Mensch arbeitet mit einer jungen Angestellten in einem Büro und liebt das junge Mädel. Die anderen Kollegen, die den armen Menschen mit dieser nicht erwiderten Neigung hänseln, beschließen ihn anzuführen. Auf einen Brief begibt sich Jaques, das ist der Liebhaber, zu einem Rendez-vous, wo er seine Angebetete mit seinen Kollegen trifft. Ob dieser Schmach erkrankt er und stirbt, trotz aller Bemühungen der Kollegen ihren Fehler gut zu machen. — Zwei Naturaufnahmen **„Das Jahresfest in Japan“** und **„Ansichten von Rußland“** geben uns ein anschauliches Bild von dem Leben nnd Treiben in den Ländern und zeigen uns markante Typen der russischen Hafenarbeiter etc. — Einen besonders gut geinngenen biblischen Film bringt Pathé in **„Abrahams Opfer“**. Hier ist die Geschichte Abrahams mit seinem Sohn Isaak meisterhaft rekonstruiert. — **„Die Tochter der Niagarafälle“** bringt uns einen wunderbaren kolorierten Film. Das Motiv ist dem Indianerleben entnommen und zur szenischen Darstellung die bekannten Niagarafälle benutzt worden. — Die Serie der komischen Bilder sind dnrch nachfolgende Bilder vertreten: **„Die verhaßte Gegnerin“, „Rosalie hat ein zähes Leben“, „Moritz als Dieb“, „Die List der Amerikanerin“, „Die Apachen auf dem Maskenball“, „Christian bekommt einen Heiratsantrag“.**

Geschäftliches.

Ein neues Filmverleih-Institut.

Herr Hans Engelke hat, wie wir schon in der vorigen Nummer kurz gemeldet haben, unter der Firma **Filmverleih - Centrale Engelke & Co. G. m. b. H.** in Berlin, Kottbuserstr. 6 (Hochbahnstation Kottbuser Tor) ein neues Filmverleih-Institut eingerichtet. Die langjährigen praktischen Erfahrungen des Herrn Engelke auf dem Gebiete der Filmverleihung bieten die beste Gewähr für eine reelle und gute Bedienung der Kundschaft sowie für eine sachgemäße, künstlerische Zusammenstellung der Programme, auf die die neue Firma besonders viel Wert legt. Zwei der größten Theater Berlins, die „Lichtspiele“ Mozartsaal und Theater „Sanssouci“ haben der neuen Firma bereits die Lieferung ihrer Programme übertragen. Dieser Umstand allein beweist schon, welches Vertrauen man in Fachkreisen der Geschäftsleitung dieses neuen Unternehmens entgegenbringt. Da auch durch die Beteiligung des Herrn M. L. Hess der Firma große Mittel zur Verfügung stehen, ist alles gegeben, um das Unternehmen lukrativ auszugestalten. Die

Unentbehrlich für Kinematographen-Aufführungen!!

Das Ideal des Kino!!

Philipps „Duplex"

Piano.

Allen voran! :: „Grand Prix" Brüssel 1910.

Frankfurter Musikwerkefabrik J. D. Philipp & Söhne, Actien-Gesellschaft

Frankfurt a. M.

„DUPLEX" spielt Klavier allein, Harmonium allein, oder beides zusammen, **ganz nach Wunsch** heitere und ernste Weisen, den Aufführungen angepaßt, in **ununterbrochener Musik** :: ::

– Bitte Offerten einholen. –

1. Woche sofort frei!

Erste Ostdeutsche Film-Zentrale

G. m. b. H.

Breslau, Kätzel Ohle 5/7, Olauer-Strasse 59.

Telegr.-Adr.: „Ostfilm." Telephon 5744.

Kinematographen-Theater-Besitzer!

1000 Mk. Belohnung.

Entführungsaffäre??

Aufklärung!

Nachdem dieselben schon lange Zeit vergeblich nach einem passenden Programm herumgesucht, fanden sie das seit 6 Jahren bestehende, leistungsfähigste Filmverleihinstitut, welches infolge seiner Riesenauswahl in der Lage ist, tadellose Wochen-Programme schon von 30 Mk. an zu verleihen. Außerdem mache ich besonders auf meine **neusten Schlager** aufmerksam, welche in keinem Programm fehlen dürfen.

Franz Glowalla, Filmverleih-Institut

Telephon: Amt 7, 1669. Berlin O. 27, Jannowitzbrücke 4.

„Kanzler"

macht 20 Durchschläge auf einmal und 16 Aufschläge pro Minute

8 Goldene Medaillen 1 Grand Prix!

Kanzler Schreibmaschinen A.-G.

Berlin W. 6.

Haben Sie schon die neue

Patent-Projektionsfläche?

Größte Stromersparnis garantiert.

Klare, scharfe, plastische Bilder!

–– **Nachbestellungen beweisen die Güte.** ––

Technisches Büro für Projektion

Pankow-Berlin, Schmidt-Straße 21.

Aeusserst wertvoll

für jeden Theaterbesitzer ist ein Abonnement auf die Lichtbild-Bühne. Geben Sie sofort Ihre Bestellung auf.

Quartals-Abonnement Mk. 1,60.

BERLIN SO. 16, Michaelkirchstrasse 17.

Firma wird sich auch mit der Einrichtung ganzer Kinematographen - Theater sowie mit der Aufnahme aktueller Ereignisse befassen.

Neues aus Amerika.

Der große Erfolg, den die Kalem Co. vor einiger Zeit, mit dem in Irland hergestellten Film „Ein braver Sohn Alt-Irlands" in allen Teilen der Welt errungen hat, veranlaßte diese Gesellschaft, neuerdings wieder eine Schar erstklassiger Schauspieler unter der Leitung von Mr. Olcott nach der grünen Insel zu senden, um einige klassische irische Dramen kinematographisch aufzunehmen. Unter anderen nehmen an dieser Expedition teil Mr. Arthur Donaldson sowie Mr. Frederic Santley. Diese beiden Schauspieler sind dem New Yorker Theaterpublikum seit langem bekannt.

Wie wir hören, beabsichtigt die Kalem Co. diese Expedition bis zum September in Irland zu behalten.

Es dürfte außerdem noch interessieren, daß die Kalem Co. außer dieser Abteilung noch weitere drei verschiedene vollständig von einander unabhängige Schauspielergruppen beschäftigt. Eine davon in New York, die zweite in Florida und die dritte in Kalifornien. Von der letzteren Gruppe, der auch Mr. Carlyle Blackwell und Miss Alice Joice zugeteilt sind, werden hauptsächlich Wildwest- und Reiterbilder hergestellt.

Ebenso wie einige andere amerikanische Fabrikanten bringen Kalem in Zukunft ca. 900 m wöchentliche Neuheiten auf den Markt.

Die Kalem Co. hat sich nicht entgehen lassen, den Schauplatz der kürzlichen Kämpfe in Mexiko kinematographisch aufzunehmen und wird dieser Film demnächst unter dem Titel „Die Stadt Juarez nach dem Kampf" herausgegeben.

Die AB Company von New York, die während des Frühjahrs eine große Anzahl von Bildern in der Umgegend von Los Angeles in Kalifornien aufgenommen hat, die besonders durch die unübertroffene Schärfe und die scenischen Schönheiten bekannt geworden sind, ist bereits wieder nach dem Osten zurückgekehrt. Von diesen, während des Frühjahrs gemachten Aufnahmen wird aller Voraussicht nach der Film „Enoch Arden", der in genauer Anlehnung an das bekannte Gedicht Alfred Tennyson's insceniert ist, das größte Aufsehen erregen. Da dieser Film noch nicht erschienen ist, so werden wir erst in einiger Zeit einen genauen Bericht hierüber folgen lassen.

Berichtigung.

In unserem Berichte „Ein neuer Kinotempel" ist uns ein Irrtum unterlaufen. Der Vorführer Hubert Kempe bediente die Pathè-Maschine.

Patentliste.

Mitgeteilt von **B. Bloch & A. Haas, Patentanwälte, Paris, 25, Rue Drouot.**
(Gedruckte Patentschrift Mk. 1,20 excl. Porto.)

No. 417 997. Kinematographen-Film zur Vorführung militärischer Operationen.

No. 419 670. Verfahren zur Fabrikation von Metallpapier für Kinematographenfilms.

No. 419 717. Kinematograph.

No. 419 980. Verbesserung an Kinematographen.

No. 420 169. Verfahren und Vorrichtung zur Fortbewegung der Bildbänder bei kinematographischen Vorführungen.

No. 421 053. Verfahren zur Aufnahme und Reproduktion von Kinematographenbildern in natürlichen Farben.

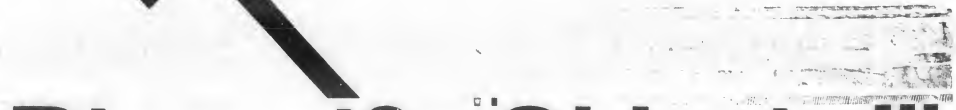
No. 421 138. Ventilation, welche durch den Betrieb eines Kinematographenapparates erreicht wird.

No. 421 658. Mechanische Vorrichtung zum gleichzeitigen Ab- und Aufrollen der Filme in einen gemeinsamen Behälter.

No. 412 677. Feuerbeständiger Film und Verfahren zur Herstellung desselben.

No. 422 640. Elektrische Maschine zum Ausschneiden von Schablonen zum Kolorieren von Kinematographen-Films.

Zum 24. Juni!



Die weiße Sklavin III.

:: Man verlange :: illustrierte Spezialbroschüre!

Vitascope G.m.b.H. Berlin S.W. 48 Friedrichstr. 22.

Film-Compagnie

PAULUS & UNGER

Film-Fabrik
Berlin SW.
Friedrichstraße
No. 228.
Film-Fabrik

Film-Fabrik
Telephon:
Amt 6 16620.
Telegr.:
„Filmco Berlin"
Film-Fabrik

24. Juni 1911:

Der Doppelgänger.

Humoristisch.

Länge ca. 180 m. Virage 14,40 Mk.

Telegramm-Wort: „Doppelgänger".

1. Juli 1911:

Amor in Nöten.

Humoristisch.

Länge ca. 110 m. Virage 8,80 Mk. extra.

Telegramm-Wort: „Amor".

Sensationen

sind meine Schlagerprogramme

1500 m 2 × Wechsel **25-50 M.**

Tagesprogramme von 10 M. an

Bernhard Tann, Kinobedarf, Berlin-Rixdorf

Sanderstrasse 18 ;; Amt Rixdorf No. 9287

Vorführungs-Apparat

seltener Gelegenheitskauf äußerst preiswert zu verkaufen.

liefern Ihnen

elektr. Strom billiger wie jedes Elektrizitätswerk

für nur **4** bis **8** Pfg. die K.-W-Std.

Verlangen Sie Offerte unter Angabe Ihres Strombedarfes

Spar Motor Ges. Berlin B. 39.

Wirkungsvolle

Plakat-Entwürfe

Originalarbeiten erster Künstler

empfiehlt

Gebr. Wolffsohn G. m. b. H.

BERLIN S.O., Michaelkirchstraße 17.

Klappsitz-Stühle liefere als Spezialität von gewöhnlichster bis zur feinsten gediegenen Ausführung zu wesentlich billigen Preisen. Muster und Preise stehen sofort zu Diensten kostenlos. Kann jederzeit mit Ia. Referenzen dienen.

Telephon 125. **M. Richter, Waldheim i. S.**

Kino-Billets

mit Aufdruck

Theater lebender Photographien

jeder Platz vorrätig

in **Heften** à 500 Stück, 2fach numeriert von 1–500 10000 Stück Mk. **4,50** 25000 Stück Mk. **11,–**, 50000 Stück Mk. **20,–**.

in **Rollen** à 500 Stück fortlaufend numeriert von 1–10000. Größe 4×6 cm. 10000 Stück Mk. **4,50**, 25000 Stück Mk. **10,–**, 50000 Stück Mk. **18,–**.

Mit Firmenaufdruck:

in Heften à 500 Stück, numeriert entweder 2fach von 1–500 od. 3fach fortlaufend.

10000 Stück Mk. **8,–** 25000 Stück Mk. **13,–**
50000 „ „ **24,–** 100000 „ „ **45,–**

Abonnementshefte — Vorzugskarten — Programme — Reklame-Wurfkarten etc.

Billet-Fabrik A. Brand G. m. b. H., Hamburg 23
Hasselbrookstrasse 126.

Verlangen Sie unsere neue Liste.

Kino-Einrichtungen von 240–1400 Mark
Schlager-Programme von 10–265 Mark
Klappstühle von 2,50–10,50 Mark

Ankauf · Verkauf · Tausch. :: R. F. Döring · Hamburg 33,
Schwalbenstr. 35 · Telephon Gruppe I, 6165.

Neuheiten!

Der Marguerittentag in Dresden (Festspiele im Zwinger)
Sport im Meer (Sportspiele in der Int.-Hyg.-Ausstellung)
Krönung in London (von Pathé Frères)
Das Unglück beim Derbytag Paris billigst bei

Georg Hamann · Dresden-A. · Scheffelstr. 21
Film-Verleihinstitut : Reparaturanstalt : Kinoeinrichtungen.

Glasdiapositive

$8^1/_2 \times 8^1/_2$, schwarz und coloriert, Mk. **1,50** per Stück.
Reklame-Diapositive mit Photographie resp. Schrift tadellose Ausführung Mk. **5,00** per Stück.
60 Dessins. Offerte gern zu Diensten. 60 Dessins.

Film-Verleih-Institut A. MEYER
Berlin SO. 16, Rungestr. 12. Telephon Amt IV, 11905.

Ich verleihe nur selbstgeführte erstklassige **Programme** bei ein- und zweimal wöchentlichem Wechsel, zu denkbar günstigsten Bedingungen.
Reelle, prompte Bedienung. — — Tagesprogramme.

Film-Verleih-Centrale
Th. Scherff, Leipzig-Lindenau
Angerstrasse 1. Telephon 12 369.

General-Vertreter
der Fabrik kinematographischer Apparate **System „Saxonia"** für Provinz und Königreich Sachsen-Altenburg u. Thüringen.

Uebernahme sämtlicher in das Fach einschlagenden Arbeiten.

OTTO RAABE, BERLIN N. 54
Fernspr.: Amt III, 2668. **Brunnen-Strasse 16.** Fernspr.: Amt III, 2668.

Plakat-Malerei
Karrikaturen. Lackschrift.
Preistafeln von einfachster bis elegantester Ausführung.
Uebernahme von Malereien im Abonnement.

Kassen-Kontrolle!

Uebersicht Ihrer täglichen Einnahmen!
Uebersicht Ihrer täglichen Ausgaben!
Kontrolle Ihrer Billets! ∴ ∴ ∴ ∴

erzielen Sie bei Gebrauch unserer bewährten **„Tagesabrechnungsbücher"** Preis Mk. 4.50. Musterbogen gratis.

Gebr. Wolffsohn G. m. b. H., Berlin S.O. 16, Michaelkirchstr. 17.

Zu verleihen folgende Schlager:

Der Stationsvorsteher von Einsiedel
ab Erscheinungstag 7. Juni

Geldheirat ab Erscheinungstag 24. Juni

Der Courier von Lyon frei ab 7. Juni

Das gefährliche Alter frei ab 3. Juni

Versuchungen der Grossstadt ab sofort

Weiße Sklavin (II. Teil) ab sofort

Seelen, die sich in der Nacht begegnen
ab sofort

Jedes in mehreren Exemplaren. Billigste Leihpreise.

Wilhelm Feindt · Filmverleih-Institut
Berlin O. 112, Voigtstr. 6, Tel.: Amt VII, 10346

Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Mellini. Verlag: Union-Verlag G. m. b. H. Druck: Buchdruckerei W. Wolffsohn, sämtlich in Berlin.

Amerikanische Films

Senden Sie uns gefl. Ihre Adresse und wir werden Ihnen Näheres über unsere Ausgaben mitteilen, sowie Filmkalender übersenden.

Muster von Buntdruckplakaten erhalten Theaterbesitzer kostenfrei.

M. Oppenheimer, BERLIN SW. 68 Friedrichstr. 35

Telegr.-Adr.: Bioseliga. Telef.: Amt IV, 11998.

Stets vom Besten das Beste!

Für Schlesien und Posen die

Bezugsquelle vorteilhafteste

Wollen Sie in Ihrem gute Einer- im Sommer Theater nahmen zielen,

Kulante Bedienung. Solide Preise. Billige Tages- und Sonntags-Programme.

Erste Ostdeutsche Film-Zentrale

Breslau. G. m. b. H. Breslau.
Kätzel Ohle 5/7, Ohlauerstr. 59.

Dort erhalten Sie:
Schlager-Programme
?

dann Sie bitte Nummer **Breslau,** rufen die Telef.-**5744,** an.

Stets vom Besten das Beste!

Es hat eingeschlagen

schreibt ein Kunde, und bin mit dem Programm sehr zufrieden, welches Sie mir für diesen Spottpreis sandten. Kann die Firma ∴ ∴ ∴

: Verlangen : Sie Offerten.

Filmverleih-Centrale

G. m. b. H. Engelke & Co. G. m. b. H.

BERLIN SO. 26. Kottbuserstrasse 6

Fernsprecher Amt IV 3504 — an der Hochbahnstation

nur bestens empfehlen.

Unsere sämtlichen Geschäftsfreunde, die den Film gesehen haben, äußern sich übereinstimmend, daß alle bisher erschienenen längeren Films an Spiel bedeutend im Vergleich zu unserem großen Schlager:

Die Opfer des Alkohols

Soziales Drama — Länge ca. 795 m,

welcher am **15. Juli** erscheint, zurückstehen.

Wir liefern hierzu

Riesenplakate

in Größe 240 mal 320 cm zum Preise von Mk. 1,50 pro Stück,

sowie **gewöhnliche Plakate**

in Größe 120 mal 160 cm zum Preise von 35 Pfennig pro Stück.

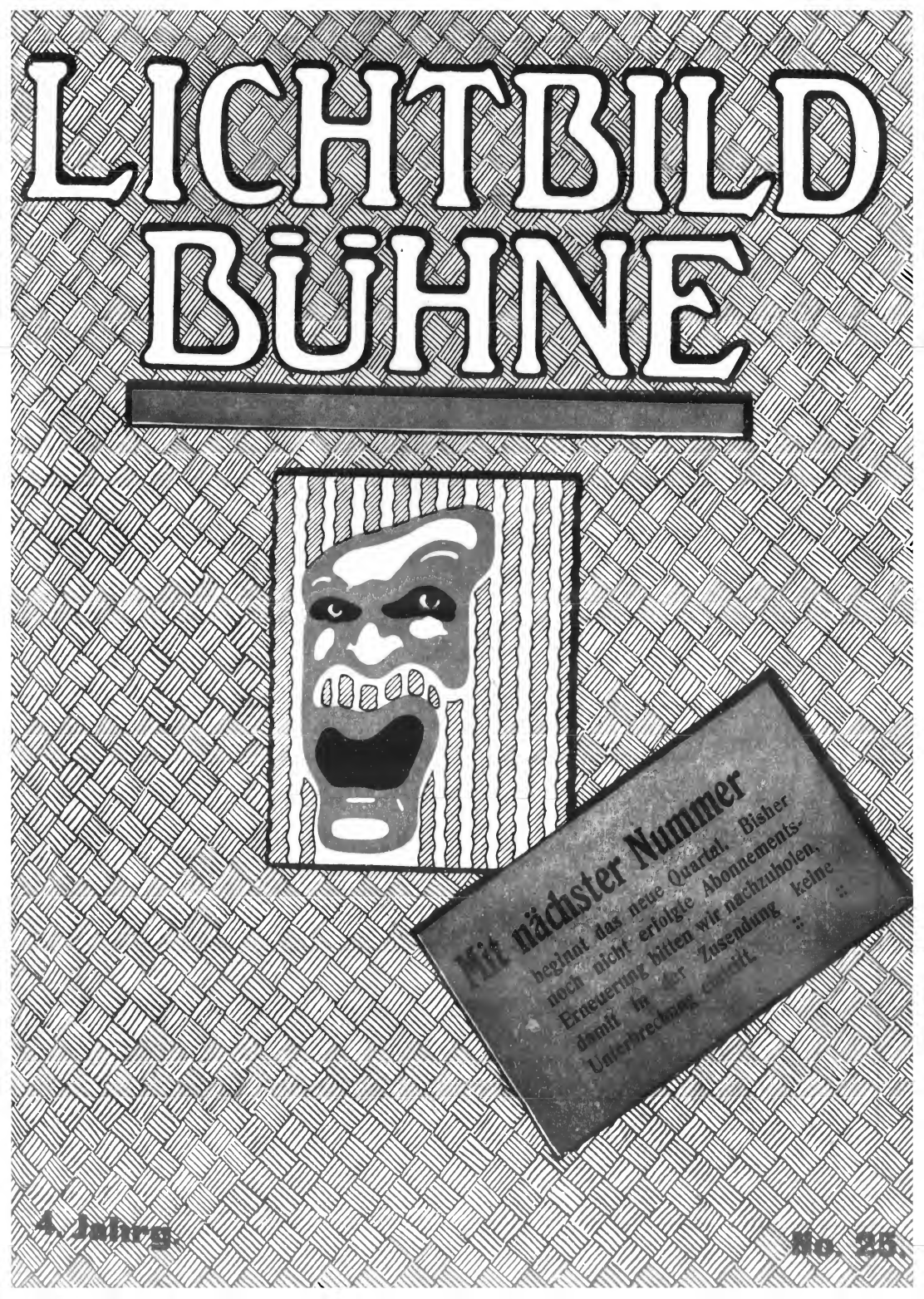
Pathé frères

BERLIN W., Friedrichstraße No. 191

Eingang Kronenstr. 14

Fernsprecher: Amt I, 9749 :: Telgr.-A.: Pathéfilms.

LICHTBILD BÜHNE



4. Jahrg. No. 25.

Auf höchster Stufe

technischer Vollendung

steht die

Theater-Maschine

der
Projektions-Aktien-Gesellschaft
„Union“
Frankfurt a. M. :: Kaiserstr. 64
Filiale: Cöln a. Rh., Hohestr. 132

Unentbehrlich für Kinotheater!

Elektrische Pianos „Pneuma“
Spezialität: Xylophon-Pianos, Geigen-Pianos.
Alleinige Fabrikanten:
KUHL & KLATT, Berlin SO. 16
Wusterhausener-Strasse 17.
Verlangen Sie illustrierten Katalog L.

Telegr.-Adr.: „Kinesis“

Telephon: Amt 4, 9153.

Messter's Projektion G. m. b. H.

BERLIN SW. 48, Friedrichstrasse 16.

Am 8. Juli erscheinen bei uns:

Tragödie eines Verräters!

Länge ca. 194 Meter.

Das packende Drama ist in Spiel und Photographie hervorragend und allgemeiner Bewunderung sicher.

Die verwechselten Wagen!

Originelle Humoreske.

Länge ca. 146 Meter.

Unsere bekannte Spezialität: Tonbilder!!! Erstklassige Kinematographen!!!

4. Jahrgang 1911 Heft No. 25.

LICHTBILD BÜHNE

Das Fachorgan und Offertenblatt für das Interessengebiet der Kinematographen Theaterpraxis mit der Beilage der Vorführer

Verlag: Lichtbild-Bühne
Berlin SO. 16, Michaelkirchstrasse 17. Tel. IV, 11453.
Chefredakteur: Arthur Mellini.

Der Abonnementsbetrag beträgt für Deutschland (durch das Postzeitungsamt) und Österreich-Ungarn vierteljährlich Mk. 1,60 bei freier Zustellung, für das Ausland Mk. 2,20. Einzelnummern 30 Pfg.

Der Insertionspreis beträgt 15 Pfg. pro 6 gespaltene Zeile. 1/1 Seite 100,— Mk., 1/2 Seite 60,— Mk., 1/4 Seite 30,— Mk. 1/8 Seite 18,— Mk., 1/16 Seite 10,— Mk. Die Lichtbild-Bühne erscheint jeden Sonnabend.

BERLIN, den 24. Juni 1911.

Aus Verbänden und Vereinen.

Vereinigung der Kinematographen-Theater-Besitzer Gross-Berlins.

1. Vorsitzender: Otto Pritzkow, „Welt-Biograph-Theater", Münzstr. 16, Tel.: Amt 7, 760 und 10 803.
1. Schriftführer: Oskar Zill, „Bülow-Kino-Theater", Bülowstr. 45. Tel.: Amt 6, 7175.
1. Kassierer: Emil Crahé, Kinematograph „Vineta", Vinetaplatz 3. Tel.: Amt 3, 6299.

Einladung

zu der
am **29. Juni**, 2½ Uhr,
im Lehrervereinshaus, Alexanderplatz,
stattfindenden

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Geschäftsjahre.
4. Kassenbericht.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Bericht über die Dampferpartie.
7. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen der verehrlichen Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Ausführlicher Bericht über das am Mittwoch, den 21. Juni stattgefundene **„Italienische Wasserfest"** erfolgt wegen Platzmangel erst in der nächsten Nummer der „L. B. B.".

Lokal-Verband der Kinematographen-Interessenten von Hamburg und Umgegend.

Geschäftsstelle: Hühnerposten 14.
Fernsprecher: Gruppe IV, 3419.

Die 29. Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 21. Juni 1911 wurde in Abwesenheit der beiden Vorsitzenden von Herrn James Henschel um 11 Uhr 30 Minuten eröffnet.

1. Das Protokoll der beiden letzten Versammlungen wurde vom Schriftführer verlesen und von der Versammlung genehmigt.

2. Die div. Eingänge wurden ebenfalls verlesen und gaben zu keiner weiteren Debatte Veranlassung.

3. Als neues Mitglied wurde aufgenommen: Herr P. H. Hoppe, Geschäftsführer vom Kinem. Theater Steindamm 7.

4. Herr James Henschel berichtete in ausführlicher Weise über die Tätigkeit der Lustbarkeitssteuer-Kommission und konnte weiter bekannt machen, daß eine neue Petition ausgearbeitet und diese auch schon der neu gewählten Kommission bestehend aus 13 Herren der Bürgerschaft, zugesandt worden ist, welche den Auftrag hat, die Steuervorlage einer weiteren Prüfung zu unterziehen.

5. Dieser Punkt mußte von der Tagesordnung zurückgesetzt werden, da der Referent wegen einer dringenden Sache verhindert war.

6. Der Antrag des Vorstandes: Die Einladungen mit Tagesordnung und die Verhandlungsberichte der Bundes-Vorstandssitzungen durch die Fachorgane jedesmal zu veröffentlichen, wurde in ausführlicher Weise vom Referenten Herrn Heinr. Ad. Jensen begründet und darauf hingewiesen, daß nicht nur die sich angeschlossenen Vereine und deren Mitglieder ein Interesse daran hätten, was verhandelt werden soll und welche Beschlüsse erzielt worden sind, sondern daß insbesondere auch der Bund weiter agitatorisch nach außen wirken soll. Es ist bedauerlich, daß seit der langen Zeit nichts nach außen laut bar geworden ist.

Um nun den Bund eventl. mit weiteren Anträgen zu unterstützen, wurde von sämtlichen Anwesenden der Vorschlag unterstützt und einstimmig beschlossen, daß die weiteren Vorstandssitzungen des Bundes deutscher Kinematographen-Theaterbesitzer bis zum nächsten Verbandstage in Berlin stattzufinden haben.

Die Einladungen zu den Vorstandssitzungen mit den verschiedenen Punkten der Tagesordnung, sowie die einzelnen Anträge und

Bericht der Sitzung des Vorstandes jedesmal sofort durch sämtliche Fachorgane zu veröffentlichen.

Gleichzeitig wurde beschlossen, dem Bunde hiervon Mitteilung zu machen.

Ferner wurde es in allseitigem Interesse gehalten, die Verbände, welche noch nicht ihre Beiträge zum Bunde bezahlt haben, zu bitten solches schnellstens nachzuholen.

7. Die verschiedenen Anträge des Herrn Th. Potenberg wurden in ausführlicher Weise begründet und nach längerer Debatte die Anträge b und c zurückgezogen.

Antrag a wurde angenommen, sodaß auch Interessenten aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Schwerin, nördlichen Teil von Hannover, Oldenburg, sowie aus Lauenburg, Lübeck und Bremen auf Antrag in den Lokalverband aufgenommen werden können, daß aber der Lokalverband sich für örtliche Angelegenheiten nicht immer interessieren kann, wohl aber den neuen Mitgliedern in jeder Weise mit Rat und Tat zur Seite stehen will.

Antrag d wurde ebenfalls einstimmig angenommen und gleichzeitig beantragt, eine Aufklärung an die Polizeibehörde zu senden, damit damit diese Behörde auch weiß, was seiner Zeit mit der Oberschulbehörde vereinbart und abgeschlossen worden ist.

Da unter Verschiedenes keine Anträge mehr vorliegen, so konnte die Versammlung um 2 Uhr 15 Minuten geschlossen werden.

Der Vorstand
i. A.: Heinr. Ad. Jensen,
z. Zt. Schriftführer.

Ein Rundgang durch die deutschen Apparate-Fabriken.

II.

Der Streit um das Malteserkreuz.

Anschließend an das Vorwort dieser Artikel-Serie in der vorigen Nummer ist es notwendig, bevor die einzelnen Apparate-Konstruktionen durchgesprochen und kritisch beleuchtet werden, sich mit dem ewigen Streit um das System zu beschäftigen, den die einzelnen Verfechter unter sich geführt haben.

Wir haben bereits hervorgehoben, daß die Systemfrage überaus wichtig ist, und daß wir Greifer-, Schläger-, Nocken-, (Klemmzug-) und Malteserkreuz-Transport kennen.

Die Streitfrage um das System kam speziell durch die Hamburger Kinematographen-Ausstellung ins Rollen, wo man Gelegenheit hatte, den ganzen Apparate-Markt in konzentriertester Form zu studieren und die einzelnen Vorzüge oder Nachteile der Fabrikate zu beobachten. Bekanntlich traten damals die Fabrikanten in engsten und praktischen Wettbewerb. Wenn auch der Gedanke ein guter war und ziemlich viel Klarheit brachte, so war doch die Art des praktischen Wettbewerbs eine ziemlich problematische, denn die Resultate konnten dem Fachmann nicht stichhaltig und beweiskräftig sein. Zum mindesten hat der praktische Wettbewerb aber den Vorteil gehabt, daß die Frage des Systems richtig ins Rollen kam und eine hochinteressante Polemik in der „Lichtbild-Bühne" verursachte. Im Mittelpunkt des technischen Gedanken-Austausches stand Herr Messter, ein eifriger Verfechter des Malteserkreuz-Systems, und daß er schon damals unzweifelhaft Recht gehabt hat mit seinen technischen Begründungen beweist die Tatsache, daß das Malteserkreuz fast auf der ganzen Linie gesiegt hat, denn das Gute bricht sich eben von selbst Bahn.

Ebenfalls hochinteressant zu lesen war der vor kurzer Zeit erschienene Artikel: „Die Vorteile und Nachteile der verschiedenen Kinematographen-Einrichtungen", den Messter in den Fachzeitungen veröffentlichte und der naturgemäß aufs Neue die strittige Systemfrage in's Rollen brachte.

Wieder sind die Gegner des Malteserkreuzes auf den Plan erschienen und haben Gründe in's Feld geführt, die die Richtigkeit ihrer Anschauungen beweisen sollen.

Jetzt nimmt nun Herr Messter das Schlußwort, um seine Ansicht in folgendem Artikel klarzulegen.

Zur Systemfrage.

Die Veröffentlichung meiner Ansichten über „die Vorteile und Nachteile der verschiedenen Kinematographen-Einrichtungen" haben, wie es bei der Wichtigkeit dieser Materie nicht anders zu erwarten war, energische Protestrufe von Vertretern anderer Ansichten hervorgerufen. Zur Kenntnis gelangt sind mir die Auslassungen des Herrn Kröger, Berlin, auf Seite 99 und des Herrn A. Schulze, Techniker, Hamburg, auf Seite 123 der „Lichtbild-Bühne", ferner ein Artikel „Systemfragen" in No. 83 des „Kinematograph", welcher, da er nur mit „Sch." unterzeichnet ist, den Urheber nicht erkennen läßt.

Ich gehe zunächst auf diesen Artikel ein, da er meine Person insofern angreift, als er es als eine Anmaßung bezeichnet, wenn ich ein bestimmtes System empfehle. Dem betr. Herrn Anonymus glaube ich daher die Gründe nennen zu müssen, durch die ich mich berechtigt halte, über Kinematographen im allgemeinen und über Transportsysteme im besonderen urteilen zu können.

Als Anfang des Jahres 1896 in Deutschland die Erfolge Lumières bekannt wurden, hatte ich Gelegenheit, das System eines englischen Apparates kennen zu lernen, der niemals ordnungsmäßig funktionieren konnte, weil er nach Prinzipien gebaut war, die ein glattes Durchlaufen der Films unmöglich machten und weil er Edison-Kinetoskop-Films zur Darstellung bringen sollte. Diese Films waren mit mehr als der doppelten für Projektionszwecke geeigneten Geschwindigkeit aufgenommen, das Celluloid war „mattiert", daher fast lichtundurchlässig und wurde von der Edison-Compagnie in Amerika für ihre Kinetoskope hergestellt, d. h. für Apparate zum direkten Betrachten des Bildes von stets nur einer Person. In diesem Apparat lief das ca. 15 Meter lange, endlos zusammengeklebte Bild „continuierlich" also nicht „ruckweise" und wurde jedes Einzelbild dem Auge des Beschauers durch einen ganz schmalen Schlitz im Momentverschluß („Blende"), nach Art der stroboskopischen Scheibe, sichtbar gemacht. Zu dieser Zeit war also die Edison-Co. noch nicht mit einem Projektionsapparat und dazu gehörigen Films zur Darstellung lebender Photographien in Projektion auf dem Markt erschienen. Im Frühjahr desselben Jahres (1896) konstruierte ich nach eigenen Ideen einen Projektionsapparat zur Vorführung lebender Photographien und verkaufte diesen bereits im Mai 1896 an einen Interessenten.

Für meine eigenen Aufnahmen mußte ich, da die Firma Lumière ihre Films nicht verkaufte und Einrichtungen für kinematographische Aufnahmen zum Kopieren und Entwickeln in der ganzen Welt weder zu haben waren, noch Beschreibungen hierfür bestanden, alles selbst ersinnen und herstellen. Für meine erste Aufnahme benutzte ich einen gewöhnlichen Kodakfilm, den ich zuerst in entsprechend schmalen Streifen schneiden, dann zusammenkleben und dann Loch für Loch perforieren mußte. Um schnell feststellen zu können, ob ich mich auf dem richtigen Weg befand, richtete ich ein Zimmer meiner Wohnung zur photographischen Camera her, indem ich einen Flügel meines Fensters herausnahm und die Oeffnung durch einen Kistendeckel abdeckte, in den ich vorher ein rundes und ein viereckiges Loch geschnitten hatte, in welche ich ein photographisches Objektiv, resp. eine rote Scheibe einsetzte. Die übrigen Fensterscheiben beklebte ich mit braunem Packpapier. Hinter dem Objektiv stellte ich meinen Transportmechanismus, wie ich ihn für Projektionszwecke gebaut hatte, so auf, daß ich auf der in der Bild- resp. Fensteröffnung des Führungskanals eingesetzten Mattscheibe das scharfe Bild des sich vor meiner Wohnung befind-

lichen Stadtbahnviaduktes sah. Beim Scheine des durch die rote Scheibe einfallenden Tageslichtes setzte ich meinen lichtempfindlichen Film genau wie zur Projektion ein und drehte ihn, als ich durch das rote Fensterchen einen Stadtbahnzug ankommen sah, durch.

Eine Waschschüssel diente zur Entwicklung und Fixierung etc., und das erste in Deutschland gefertigte kinematographische Negativ war fertig. Das Kopieren erfolgte ebenfalls anfangs mit primitiven Hilfsmitteln, dann verbesserte ich meine Einrichtungen so, daß ich bereits Ende 1896 im Apollo-Theater in Berlin mit Bildern, welche ca. 4 : 5 Meter groß waren, als erste Variété-Attraktion an die Oeffentlichkeit treten konnte. Als erste deutsche Aufnahme konnte ich bald darauf das Bild „Auf der Westeisbahn" zur Darstellung bringen. Daß ich seit jener Zeit nicht gerastet habe, beweisen verschiedene von mir ersonnene Einrichtungen, welche heute bei allen besseren Apparaten zu finden sind (Malteserkreuz mit einzahnigem Exenterstift, Vorwickler, hohllaufende Films, ausbalancierte Blende, Zwischenblenden, Schwungrad, Feuerschutztrommeln etc.).

Durch meine praktischen und theoretischen Vorkenntnisse in der Optik und Mechanik, sowie durch meine 12jährigen Erfahrungen in der Kinematographie halte ich mich für befähigt, über die verschiedenen Transportkonstruktionen zu urteilen und besitze als langjährig gerichtlich vereidigter Sachverständiger auch Uebung, ein sachliches und unparteiisches Urteil abgeben zu können.

Was nun die von meinem Gegner angeführten sachlichen Ausführungen anbetrifft, so stimmen dieselben mit den meinigen darin überein, daß für einen praktischen Gebrauchsapparat die Greifer- und Schläger-Systeme ausscheiden, also ein Erfolg der Diskussion, daß der Kreis der in Frage kommenden Systeme ein kleinerer geworden ist! Uebrig geblieben ist also nur noch die Nocken- und die Malteserkreuz - Konstruktion.

Ueber die Vor- und Nachteile dieser beiden Konstruktionen herrscht aber auch hier Einigkeit bis auf den einen Punkt „Abnutzung der Films". Hier muß ich allerdings ganz energisch widersprechen, denn meine Behauptungen stützen sich auf jahrelange praktische Erfahrungen. Ich will den Leser nicht durch theoretische Ausführungen langweilen, sondern nur versichern, daß ich der Konstruktion das Wort gebe, die mir die richtige scheint. Ich selbst habe, als ich von dem Biograph für großes Filmformat ohne Perforation mit der zuerst angewandten Nockenkonstruktion hörte, im Jahre 1897 eingehende Versuche mit dieser gemacht, habe die hergestellten Apparate aber wieder verworfen, trotzdem dieselben für den Fabrikanten den großen Vorteil der einfacheren und billigeren Fabrikation haben.

Es wurde die Prüfung auf der Hamburger Ausstellung angezogen und behauptet, die Kreuzapparate seien schlecht abgeschnitten. Ich beweise das Gegenteil, denn z. B. der Kreuzapparat von Theophile Pathé und der Kreuzapparat von Ernemann hat nach 1000 mal Durchlaufen den Filmstreifen mit unverletzter Perforation herausgegeben! Ein Beweis, daß die Kreuzkonstruktion bei dieser Prüfung gut abgeschnitten ist.

Nun aber zu dieser Prüfung selbst: Gibt es wirklich Fachleute, welche eine derartige Prüfung zur Basis ihres Urteiles machen? Die Idee zu einer Prüfung der in Hamburg ausgestellten Apparate ging von mir aus, jedoch empfahl ich zu einem ehrlichen Wettbewerb eine wesentlich andere Art der Prüfung: Jedem Aussteller, der sich an diesem Wettbewerb beteiligen wollte, sollte Gelegenheit gegeben werden, seinen Apparat unter Beobachtung aller Vorteile in Ruhe ordnungsmäßig in einem großen Projektionssaal aufzubauen und auszuprobieren. Alsdann sollte mit dem Apparat ein von dem Preisrichter - Kollegium gegebenes Probebild von tadelloser Beschaffenheit vorgeführt werden, hierauf sollte zur Prüfung der Filmabnutzung ein endloses Stück von beispielsweise 1 Meter Länge vorgeführt werden. Dasselbe Probebild wäre in allen Apparaten zu benutzen. Die endlosen Films sollten von ein und derselben Rolle stammen, sie sollten unbelichtet entwickelt werden, sodaß die Films „glasklar" also durchsichtig erschienen. Diese glasklaren Films sollten in den Apparaten, an deren Mechanismus nichts verstellt werden sollte, was zur Schonung der Films beitragen könnte, bei geöffnetem Objektiv vorgeführt werden, sodaß sich auf der Projektionsfläche etwa auftretende Fehler zeigen. Die auftretenden Beschädigungen der Perforation und der Schicht sollten unter Berücksichtigung der Zahl der Apparat-Umdrehungen dem Urteile zu Grunde gelegt werden.

Bei derartigen einwandfreien, von mir selbst vorgenommenen Prüfungen haben bisher stets die Kreuzapparate die besten Resultate gezeigt, und erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich keinen Moment zögern werde, auch die guten Eigenschaften von anderen Konstruktionen lobend hervorzuheben, sobald mir diese bekannt gegeben werden. Ich bitte alle Interessenten, gleichgiltig ob Schausteller oder Fabrikant, mir Gelegenheit zu der von mir vorgeschlagenen Prüfung von Nockenapparaten zu geben. Bringt die Prüfung den Beweis, daß Films in Nockenapparaten mehr geschont werden als in Kreuzapparaten, so würde ich selbstverständlich dies sofort anerkennen. Zur Zeit halte ich, gute Konstruktion vorausgesetzt, die Kreuzapparate wegen ihrer filmschonenden Eigenschaften für die besten Gebrauchsapparate und werde auch vor Gericht als Sachverständiger nur in diesem Sinne ein Gutachten abgeben können.

Es sollte mich aufrichtig freuen, wenn die durch meinen ersten Artikel hervorgerufene Diskussion dann beitragen würde, Aufklärung über die Vorteile und Nachteile der verschiedenen Transportmechanismen und eine Grundlage für die Apparat-Konstruktion zu schaffen. Auch bei gleicher Grundkonstruktion bleibt jedem Fabrikanten ja immer noch ge-

Wenn Sie Wert auf einwandfreie Qualität legen

so fordern Sie bemusterte Offerte in

Kino-Blank-Films

der Neuen Photographischen Gesellschaft A.-G. in Steglitz 197. Der Versuch wird sich lohnen und die Vorteile einer dauernden Verarbeitung dieser Marke werden durch die erzielten Resultate klar zu Tage treten.

nügender Spielraum, seine eigenen Ideen bei der Verwertung der Grundkonstruktion zur Anwendung zu bringen. Meine Ausführungen beziehen sich, wie jeder Unparteiische erkennen wird, nicht auf bestimmte Fabrikate, sondern nur auf Prinzipien in der Grundkonstruktion.

* * *

Es erübrigt sich, von unserem unparteiischen Standpunkt aus der ebenfalls unparteiischen technischen Begründung des Herrn Messter noch etwas hinzuzufügen. — Jedenfalls ersieht man aber, daß die Systemfrage bei der Beurteilung des praktischen Wertes eines Apparates die Hauptrolle spielt. Aus dem Grunde war es notwendig, bevor wir den Rundgang durch die deutschen Apparate-Werkstätten antreten, sich erst mit der Systemfrage zu beschäftigen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Eröffnung des neuen Admirals-Theaters in Berlin.

Mitten im Herzen der Reichshauptstadt, wo man den Pulsschlag der Zeit zu spüren vermag, wo am Bahnhof Friedrichstraße der ununterbrochene Verkehr brandet und wogt, wo man der Arbeit und dem Vergnügen Tag und Nacht nachgeht, da steht der mächtige neue Vergnügungspalast, der unter dem Namen „Admirals-Palast" (hervorgegangen vom geschichtsreichen „Admiralsgartenbad") ein großzügig angelegtes Weltstadt-Etablissement darstellt. Das Haus soll dem vielgestaltigsten Vergnügen dienen, möglichst jeden Einheimischen und Fremden mit all' seinen Spezialwünschen voll und ganz befriedigen, und dazu dient die große Eis-Arena mit der künstlichen Eisfläche, wo prächtige Pantomimen aufgeführt werden, internationale Schlittschuh-Kunstläufer sich produzieren und auch das Publikum als Amateur sich tummeln und als Professional flirten kann. Nach diesem Präludium begibt man sich in das Restaurant, wo die Küche Ausgezeichnetes liefert, dann gehts in die „Admirals-Bar", wo die Stühle und Preise die bekannte Höhe haben, und nachdem in's „Admirals-Café.

Bis jetzt war für den Vergnügungsfachmann der Besuch eines Cafés immer der offizielle Abschluß einer anstrengenden Vergnügungstour. Nun aber läßt man sich noch möglichst im Duett per Lift nach dem „Admirals-Theater", das zwei Etagen hoch liegt, hinaufbefördern, und da sitzt man im traulichen Halbdunkel und läßt die Wunder der neuesten Film-Kunst an sich vorüber wandeln.

Am letzten Freitag war, wie bereits gemeldet, die offizielle Première, und wir müssen es vorweg bemerken, daß uns Alles recht gut gefiel. Der prächtige Saal in seiner quadratischen Form und unaufdringlichen architektonischen Ausschmückung bietet einen direkt lebensfrohen Anblick und läßt durch den Elfenbeinton, der diskret mit Goldlinien abgesetzt wurde, die Augen genießen. Das Ganze macht einen intimen, gemütlichen und aparten Eindruck. An den Seitenwänden ziehen sich die Logen hin, und im Hintergrund ist der Balkon, der für ungefähr 100 Personen Platz bietet.

Das geladene Publikum war so vernünftig, gerade in der Anzahl zu kommen, daß der 550 Personen fassende Theatersaal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Von Anfang an war die richtige animierte Stimmung da. Die dreizehn Mann starke Kapelle sorgte für die Musik, und Direktor Bartuschek, der frühere bewährte Variétéleiter von den Stettiner Centralhallen wußte im Verein mit seiner Assistenz Schüller, bekannt vom Berliner Passage-Theater, das Alles klappen mußte.

Im flotten Variété-Geschmack setzte schon die Eröffnung des Programms ein,

REKLAME

Verlangen Sie von uns gratis und unverbindlich effektvolle Inserat-Entwürfe für Ihre Insertionen in der L. B. B. :: ::

Die Expedition der „Lichtbild-Bühne".

die einen Prolog unangekündigt als Ueberraschung brachte.

Man las plötzlich den Filmtitel: „Herr Clewing hat vergessen, daß er heute den Prolog im „Admirals-Theater" zu sprechen hat", und da sah man ihn im Filmbild, wie er in seinem Heim ein Telegramm erhält, das ihn an seine Pflicht erinnert. Nach vielen Hindernissen und Abenteuern kommt er endlich zum „Admirals-Palast", geht ins Café, ins Restaurant, in die Eis-Arena und in die Bar, und endlich hat er das Admirals-Kino-Theater entdeckt, wo er hineinstürzt und — (der Film ist zu Ende) leibhaftig in größter Hast in den Parkettsaal kommt, um seinen Prolog vorzutragen. Diese Kombination des lebenden Bildes mit dem lebenden Menschen gefiel ganz großartig und ist die engste Verschwägerung von Kino und Theater.

Er sang den Prolog, der von Leo Leipziger, dem Schriftleiter und Herausgeber des „Roland von Berlin" gedichtet wurde, zur Laute, aber für die ernsten Förderer von uns bedeutete er trotz seiner gelungenen und geistvollen Form doch einen schweren Schlag, denn wir kämpfen schon seit Jahren für die Ausmerzung des häßlichen und für uns sehr schädlichen Wortes „Kientopp" und trotzdem brachte das Prolog-Lied als ständig wiederkehrenden Refrain die Zeile: „Ja der Kintopp fördert die Kultur!" Es ist schade darum, daß dieser taktische Fehler gemacht wurde.

Wir lassen den Prolog-Text hier folgen:

Leute, kommt zum **Admiralspalaste,**
Der bereits bei aller Welt beliebt,
Weil es hier für jede Menschenkaste
Allerlei des Sehenswerten gibt,
Auf der **Eisbahn** könnt Ihr Schlittschuh laufen,
Im **Bassin** stärkt Euch die Badekur,
Im **Café** könnt Ihr Euch Kuchen kaufen,
Und der **Kientopp** fördert die Kultur!

Daß der Kientopp immer besser werde,
Ward der Raum hier bestens hergestellt,
Um sich selbst dreht sich die ganze Erde,
Unsre Kurbel dreht die ganze Welt.
Und wir drehn so manchen Kilometer,
Und beim Drehn zeigt unsre Prozedur,
Wie die Welt wird jeden Tag verdrehter —
Ja, der **Kientopp** fördert die Kultur!

Was wir Euch in jeder Hinsicht bieten,
Das ist schön und auch naturgetreu,
Seibst die Alpen und die Dolomiten
Zieh'n beschneit an Eurem Blick vorbei.
Ihr erklimmt mit uns die höchsten Spitzen,
Und beim Wandern über Berg und Flur
Braucht Ihr nicht im Jägerhemd zu schwitzen ...
Ja, der **Kientopp** fördert die Kultur!

Im Theater, bei dem Sittenstücke
Halten Sie drei volle Stunden aus,
Bis der Gatte, durch des Schicksals Tücke,
Sich entpuppt als alter Menelaus.
Aber hier, um Euch nicht zu ermüden,
Wird er fix in **fünf Minuten nur**
Schon **vermählt, betrogen** und **geschieden** ...
Ja, der **Kientopp** fördert die Kultur!

Alles das, was wir gemütlich nennen,
Pflegen wir zum Wohl der Menschenschar.
Denn ein Raum, wo keine Lichter brennen,
Ist beliebt bei jedem Liebespaar.
Wenn der Jüngling kühn trotz dem Verbot wird,
Fehlt im Dustern aber jede Spur,
Daß zuweilen selbst ein **Gelbstern** – rot wird ...
Ja, der **Kientopp** fördert die Kultur!

Auch das Unheil der Gardinenpredigt,
Wo die Frau aus Leibeskräften schreit,
Ist bei uns seit länger Zeit erledigt
Und versenkt in die Vergessenheit.
Kommt der Gatte spät von fremdem Orte,
Sieht sie höchstens strafend nach der Uhr,
Denn im Film kommt keine Frau zu Worte ...
Ja, der **Kientopp** fördert die Kultur!

Singen könnt' ich lange immer zu so,
Doch wird's Zeit, daß ich jetzt endlich geh',
Manches fehlt mir leider zu **Caruso,**
Insbesondere auch das hohe C.
Neues Hoffen steigt zu Euch hernieder,
Jeder sagt, wenn er nach Hause fuhr:
„Dieser Mensch sang einmal und nicht wieder,
Ja, der **Kientopp** fördert die Kultur! ...

Billetts

mit beliebigem Firma-Aufdruck in Heften zu 500 Stck. (1 Blatt 5 Billetts) und in Blocks zu 100 Stück, nummeriert, tadellose Perforation, festes Papier in 10 verschiedenen Farben, sauberste Druckausführung, liefert die

Berliner Billettdruck-Centrale

Buch- und Kunstdruckerei

Berlin-Rummelsburg, Neue Bahnhofstrasse 34.

Fernsprecher Amt 7, No. 514.

Muster und Preisliste zu Diensten. Kürzeste Lieferfrist.

Billets ohne Firma stets am Lager.

SCHWABE & CO.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

BERLIN S. 14, Märkischer Platz 1.

Telegramm-Adresse: Lichtreflex.

Spez.: Elektr. Kohlen für Projektionslampen.

Fabrikat Gebr. Siemens & Co.

Scheinwerfer in jeder Größe eigener Konstruktion.

Notbeleuchtungs-Apparate für Kinotheater.

Mit meinem z. D. R. P. angemeldeten

Kohlen-Verlängerung

erzielen Sie **45% Kohlenersparnis**

Anschaffungspreis Mk. 6,– franco p. Nachn. Bei Bestellungen erbitte Angabe der Kohlenstärke. C. Stiller, Berlin SO. 16, Köpenickerstr. 30a

Bestellen Sie um wirklich volle Häuser zu erzielen nur fachmännisch zusammengestellte

Programme

worin ohne Extra-Zahlung

die größten Schlager

enthalten sind. Ca. 2000 m von 25 M. an. Sonntags-Programm 20 M.

Wöchentlicher Einkauf ca. 5000 Meter.

Sie erhalten zu jedem Bilde die polizeilich gestempelte Zensurkarte. Lassen Sie sich sofort Programm-Aufstellung senden.

Ca. 300 000 Meter ältere Films sofort abzugeben, von 10 Pfennig an pro Meter.

Sofort frei die größten Schlager zu billigen Leihpreisen:

Versuchungen der Großstadt

Das gefährliche Alter

Eine tolle Nacht

Max Hoffer, Berlin O., Kopernikusstr. 28 I

Elektra-Theater.

Verein der Kinematographen-Theaterbesitzer „Deutschland".

Lichtstrahl

Film-Verleih-Institut

G. m. b. H.

BERLIN S. 42 Ritterstr. 23

Teleph.: IV, 4901 :-: Telegr.-Adr.: Lichtstrahl

Das Modell

Erscheinungstag

:: ::

22. Juli 1911

?

Monopol-Kunstfilm

der

Tonhallen-Theater

G. m. b. H.

- BOCHUM -

Allein-Vertretung für Groß-Berlin, Prov. Brandenburg, Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern, Schleswig-Holstein.

Noch zu besetzen:

7 erste, 6 zweite, 8 dritte, 6 vierte, 3 fünfte Wochen usw.

Unser neues Unternehmen verleiht von heute ab

in jeder Preislage

die zugkräftigsten

Schlager-Programme

Die weiße Sklavin III

noch zu besetzen eine zweite, eine dritte, eine vierte, zwei fünfte Wochen.

Dieses Bild ist in Berlin unter dem Namen :: :: Edith polizeilich zensiert. :: ::

Reichhaltiges Reklamematerial dazu.

Unser neues Unternehmen ist für jeden Theaterbesitzer ein neuer

Lichtstrahl

Lebhafter Beifall wurde dem launigen Künstler zu teil.

Jetzt setzte das Programm ein, das vom Hause Christensen, Berlin, geliefert wurde und sehr geschmackvoll in der richtigen Qualität und Quantität zusammengestellt war.

Spielfolge.

1. Allerneuestes!
2. Das Mädchen aus den Bergen
   Eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu
3. Das Drama in der Biberstraße
   Tragikomödie
4. Derby in Epsom
   Aktuelles Sportbild
5. Hans liebt Rosalie
   Groteskszene

Pause

6. Die kleinen Unartigen
   Ein Scherzbild aus dem Kinderleben
7. Wär ich doch blind geblieben!
   Ein Ehedrama
8. Expedition in Melanesien
   Landschaftsszene
9. Der patentierte Ventilator
   Lustiges aus der modernen Technik

Die Projektion selbst war technisch nicht vollkommen, doch sind dies gewöhnlich immer die Merkmale einer ersten Vorstellung, die dann in der Praxis bald ausgemerzt werden. — — Während der Pause wurden die Geladenen noch in dem reservierten Café mit kaltem Buffet, Wein und Sekt reichlich bewirtet.

Jetzt hat also Berlin noch ein weiteres Etablissement, das als ein fördernder Tempel der Kino-Kunst angesehen werden wird, ein „tip-toper Kintopp", wie leider die „B. Z. am Mittag" in Anlehnung an den Prologtext anerkennend hervorhebt. Wir aber rufen dem modernen und geschmackvollen Kinema - Etablissement „Admirals - Theater" vom Herzen recht viel Glück zu, und hoffen, daß er weiter so regietechnisch vollkommen und sorgfältig geleitet werden möge, wie die glanzvolle Eröffnungs-Première arrangiert war.

Zur geplanten Kino-Besteuerung.

In der Sitzung der Schöneberger Stadtverordneten - Versammlung am 17. d. M. kam, wie bereits in der vorigen Nummer der „L. B. B." gemeldet, die Besteuerung der Kinematographen-Theater zur Beratung. Bekanntlich sind die Veranstaltungen auf Rummelplätzen etc. mit kinematographischen Veranstaltungen in einen Topf geworfen worden, und ist für derartige Kino-Vorstellungen eine Tagessteuer bis zu 24 Mark vorgeschlagen worden. Man verwahrte sich ausdrücklich dagegen, daß dieses neueste Steuermonstrum durchaus nicht etwa eine Vergnügungssteuer ist, sondern nur eine Abwehrsteuer gegen die Auswüchse des öffentlichen Schöneberger Vergnügungswesens, eine Steuer gegen systematische Nervenzerrüttung. Diese eigenartige Auffassung vom Wesen der Kinematographie ließen sich natürlich die Schöneberger Kino-Besitzer nicht so ohne weiteres gefallen, und so wurde denn mit Unterstützung der „Vereinigung der Kinematographen-Theater-Besitzer Groß-Berlins" zum Mittwoch, den 21. Juni, sofort eine große öffentliche Protestversammlung in den „Prachtsälen des Westens", Schöneberg, einberufen, die von Kinematographen - Besitzern, Kino - Angestellten, Lehrern, Pädagogen, Freunden der Kinematographie und Vertretern der Behörden besucht war, während das ebenfalls eingeladene Schöneberger Kino - Publikum nur in verminderter Zahl der Einladung Folge leistete.

Die Einberufer der Versammlung wandten sich an Herrn Fachredakteur Arthur Mellini zur Uebernahme des Referats.

Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßnng der Erschienenen durch den Einberufer entwarf der Referent in großen Zügen die Geschichte der Erfindung von Lustbarkeitssteuern, kritisierte die oft recht eigenartige Finanzpolitik der städtischen Behörden und wandte sich dann in seinen Ausführungen den Zielen und Bestrebungen der Kinematographie zu, die in ihrer Wesensart als der mächtigste und beste Kulturfaktor einer neuen, modernen Zeit anzusprechen ist. Der Referent zerpflückte die Steuervorlage in ihre kulturfeindlichen Bestandteile und protestierte in energischer Weise gegen die den Kino-Besitzern zugefügte Beleidigung, daß ihre Institute nervenzerrüttend und volksvergiftend sind.

Nach Beendigung des ausführlichen und systematisch aufgebauten Referats begann eine äußerst lebhafte Diskussion an der sich neben Crahé, Ziil, Rudolph, Pritzkow, Lehrer Berndt usw. ganz besonders aus den Kreisen der zahlreich erschienenen Stadtverordneten die Freunde und Feinde der Vorlage beteiligten.

Am Schluß der Versammlung wurde folgende vom Referenten vorgeschlagene und verlesene Resolution einstimmig angenommen:

„Die am Mittwoch, den 21. Juni 1911 in den „Prachtsälen des Westens" von Vertretern der Behörden und Presse, von Freunden der Kinematographie und Besitzern von Schöneberger Kino-Theatern besuchte Versammlung hat mit Interesse Kenntnis genommen von der geplanten Besteuerung der Kinematographentheater. Da als Grund für die Einführung dieser Steuer die schlechte moralische Wirkung der Filmprogramme und die schreienden Frontplakate angegeben wird, so versprechen hiermit die Schöneberger Kinematographen-Besitzer, die Verpflichtung zu übernehmen, für die Abstellung der Mängel, soweit sie tatsächlich trotz der Filmzensur vorhanden sind, Sorge tragen zu wollen. Die Versammelten erwarten in Hinsicht darauf, daß der Schöneberger Magistrat dieser Vorlage die Genehmigung versagt zur Einführung versagen wird".

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Der Versammlungsleiter dankte den Erschienenen und schloß die Versammlung, welche einen großen moralischen Erfolg in sich barg, um 11 Uhr abends.

Die Steuervorlage des Magistrats ist ist inzwischen von den Stadtverordneten einer Kommission überwiesen worden. Diese Steuerkommission hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen der Magistratsvorlage entsprechend, die Veranstaltungen auf Vergnügungs- und Rummelplätzen zu besteuern, dagegen die Besteuerung der Kinotheater zu vertagen. Wenn man die Erklärungen der Stadtverordneten Salinger und Dr. Engel in der obigen Protestversammlung in Zusammenhang mit dieser Vertagung näher betrachtet, kann man wohl schon heute sagen, daß die Schöneberger Kino - Besteuerung sang- und klanglos verschwinden dürfte. Der Magistrat wollte mit dieser Steuervorlage keineswegs den Etat der Stadt balancieren, sondern damit lediglich Auswüchse der Kinematographen-Branche ausmerzen. Wir halten derartige Repressivmaßregeln für unstatthaft. Steuervorlagen sollen nur zur Deckung des Geldbedarfes einer Komune dienen, nie aber zur Beseitigung einiger Mißstände, die nur zum Teil vorhanden sind. Ein gutes dürfte die Vorlage aber doch hervorgebracht haben! Die Theaterbesitzer Schönebergs werden laut Resolution ihren Theaterfronten mehr Interesse entgegen bringen und diese künstlerischer gestalten.

Kleine Anzeigen werden nur aufgenommen, sofern der Betrag vorher entrichtet wird.

Kleine Anzeigen.

Der Insertionspreis beträgt 15 Pfg. pro 6 gespaltene Nonpareille-Zeile. Für Stellen-Anzeigen wird die Zeile mit 10 Pfg. berechnet.

!! Nahtlosen !!
Projektions-Shirting
für
Kinematographen-Vorhänge
in allen Breiten von 1 bis ca. 5 Meter.
Chr. George, Berlin C. 2,
Breite Straße 25/26.

Verleihe von heute ab speziell nur
Sensationsfilms
› Schlagerprogramme ‹
Verlangen Sie in ihrem eigenen Interesse Off. über Schlagerfilms.
OSKAR LANGE
BERLIN
Friedrichstr. 247.

Schlagerprogramme
– 2 mal Wechsel Mk. 40. pro Woche –
Versuchungen der Großstadt Mk. 20. pro Woche
Gefährliches Alter Mk. 20. pro Woche
Der Russische Löwe Mk. 10. pro Woche
Geheimnisvoller Koffer Mk. 10. pro Woche
Norddeutsche Filmzentrale
Berlin N. 65, Maxstr. 13E.

Arthur Michaelis
BERLIN S. 42
Prinzen-Str. 90.
Spezial-Fabrik für :: Plakate :: f. Kinematographen-Theater.
SCHILDER,
Kassatafeln mit auswechselbaren Preisen, Orientierungs-Schilder, auswechselbare Programm-Schilder usw.
Ausführung in jeder Stylart, Glas, Metall, :: Karton usw. ::
Ueber 500 Theater bereits eingerichtet. —
Lieferant der grössten Etablissements, u. A, :: sämtlicher „Union-Theater" Berlin usw.

Sofort billigst zu verleihen:
Rat Pinkerton. Serie I–IV.
Murat, vom Gastwirtssohn zum König.
Versuchung der Großstadt.
Heißes Blut.
Gefährliches Alter.
Aeroplan-Katastrophe in Paris.
Weiße Sklavin, III. Teil
ab III. Woche frei.
Arthur Hoffmann, Residenz-Theater, Altenburg S.-A.

Klappsitz-Stühle liefere als Spezialität von gewöhnlichster bis zur feinsten gediegenen Ausführung zu wesentlich billigen Preisen. Muster und Preise stehen sofort zu Diensten kostenlos. Kann jederzeit mit Ia. Referenzen dienen.
Telephon 125. **M. Richter, Waldheim i. S.**

Grosser Laden beste Lage
in welchem seit 1 Jahr ein Kinotheater mit Erfolg betrieben ist, soll zum 1. Okt. d. J. vermietet werden.
Franz Jenvich
Neuhaldensleben P. S.

Kaufmann
28 Jahre, bereist, sehr selbständig, gebildet, musikalisch, gr. Kommunalwissen, angenehmes Aeußere, **sucht Engagement als Vertreter des Chefs etc. Branche nicht unbekannt. Sicherheit vorhanden.** Gefl. Zuschriften erbeten an Kinokaufmann Postamt C. 2.

Beschreibungen
„Das befreite Jerusalem"
M. 12,50 pro 1000
„Die weiße Sklavin" III. Teil
M. 7,50 pro 1000
bei Mehrabnahme bedeutender Rabatt – dazu gehörige Plakate à 10 Plakate – liefert
Buchdruckerei Vogel & Vogel
Leipzig, Gerberstr. 48/50. – Fernruf 4075.

Wichtig für Kinobesitzer!
Versäumen Sie ja nicht, sich meinen neuen
Kino-Spar-Umformer
zuzulegen, durch den Sie 70% und mehr Stromersparnis erzielen, auch auf Miete bezw. Teilzahlung. Verlangen Sie Offerte.
F. W. Feldscher, Hagen i. W. Kampstr. 4.

Kino-Theater-Räume
Im Hause Gartenstr. 6 dicht an der Eisasserstr. also in frequentiertester Gegend ist ein Theatersaal mit Empore, 340 Personen fassend, für Kino-Theaterzwecke vorzüglich geeignet, per sofort oder später zu vermieten. — Mit dem Saal in Verbindung steht ein Restaurationsgeschäft mit mehreren Sälen für Hochzeiten, Vereinszimmer etc. Dieses Geschäft könnte evtl. mietgemietet werden, ist aber nicht Bedingung. – Solvente Zuverlässige Reflektanten, die eine Kaution von mindestens Mk. 2000.— stellen können, mögen sich melden beim Eigentümer des Hauses
Oscar Garbe, Berlin, Frankfurter Allee 161/62

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Musketier **Max Herzmann**, der 8. Komp. Inf. Regts v. Stülpnagel No. 48, geb. 21. 10. 88 in Berlin, von Beruf Kino-Operateur, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Fahnenflucht verhängt.

Es wird ersucht, ihn zu verhaften und an die nächste Militärbehörde zum Weitertransport in die Garnisonarrestanstalt hier abzuliefern, sowie Nachricht hierher zu den Akten 60 c/11 zu geben.

Frankfurt a. Oder, den 26. April 1911.
Gericht der 5. Division.

Beschreibung: Alter 22½ Jahre, Statur mittel, Augen graublau, Mund gewöhnlich, Gesicht voll, Sprache tief und hastig, Größe 1 m 63 cm, Haare dunkelblond, Nase gewöhnlich, Bart Anflug, Gesichtsfarbe blaß.

Besondere Kennzeichen: An beiden Unterarmen tätowiert. Tritt wahrscheinlich als Vorführer oder Erklärer in Kinemathographentheatern auf.

Billettbücher in Heften à 500 Billetts, äußerst starkes Papier, brillant perforiert, dreifach nummeriert, alle gangbaren Plätze vorrätig:
10 Hefte 3,50 M., 20 Hefte 6.— M.,
50 Hefte 14,50 M.
Garderobenmarken
1er Blocks von 1–200, 200–400, 400–600 600–800 und 800–1000 à Block 25 Pf.
Expedition des
„Theater-Courier", Berlin O. 27
ifflandstr. 8 (Unmittelbar in der Nähe des Schillertheater O. u. des Residenztheaters).
Telefon Amt VII, 3033.
Geschäftsstunden 9–5 Uhr. Sonntags nur 12–1 Uhr.

Zu kaufen gesucht
150 Klappsitze
gut erhalten.
Offerten erb. unter **D. E. 3.** an die Exp. d. Bl.

Kino-Theater
hochfeine Geschäfte in Bayern, Sachsen, Westfalen, am Rhein, Schlesien usw. :: :: zum Verkauf durch :: ::
Lobenstein, Dresden
Elisenstraße 57.

Die **Berliner Lustbarkeitssteuer** wird man nach der letzten Stadtverordnetensitzung als erledigt betrachten können. Wie bekannt sollte der Magistrat die Kgl. Theater anfragen, wie diese sich zur Bezahlung der Steuern stellen. Nachdem nun inzwischen Wochen und Monate ins Land gegangen sind, hat der Magistrat in einer Mitteilung an die Stadtverordneten es abgelehnt, mit dem Hausministerium dieserhalb zu verhandeln. Andererseits aber will er die Steuervorlage nicht zurückziehen. Bei der Stadtverordneten-Versammlung kam es ob der ganzen Behandlung der Angelegenheit zu einer sehr energischen Abrechnung mit dem Kämmerer Dr. Steiniger, die uns aber weniger interessiert, als die Tatsache, daß die Steuer unter sotanen Umständen schon von der Steuerkommission **abgelehnt werden dürfte.**

Ueber die Zukunft der Steuerangelegenheit in **Hamburg** läßt sich z. Zt. noch gar nichts sagen. Die eingesetzte Kommission für Vergnügungssteuern des Lokalverbandes in Hamburg hat unterm 21. d. Mts. eine eingehende Petition an den Ausschuß der Hamburger Bürgerschaft für Lustbarkeitssteuer gerichtet. In dieser ist das Gesamtergebnis einer Statistik mitgeteilt, die der Verein bei 40 Mitgliedern veranstaltet hat und die folgenden Zahlen ergaben. Die Ausgaben für Miete betragen 499 600 Mk., für Salaire 419 479,12 Mk., für Elektrizität 255 890,97 Mk. und die Vergnügungsabgaben 37 421,50 Mk. Weiter ist in der sehr interessanten Schrift auseinandergesetzt, daß die Kinotheater die beabsichtigte Neubesteuerung nicht aufzubringen im Stande und auch eine Abwälzung der Steuer auf das Publikum gar nicht durchführbar sei. Zum Schluß weist die Petition darauf hin, daß der Steuervorlage einem Ausnahmegesetz, einer Erdrosselung gleicht.

Hoffen wir, daß auch die Hamburger Kollegen bald von diesem Alp befreit werden, der unzweifelhaft lähmend auf die Entwickelung der Branche wirkt. —

Das Berliner Kinderverbot vor dem Kammergericht.

Der Streit um die Polizeiverordnung, betr. das Kinderverbot vom 30. Juni 1910, hat in dem Urteil des Kammergerichts seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Der höchste preußische Gerichtshof hat sich auf die Seite des Polizeipräsidiums gestellt und wie schon berichtet, die Polizeiverordnung für rechtsgültig erklärt. Die Bedenken, die unsere juristischen Mitarbeiter, sowie, was wir besonders betonen möchten, viele Gerichte in Bezug auf die Rechtsgültigkeit der Verordnung geäußert haben, hat das Kammergericht vollständig unberücksichtigt gelassen und keinerlei Prüfung unterzogen. Es hat einfach beim Polizeipräsidenten nach den Motiven, die zur Verordnung Veranlassung gaben, geforscht und diese für stichhaltig genug gehalten, um daraufhin eine rechtsgültige Polizeiverordnung erlassen zu können. Wir geben nachstehend den Wortlaut des Urteils des Kammergerichts wieder, das uns vom Rechtsanwalt Dr. Paetzold in liebenswürdiger Weise zum Abdruck überlassen worden ist.

Gründe.

Die für den Stadtkreis Berlin erlassene Polizeiverordnung, betreffend die Einschränkung des Kinderbesuchs in Kinematographentheatern, vom 30. Juli 1910 (Amtsbl. Potsdam S. 375) bestimmt:

§ 1. Kinder unter 14 Jahren dürfen während der öffentlichen Vorführungen in den Kinematographen-Theatern nach 9 Uhr abends, auch wenn sie in Begleitung Erwachsener sind, nicht geduldet werden.

§ 2. Uebertretungen der vorstehenden Bestimmung werden, sofern nicht durch anderweite Vorschriften eine höhere Strafe angedroht ist, mit Geldstrafe bis zu 30,— Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Der Angeklagte ist von dem Schöffengericht wegen Uebertretung der Polizeiverordnung in 2 Fällen verurteilt; die Strafkammer hat seine Berufung verworfen.

Die Revision konnte keinen Erfolg haben.

Der Senat hat zwecks Feststellung der für den Erlaß der erwähnten Polizeiverordnung entscheidenden Gründe den Polizeipräsidenten zu Berlin um Einsendung der Materialien zu der Verordnung ersucht. Daraufhin ist eine Abschrift des an den Magistrat der Stadt Berlin gerichteten Schreibens vom 2. Juli 1910 eingegangen, in welchem der Polizeipräsident unter Angabe des Zwecks der Verordnung um die nach § 143 Abs. 1. L. V. G. erforderliche Zustimmung zu der Vorschrift ersuchte. Nach diesem Schreiben bezweckt die Verordnung den Schutz der Kinder unter 14 Jahren gegen solche Gefahren, die ihnen bei dem Besuch der Kinematographentheater durch die Vorführung von auf das Kindergemüt verrohend und aufregend wirkenden Bildern drohen. Der Polizeipräsident war bei dem Erlaß der Verordnung davon ausgegangen, daß den erwähnten Gefahren selbst bei der umfassendsten Kontrolle auf dem bisher beschrittenen Wege nicht genügend begegnet werden könnte. Auf Grund der Polizeiverordnung, betreffend Kinematographen-Zensur, vom 20. Mai 1908 wurde bis dahin die Vorführung besonders schauerlicher, aufregender und frivoler Bilder in der Gegenwart von Kindern unter 14 Jahren nicht gestattet. Dieses Verbot wurde von den Gewerbetreibenden im Allgemeinen für die Tagesstunden beachtet, dagegen nicht in den späteren Abendstunden, da dann die Besucher der Theater gerade die für Kinder ungeeigneten Vorführungen zu verlangen pflegten. Das Verlangen konnten die Besitzer der Kinematographentheater bei den großstädtischen Verhältnissen nicht unbeachtet lassen, da sie sonst in ihrem Gewerbe erheblich benachteiligt worden wären. Der Polizeipräsident befürchtete daher, daß das Geschäftsinteresse die betreffenden Gewerbetreibenden dazu bestimmen könnte, gegen das Verbot der Vorführung bestimmter Bilder vor Kindern zu handeln, und daß die Durchführung des Verbots selbst bei der strengsten Bestrafung nicht möglich sein würde. Daher hat er, und zwar auf den wiederholt ausgesprochenen Wunsch solcher Theaterbesitzer, welche den Anordnungen der Polizeibehörde gern nachkommen mochten und selbst bemüht waren, die der Kinematographie anhaftenden Schäden nach Möglichkeit zu beseitigen, den Beschluß gefaßt, den Besuch der Kinematographentheater durch Kinder von einer bestimmten Abendstunde an gänzlich zu untersagen. Aus dieser Entstehungsgeschichte der Verordnung erhellt, daß sie die Gesundheit jugendlicher Personen gegen die Gefahren schützen will, welche den Kindern durch das Sehen schauerlicher, das weiche Kindergemüt beunruhigender und erregender Bilder in körperlicher und geistiger Beziehung drohen. Diese Gefahren sind naheliegende, die Wahrscheinlichkeit einer Schädigung der Gesundheit ist im Hinblick auf die Verhältnisse der Millionenstadt Berlin nicht zu bestreiten. Die Verordnung findet daher ihre gesetzliche Grundlage im § 6 Buchst. f und l des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 11. März 1850 und im § 10 II 17 A. L. R. Die Ansicht des Verteidigers des Angeklagten in der Verhandlung vor dem Senat, daß aus dem Schreiben des Polizeipräsidenten als Hauptzweck der Verordnung die Erleichterung der polizeilichen Kontrolle zu entnehmen sei, erscheint unzutreffend. Der Polizeipräsident war im Gegenteil der Ueberzeugung, daß selbst die schärfste Kontrolle der Theaterbesitzer nicht dazu führen würde, die Vorführung ungeeigneter Bilder vor Kindern zu verhindern, daß aber das Verbot der neuen Polizeiverordnung mit Leichtigkeit zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes dienen könnte, da es mit den Geschäftsinteressen der Kinematographentheater-Besitzer im Einklange stehe. Die Festsetzung der Abendstunde von 9 Uhr ist nicht in der Erwägung erfolgt, daß dann das Ruhebedürfnis der Kinder eintrete und diese der Nachtruhe nicht entzogen werden dürften, sondern unter Berücksichtigung der Berliner Verhältnisse, wonach sich mit dieser Abendstunde der größte Teil der Besucher einzufinden pflege, der nach schärferer geistiger Kost Verlangen trägt, als sie für das Kindergemüt zuträglich erscheint. Der Umstand, daß Kinder in den Kinematographentheatern nach 9 Uhr abends selbst nicht in Begleitung ihrer Eltern zugelassen werden, welche doch zu beurteilen in der Lage wären, ob bestimmte Bilder für die Gesundheit ihrer Kinder zuträglich sind oder nicht, findet durch das Schreiben des Polizeipräsidenten ebenfalls hinreichende Erklärung. In Berlin hat die Erfahrung bei den sogenannten Kindervorstellungen in den Zirkussen an den Sonntag-Nachmittagen gelehrt, daß eine Vorschrift, die den Kindern den Besuch der Kinematographen-Theater auch in den späten Abendstunden gestattet, falls sie in Begleitung Erwachsener sind, den Zweck der Polizeiverordnung vereiteln würde. Denn eine solche Vorschrift würde die Kinder verleiten, sich an ihnen gänzlich fremde Erwachsene heranzudrängen, um durch ihre Vermittlung in das Theater hineinzugelangen, wodurch noch das verwerfliche Treiben der sogenannten Kinderfreunde gefördert werden könnte.

Hiernach bestehen gegen die Rechtsgültigkeit der Polizeiverordnung keine Bedenken. Ihre Anwendung gegen den Angeklagten läßt eine Verletzung materieller Rechtsnormen nicht erkennen. Die Ausführungen des Revidenten hiergegen sind tatsächlicher Natur und können in dieser Instanz nicht beachtet werden.

Die Kostenentscheidung folgt aus § 505 Str. Pr. Ordg.

gez. Koffka, Dr. Kronecker, Wachtel
Kleine, Rasch.

Mit dieser Entscheidung dürfte noch nicht das letzte Wort über die Polizei-Verordnung gesprochen sein. Wir glauben sogar, daß jetzt die Diskussion über die für die Kinematographen-Branche so wichtige Verordnung erst recht beginnen wird. Es sind so viele Rechtsfragen, zu denen das Kammergericht in obigem Urteil keine Stellung genommen, so daß wir wohl sehr bald eine neue Auflage eines Kinderverbots-Prozesses erleben werden.

Auf eine Feststellung aus dem Urteil möchten wir heute schon besonders hinweisen. Das Polizei-Präsidium hat in der Auskunft an das Kammergericht mitgeteilt, daß die Verordnung auf wiederholt ausgesprochenen Wunsch der Theaterbesitzer hin erlassen worden ist. Wir möchten gern den Theaterbesitzer kennen lernen, der die Anregung zu solcher tief in das Erwerbsleben der Branche einschneidenden Polizeiverordnung gegeben hat. Der Verein der Kinematographen-Theaterbesitzer Groß-Berlins hat zur Zeit des Erlasses dieser Polizeiverordnung noch nicht bestanden, hat aber stets und ständig gegen die Verordnung Stellung genommen. Von dieser Seite kommt dem Polizeipräsidium die Anregung also nicht. Wir wissen aber schon seit langer Zeit, wo der „Kinofachmann" steckt, der vielleicht noch nie einen Film in der Hand gehabt hat, der die Branche mit obiger Anregung und dadurch mit der Polizeiverordnung beglückt hat.

Einen Auftrag seitens der beteiligten Fachkreise hat der „Kinofachmann" nicht gehabt, sondern aus eigner Initiative gehandelt, um sich da oben mit Nimbus zu umgeben. Die Absichten dieses Kinobeglückers sind zwar in Bezug auf seine Ziele nicht in Erfüllung gegangen, die Branche aber kann sich jetzt mit der famosen Polizei-Verordnung herumschlagen. Denn es ist leichter eine Polizeiverordnung zu bekommen, als diese wieder los zu werden! Trotzdem sollten die beteiligten Kreise es sich nicht verdrießen lassen und konsequent weiter versuchen, das Bollwerk zu Fall zu bringen.

Behördliches.

Verschärfte polizeiliche Aufsicht der Berliner Kino-Theater.

Nachdem kürzlich ein Kino-Theater aufgehoben worden ist, in dem Nachtvorstellungen für Herren arrangiert worden waren, schenkt die Polizei den Kinos erhöhte Aufmerksamkeit. Dazu kommt, daß die polizeiliche Vorschrift, Kinder unter 14 Jahren nach 9 Uhr abends in den Kinotheatern nicht mehr zu dulden, vielfach außer acht bleibt. Dagegen ist ermittelt worden, daß polizeilich nicht konzessionierte Films garnicht mehr zur Vorführung gelangen. Mit der Beaufsichtigung der Kinematographentheater sind Kriminalbeamte betraut, welche genaue Kenntnis der für diese Theater bestimmten Polizeivorschriften haben. Eine ganze Anzahl von Besitzern mußte wegen Uebertretung der polizeilichen Vorschriften bereits verwarnt oder in Geldstrafe genommen werden.

Schramberg bei Stuttgart.

Unter dem Druck der öffentlichen Meinung hat der Unternehmer, der hier vor der Realschule ein Kinematographentheater erbauen und betreiben wollte, sein Gesuch bei der Stadtverwaltung zurückgezogen. Die Zurücknahme wurde von dem Gesuchsteller u. a. damit begründet, daß eine zu weit gehende Zensur (wie sie von den Kollegien verlangt war) ihn in der Ausübung seines Geschäfts beschränkte und dadurch eine Verminderung des Verdienstes herbeiführen würde.

Unsere Feinde bei der Arbeit.

Wanne. Mit den Auswüchsen der Kinematographen und den Mitteln, ihnen zu steuern, befaßte sich eine unter dem Vorsitz des Herrn Amtmann Winter im Amtshause tagende Versammlung. Es wurde beschlossen, dem Amtmann etwa 30 Bürger zur Verfügung zu stellen, welche ihm in der Ueberwachung der Kinematographen zur Seite stehen sollen.

Neue baupolizeiliche Vorschriften für Berliner Kinematographen-Theater.

Die Vorschriften für Kinematographen-Theater in Berlin sollen, wie wir der „Bauwelt" entnehmen, eine Neubearbeitung und Erweiterung erfahren, über welche augenblicklich noch Verhandlungen zwischen den hauptsächlich interessierten Behörden, der Feuerwehr und der Theater-Abteilung des Polizei-Präsidiums schweben. Zurzeit gilt für Berlin noch die Polizeiverordnung vom 30. September 1907, durch welche diese wichtige Materie zum ersten Male geregelt wurde. Die genannte Verordnung zielte in erster Linie darauf hin, die Gefahr tunlichst abzuschwächen, welche sich aus der ganzen Verbindung der hochentzündlichen Celluloid-Films mit dem Projektionsapparat, dessen Lichtquelle eine intensive Hitze entwickelt, ergibt. Ihre Vorschriften betreffen daher im wesentlichen die technische Ausgestaltung der Beleuchtungsvorrichtungen, des Lampenkastens, die Sicherung der Eilms vor der Entflammung und dem Uebergreifen der Flamme auf den ganzen Filmstreifen, die Aufbewahrung in Feuerschutztrommeln und Metallkästen usw. Die Anlage des Apparateraumes und des Zuschauerraumes wird dagegen nur flüchtig gestreift. Mit dem raschen Anwachsen der Zahl der „Kientöppe" haben sich seit dem Erlaß der ersten Polizeiverordnung zahlreiche Mängel und Mißstände herausgestellt, denen die neue Verordnung abhelfen soll. Diese liegt augenblicklich im Wortlaut noch nicht vor, da sie, wie gesagt, über das Stadium der Vorberatungen noch nicht herausgekommen ist. Doch wird sie, wie wir erfahren, neben einer Erweiterung und Präzisierung der technisch-maschinellen Vorschriften auch solche über die bauliche Einrichtung enthalten, die übrigens teilweise schon jetzt bei der Neu-Einrichtung von Kinematographentheatern von der Behörde gestellt werden. Wir bringen nachfolgend eine Zusammenstellung der wichtigsten dieser neuen Bestimmungen. Sie beziehen sich zum erheblichen Teil auf die Verbesserung der bisher sehr im argen liegenden Vorführungsräume. Von diesen wird in der neuen Verordnung folgendes verlangt werden:

1. Der Vorführungsraum muß mindestens 4 qm Grundfläche und 10 cbm Luftraum erhalten, seine lichte Höhe muß im Durchschnitt 2,80 m betragen.

2. Der Vorführungsraum muß von dem Zuschauerraum und dessen Zugängen durch feuerfeste Wände und Decken völlig abgetrennt sein. (Projektions- und Schauöffnungen sind selbstverständlich zulässig, dagegen keine Türen, so daß der Vorführungsraum nicht vom Zuschauerraum aus betreten werden kann.) Ein unmittelbar ins Freie führender Rückzugsweg für den Vorführer ist vorzusehen.

3. Die Türen zum Vorführungsraum müssen feuersicher sein, selbsttätig zufallen und sich nach außen öffnen.

4. Die Projektions- und Schauöffnungen müssen möglichst klein sein und sind mit 5 mm starkem Glase in Zementputz oder Eisenrahmen zu schließen.

5. Im Vorführungsraum ist eine Saugentlüftungsanlage anzubringen.

Auf die Verbesserung der Zuschauerräume beziehen sich die nachfolgenden Vorschriften:

6. Zur Bekleidung der Wände dürfen nur schwer entflammbare (d. h. imprägnierte) Stoffe Verwendung finden. Sie müssen mit den Wänden fest verbunden sein. (Um das Verlegen von Leitungen in den Hohlraum zwischen Wand und Wandbekleidung zu verhindern.) Deckenbekleidungen aus Stoff sind verboten.

7. Die Einschaltung der Beleuchtung des Zuschauerraumes muß nicht nur,

wie bisher, vom Vorführungsraum, sondern von einer geeigneten Stelle im Zuschauerraum selbst erfolgen können.

8. Die Türen des Zuschauerraumes müssen nach außen aufschlagen und mit einem Baskül-Verschluß, wie er schon bei den Türen von Theatern und Versammlungsräumen gefordert wird, versehen sein.

Im übrigen sei noch bemerkt, daß bezüglich der Ausgänge, Gangbreiten usw. auch der neue Entwurf für Kinematographen-Theater, die nicht mehr als 200 Personen fassen, eine gewisse Freiheit läßt, sobald keine wichtigen feuer- und sicherheitspolizeilichen Interessen verletzt werden. Bei solchen über 200 Personen treten jedoch die sehr viel schärferen und präziseren Vorschriften der Polizeiverordnung vom 2. Mai 1909 für Theater- und Versammlungsräume in Kraft.

Allerlei

Der Kino im Dienste der Wohlfahrts-Einrichtungen.

„Mütter, verzaget nicht!" — Unter diesem Titel bringt das „Berliner Tageblatt" die Kritik einer Veranstaltung in Berlin, die auch für uns von großem Interesse ist. — Wir drucken den Artikel vollinhaltlich ab.

Der große Saal der „Kammersäle" in der Teltower Straße ist überfüllt. An der einen Schmalwand ist die große weiße Leinwand, die allerlei Projektionswunder verspricht. Ein neuer „Kino"? Wir haben ihrer genug. Nein, etwas, was mit dem „Kino" die Technik gemein hat, und was man doch „Edel-Kino" nennen möchte. Wir sehen die Zauberkunst des Kinematographen, der so oft zu Tand und Schlimmerem mißbraucht wird, im Dienste der Charitas und der Aufklärung, und wir finden, daß sie durch diesen Zweck nun erst wirklich zur Kunst erhöht wird.

Diese Veranstaltung, der man in Berlin und draußen im Lande recht viele Wiederholungen wünschen möchte, geht als ein Alarm- und Propagandaruf dem „Hilfstag für Mutter und Kind in Groß-Berlin" voraus, der am 24. und am 25. Juni stattfindet. Man zeigt uns in einer einstündigen Vorführung eine „Wanderung durch die Berliner Fürsorge", und alle Raffinements der Kinotechnik dienen dazu, in den Rahmen einer kräftigen, zweckgemäß sogar sehr kräftigen Handlung die Bilder dunkler Not zu spannen und die Bilder erwachender Hoffnung und wiedergewonnener heller Lebensfreude.

Mit dem Auftakt „Mütter, verzaget nicht!" beginnt das Spiel. Wir sehen die Frau des Säufers, die die Faust des verwahrlosten Mannes spürt und ihr Heim vor dem Gerichtsvollzieher verlassen muß. Zwei Kinder nimmt sie mit heraus, ein Mädchen von fünf Jahren und einen Säugling. Das Wasser unter der Brücke lockt zu einem letzten unseligen Schritt. Der Schutzmann rettet sie; er weiß, wo solcher Kummer gelindert werden kann. Er führt die Frau zur Fürsorge, und diese läßt ihre Institutionen zusammenwirken, um eine ganze Familie zu retten. Der Säugling wird im Säuglingsasyl gehegt und gepflegt. Man darf ruhig sagen: wir sehen im Lauf der Bilder, wie er in der Sauberkeit und Systematik der Anstalt gedeiht. Das größere Kind blüht auf in Kinderhort und Waldschule. Die Mutter erhält Arbeit; auch von ihrer Stirn schwinden die Kummerfalten. Dar Vater kommt in die Trinkerheilstätte. In der gebotenen Zusammengedrängtheit erblicken wir die einzelnen Stadien seiner seelischen und körperlichen Ermunterung. Nach einer sehr geschickt vorbereiteten Schlußsteigerung offenbart sich das wiedererreichte Familienglück, und wir fahren uns ein bißchen verlegen im Augenwinkel herum, brauchen uns dieser Träne aber diesmal nicht zu schämen, weil sie nicht nur den eindringlichen Bildern gilt, sondern schließlich auch der ethischen Idee, die ihnen zugrunde liegt. Und wir scheiden doch wieder froh, weil hundert

Ein Geheimnis?

verraten wir Interessenten.

Schreiben Sie sofort an

Filmverleih-Centrale

G. m. b. H. Engelke & Co. G. m. b. H.

BERLIN SO. 26. Kottbuserstrasse 6'

Fernsprecher Amt IV 3504 — an der Hochbahnstation

Ein literarischer Film

Die Ballhaus-Anna

Länge ungefähr 900 Meter.

Erscheint zum 29. Juli.

Vitascope G. m. b. H.

Berlin, Friedrichstr. No. 22. · New York N. S. A. – 10 E 15. Street.

Für Schlesien und Posen die

Stets vom Besten das Beste!

Wollen Sie in Ihrem gute Einer- im Sommer Theater nahmen zielen,

Kulante Bedienung. Solide Preise.

Erste Ostdeutsche Film-Zentrale

Breslau. G. m. b. H. Breslau.
Kätzel Ohle 5/7, Ohlauerstr. 59.

Dort erhalten Sie:
Schlager-Programme
?

Billige Tages- und Sonntags-Programme.

dann Sie bitte Nummer **Breslau,** rufen die Telef.-**5744,** an.

Stets vom Besten das Beste!

Bezugsquelle. vorteilhafteste

1000 Mk. Belohnung.
Entführungsaffäre??
Aufklärung!

Kinematographen-Theater-Besitzer!

Nachdem dieselben schon lange Zeit vergeblich nach einem passenden Programm herumgesucht, fanden sie das seit 6 Jahren bestehende, leistungsfähigste Filmverleihinstitut, welches infolge seiner Riesenauswahl in der Lage ist, tadellose Wochen-Programme schon von 30 Mk. an zu verleihen. Außerdem mache ich besonders auf meine **neusten Schlager** aufmerksam, welche in keinem Programm fehlen dürfen.

Franz Glowalla, Filmverleih-Institut
Telephon: Amt 7, 1669. Berlin O. 27, Jannowitzbrücke 4.

Film-Verleih!

Machen Sie einen Versuch mit unserm fachmännisch zusammengestellten, billigen, zugkräftigen

Wochenprogramm
bei 1 maligem Wechsel 20.— Mk., bei 2 maligen Wechsel 30.— Mk.

Tagesprogramm
von 10.— Mk. an.

„Eldorado" · Film · Verleih, Straßburg i. E.
St. Johannesstaden 3.
Telegr.: „Philantropie". Telefon-Nr. 472.

Hoffnungen rege werden, daß der kinematographische Apparat, wenn er in die rechten Hände gelegt wird, Segen und Licht verbreiten kann.

Herr Professor Lennhof, der sich mit einigen anderen Herren und Damen um diese Vorführung sehr verdient gemacht hat, hatte Grund genug, Herrn Meßter für die Aufnahmen zu danken. Besonders die Bilder, die in geschlossenen Räumen spielen, sind vollkommenes Leben, und die Darsteller, nicht zuletzt das Mädelchen, das das ältere Kind spielte, waren von der Idee, um die es sich handelte, bei den Aufnahmen ganz erfüllt. So nahm man auch die angenehme Gewißheit mit nach Hause, daß unsere deutsche Filmfabrikation sich nicht mehr lange vor der ausländischen wird fürchten müssen.

Kinotheater in Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben besitzt in dem Tonbildtheater „Fürst Bismarck" ein Etablissement, dessen rühriger Inhaber, G. Fehse, stets bestrebt ist, das Neueste und Beste in vorzüglicher Aufmachung zu bieten. — Was dem Theater in der jetzt begonnenen Sommerspielzeit einen besonderen Reiz und besondere Annehmlichkeit verleiht, ist die Einrichtung zur Vorführung im Freien. — Ein schöner großer Garten bietet unter dichtbelaubten schattigen Bäumen einen prächtigen angenehmen Aufenthalt mit dem Ausblick auf eine geschmackvoll mit Blattpflanzen dekorierte Bühne, deren sich öffnender Vorhang den weiß strahlenden Auffangschirm für kinematographische Vorführungen von jedem Platze aus vollkommen übersehen läßt. Die im vollen Laubschmuck prangenden Bäume geben bei eintretender Dunkelheit genügend Schatten, um die Bilder in voller Klarheit, Schärfe und Deutlichkeit erscheinen zu lassen. Gern benutzt das Publikum die Gelegenheit, die schönen Sommerabende anstatt im Saal im schönen Garten in frischer Luft beim Kunstgenuß zuzubringen, denn auch die Auswahl des wöchentlich wechselnden Programms ist stets eine vorzügliche. — Reizvolle Naturaufnahmen, lustige Humoresken, melodische Tonbilder und Dramen aus dem Gebiete der Geschichte, des täglichen Lebens — oft von inniger Tiefe des Inhalts und erschütternder Tragik — dem Verständnis näher gebracht durch formvollendete, dabei allgemein verständliche Rezitation während die Zwischenpausen durch ansprechende Musikvorträge, der städtischen Kapelle, eines großen mit prächtiger Tonfülle ausgestatteten Grammophons, Klavier und Harmonium ausgefüllt werden. Dies alles in Verbindung mit dem Aufenthalt im Freien an schönen Sommerabenden, läßt die Gartenbühne des Tonbildtheaters „Fürst Bismarck" zu Neuhaldensleben als einzigartige zu zahlreichem Besuch aufs Beste zu empfehlende Unterhaltungs- und Vergnügungsstätte erscheinen.

Feuer.

In dem Operationsraum des Salamander - Kinematographen in Velbert brach Feuer aus. Der Brand war dadurch entstanden, daß beim Auswechseln der Kohlenstifte der Lampe im Apparat ein noch glühender Stift in die Filmkiste fiel, worauf die Films Feuer fingen. Der Raum brannte vollständig aus. Durch die feuersichere Absperrung wurde ein Uebergreifen des Feuers auf den Zuschauerraum vermieden. Der Schaden ist sehr erheblich.

Neu-Eröffnungen und Eintragungen.

Bremen wird wieder um ein großes Lichtspiel-Theater bereichert. Es hat sich hier eine G. m. b. H. mit einem Stamm-Kapital von M. 85000,— unter Führung des Herrn E. Zindler, Besitzer vom Kaiser-Theater, Sögestr. 46, gebildet, welche zum September in der Obernstraße, der Hauptgeschäftsstraße Bremens, ein modernes, ca. 1000 Personen fassendes, mit allen neuesten Mitteln der Technik und großstädtischem Komfort ausgestattetes Theater eröffnen wird. Das Renomé des Kaiser-Theaters bürgt für eine großzügige, tadellose Sache und dürfte der Kinematographie wieder neue Freunde zuführen.

Burg b. M. Herr Otto Wohlfahrt hat am 3. Juni in einem Neubau unter dem Namen „Lichtspiele" ein neues Kinematographen-Theater eröffnet.

Hamburg-Neustadt. J. Reimers, Millerntorplatz, projektiert hier den Bau eines Kinematographentheaters.

Königsberg i. Pr. Im Hause Steindamm 128-129, gegenüber dem Hotel „Berliner Hof", welches Herr Otto Lünser, Inhaber des größten Antiquitäten-Geschäfts des Ostens, käuflich erworben und vollständig hat umbauen lassen, wird in den unteren Räumen in den ersten Tagen des Juli ein hochelegantes Kino-Etablissement eröffnet, unter dem Namen „Scala-Theater." Das Theater faßt ca. 300 Personen. Herrn Lünser ist es gelungen für die geschäftliche Leitung, Herrn Direktor Ernesto Meyer, Inhaber der bekannten Konzert- und Künstler-Agentur zu gewinnen. Ausführlicher Bericht folgt in den nächsten Nummern.

Metz. Die Räume der Restauration „Zum Landsknecht" in der St. Georgsbrückenstraße werden für eine Kinematographen-Unternehmung umgebaut.

Neuenahr (Rhld.). Hier wurde ein neues Lichtspielhaus Poststr. 8 eröffnet.

Neu-Ulm. In der letzten Magistratssitzung ist für den Betrieb eines Kinematographen-Theaters im Saal des „Augsburger Hofes" dem Gesuchsteller Mechaniker Wilhelm Weigle die Erlaubnis erteilt worden.

Rixdorf b. Berlin. O. Zahn, Hermannstr. 32, eröffnet 1. Oktober einen Kinematographen, Hermannstr. 35.

Rybnik (Schles.) Herr Brylla hat hier ein Kino errichtet.

Schramberg bei Stuttgart. Das Bürgerschafts-Kollegium hat die Genehmigung zur Etablierung eines Kinematographen-Theaters gegenüber der Realschule erteilt.

Schweinfurt. An Stelle des ausgeschiedenen Teilhabers des Kino-Salons Lagerhalter Zirkelbach ist Kaufmann H. Strelow als Teilhaber eingetreten. Die Konzession wird auf ihn übertragen.

Stralsund. Das Metropol-Theater ist durch Kauf in den Besitz einer Aktien-Gesellschaft in Markneukirchen i. Sa. übergegangen, die bis jetzt schon 15 Lichtschaubühnen angekauft hat. Das Theater wird vollständig umgebaut werden. Neben einer Wandelhalle soll es auch auf einer erhöhten Terasse Logenplätze erhalten. Nach dieser Umwandlung wird das Kinematographen-Theater eins der

Klappsitze
für stehende
Kinematographen
in Bankform zu 2, 3 und 5 Sitzen liefern prompt und billig.
L. Stromeyer & Cie.
Konstanz.

Zur Errichtung eines erstklassigen
Kino
in allerbester Lage **Berlins** wird ein durchaus branchekundiger
geschäftsführender
Teilhaber
mit mindestens 30000 Mark — eigenem Kapital gesucht. —
Gefl. Offerten unter Chiffre **Z. J. 8434** an die Annoncen-Expedition :: :: ::
Rudolf Mosse, Berlin SW.

Film-Verleih-Zentrale „Colosseum“

Fernruf: 13940

Telegrammadresse: Colosseum, Leipzig

H. J. Fey, Leipzig, Roßplatz 12

Wochenprogramme

bei einmaligem Wechsel einschließl. ——— einem Tonbild schon ——— von Mk. 40. pro Woche an.

Verlangen Sie bitte umgehend Offerte. Ein Versuch führt zu dauernder Geschäftsverbindung.

Tagesprogramme

In nur dezenter und fachmännischer Zusammenstellung von M. 10.— bis M. 120.—

Leinwandtransparente, Buntdruckplakate, Photos, Beschreibungen etc. werden kostenlos mitgeliehen.

Schlagerabteilung

Jeder Schlager wie

Heißes Blut	960 m
Gefährliches Alter	720 m
Trojas Fall	750 m
Versuchungen d. Großstadt	900 m
Dr. Pelle, der Bankräuber	270 m
Locusta, die Giftmischerin	
Kaiser Neros (herrl. kolor.)	420 m

wird auch einzelne Tage und wochenweise zu billigsten Preisen verliehen.

Leipzigs größtes Film-Verleih-Institut.

Haben Sie schon die neue

Patent = Projektionsfläche?

Größte Stromersparnis garantiert.

Klare, scharfe, plastische Bilder!

Nachbestellungen beweisen die Güte.

Technisches Büro für Projektion

Pankow-Berlin, Schmidt-Straße 21.

1. Woche sofort frei!

Erste Ostdeutsche Film-Zentrale

G. m. b. H.

Breslau, Kätzel Ohle 5/7, Olauer-Strasse 59.

Telegr.-Adr.: „Ostfilm.“ Telephon 5744.

Verleihe sämtl. Schlager

auf Wochen und einzelne Tage

Opfer des Alkohols	ab 15. Juli
Weiße Sklavin III. Serie	„ sofort
Die Geldheirat	„ „
Das befreite Jerusalem	„ „
Heißes Blut	„ „
Das gefährliche Alter	„ „
Trojas Fall	„ „
Versuchungen der Großstadt	„ „

Die weiße Sklavin II. Serie, Die weiße Sklavin 1. Serie, Lisa, John Braun und die Luftpiraten, Nat Pinkerton-Serien, Cäcilia, Hamlet, Arizath, Arsène - Lupin - Serien, Dantes Göttliche Komödie, Der Kosakenfürst, Brinken-Serien, Napoleon.

Filmverleih-Centrale Th. Scherff

Teleph. 12369 **Leipzig-Lindenau** Angerstr. 1.

Erstklassige Programme bei ein- und zweimal wöchentlichem Wechsel zu denkbar günstigsten Bedingungen. Reichhaltiges Reklamematerial. Plakate. Beschreibungen. Reelle prompte Bedienung. **Tagesprogramme billigst.**

Verlangen Sie Offerte.

Amerikanische Films

Senden Sie uns gefl. Ihre Adresse und wir werden Ihnen Näheres über unsere Ausgaben mitteilen, sowie Filmkalender übersenden.

Muster von Buntdruckplakaten erhalten Theaterbesitzer kostenfrei.

M. Oppenheimer, BERLIN SW. 68 Friedrichstr. 35

Telegr.-Adr.: Bioseligs. Telef.: Amt IV, 11908.

elegantesten Kinos der Jetztzeit werden. Der bisherige Besitzer, Herr Böhm, verbleibt weiterhin als Leiter des Theaters.

Wanne (Westf.) In der „Flora", W. Marzina, hier, wurde das Lichtspiel-Haus eröffnet.

Worms. Im Colosseum ist ein Lichtspiel-Theater eröffnet worden.

Steglitz b. Berlin. Arthur Oppenheim, Schloßstr. 92, eröffnet 1. Oktober ein Kinematographen - Theater hier, Albrechtstraße 90.

Geschäftliches.

Herr **Hans Koslowsky** in **Gleiwitz** hat daselbst eine Vermittlungs - Centrale für Schlager- und Monopolfilms errichtet, die insbesondere die Theater in Mittel- und Oberschlesien bedienen soll.

Akt. - Ges. für Kinematographie und Filmverleih Straßburg i. E.

In der am 13. Juni stattgehabten ersten ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft wurde die Bilanz für 1910/11, sowie Gewinn- und Verlustkonto nebst den übrigen Anträgen einstimmig genehmigt und die Dividende auf 15 Proz. festgesetzt.

Neues Filmverleih - Institut.

Unter der Firma „Lichtstrahl" G.m.b.H. hat sich in der Ritterstraße 23 ein neues Verleihinstitut gegründet. Geschäftsführer ist Herr Karl Rüdiger, der schon seit vielen Jahren in engstem Connex mit der Branche steht. Die Firma hat die Allein-Vertretung des Monopol-Kunstfilms „Das Modell" übernommen, welcher von dem Tonhallen-Theater G. m. b. H. in Bochum herausgegeben wird. Der Bezug dieses Schlagers für Berlin, Brandenburg, Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern und Holstein ist nur durch obige Firma möglich.

Der Filmeinkäufer.

Messters Projektion G. m. b. H. Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 16.

Unter dem Titel **„Die Tragödie eines Verräters"** (194 m) erscheint am **8. Juli** ein erstklassiges Drama. Die Gattin eines russischen Oberst hat ein Verhältnis mit dem französischen Gesandten. Der Oberst erfährt von der Untreue seiner Gattin und erlangt von dem Gesandten einige Geheimnisse. Nach längerer Zeit begibt sich der Oberst zu dem Botschafter, um diesem von dem Verrat des Gesandten in Kenntnis zu setzen und sich so an dem Verführer seiner Frau zu rächen. Bevor der Gesandte von dem Polizeipräfekten gefangen genommen werden soll, hat er seinem Leben ein Ende gesetzt. — Am **15. Juli** erscheinen zwei Novitäten. Ein Bild aus dem Leben bringt uns **„Perlen bedeuten Tränen"** (302 m). Von ihrer Hochzeitsreise kommt ein Offizier mit seiner jungen Frau glückstrahlend zurück und finden ein Geschenk von seiner Mutter vor, bestehend aus einem Perlenkollier. Nach einem Jahr der Ehe finden wir den Offizier im Club, während seine Frau zu Hause bleibt. Er spielt und verliert, fällt den Wucherern in die Hände und läßt sich in eine Liebschaft mit einer Lebedame ein. Inzwischen präsentiert der Wucherer der Frau den Schuldschein. Um den Gatten vor dem Ruin zu bewahren verkauft die junge Frau das Perlenkollier und löst den Schein ein. Der Offizier hat im Club gewonnen und will seiner Angebeteten ein Perlenhalsband kaufen. Zufällig kommt er zu dem Juweiler, der das Kollier seiner Frau erworben hat. Er erkennt dasselbe wieder, kauft es und kehrt zu seiner Frau zurück. Hier erfährt er den Grund des Verkaufes und schwört fortan ein besserer Ehemann zu sein. — In **„Bobby als Jongleur"** (100 m) wird uns ein humorvolles Bild geboten, in welchem Bobby als Jongleur Fiasco macht und bei seinen Künsten Teller und Tassen zerschlägt um schließlich selbst an die Luft gesetzt zu werden. —

Pathé Frères, Berlin W 8. Friedrichstr. 191.

Eine wissenschaftliche Aufnahme von besonderer Bedeutung enthält das Programm vom **8. Juli** in dem Film **„Der Lebensgang der Pflanzen"**. Die Entwickelung der Pflanzen ist hier in $^1/_{800}$ der natürlichen Zeit wiedergegeben. — Ebenso interessant ist die Industrie-Aufnahme **„Eine Kohlenbrennerei in der Bretagne"**, in malerischen Bildern ziehen hier die einzelnen Phasen der Holzkohlenfabrikation an uns vorüber und geben uns einen belehrenden Einblick in diese Produktion der Bretagne. — Ein ganz besonders sportliches interesse hat die Naturaufnahme **„Sport in Indochina"**. Das kolorierte Bild zeigt uns eine exotische Ruderregatta, einen Schwimmerwettbewerb, einen Ringkampf erwachsener Indochineser und den amüsanten Ringkampf zwischen Zwergen. — Zwei weitere kolorierte Aufnahmen sind ebenso interessant. In dem Film **„Radgrune"** wird ein inhaltsreiches historisches Drama rekonstruiert, während das Drama **„Die Tochter des Einsiedlers"** im wilden Westen spielt und einen eigenartigen Reiz durch die exotische Umgebung gewinnt. — Noch ein weiteres dramatisches Bild bringt das Programm in dem Film **„Das Ende des Spielers"**, der uns den Lebensgang und das tragische Ende eines dem Spiel ergebenen Mannes schildert. — Von den humoristischen Films sind zu erwähnen: **„Ein gut bewachtes Haus"** — **„Lottchen ist ein Taugenichts"** — **„Kühnheit siegt!"** — **„Moritz in Bedrängnis"** — **„Ein fanatischer Dresseur"**. — In Serie Szenen verschiedenen Inhalts tritt zunächst der Film **„Aus Rücksicht auf das Kind"** stark in den Vordergrund. Ein Roman mit lebenswahrer Darstellung und glänzender Inszenierung. — Im **„Jacobs Stiefel"** bringt das Programm endlich ein Sujet aus dem bulgarischen Volksleben, welches eines humorvollen Einschlags nicht entbehrt.

Max Oppenheimer, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 35.

In voriger Nummer unserer Zeitschrift berichteten wir von einer Neuheit auf kinematographischem Gebiete, die in dem Film **„Die Puppenfee"** zur Durchführung gelangt ist. Die Darsteller dieses Films mit Ausnahme der Anfangs- und Schlußscene sind Puppen. Die Herstellung dieses Films war daher sehr mühevoll. Wir sehen zwei Kinder bei eifrigem Spiel in der Kinderstube; nach Kinderart folgt dem Spiel der Streit und das Kindermädchen verhängt über die Störenfriede die verdiente Strafe: Sie müssen ins Bett. Still und ruhig wirds in der Kinderstube. Zinnsoldaten, Puppe und Baukasten liegen in buntem Durcheinander auf dem Boden verstreut. Als die Kukucksuhr an der Wand die Mitternachtsstunde verkündet, da beginnt es sich in der Spielstube zu regen. Die Zinnsoldaten beginnen zu leben; ein regelrechtes Bombardement setzt ein. Mit dem großen Fernglas verfolgen einige Offiziere den Verlauf der Schlacht. Da erblicken sie die Gestalt eines jungen Mädchens. Es erscheint, gefolgt von ihrem treuen Hunde „Fido" alsbald auf der Szene. Die beiden Offiziere befinden sich bald im Streit um die Gunst der holden Puppenfee, dem eine Herausforderung zum Duell auf dem Fuße folgt. Die Duellanten erscheinen mit ihren Begleitern und dem Arzt auf dem Felde der Ehre und der Zweikampf beginnt. Aus der Ferne beobachtet sie, um derentwillen das Duell zustande kam, die beiden Kämpfenden. Schnell eilt sie herbei und wirft sich zwischen die zornglühenden Rivalen. Da — ach, trifft sie der tötliche Stahl und sie sinkt entseelt zu Boden. Aus Gram über den Verlust der Herrin legt „Fido" sich verendend zu ihren Füßen nieder. Im selben Augenblick verkündet die Kukucksuhr an der Wand die erste Tagesstunde. Und wieder wird's still und ruhig in der Kinderstube; die Tragödie ist aus.

Film-Compagnie Paulus & Unger, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 228.

Das **Juli-Progamm** ist außerordentlich gut gelungen und bringt u. a. eine wissenschaftliche Aufnahme in dem Film **„Fütterung von Riesenschlangen"** (120 m). Das Sujet erscheint am 15. n. Mts. und zeigt uns, in welcher Weise die Fütterung dieser Riesentiere vor sich geht. Wir sehen ungefähr 15 Kaninchen in dem Käfig und dabei 5 große Schlangen. Wir können ganz genau wahrnehmen, wie die Schlange ihr Opfer anschleicht und mit blitzartiger Geschwindigkeit dasselbe faßt und erwürgt. Wir sehen ferner auch das Verschlingen der Nahrung, ein Vorgang, der ungefähr $^1/_2$ bis $^3/_4$ Stunde in Anspruch nimmt, in einer Minute. Eine solche Schlange ist im Stande, 4—5 Kaninchen bei einer Mahlzeit zu sich zu nehmen. Wir sehen ferner auch das Baden der Schlangen vor der Fütterung. — Eine wunderbare Naturaufnahme finden wir in dem Film **„Eine Fahrt mit dem Dampfer Preis auf der Ostsee"**. Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, eine Fahrt auf der Ostsee mitzumachen, wird gewiß entzückt sein von den landschaftlichen Reizen, die in den einzelnen Anliegeorten des Dampfers enthalten sind. Unser Bildchen zeigte uns die ganze Etappe einer solchen Reise, die sonst 3 - 4 Stunden in Anspruch nimmt in kaum 5 Minuten. Ein liebliches Bild erblicken wir, wenn die Möven den Dampfer bis weit in das Meer hinein verfolgen, um jedes Stückchen Futter, das man ihnen vom Dampfer aus zuwirft, im Fluge zu erhaschen. Wir sehen das Ein- und Ausschiffen, die Fahrt mitten auf der Ostsee und zum Schluß eine Parade unserer herrlichen Schiachtflotte. Es ist eine selten schöne Naturaufnahme. — Zwei Tonbilder, die ebenfalls am 15. erscheinen, verdienen das gleiche Lob. **„Holländischer Fischertanz"** und **„Am Sklavenmarkt"** stellen Tanzszenen dar, die unbedingt mit Interesse von allen Beschauern gesehen werden dürften.

Film-Compagnie

PAULUS & UNGER

Film-Fabrik
Berlin SW.
Friedrichstraße
No. 228.
Film-Fabrik

Film-Compagnie
Komet Film

Film-Fabrik
Telephon:
Amt 6, 16620.
Telegr.:
„Filmco Berlin"
Film-Fabrik

1. Juli. 1. Juli.

Amor in Nöten.

Humoristisch.

Länge ca. 110 m. Virage 8,80 Mk. extra.

Telegramm-Wort: „Amor".

8. Juli. 8. Juli.

Ein amerikanisches Duell.

Humoristisch.

Länge ca. 150 m. Virage 12,– Mk. extra.

Telegramm-Wort: „Duell".

Schlager-Programme

1500 m 2 × Wechsel **25-50 M.**

Tagesprogramme von 10 M. an

Spezial-Offerte
für

Reise-Kinos

1000 m	Film IV	. . . .	50.—
1000 m	„ III	. . . .	70.—
1000 m	„ II	. . . .	100.—
1000 m	„ I	. . . .	120.—

Garantie Umtausch oder Zurücknahme. Versand nur gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. ∴ ∴ ∴

Bernhard Tann, Kinobedarf

Berlin-Rixdorf

Sanderstrasse 18 ;; Amt Rixdorf No. 9287

HABEN SIE IN FRANKREICH
EIN PATENT ANZUMELDEN,
EIN WARENZEICHEN EINZUTRAGEN,
EIN MUSTER ZU SCHÜTZEN,
EINEN PROZESS ZU FÜHREN:
dann wenden Sie sich an das

CABINET AASBLEAU
B. BLOCH & A. HAAS
PATENTANWÄLTE
PARIS (9e) Telephon N° 263-83.
DROUOT STR. 25 Telegr. Adr.: [illegible]

RAT UND AUSKUNFT KOSTENLOS
Korrespondenz [illegible]
MASSIGE PREISE

Abonnements

werden jederzeit entgegengenommen und bisher erschienene Nummern nachgeliefert.

Kino-Billets

mit Aufdruck

Theater lebender Photographien

jeder Platz vorrätig

in **Heften** à 500 Stück, 2 fach numeriert von 1—500 10000 Stück Mk, **4,50**
25000 Stück Mk. **11,—**, 50000 Stück Mk. **20,—**.

in **Rollen** à 500 Stück fortlaufend numeriert von 1—10000. Größe 4×6 cm.
10000 Stück Mk. **4,50**, 25000 Stück Mk. **10,—**, 50000 Stück Mk. **18,—**.

Mit Firmenaufdruck:

in Heften à 500 Stück, numeriert entweder 2fach von 1—500 od. 3fach fortlaufend.

10000 Stück Mk. **6,—** 25000 Stück Mk. **13,—**
50000 „ „ **24,—** 100000 „ „ **45,—**

Abonnementshefte — Vorzugskarten — Programme — Reklame-Wurfkarten etc.

Billet-Fabrik A. Brand G. m. b. H., Hamburg 23
Hasselbrookstrasse 126.

Verlangen Sie unsere neue Liste.
Kino-Einrichtungen von 240—1400 Mark
Schlager-Programme von 10—265 Mark
Klappstühle von 2,50—10,50 Mark
Ankauf • Verkauf • Tausch. :: **A. F. Döring • Hamburg 33,**
Schwalbenstr. 35 Telephon Gruppe I, 6165.

OTTO RAABE, BERLIN N. 54
Fernspr.: Amt III, 2668. Brunnen-Strasse 16. Fernspr.: Amt III, 2668.

Plakat-Malerei
Karrikaturen. Lackschrift.
Preistafeln von einfachster bis elegantester Ausführung.
Uebernahme von Malereien im Abonnement.

Glasdiapositive
8½ × 8½, schwarz und coloriert, Mk. **1,50** per Stück.
Reklame-Diapositive mit Photographie resp. Schrift tadellose Ausführung Mk. **5,00** per Stück.
60 Dessins. Offerte gern zu Diensten. 60 Dessins.
Film-Verleih-Institut A. MEYER
Berlin SO. 16, Rungestr. 12. Telephon Amt IV, 11905.

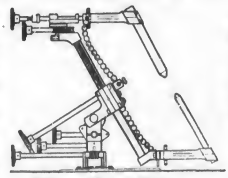
Noch einige Wochen frei folgende Schlager:
Weiße Sklavin III Fabrikat Vitascope
Geldheirat
Dunkle Existenzen
Das gefährliche Alter
Der Courier von Lyon
Billigste Preise.
Wilhelm Feindt • Filmverleih-Institut
Berlin O. 112, Voigtstr. 6, Tel.: Amt VII, 10346

M. Christensen, G. m. b. H.

Berlin N. 65, Reinickendorferstr. 47
Telephon: Amt Moabit, 7162 :: Telegr.-Adr.: Filmchrist
∴ ∴ Das frequentierteste ∴ ∴
Film-Verleih-Institut

∴ Film-Verleih-Institut ∴
A. Meyer
BERLIN SO. 16, Rungestrasse 12.
Fernsprecher; Amt IV, No. 11905.
Verleihe:
2 × 1500 Meter Mk. 30.—
2 × 1500 „ „ 50.—
auch Sonntagsprogramme.

C. Conradty, Nürnberg
Fabrik elektrischer und galvanischer Kohlen.
Spezialität:
Kohlenstifte für Projektionsapparate und Scheinwerfer.
Für Effektbeleuchtung:
„Noris-Excello" „Noris-Axis 1050" „Noris-Chromo"
Kohlenbürsten und Schleifkontakte von
:: unübertroffener Beschaffenheit. ::



Bogen-lampen
für Vorführung und Reklame.
Bogenlampenfabrik Stralsund.

Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Mellini. Verlag: Union-Verlag G. m. b. H. Druck: Buchdruckerei W. Wolffsohn, sämtlich in Berlin.

Nacht ist es rings —

Falter umschwirren dein Kinohaus.

Soll Licht es geben in deinem Leben

Leihst du dir schnell

Nachtfalter aus.

Telegramm-Adresse:

Hansbergfilm Straßburgels.

Aktiengesellschaft für Kinematographie und Filmverleih

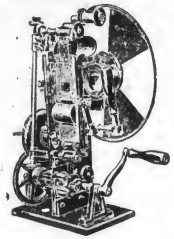
Telefon No. 3810. **Straßburg i. E.** **Telefon No. 3810.**

Leo Stachow

Maschinen- und Apparate-Bauanstalt

Berlin C. 25, Münzstr. 4. Gegründet 1884.

Gold. Medaille Mailand 1909.



Modell 1911
Goldene Medaille Mailand 1907.

Mein neues

Modell 1911

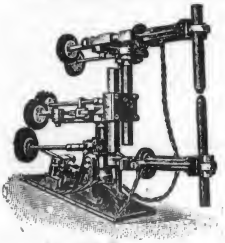
ist ausgestattet mit allen Vorzügen einer erstklassigen Präzisionsmaschine, wie Stahlachsen und -Lager, Maltheserkreuzölkapselung. Bewährte Fensterbildeinstellung. Bremsnachwickelung etc. etc.

Spezialität:

Einrichtung kompl. Kinematographen-Theater

von der einfachsten bis zur modernsten Aufmachung, kaufmännische sowie fachmännische Anweisung

Technisches und künstlerisches Zusammenwirken



Modell 1911
bis 100 Amp. jeder Stromart

Meine

Projektionslampe

mit **sechs** Reguliervorrichtungen wird von allen Kinobesitzern und Operateuen bevorzugt. Im In- und Auslande **zahlreich** im Gebrauch.

Eigene Klappstuhlfabrik

Innendekorationen. Günstige Zahlungsbedingungen.

Ia. Referenzen. Man verlange Listen u. Kostenanschläge. Reelle Bedienung.